UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

G
F2676vF

Das Volksbuch vom Doktor Faust

Nach der
um die Erfurter Geschichten vermehrten Fassung

herausgegeben und eingeleitet

von

Josef Fritz

188508.
20.3.24.

Halle a. S.
Verlag von Max Niemeyer
1914

I. Einleitung.

I. Einleitung.

Inhalt.

Seite

I. Einleitung.

Abkürzungen VI
Vorwort VII

1. Überlieferung

Sippe C

a) Vorhandene und nachweisbare Drucke XI
b) Erschlossene Drucke XX

Sippe D

a) Vorhandene und nachweisbare Drucke XX
b) Erschlossener Druck XXVI

2. Verwandtschaftsverhältnisse der Drucke

Sippe C

a) Verhältnisse innerhalb der Sippe . XXVII
b) Verhältnis zur A-Sippe XXX

Sippe D

a) Verhältnisse innerhalb der Sippe . XXX
b) Verhältnis zu den A- und C-Sippen XXXII

3. Neudruck

a) Text XXXIII
b) Lesarten XXXIV

4. Vergleich der neuen Bezeichnungen mit den Zarnckischen (Z^1 S. 196) XLIV

II. Texte.

1. c^1 1
2. c^5 133

Abkürzungen.

E = Zusammenstellung der Faustschriften vom 16. Jahrhundert bis Mitte 1884 von Karl Engel. Der Bibliotheca Faustiana zweite Auflage, Oldenburg 1885.

P = Das Volksbuch vom Doctor Faust. 2. Auflage von Robert Petsch 1911. Hall. Neudrucke, No. 7, 8, 8a b.

Z = Das Volksbuch vom Doctor Faust. Hg. v. Braune-Zarncke 1878. Hall. Neudrucke No. 7 u. 8.

Z^1 = Zarncke: Zur Bibliographie des Faustbuches in Berichten ü. d. Verhandlungen d. kgl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, philolog.-histor. Klasse XL. S. 181—200.
= Goetheschriften I. 1897, S. 272—289.

Vorwort.

Fast alle Faustbüchersippen, darunter auch solche, die für die geschichtliche Kritik des Faustbuches bedeutungslos sind, liegen bereits in guten oder schlechten Neudrucken und Lesartenzusammenstellungen vor.[1]) Nur die C, wegen der Umänderungen und Zusätze, die durchweg von einem denkenden Leser zeugen, auch der Erweiterung, indem hinter Kap. 50 sechs neue eingeschoben wurden, in der Faustüberlieferung einzig dastehend, blieb bis heute unveröffentlicht.[2]) Ein Wunsch diese Sippe, die Faust im akademischen Getriebe zeigt und manche Gelehrten zur Annahme einer edleren Fassung der Faustsage verleitet hat,[3]) der Forschung zugänglich zu machen, wurde noch 1898 von E. Kraus ausgesprochen.[4]) Zur Zeit war das unmöglich, weil die damals bekannten Drucke derselben schwer zugänglich waren. Sie befinden sich nämlich

---

[1]) A durch Braune-Zarncke 1878. Hall. Neudrucke H. 7/8. 2. Aufl. mit einer ausführlichen Untersuchung von R. Petsch 1911. B in J. Scheibles Kloster II. 1846, 8. Zelle 933—1072. D in den Lesarten bei Kühne: Das älteste Faustbuch Zerbst 1868, nur scheinbar sorgfältig, in der Wirklichkeit von Fehlern wimmelnd. E. Scheible a. g. O. XI. 1849, 41. Zelle 1—VI+1 —211+5 SS. Register, auch in populärer Ausgabe Scheible Stuttgart 1863. 8°.

[2]) Die sogenannten 6 Erfurter Kapp. druckte Kühne a. g. O. S. 139—148 nach der späteren kombinierten Fassung ab. Den Abdruck wiederholte Z im Anhang II. S. 129—140 und neuerdings Petsch in P. Anhang I. S. 147—57 nach einem späteren Druck (c^2), den er irrtümlicherweise für den ältesten hielt.

[3]) Vgl. W. Scherer: Das älteste Faust-Buch Berlin 1884, IX. ff. und Zs. f. vgl. Lg. N. F. 1. S. 156 ff., dagegen Euphorion II. S. 41.

[4]) Vgl. Faustiana aus Böhmen. Zs. f. vgl. Lg. N. F. 12, S. 72, 92 Anm. 2.

im Privatbesitz und werden nicht verliehen. Ich konnte alle C und D-Drucke benutzen[1]) und möchte nun im folgenden die Ergebnisse meiner Untersuchungen der Öffentlichkeit übergeben. Es gelang mir auch innerhalb dieser Gruppen, die eng miteinander verwandt sind, neue Funde zu machen, die samt den erschlossenen Texten die Zarnckische Aufstellung verdoppeln und ihre Anordnung umgestalten.[2]) Der Textvergleich liefs mich den ersten Druck der C-Sippe rekonstruieren, der noch ins Jahr 1588 fällt und verloren gegangen ist, von dem ich aber einen Holzschnitt, wahrscheinlich das älteste Erzeugnis der Faustikonographie, nachweisen kann.[3])

---

[1]) Den Druck 1596 aus dem Britishen Museum nach photographischen Aufnahmen, die für mich von Donald Macbeth in London und Horace Hart in Oxford angefertigt wurden.

[2]) Vgl. Z^1 S. 196. Die ganze Zarnckische Faustbibliographie, für ihre Zeit musterhaft, bedarf einer Revision. Sie kann, abgesehen von neuen Funden, die eingefügt werden müssen, nur noch in Hauptzügen ihre Gültigkeit behalten. Die Anforderungen, die heute an eine wissenschaftliche Beschreibung der Drucke gestellt werden, verlangen schon viel genaueres Verfahren. Aufgrund von Zarnckes Angaben können die Drucke schwerlich identifiziert werden, wenn man bedenkt, dafs der Nachdruck sich gewöhnlich im Titelblatt und in der äufseren Ausstattung sehr eng an seine Vorlage hält. Es mufs bei einer für wissenschaftliche Zwecke brauchbaren Beschreibung das Augenmerk auch auf das Individuelle des Druckes gerichtet werden, auf Signaturen, Seitenzahlen, Kustodenfehler, auf den Letternsatz, die typographische und bildliche Ausstattung usw. Den besten Beweis dafür liefert der unten beschriebene Druck c^2 (Exemplar in München), der bis heute fälschlich für ein zweites Exemplar von c^1 galt. Aufserdem enthält Z^1 Fehler, so ist a^4 mit dem unrichtigen Zusatz „a. M." bei der Ortsangabe versehen worden, auch ist die Beschreibung von c^1 nicht fehlerfrei. Soll durch die Zahlen 1, 2, 3, 4, die den Siglen der Drucke beigefügt sind, ein Abhängigkeitsverhältnis angedeutet werden, so ist es fast durchweg unrichtig.

[3]) Über die bildliche Ausstattung beider Sippen handle ich demnächst in der Zs. f. Bücherfreunde. Die in Angriff genommene Untersuchung der Erfurter Kapp. konnte vorläufig aus äufseren Gründen nicht geliefert werden. (Eine der grofsen Bibliotheken Deutschlands machte Schwierigkeiten in der Übersendung von Handschriften.) Immerhin möchte ich schon an dieser Stelle die Bemerkung nicht unterdrücken, dafs die geistreiche Konstruktion von Szamatólski, nach der Behauptung Erich Schmidts (vgl. Euphorion II, S. 39 Anm. 1)

Der Neudruck selber beruht auf dem für die Faustforschung unersetzlichen Unikum, das im Privatbesitz sich befindet und dem Verlust oder Vernichtung leicht unterliegen kann.

Die Texte sind nach den Drucken c^1 und c^5 (Ein ſchönes vnd andechtiges Troſt Gebett,) wiedergegeben, die Lesarten aber von 1597, der die Rekonstruktion ermöglicht hat, in der Einleitung verzeichnet. Denen fügte ich die Abweichungen von c^5 hinzu, die, obzwar textkritisch weniger von Wert, doch für die Charakteristik dieses eine gewisse Selbständigkeit beanspruchenden Druckes, wie auch für Einreihung von eventuellen Funden, welche noch der freie Zeitraum 1590—96 vermuten läfst,[1]) dienen können.

---

in den Hauptergebnissen gesichert und nur der stilistisch-grammatischen Untersuchung der übrigen Teile der Hogelschen Chronik im Zusammenhang mit Wambachs Nachlafs bedürfend, durch eben dieselbe nicht nur an Stütze gewinnen, sondern auch anderseits ganz umgestürzt werden kann. Vgl. auch unten.

[1]) Die Anzahl der Faustbücherdrucke des 16. Jh. mufs bedeutend gröfser gewesen sein. Erhalten sind uns nur noch Trümmer von diesem Produkt, das den Büchermarkt im letzten Jahrzehnt des 16. Jh. überflutet haben wird. Es ist deswegen wohl möglich, dafs noch hie und da neue Drucke auftauchen, (über einen unbekannten englischen Faustbuchdruck, den ich in der Bibliothèque Nationale in Paris fand, vgl. die Notiz in Modern Language Notes 1913, 7.). Besonders in den A (von dem Druck 1593 8°, den Portenbach F. 1593 anführt vgl. Z^1 S. 199, gab es vielleicht, was man übersehen hat, ein Exemplar im Besitz des Wiener Antiquars Kuppitsch, vgl. sein Verzeichnis der gesammelten Bücher 2274 v. d. H. Germania VIII. 409 Anm. 1) und B-Sippen wären noch neue Drucke zu erwarten (über E vgl. meine Miszelle in Euphorion 1912, S. 334 ff.). Das Zarnckische Schema von A ist sicher verkehrt, wie ich mich beim Nachweis der Vorlagen von C und D überzeugen konnte (die Verwandtschaftsverhältnisse innerhalb dieser Sippe werde ich a. a. O. klarlegen). Nun bleibt noch die Möglichkeit zu erwägen, ob es nicht einen verloren gegangenen Faustdruck gegeben hat, der die 2 Pluskapitel von W. 62 u. 70 = Wi. II. 18 (nicht wie P. S. XIII Anm. 1, 20) u. III. 3 (nach der Ausgabe von A. Keller St. L. V. 146, S. 481 ff. u. 542 ff.) enthielt. Mit der Auffindung eines solchen wäre die Frage nach der Stellung Widmanns zur Faustüberlieferung endgültig abgetan. Die sorgfältigen und anregenden Darlegungen von Petsch vgl. P. VI—XLV beruhen doch, was diese Frage anbelangt vgl. S. XI—XXIII, zweifelsohne auf einer Überschätzung

Für die Förderung, die meine Ausgabe seitens der Herrn Prof. Dr. Johannes Bolte in Berlin, Prof. Dr. Karl Schorbach in Straſsburg, Prof. Dr. Robert Petsch in Liverpool, Prof. Dr. Eduard Castle in Wien, Theodor Apel in Ermlitz, Oberbibliothekar Dr. Michael Holzmann in Wien und den Bibliotheken zu Berlin, Breslau, Danzig, Frankfurt a. M., London, München, Ulm, Upsala, Utrecht, Wien, Wolfenbüttel und Zwickau erfahren hat, spreche ich den verbindlichsten Dank aus.

Wien, im Jänner 1914. **Dr. Josef Fritz.**

Widmanns. Die Textzusammenstellungen vgl. ebd. S. XVIII/IX beweisen nichts, am wenigsten der Zusatz bei Wi. I. 19. P. S. XXII., indem sich höchstens gedankliche Übereinstimmungen mit Schedel zeigen. Diese Dinge aber müssen nicht aus Schedel übernommen worden sein, Widmann steht in derartiger Gelehrsamkeit Schedel gar nicht nach. Recht zweifelhaft ist auch die Annahme von WF als handschriftlicher Vorlage für Widmann. Von der Person, die in die Fausthistorie von ihrem ersten Bearbeiter als Wagner eingeführt wurde, ist in den historischen Berichten über Faust (auch in sagenhaften) keine Spur zu finden. Eine Wagnersage hat es nie gegeben (vgl. meine Ausgabe der Historie van Christoffel Wagenaer, Leiden Brill 1913, Nederlandsche Volksboecken XII, S. 224). Vorausgesetzt aber, daſs solche Aufzeichnungen unter dem Namen Wagners herumgingen (dazu wären auch Höllenzwänge, Kunst- und Mirakelbücher zu rechnen), dann geschah dies sicher erst nach der Abfassung der Historia selber oder erst nach der Veröffentlichung des Wagnervolksbuches, als Wagner bekannter geworden ist und man ihm diese Berichte unterschieben konnte. Ihr Inhalt aber wird bestimmt nichts anderes als eine Verbalhornung der Angaben der Faust- und Wagnervolksbücher gewesen sein und Widmann würde in diesem Fall (für so kritiklos kann er nicht gehalten werden) eher nach der ersten Quelle den Drucken selber gegriffen haben, was auch tatsächlich geschehen ist. Sollten aber diese Aufzeichnungen wirklich bei Widmann Aufnahme gefunden haben, so würde man gut tun, sie eher auszuschalten, als darauf Filiationsversuche aufzurichten.

1. Überlieferung.

Sippe C.

a) Vorhandene und nachweisbare Drucke.

C = [1588 Strafsburg(?)]. Blofs der Titelholzschnitt nachweisbar, 6.9><5.5 cm. vgl. Originalabdruck v. Formschneiderarbeiten des XVI. u. XVII. Jh. nach Zeichnungen und Schnitt von Tobias Stimmer, Hans Bocksperger etc. hg. v. Paul Heitz Strafsburg 1899, III. Taf. CXXXVIII. Nr. 19 u. S. V mit falscher Erklärung und Zuweisung, wie gewöhnlich bei Heitz. Der erhaltene Holzstock ist wahrscheinlich Strafsburger Herkunft, da die Heitzsche Sammlung Bestände älterer Strafsburger Offizinen vereinigt hat. Er wurde, wie mir Herr Heitz mitzuteilen die Güte gehabt hat, sicher im XVI. Jh. benutzt und weist Brüche auf. Künstlerisch steht er unter allen bekannten älteren Faustbildern am höchsten, die Teile oben rechts und unten verraten einen sehr geschickten und begabten Zeichner, der wohl in der Stimmerischen Schule zu suchen ist. Die Darstellung der Teufelsfigur in der Mitte des Bildes mit Schmetterlingsflügeln(?) gleicht der in Neue künſtliche Figuren Bibliſcher Hiſtorien, grüntlich von Tobia Stimmer geriſſen etc. Basel Guarin 1576 zu Apoc. XX. Kap. „Höll wo iſt dein macht?" Da **C** textlich von a^3 unabhängig ist, so besitzen wir in ihm, wenn nicht das überhaupt älteste, so doch ebenso alte Faustbild wie in a^3. Unsere Darstellung lag vor dem groben und schlechten Nachschnitt in

c^1 = 1589 o. O. u. Dr. 8°. Schriftspiegel[1]) der Vorrede 11.7 × 7.3 cm. = 21, des Textes 11.9 × 6.7 cm. = 26 Zeilen. 8 Bll. Vorstofs = 1 Bogen mit)(ij–)(v bezeichnet. 1 Bl.

[1]) Ohne Überschriften und Kustoden bei voller Ausnutzung des Rahmens.

Titel: *HISTORIA* || (rot) Von Doct. Jo= || (rot) hann Fausti / des ausbündi= || gen Zäuberers vnd Schwartzkünst=|| lers Teuffelischer Verschreibung / Vnchristli = || chem Leben vnd Wandel / seltzamen Abenthew= || ren / auch vberaus gräw= lichem vnd er= || schrecklichem Ende. Holzschnitt 7.1 × 5.8 cm.[1]) (rot) Jetzt auffs newe vberseh̃en / vnnd || mit vielen Stücken ge= mehret. Schwarzer Strich 6 cm. (rot) M.D.LXXXIX. Rückseite zwischen zwei Zierleisten 6.7 × 0.6 cm.[2]), 9.5 cm. Zwischenraum, das EPIGRAMMA. DIxeris infausto etc.[3]) + 7 Bll. Vorrede an den || Christlichen Leser. Überschrift Vorrede. Schluſs Bl. 8 b. Hiemit Gott be= || fohlen. Schluſsstück 3.2 × 1.4 cm.[4]) + 114 Bll. der Historia mit Bogen und Seitenbezeichnung. Überschriften: Historia || Von D. Fausten. S. 1 ohne Überschrift. SS. 28, 110, 170 Historia., 69, 87, 97, 105, 115, 121, 143, 155, 173, 193, 227 von D, 117, 145, 147, 197, 199, 205, 207, 209 von D., 228 auf einer Seite Historia von D. Fausten. Schluſs: / Amen. + 4 Bll. Register der Capit= || tel / etc. Überschrift: Register., Schluſs: GNDE. + 2 Bll., erstes a, b die Distichen: LectoriS. Schluſs: Kleeblättchen,[5]) Gedruckt im Jahr 1589., letztes leer = zusammen 128 Bll. oder 16 8° Bogen mit)(und A—Ꝑ bezeichnet, diese

---

[1]) Vgl. die Beschreibung von Engel in Zs. f. vgl. Lg. I (1887) S. 330/1. Der Gegenstand, den der links unten stehende Teufel in seiner rechten Hand hält, ist kein Kelch, sondern ein astronomisches Instrument.

[2]) Französischen Ursprungs vgl. Bibliographie Lyonnaise par le Président Baudrier Série 6, 1904, S. 14 Nr. 9, kommt vor bei Chastain dit Dauphin ... 1562 + 1595 und gelangte in Deutschland zu massenhafter Verbreitung. Aufgrund meiner Einsichtnahme von nahezu 1000 Druckwerken des letzten Drittels des 16. und der ersten Decennien des 17. Jh. gelegentlich auch aus späterer Zeit, die für die Untersuchung der typographischen Ausstattung der Sippen C und D bestimmt war, kann ich sie in den Jahren 1569—1701 bei 120 Druckern Deutschlands nachweisen.

[3]) Antiqua-Italique gesetzt, in allen anderen Drucken, die das Gedicht enthalten, immer Antiqua.

[4]) Vgl. Baudrier 2. Série S. 275 Nr. 5 bei A. Phillehotte 1575 ... bis Anfang des 17. Jh.; 4. S. 87 Francois Didier ... 1565 + 1581; 10. S. 360 bei Nicolaus Guerin ... 1548 + 1588, in Deutschland vgl. Anm. 2 in den Jahren 1569—1739 nachweisbar.

[5]) Auch S. 183, 197 am Schluſs der Kapp. 55, 60, oft vorkommend z. B. Hall i. S. bei Paul Gräber verlegt Joh. Francken

auch bis auf das Register und die 2 letzten Blätter mit Seitenzahlen versehen. Fehler in den Seitenzahlen: 37, 45, 89, 129, 125, 185, 128>27, 54, 86, 139, 152, 158, 182, fehlen: 33, 46, die letzte in statt links rechts gesetzt; in den Kustoden: fehlt S. 126, 144.

Äuſsere Ausstattung: Anfangsbuchstaben durchweg Fraktur (nur bei den lat. Gedichten 2 gröſsere D, L und S), darunter ein gröſseres: 𝔇 3 × 2.5 cm. am Anfang der Historia Kap. I und des zweiten Teiles Kap. XVIII. Der Buchstabe zeigt Balhornsche Typenmanier vgl. Zs. f. Bücherfreunde 6/1 S. 173 Abb. 11, 12, 15. Letternsatz: Fraktur fünffacher-, die lateinischen Namen in Antiqua, die Gedichte Antiqua-Italique dreifacher Gröſse, die Vorrede mit gröſseren Typen, die Randbemerkungen mit Petit gesetzt.

Abkürzungen: Titelusstrich bei ā, ē, ō, ū, m̄, n̄, vn̄, vm, sonst dz, wz, q und &. Interpunktionszeichen: Virgel bei Fraktur, Komma bei Antiqua und: ., :, ?, Bindestrich: =, diakritische Zeichen, die damals üblichen. Abdruck oft schwach und wegen des abgenutzten Satzes verschwommen; Papier schlecht, kein Wasserzeichen.

1 Exemplar im Besitz des Herrn Rittergutsbesitzers Theodor Apel in Ermlitz bei Schkeuditz Rgb. Merseburg, früher im weiſsen Pergamentband jetzt mit mehrfarbigem Marmorpapier überklebt und mit Schweinslederrücken. Auf der inneren Seite des ersten Einbanddeckels Stempel: Apel'sche Bibliothek Rittergut Ermlitz bei Leipzig, oben (ausradiert: Heinrich Apel) von Apel mit Tinte bemerkt: „vollständig Titel, dann 7 Blatt Vorrede, 228 Seiten Text 4 Blatt Register Schluſsblatt 5ª 126 Bll.“ Der Randschnitt ist rot gefärbt, Bll. 1, 80—102 sind wurmstichig, 47—51 wasserfleckig. Alte Randbemerkungen: 32³ Kritzelei, ein Kreis, darin mehre Buchstaben, 55¹⁸ unterstrichen und mit der Randnotiz: Infallibil || tet Fälbarg [weggeschnitten] versehen.

Herkunft: die Familienbibliothek in Ermlitz reicht in ihren Anfängen bis ins 18. Jh. zurück. Bruchstücke von Kata-

---

1597, Leipzig Jacob Berwalds Erben 1572, o. O. u. Dr. 1568 in Warhafftiger Abdruck einer Werbung ſo die Königin von Engeland ꝛc.

logen und Einzelberichte über Neuerwerbungen sind zwar im Familienarchiv vorhanden, doch ungeordnet, so dafs die Herkunft mit Sicherheit nicht festzustellen war. Wahrscheinlich wurden sie (c^1 u. c^7) von Johann August Apel († 1816), der einen Faust zu schreiben die Absicht gehabt, oder von Theodor Apel † 1867, der mit Sammeln von deutschen Sagen und Märchen beschäftigt war, erworben. Nicht ausgeschlossen ist es, dafs die Drucke schon viel früher in den Händen der Familie waren. Dabei möchte ich auf den Leipziger Buchhändler Jacob Apel[1]) aufmerksam machen, der in seinem Verlag das Wagnervolksbuch v. J. 1601 hat erscheinen lassen, und dessen Verlagsrichtung auch dieses Erzeugnis vollkommen entspricht. Eine Verwandtschaft mit dieser Familie konnte jedoch nicht nachgewiesen werden. Zuerst beschrieben von Engel. Zs. f. vgl. Lg. I. (1887) S. 330/31.

c^2 = 1589 o. O. u. Dr. 8°. Schriftsp. der Vorrede 11.7 × 7.4 cm. = 21, des Textes 12 × 6.8 cm. = 26 Zeilen. 8 Bll. Vorstofs = 1 Bogen mit)(ij—)(v bezeichnet.

1 Bl. Titel: HISTORIA ‖ (rot) Von Doct. Jo= ‖ (rot) hann Fausti / des ausbündi= ‖ gen Zäuberers vnd Schwartzkünst= ‖ lers Teuffelischer Verschreibung / Vnchristli= ‖ chem Leben vnd Wandel / seltzamen Abenthew= ‖ ren / auch vberaus grävlichem vnd er= ‖ schrecklichem Ende. Holzschnitt = c^1 (rot) Jetzt auffs newe vbersehen / vnnd ‖ mit vielen Stücken gemehret. Schwarzer Strich 5.6 cm. (rot) M.D.LXXXIX. Rückseite zwischen zwei Zierleisten = c^1 (Zwischenraum 9.1 cm.) das EPIGRAMMA DIxeris, folgen 7 Bll.: Vorrede an den ‖ Christlichen Leser. Überschrift: Vorrede. Schlufs Bl. 8^b: Hiemit Gott be= ‖ fohlen. Schlufsstück 2.3 × 1.3 cm.[2]) + 114 Bll. der Hiftoria von D. ‖ Johann Fauften / mit Bogen- und Seitenbezeichnung. Überschrift: Hiftoria ‖ von D. Fauften. S. 1 fehlt sie, SS. 13, 21, 25, 51, 69, 71, 209 Von D. Fauften, 63, 73, 75, 117, 119, 121 von D Fauften., (3, 15—19, 31—35, 47—67, 81—99, 109—131, 143—147, 159—177, 183, 193—5, 201—3, 209—13, 219—21, 225—27 fehlt der Punkt am Schlufs, 228 beide auf einer Seite.

---

[1]) Vgl. A. Kirchhoff: die Entwickelung des Buchhandels in Leipzig u. s. w. Leipzig 1885. S. 75, 77.

[2]) Stück der Zierleiste vgl. S. XII. Anm. 2, auch Baudrier 6. S. 15 Nr. 17.

Schlufs ebd.: / Amen. + 4 Bll. Regiſter der Capit= || tel ꝛc. Überschrift: Regiſter. + 2 Bll. mit den Distichen LectoriS., die auf der Vorderseite des zweiten Blattes schliefsen, darunter Zierstock 5.6 × 4.2 cm.[1]) und Gedruckt im Jahr (schwarzer Strich 6.9 cm.) M.D.LXXXIX. Rückseite leer = zusammen 128 Bll. oder 16 8° Bogen mit)(+ A—P bezeichnet auch bis auf das Register und die 2 letzten Bll. mit Seitenzahlen versehen. Fehler in diesen 38, 79, 162, 200 > 28, 97, 192, 208, in der Bogenbezeichnung Aiij > Aiiij, Kustoden fehlen S. 102, 126, 144; 202 wurde Vo > Von gesetzt.

Äufsere Ausstattung: Die genannten Titelholzschnitte, Zierleisten, Schlufsstücke und ein Kleeblättchen = c[1] ebd. gesetzt, ausgenommen den Schlufs. Anfangsbuchstaben, Marginalien, Letternsatz, Abkürzungs- und Interpunktionszeichen = c[1]. Papier: bräunlich und morsch, kein Wasserzeichen. 1 Exemplar im Besitz der Kgl. Univ. Bibliothek in München Sign. Hist. 768. 8° in Fragment einer Pergamenthandschrift aus dem 12. Jh. liturgischen Inhaltes gebunden, die Schliefsbänder abgerissen. Innere Seite des ersten Einbanddeckels mit Blei: P. Germ. 68 (durchstrichen), auf dem Vorsatzblatt mehrere falsche bibliographische Verweise auf E. und P., auf dessen Rückseite mit Rotstift O. v. 264[b]. Am Titelblatt oben von einer Hand des 16/17 Jh.: Collegij. Soc. JESV Ingolstadij, unten: tertij Ordinis, auf der Rückseite Stempelabdrücke: Ad Bibl. Acad. Land., Universitäts-Bibliothek München. Der Randschnitt mit eingepreſsten Ornamenten ist rot gefärbt. Das Exemplar gehörte demnach dem Jesuitenkollegium in Ingolstadt, wo es einer Durchsicht und Verbesserung unterzogen wurde. Streichungen sind nicht uninteressant für die Frage nach der Tendenz der Faustbücher[2]) Anstöfsig erschienen die Stellen S. 22[21—23] am Rand dtr (deleatur), sodann 54[36]—55[24], 56[24—31], 65[23]—66[16], 67[13—19]. 1772 wurde die

[1]) Vgl. S. XII Anm. 2. 1582—1652 bei 18 Druckern nachweisbar, darunter z. B. Augsburg Andreas Aperger 1620, Cöln sumptibus Kinkii 1624, Dillingen Joan. Mayer 1590, Frankfurt a. M. Saur 1602, Neustadt a. d. H. Harnisch 1583, Strafsburg Wyriot 1582.

[2]) Vgl. E. Schmidt im Goethe Jb. III. S. 87ff. u. Stb. d. Kgl. preufs. A. d. W. phil.-hist. Cl. 1896. S. 575, 578.

Jesuitenbibliothek der Ingolstädter Universität übergeben,[1]) wo auch Dr. Faust studiert haben soll.[2]) Noch der Christlich-Meynende weifs davon zu erzählen. 1800 wurde sie nach Landshut verlegt, 1826 aufgehoben und die Büchersammlung der Münchener Universitätsbibliothek einverleibt.[3]) Den handschriftlichen Katalog der Ingolstädter Jesuitenbibliothek, dessen Bruchstücke (Cod. Mscr. 383—93) in der UB. in München erhalten sind, habe ich eingesehen, weil er die Schenker der Bücher nennt, doch ist das Büchlein darin nicht verzeichnet. Wohl dieses Exemplar sah Ludwig Auerbacher vgl. Ein Volksbüchlein 2. Aufl. München 1839 II. S. 301,[4]) der seit 1808 als Professor der deutschen Sprache am Kgl. Cadettencorps in München lebte.

Der Druck galt bis jetzt für zweites Exemplar von c^1 vgl. P. S. LI und wurde als solches vom Berliner Auskunftsbureau nachgewiesen.

c^5 = o. O. Dr. u. J. 8° Schriftsp. der Vorrede 11.9×7.3 cm. = 28, der Historia 11.8×7.3 cm. = 28—34 Zeilen wegen der verschiedenen Gröfse des Letternsatzes. $5^1/_2$ Bll. Vorstofs mit A bezeichnet. 1. Bl. Titel: HISTORIA || (rot) Von Doct. Jo= || (rot) hann Fausti / des ausbündi= || gē Zauberers vnd Schwartzkünstlers Teuff= || lischer Verschreibung / vnchristlichem Leben || vnd wandel / seltzamen Abenthewren / Auch || vberaus grewlichem vnd erschreck= || lichem Ende. Holzschnitt 6.8×5.9 cm. Nachschnitt von c^1, rot überdruckt. (rot) Jetzt auffs new vbersehen / vnd || mit vielen Stücken gemehret. Rückseite das Epigramma, doch ohne Überschr. + 9 SS. Vorrede an den Christ= || lichen Leser. Überschrift: Vorrede. Schluß Bl. 6ª Hier= || mit Gott befohlen. + 157 SS. der Historia mit Seitenzahlen versehen. Anfang: Vnd Histori / von Doctor || . . ., Schluß S. 157.... meines Hertzens / || Amen / Amen. Überschriften: S. 1—41 (Kap. 17) Erster Theil || D. Fausten Histori. (S. 1. Erste Theil), 43—83 Ander Theil || D. Faustē Histori. (S. 59 Erster Theil),

---

[1]) Vgl. F. K. G. Hirsching: Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Erlangen 1786. I. S. 171.

[2]) Vgl. Faustsplitter von A. Tille Berlin 1900. Nr. 128.

[3]) Vgl. Ch. Ruepprecht: Die Büchersammlungen der Universität München, Regensburg 1892, S. 13.

[4]) Die Stelle ist abgedruckt in E. Nr. 217. S. 77.

87 bis Schluſs: Dritter Theil || D. Fauſten Hiſtori. + 5 1/2 SS. Regiſter vber die Capittel / || vnd . . ., Überschrift: Regiſter. + 1 1/2 S. Ein ſchönes vnd andechtiges Troſt Gebett / || wider des Teuffels Pfeile vnd An= || fechtungen., Schluſs: . . . in Ewig= || keit / Amen., letzte Seite leer = zusammen 88 Bll. oder 11 8° Bogen mit A—L bezeichnet. Fehler in der Seiten- und Bogenbezeichnung: Bv fehlt, Lj > Lij; 15 > 25. Bildliche Ausstattung: auſser dem Titelholzschnitt sind Bl. 6ª am Schluſs der Vorrede ein viereckiges Schluſsstück 3.2 cm.² [1]), am Schluſs des Registers vor „Ein ſchönes etc." fünf Ornamente, aus je einem Paar Blättchen eine 4.7 cm. lange Zierleiste bildend, verwendet. Anfangsbuchstaben durchweg Fraktur in 3 Arten und 2 Gröſsen. Letternsatz, Fraktur fünf- und Antiqua zweifacher Gröſse, ist stark abgenutzt. Vorrede mit gröſseren Lettern, dagegen die Gedichte und Kapp. IV (14²² bis Schluſs) — VIII, XIV, XV, XXII, XXIII, XXV, XXVII—XXXV, XLIV—XLVII, L, LIII—V, LVII bis Schluſs mit Petit gedruckt. Keine Marginalien. Interpunktions- und diakritische Zeichen die gewöhnlichen; Abkürzungen sind selten. Fragmente eines Papierzeichens oben rechts sichtbar, zwei geschlängelte Striche wahrscheinlich: S. und B.

Exemplare: 1) Berlin, Königl. Bibliothek. Sign. Na 249, zusammengebunden mit dem Wagnervolksbuch E., gelber Pappeinband mit ledernem Rücken, darauf ein dunkelgrünes Schildchen und in Gold gepreſst: Historia || von D. Faust ||, unten auf dem zweiten Schildchen Na 249, auf dem ersten Einbanddeckel in Gold der preuſsische Adler, oben eine Krone, rund herum eine Kette mit herabhängenden Kreuz, innere Seite mit Stift: Na 249 und ein Zettel mit dem preuſsischen Adler und der Herkunftsangabe: Bibliotheca regia Berolinensis Dono Friderici Wilhelmi IV Regis Augustissimi D. V. Nov. MDCCCL — ex bibliotheca B. M. Kar. Hartw. Gregorii de Meusebach. Rückwärtiger Deckel, innere Seite, F. 16, 144ᵇ, unten Superstit. 415. mit Blei. Das Titelblatt ist ausgebessert worden (auf der Rückseite Stempel der Berliner Kgl. Bibl.). Bll. 1—7 sind wurmstichig, hie und da Wasserflecken.

---

[1]) In den Jahren 1579—643 oft anzutreffen (bei 20 Druckern).

2. Ulm, Stadtbibliothek. Sign. 13521 7/IX g. 12, mit dem Wagnerdruck E samt mehreren anderen zusammengebunden[1]) und gut erhalten, ist mit der ganzen Büchersammlung von Erhard Schad 1826 in die St. B. übergangen.[2]) Aufgefunden hat es H. v. d. Hagen vgl. Scheible a. g. O. II, S. 258.

c^6 = 1596 o. O. u. Dr. 8° vgl. Z[1] S. 183f., typographisch[3]) = c^7. Bildliche Ausstattuug: Titelholzschnitt = c^1, Schlufsstücke 1 auf der Rückseite des Titelblattes am Schlufs von DIxeris infausto 3 × 3.1 cm. Larvenkopf mit Ringen vgl. Baudrier 2. S. 410 (mit E. S. bezeichnet [Etienne Servain], der in Deutschland verbreitete Nachschnitt geht auf die Variante 2 zurück[4]) = Zs f. Bücherfreunde VI, S. 174 Abb. 16). 2. Bl. 8^b Schlufs der Vorrede 2.2 × 1.2 cm. = c^2 ebd. 3. am Schlufs des Registers Bl. 94^a 3.5 × 4.4 cm. = Baudrier 1. S. 356 bei Renatus Potelerius 1571—99, in deutschen Drucken nicht selten zu finden.[5]) 1 Exemplar im Britishen Museum Sign. 8630 aa. 42, erworben 1882 bei der Firma Cohn in Berlin, trägt am Titelblatt von alter Hand die Notiz „S." „Gall."[6]), im Text auf S. 83 eine Bleistiftbemerkung: „Hier fehlt No. 28". Ein zweites besafs s. Z. Theodor Ackermann, vgl. Katalog Nr. 70, 1880 S. 11. Nr. 236[7]). Sollte es vielleicht mit 1 identisch sein?

---

[1]) Über die Beibände vgl. meine Ausgabe von Anber theil D. Johañ Fauſti Hiſtorien 1910, S. XVII.

[2]) Vgl. Ch. F. Stälin: Zur Geschichte und Beschreibung alter und neuer Büchersammlungen in Württemberg, Stuttgart und Tübingen 1838, S. 77, über Erhard Schad: Neue historisch-biographisch-artistische Nachrichten von Gelehrten und Künstlern etc. aus der vormaligen Reichstadt Ulm von A. Weyermann Ulm 1829, S. 456f.

[3]) Die Überschriften lauten nicht wie Z. angibt || von Doctor Fauſten, sondern || von D. Fauſten.

[4]) Diese enthält nicht das Monogramm E. S. In Deutschland in verschiedener Gröſse verbreitet, 1579—1698 fand ich ihn bei 31 Druckern.

[5]) 1577—1620 in 10 Offizinen.

[6]) Der erste Buchstabe kann auch ein G sein, dann wäre es vielleicht G. Gall, vgl. C. d. Benkendorff The Cossacks etc. translated from the French by G. Gall London 1849.

[7]) In dem Abdruck des Titelblattes bei E. Nr. 222, auf den allein ich angewiesen bin, ist nach grewlichen eine Virgel gesetzt und nach vberſehen ausgelassen, wahrscheinlich Versehen Engels.

c^7 1597 o. O. u. Dr. 8° Schriftsp. der Vorrede 11.7 × 7.2 cm. = 21, des Textes 11.4 × 6.9 cm. = 34 Zeilen. 8 Bll. Vorstofs = 1 Bogen mit A bezeichnet. 1 Bl. Titel: HISTORIA || (rot) Von Doct. Johan || (rot) Fausti / des aufsbündigen || Zauberers vnd Schwartzkünstlers || Teuffelischer Verschreibung / Vnchrist- || lichem Leben vnd Wandel / seltzamen Aben- || thewren / Auch vber- aus grewlichem / vnd erschrecklichem En- || de. Holzschnitt = c^1 (rot) Jetzt auffs new vbersehen / vnd || mit vielen Stücken ge- mehret. || Schwarzer Strich 5 cm. (rot) Gedruckt im Jahr / 1597. Rückseite: DIxeris . . . etc., unten der Zierstock[1]) = c^6 Titel- blatt^b + 7 Bll. Vorrede an den || Christlichen Leser. Überschrift: Vorrede., Schlufs Bl. 8^b Hiemit Gott be- || fohlen., folgt ein Schlufsstück 2.2 × 1.2 cm. = c^6 ebd. + 82 Bll. der Historia mit Bogen und Seitenzahlen versehen. Überschriften: Hiſtoria || von Doctor Faustus. S. 1 ohne Überschrift. Schlufs 82^b: meines Her- || tzens / Amen. + 3½ Bll. Register der || Capitel / ... blofs signiert, Überschrift: Register.[2]), Schlufs: ENDE. +1½ Bl. Lectori S., Schlufs: FINIS. Die beiden Seiten des letzten Blattes leer = zusammen 95 Bll. (ursprünglich 96, das letzte leere Blatt fehlt in dem einzigen Exemplar) oder 12 8° Bogen mit der Bezeichnung A—M. Fehler in den Seitenzahlen: 16, 35, 34, 65, 66, 113 > 26, 53, 54, 66, 67, 115. Kustos fehlt auf S. 143. Bildliche Ausstattung: aufser den erwähnten, auf Bl. 14^b ein Zierstock 3 cm.[3], Engelskopf zu beiden Seiten Füll- hörner = Baudrier 4. S. 298, 6. S. 16 Nr. 3. J. Roche Stock von Pierre Chastaing dit Dauphin[3]), vgl. auch Zs. f. Bücher- freunde VI, S. 174 Abb. 17. Am Schlufs des Registers nach ENDE. gröfseres Schlufsstück: Kopf auf Grund eines Rahmen- ornaments, zu dessen beiden Seiten Löwenköpfe mit herab- hängenden Schnüren 4.4 × 3.7 cm.[4]) angebracht sind. Bl. 24^b

[1]) Wiederholt auf Bll. 23 und 53^b am Schlufs der Kapp. XIV, XXXII.

[2]) S. 9^{24} macht der Druck einen neuen Abschnitt, der aber im Register übergangen wird und überschreibt ihn: Was zum Teuffel will . . . etc.

[3]) In Deutschland 1580—1662 in besseren und schlechteren Nachschnitten bei 19 Druckern und Verlegern. Das Mono- gramm PD ist selbstverständlich verschwunden.

[4]) In verschiedener Gröfse, in guten und schlechten Nach- schnitten 1595—1668 im Besitz von 25 Druckerpressen zu finden.

Schlufs von Kap. XV zwei Hände mit ausgestreckten Zeigefingern; Zeichen für NB.[1]) Anfangsbuchstaben: Fraktur in 3 Gröfsen, die erste nur durch D = c^1 vertreten, die andere 3 × 2.8 cm. auch D am Anfang der Kapp. I und XVIII verwendet, die letzte ist etwas gröfser als der gewöhnliche Satz (rund 1.2 cm.) und aus verschiedenen Alphabetreihen zusammengestellt = c^1 (bei Kap. 2 kein gröfserer Anfangsbuchstabe). Letternsatz: Fraktur 5- und Antiqua 3facher Gröfse, Italique nur in den Randnoten zu Kapp. XXXIII u. LVIII. vorkommend, der Text in Petit, die Vorrede mit gröfserer Fraktur gedruckt. Über Abkürzungs- und Interpunktionszeichen vgl. c^1. 1 Exemplar in Apels Besitz, im neuen weifsen Pappeinband, am Rücken auf rotem Schildchen in Gold: Von Dr. Faust 1597., auf dem 2. Vorsatzblatt mit Stift: Coll., unten mit Tinte: Dr. Th. Apel, Ermlitzer Bibliothek, auf dem Titelblatt oben rechts mit Stift: Complett. Papierzeichen Bll. 2, 3, 6 rechter Flügel eines Adlers (?) und 10, 11, 26, 63 doch nicht näher bestimmbar: ein Kreis mit mehreren Strichen in der Mitte. Gut erhalten. Zuerst beschrieben von Engel, Zs. f. vgl. Lg. I. S. 331/2.

b) Erschlossene Drucke.[2])

*c^3 = [o. O. u. Dr. vor D] war von C abgeleitet und diente in den Erfurter Geschichten als Vorlage für D.

*c^4 [o. O. u. Dr. 159 x] ist zwischen *c^3 und c^6 einzuschalten, dem es ganz nahe stand wurde von c^5 als Vorlage benutzt.

Sippe D.

a) Vorhandene und nachweisbare Drucke.[3])

D = 1590 Berlin o. Dr. 8° vgl. Kühne a. g. O. S. X—XVI = P. S. LIII. Äufsere Ausstattung: Rückseite des Titelblatts

---

[1]) Kommt oft in den von Jacob Apel verlegten Drucken vor.

[2]) Zur Begründung vgl. den Abschnitt 2. Sippe C. a). Die Drucke sind als erschlossen durch den hinzugefügten * gekennzeichnet.

[3]) Von der ausführlichen Beschreibung der Drucke D und b^2 wird abgesehen, weil sie für unseren Zweck belanglos ist. Ich beschränke mich auf b^4, weil die Heuersche Beschreibung ganz ungenügend ist und auf den neu von mir aufgefundenen b^5. Bei D und b^2 sind nur die Angaben über das Äufsere und die Herkunft der Exemplare hinzugekommen.

zwei Zierleisten = c^1, Bl. 8^b am Schlufs der Vorrede Schlufsstück 3.7 × 3.3 cm. ∼ Baudrier 2. S. 275 Nr. 8 bei Jean Pilehotte auch bei Jouve, doch nicht so geziert. S. 225 am Ende des dritten Teils Zierstock = c^6 Rückseite des Titelblattes und 10, 251 eine Blume als Kapitelschlufs. Exemplar in der Bibliothek des herzoglichen Franziszeums in Zerbst. Zur Herkunft vgl. noch Mitteilungen des Vereins f. Anhaltische Geschichte V, S. 644—7.

b^1 = 1591 Frankfurt o. Dr. 8°. Der Druck wird in den Meſskatalogen genannt vgl. Z^1 S. 198 (Portenbach Fastenmesse 1591). Ein Exemplar dieses Druckes kann ich nachweisen. Der Katalog: Bibliothecae Trajectinae catalogus Traj. a. Rh. typis Salomonis Rhodii 1608 nennt Bl. Ji^b unter den historischen Büchern Littera F in octavo: D. Fauſten Zauberers hiſtorie. Franckf. 1591. Das Exemplar stammte aus der Büchersammlung von Huybert Edmond van Buchell, Kanonikus an der Stiftskirche S. Kunibert in Cöln (die Buchellschen Bücher sind im Katalog mit B vermerkt) und kam nach dessen Tode am 28. V. 1599 in die Utrechter Stadtbibliothek.[1]) Es wurde aber wahrscheinlich bei der Visitation am 15. VII. 1622 als wertlos ausgeschieden, denn der spätere Katalog ex officina Meinardi à Dreunen 1670 fol. enthält es nicht mehr.

b^2 = 1592. Frankfurt o. Dr. 8° vgl. Z. S. XII. Verzierungen: Zierleisten auf der Rückseite des Titelblattes = c^1. Schlufsstücke: Bl. 8^b Schlufs der Vorrede = c^6 Rückseite des Titelblattes, S. 225 am Schlufs von Kap. LXIV = c^6 Schlufs des Registers nach GMDG. Kleeblättchen S. 10 Schlufs des Kap. 2 = c^1. Als Anfangsbuchstaben: Fraktur D 3×3.2 cm. Bl. 9^a am Anfang der Historia und Kap. 65, Antiqua W 2.5 cm.[2] Bl. 2^a am Anfang der Vorrede ∼ Beiträge zur Bücherkunde und Philologie August Willmanns zum 25. März 1903 gewidmet Leipzig 1903, S. 189 (Die Anfänge der Klischee von Johannes Luther). Exemplar in der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. zusammengebunden mit: Informatio iuris, in causa poenali etc. Per H. A. B. V. I. D. (dazu hs. utr. jur. Doct.) Frankf. bey Christ. Egen. Erb. 1590

[1]) Vgl. De Utrechtsche Universiteitsbibliotheek door J. F. van Someren Utrecht 1909, S. 13, 20.

68 Bll. 8° im roten Pappeinband mit braunen, ledernen Rücken mit dem in Gold eingepreſsten Titel: MALEFITZ IOH. FAVST. Die Bll. 85—102 sind oben abgerieben, sonst ist es vorzüglich erhalten. Auf der Rückseite des ersten Vorsatzblattes ein Zettel aufgeklebt, darauf: Grimm. Sagt ihr, daſs der Congreſs uns noch nichts Gutes || gebracht hat? || Immer noch Gutes genug — bracht' er den Lieben || uns doch! Darunter Stempelabdruck des St. B. 2. weiſses Vorsatzblatt ª oben „S. Hirzel. Geschenkt von Jacob Grimm"., unten ein Strich und: Von Schmidl geschenkt bekommen Wien 1. Juli 1815 J. G.[1]), auf einem viereckigen Zettelchen: „Zwei Studenten, welche das Tractätlein vom Faust (eine comödie) gemacht. a. 1587 Mohl von Tübinger Student. p. 31" (darunter p. 39)[2]) und Stempel d. St. B.,ᵇ Grimms Auszüge aus dem Beiband Bll. 7ªᵇ, 21ᵇ, 22ᵇ, 24ª, 26ᵇ, 33ª, 27ᵇ, 64ª, 26ᵇ—28ᵇ, 30ᵇ—33ª, 45ª u. s. w. Er notierte die deutschen Ausdrücke und zwar die den Aberglauben betreffen. Das Exemplar benutzten E. Sommer vgl. Allgem. Encyklopaedie v. Ersch u. Gruber I. 42. S. 101. und Düntzer vgl. die Sage von Dr. Johannes Faust. Stuttgart 1846, S. 94.

b^4 o. O. Dr. u. J. [Neustadt a. d. H. Math. Harnisch][3]) 8° Schriftsp. der Vorrede 11.8 × 7.2 cm. = 21, des Textes

---

[1]) Vgl. Biographisch. Lexikon des Kaisertums Oesterreich von C. v. Wurzbach Wien 1875. 30. S. 206.

[2]) Vgl. Robert von Mohl: Geschichtliche Nachweisungen über die Sitten und das Betragen der Tübinger Studierenden während des 16. Jh., nach der 2. Auflage Tübingen 1871. S 57. Nr. 176. Die Notizen sind von Grimm's Hand.

[3]) Der Druckort und Drucker wurden aufgrund folgender Erwägungen angesetzt: in b^4 ist auf S. 224 der Zierstock = c^6 S. 94ª verwendet, doch weist er eine Verstümmelung auf, der untere Teil desselben ist nämlich abgebrochen. Den Stock kann ich bei mehrern Druckern nachweisen vgl. XVIII Anm. 5), doch mit ganz demselben Bruch nur in zwei Drucken, der eine davon ist 1586 bei Mathias Harnisch in Neustadt a. d. H. erschienen, der andere wieder trägt ein fingiertes Impressum: In Anathematismum Cui Gregorius XIII Illustr. Princip. Gebhardum Truhsium Archiep. Colon. damnavit Leonhardi Waramundi Turingi Admonitio, Lugduni Batavorum 1583. Vgl. über die Schrift Max Lossen: Geschichte des Kölnischen Kriegs 1582—6 München und Leipzig 1897. I. S. 235 Anm. u. Fr. v. Bezold: Briefe des Pfalzgrafen

11.8 × 6.5 cm. = 25 Zeilen. 8 Bll. Vorstofs mit A bezeichnet gehen der Historia voran. 1. Bl. Titel: HISTORIA || (rot) Von D. Jo= || (rot) hann Fausten / dem weitbe= || schrienen Zauberer vnd Schwartz= || Künstler / Wie er sich gegen dem Teuffel || auff eine benandte Zeit verschrieben / was es hier- || zwischen für seltzame Ebenthewer gesehen / selbst || angerichtet vnd getrieben / bis er endlich || seinen verdienten Lohn em- || pfangen. || (rot) Mehrertheils aus seinen ei= || (rot) genen hinderlassenen Schrifften / || Allen hochtrabenden / fürwitzigen vnd Gott= || losen Menschen zum schrecklichen Beyspiel / ab- || schewlichem Exempel vnd trew= hertziger || Warnung zusammen gezogen / vnd || in den Druck verfer- || tiget. || als Zierleiste 4.2 × 1 cm. ein netzartiges Ornament. Jacob. 4. || Seyd Gott vnterthänig / widerstehet || dem Teuffel / so fleuhet er von euch. || Rückseite leer. Folgen 7 Bll. Vorrede an den Christ= || lichen Leser. Überschrift: Vorrede. + die Historia || Von Doctor || Johann Fausten / etc. 125 1/2 Bll. mit Seiten und Bogenzahlen. Schlufs Bl. 126a .... meines || Hertzen / A= || men. Überschriften: Historia || von D. Fausten. SS. 5 u. 9 Von. + 2 1/2 Bll. Register der Historien. Überschrift: Register. Schlufs Bl. 128a I. Petri 5. || Seyd nüchtern etc. ... ... Glauben. || FINDE., letzte S. leer = zusammen 136 Bll. oder 17 8° Bogen mit A—R signiert. Fehler in der Seitenbezeichnung: 71, 64, 62, 63, 136, 198, 160, 202, 208, 103, 294, 121 > 17, 46, 92, 93, 139, 168, 169, 200, 202, 203, 204, 221, in den Signaturen: Aiiii > Aiiij. Kustos fehlt S. 80/81, lautet unrichtig S. 101, 178, 239.

Äufsere Ausstattung: Zierleisten 1) vgl. das Titelblatt, wiederholt auf SS. 39, 65, 90 am Schlufs der Kapp. XIII, XVII,

---

Johann Casimir München 1884. II. Nr. 171. Lossen vermutet nun aufgrund des Briefwechsels von J. Casimir, dafs die Schrift vielleicht in Neustadt a. d. H. erschienen ist. Neustadt tritt nach G. Schwetschke: Codex Nundinarius Halle 1850 I. im J. 1573 als Druckerstätte auf. Schon 1575 ist Mathias Harnisch ebd. nachzuweisen, dessen Offizin bis 1604 tätig war. Da ich nun den Zierstock mit derselben Verstümmlung in einen sicher bei Harnisch erschienenen Druck wiedergefunden habe, so werden dadurch die Vermutung Lossens bestätigt und der Druck von Waramudus wie auch die Faustbücher b⁴ u. b⁵ der Offizin von M. Harnisch zugewiesen. Über Harnisch vgl. J. A. Leyser: die Neustädter Hochschule. Neustadt 1886. S. 36 ff.

XXV. 2) 7.2 × 0.8 cm., einer Perlenschnur ähnlich[1]) auf Bl. 2^a vor der Vorrede, Schlufsstücke 1) 2.2 × 1.2 cm. = c^6 Bl. 8^b auf SS. 76, 175, 251 am Kapitelschlufs von XXII, XLVIII, LXXIII verwendet, 2) = c^6 Bl. 94^a (doch ist der untere Teil abgebrochen) S. 224 nach Kap. LXIV. Ein ganz kleines Kleeblättchen ∼ c^1 nach Lectori S. auf SS. 10, 20, 43, 62, 66, 142 als Kapitelschlufs von II, V, XIV, XVI, XVIII, XXXIX. Die gewöhnlichen Randnoten. Anfangsbuchstaben nur Frakturmajuskel verschiedener Art und Gröfse, darunter als gröfstes Muster ein D 3×2. 7cm. am Anfang von Kap. XVIII u. LXV. Letternsatz: Fraktur in 5, Antiqua in 2 Gröfsen. Die Vorrede ist gröfser gedruckt, das Register in Petit. Abkürzungszeichen sind selten. Papier von verschiedener Art, dicker und dünner, braun und ganz mürbe. Als Teil eines Wasserzeichens auf Bl 8 rechts oben: Z.

1 Exemplar in der Kgl. Univ. Bibliothek zu Breslau Sign. Lit. teut. III Oct. 73. zusammengebunden mit dem Wagnervolksbuch H. Alter grüner Ledereinband aus d. 17. Jh. hat den Randschnitt grün gefärbt, am Rücken auf einem weifsen Zettel: Historie || von || Dr. Faust., unten auf grünem Schildchen die Signatur, wiederholt mit Stift auf der Innenseite des ersten Einbanddeckels. Auf den beiden Vorsatzblättern probationes calami, am Titelblatt „Joh. Georgi Hörnig“[2]) neben Jacob. 4. „St.“, auf dessen Rückseite der Stempelabdruck der UB. Das Exemplar ist kümmerlich erhalten, Bll. 8, 78—82, 85 fehlen, 129 ist der rechte Rand samt Text weggerissen, 1—30 u. 80—120 wasserfleckig, letztes ausgebessert. Aufgefunden von O. Heuer vgl. Ausstellungskatalog d. F. d. Hochstiftes 28. VIII—10. XI 1893. Frankfurt a. M. Nr. 67, ungenau beschrieben und falsch eingereiht in Berichten d. F. d. Hochstiftes zu F. a. M. 10. B. 1894. S. 83 ff.

---

[1]) Mufs beliebt gewesen sein, ich fand sie auch noch 1625 bei Johann Weidner in Jena.

[2]) Vgl. Geschlechtsregister derer von Hörnig vom ersten Stamm-Herrn Antonio bis 1612 ordentlich zusammengetragen von Daniel Frentzeln in Breslau 1612 und Joh. Sinapius: Schlesischer Curiositäten Vorstellung, Leipzig Fleischer 1720 I. S. 474—77. Aufgrund des gedruckten Materials liefs sich ein Joh. Georg nicht nachweisen.

b^5 = 1598 Frankfurt o. Dr. [Neustadt a. d. H. Mathias Harnisch][1]) 8° Schriftsp. 11.4 × 6.3(5) cm. = rund 25 Zeilen 8 Bll. Vorstofs bezeichnet mit A—A v. 1. Bl. Titel: HISTORIA || (rot) Von D Jo= || (rot) hann Fauſten / dem weitbe= || ſchrienen Zauberer vnd Schwartz= || künſtler / wie er ſich gegen dem Teuffel || auff eine benante zeit vorſchrieben / was er hier- || zwiſchen für ſeltzame Ebenthewr geſehen / ſelbs || angerichtet vnd getrieben / bis er endlich || ſeinen woluerdinten Lohn emp- || fangen. || (rot) Mehrertheils aus ſeinen eige= || (rot) nen hinderlaſſenen ſchrifften / allen || Hochtragenden / Fürwitzigen vnd Gott= || loſen Menſchen zum ſchrecklichen Beyſpiel ab= || ſchewlichem Exempel vnd trewhertziger || warnung zuſamen gezogen / vnd in || den Druck verfertiget: || Jacob 4. || Seid Gott vnterthenig widerſte- || het dem Teuffel ſo fleuhet er von euch. || Franckfurt Anno 1598. || Rückseite leer + 7 Bll. Vorrede an den Chriſt= || lichen Leſer. Überschrift: Vorrede. Schluſs Bl. 8^b: Hiemit Gott be= || fohlen. + die Historia selbst. 125½ Bll. mit Seiten- und Bogenbezeichnung. Überschriften: Hiſtoria || Von D. Fauſten. (Bll. 17^a, 27^a, 46^a, 67^a, 73^a, 86^a Von D. Fauſto., 122^a fehlt). Schluſs S. 251 . . . meines Hertzen || AMEN. + 2½ Bll. Regiſter der Hiſtorien. Überschrift: Regiſter. Nach dem Register Bl. 133^a: I. Petri V. Seid nüchtern . . . Glauben. ENDE. = zusammen 136 Bll. oder 17 8° Bogen mit A—R signiert. Fehler in der Bogenbezeichnung: fehlt Pv, Bji, Oo > Bij, Qv, in den Seitenzahlen: fehlen 118, 131, 176, 210, falsch 42, 49, 137, 261, 361, 173, 183, 173, 174, 218, 221, 222, 223, 224, 225 > 24, 45, 127, 162, 163, 172, 173, 174, 175, 217, 220, 221, 222, 223, 234. Kustoden fehlen auf S. 53, 80, 123, 127, 196 und 185 Mon= > Men=. Holzschnittausstattung: Bl. 8^b ein Schlufsstück = c^7 am Schluſs des Registers. Nach dem Spruch I. Petri V. der Zierstock = b^4 S. 224. Letternsatz: Fraktur mit eingesprengter Antiqua in 5 und 2 verschiedenen Gröſsen. Anfangsbuchstaben Fraktur und Antiquamajuskel verschiedener Gröſse, darunter ein Antiqua-D 2.5 cm.[2] = Luther a. a. O. S. 189 Nr. 3, ein anderes D weniger geziert vor Kap. LXV, sonst noch kleinere Antiqua vor Kapp. 14—6, 22—4, 27, 41—43, 45, 51, 64, 68. Kapp. 28, 41 u. 54 blieben ohne Anfangsbuchstaben. Die übrigen Anfänge sind in Fraktur

[1]) Vgl. S. XXII, Anm. 3.

teils gröfserer und gezierter teils kleinerer Art gesetzt (der gröfste ist das W der Vorrede, die durch ihre gröfseren Lettern von dem Gesamttexte unterschieden wird). Die üblichen Randnoten, Abkürzungs- und Interpunktionszeichen, Papier der Bogen B—R schlecht, als Wasserzeichen auf Bl. 8 oben: ein Kreuz(?). Druck nachlässig, vielleicht auch hastig hergestellt, da er viele oft gedankenlose Fehler enthält.

1 Exemplar von mir aufgefunden im Besitz der Königlichen Universitäts-Bibliothek in Upsala Sign. 61:X. 1491. zusammengebunden mit einem unbekannten Wagnerbuchdruck Gerapoli Conſtantius Joſephus 1601 8° (von mir mit i bezeichnet). Einband, aus Pappdeckeln mit braunem ledernen Rücken im 18. Jh. angefertigt, trägt in Gold gepreſst die Überschrift: Dr. Fausts || Historia. Auf der Innenseite des ersten Einbanddeckels sind 2 gelbe Schildchen angebracht, auf dem einen die Sign., auf dem zweiten: Upsala Univ. Bibliotek, mit Stift: Literatur Tysk. midiltid. Herkunftsvermerk am Titelblatt von einer Hand des 18. Jh.: „Bibliothecae Upsaliensis p. 147". Handschriftliche Bemerkungen: S. 115 = 59^{34}. 17. Jh. brach. prag.[1]) 119 = 61^{36} zwei Striche. Erhaltung: Das Titelblatt durchlöchert, die Bll. 9, 36, 37, 75—117 und das Register wasserfleckig, 128 ausgebessert, 68, 69 zu stark beschnitten.

b) Erschlossener Druck.[2])

*b^3 = [Frankfurt o. Dr. nach b^2] war von b^2 abgeleitet und diente als gemeinsame Vorlage den Drucken b^4 und b^5.

---

[1]) Da gerade die Erwähnung und Beschreibung von Prag während der Faustischen Weltreise dem unbekannten Leser zu dieser Randnotiz Gelegenheit bot, so würde man mit der Annahme nicht fehlgehen, dafs er ein Prager war und vielleicht in Prag wohnte. Sodann wäre auch das Büchlein von den Schweden nach der Überrumpelung der Kleinseite Prags am 26. VII. 1648 geraubt worden. Vgl. über die damaligen Bücherentführungen aus Prag: B. Dudik: Schweden in Böhmen und Mähren 1640—50. Wien 1879, S. 289 und Forschungen in Schweden 1882. S. 9 f., 10, 51, 53 Anm. 2, 54 Anm., 74 u. 84.

[2]) Zur Begründung vgl. den Abschnitt 2. Sippe D. a).

2. Verwandtschaftsverhältnisse der Drucke.

Sippe C.

a) Verhältnisse innerhalb der Sippe.

Um das Abhängigkeitsverhältnis der Drucke von einander zu bestimmen wurden zunächst c^2 mit c^1 verglichen. Dabei stellte sich heraus, dafs c^2 in einer Anzahl von Änderungen von c^1 abweicht, die zu seinen Ungunsten sprechen und ihn als von c^1 abgeleitet erscheinen lassen.[1])

In fast allen diesen Lesarten stellt sich nun c^6 auf die Seite von c^1.[2]) Verglich man dann c^6 mit c^1, so ergab sich wieder eine Reihe von Abweichungen zweifellos späteren Ursprungs, die das Eigentum dieses Druckes bildeten. Doch manches erregte Bedenken. In einer beträchtlichen Anzahl von diesen stimmte nämlich c^6 zu $\mathfrak{A}^1$, wogegen schon in c^1 eine Verbesserung oder anderes stand. Das schien zu raten einen noch älteren Druck als gemeinsame Vorstufe für c^1

---

[1]) Die sind: 8^{18} — mit 9^{15} 10 16^7 der Gottlose 21^{16} bey Nacht 23^{13} ansichtig werden, vnd nach 34^{21} nach jrem 37^{34} in den 38^4 vnnd Vngewitter 39^{19} seinen Geist 40^{26} die Lufft ^{31,32} dieser dunckeln Lufft 41^{26} hatte 42^7 die Lufft ^{22} von seiner 45^{19} was sein Anliegen, D. Faust sagte: Ob er nit 48^{24} grawsame Pein verhüten vnd derselben entgehen 49^{17} ich nu euch 51^5 hatt ich keinen Durst noch Hunger 55^{20} diese Verblendung ^{33} die verstorbene 60^{11} Hertzog ^{29} 1610 64^{20} als jmmer du je ^{22} Diese Wasser ... zerteilen 66^{32} Gott denn Land 75^{24} weren auch seine 85^{22} — zu 91^{11} Da erschrack 92^{24} auch also 108^{22} einige Blumen 113^{35} auch ich denselben dir nicht 121^{28} zu mich 123^{19} wöllstu. Die übrigen Lesarten in c^2, die im Gegensatz zu c^1 $\mathfrak{C}$ näher stehen, sind entweder zufällig oder Verbesserungen, die sich bei einem denkenden Setzer ganz leicht einstellen konnten. Ich zähle sie auf, um die Nachprüfung zu ermöglichen: S. 9^{34} Tag vnd Nacht 12^7 vmb 12 Uhr 29^{23} den Teuffel 49^{33} geschehen sey 58^{19} kleiner 62^{25} ist der sechs Krüge 94^{23} vgl. Druckfehler in c^1 100^{22} sich solcher 111^{17} worden ^{27} so er vormals 113^{16} Faustus.

[2]) Die Berührung mit c^2 zeigt sich an Stellen, wo $c^2 = \mathfrak{C}$ ist und zwar 12^7, 29^{23}, 41^{26}, 58^{19}, 94^{23}, 100^{22}, 111^{17}, 113^{16}, was auch nicht wundern kann, da c^6 zuletzt auf $\mathfrak{C}$ zurückgeht. Blofs zufällig sind die sonstigen Übereinstimmungen S. 16^7, 40^{31}, 62^{25}, 114^{16} (wollstu) und 123^{19}.

und c^6 anzunehmen. Bestätigt wurde diese Vermutung nachdem ich c^1 mit allen Drucken der A-Sippe verglichen habe und seine Vorlage ermitteln konnte. Es fand sich beinahe alles davon in a^1 wieder und hiemit war der Beweis erbracht, daſs ein älterer verloren gegangener Druck existiert haben muſs, der zeitlich vor c^1 lag und als gemeinsame Quelle für c^1 und c^6 anzusehen ist.[1]) Da muſste es dann ganz nahe liegen auch den aufgefundenen Straſsburger Holzschnitt, den c^1 kopiert hat, damit in Zusammenhang zu bringen. Bedenkt man noch, daſs innerhalb der Gruppe eine Kopie vom Nachschnitt in c^1 angefertigt worden ist, so wird unsere Annahme beinahe zur Sicherheit und die Existenz von 𝔈 über allen Zweifel erhaben. Seine Rekonstruktion teile ich in den Lesarten von c^7 mit, indem ich die Abweichungen, die der Vergleich mit $\mathfrak{A}^1$ als aus 𝔈 stammend erwiesen hat, mit * versehe. c^7 wieder ist aus c^6 geflossen, dem er in allen Einzelheiten treu gefolgt ist, was ich nach dem Vergleich der einzelnen Partien von c^6, die mir in photographischen Aufnahmen zur Hand waren, behaupten kann.[2]) Es bleibt uns noch die eigentümliche Stellung von c^5 vgl. Z^1 S. 185 zu bestimmen und die Ansetzung von $*c^3$, $*c^4$ zu rechtfertigen. Der Berliner Druck 𝔇, der die D-Gruppe eröffnet, hat bekanntlich seine Erfurter Geschichten einem der C-Drucke entnommen. Prüft man nun 𝔇 auf seine Abhängigkeit in den genannten Kapp. von C, so gelangt man zum Ergebnis, daſs er mehrere Lesarten von c^1 mit denen von c^6 teilt. Jedoch nicht über die Hälfte.[3]) Weil 𝔇 aus dem Jahre 1590 stammt, so muſs es also noch einen C-Text vor 1590 gegeben haben (von mir $*c^3$ benannt), der c^1 nahestand, aus dem dann 𝔇 einerseits und c^6 anderseits geflossen sind. Da jedoch, wie bemerkt, c^6 an mehreren Stellen zu 𝔈 stimmt und nicht von c^1 abgeleitet werden kann, so lag $*c^3$ auf

---

[1]) Rein zufällig sind die Anklänge von c^1 an W.

[2]) Zu verzeichnen waren bloſs ganz geringe graphische Verschiedenheiten.

[3]) Mit c^6 geht 𝔇 an folgenden Stellen zusammen: S. 91^{27}, ^{29}, 92^{22}, 93^{3}, ^{6}, $(^{18})$ ^{21}, ^{34}, 94^{11}, 96^{28}, ^{29}, $(^{30})$, 97^{13}, 99^{14}, ^{24}, ^{35}, 100^{22}, ^{33}, 101^{1}, wobei die in () gesetzten Zahlen die Lesarten anzeigen, die obzwar selbständig doch c^1 näher liegen.

der Strecke zwischen ℭ und c^6 und wird wohl noch ins Jahr 1589 fallen (gleich c^2). c^5 zuletzt enthält beinahe alle Abweichungen von c^6 beziehentlich c^7 vermehrt um neue Zutaten des frommen Druckers, aber auch Auslassungen, viele Verschlechterungen und Verlesungen. Dadurch wäre ihm ein Platz nach c^7 angewiesen. Das verbieten folgende Stellen: Epigramma [5] longe omnes, S. 4^2 beſtanden 8^{31} 15 23^9 wil ich 51^{17} Indiam 56^3 da 59^{28} 1200 67^4 auff 70^{17} er 75^3 der 85^{17} huben alle an zu 109^{16} zu 114^4 in,[1]) die c^5 c^1 richtiger ℭ näherrücken. Aus $*c^3$ kann er aber nicht geflossen sein, denn an Stellen, wo 𝔇 gegen c^6 zu c^1 beziehungsweise ℭ stimmt, gleicht schon c^5 dem Druck c^6. Dagegen muſs die Möglichkeit, daſs c^5 die Vorlage für c^6 gewesen sein kann von vornherein abgelehnt werden, denn c^5 enthält ein Mehr von Abweichungen, die, gesetzt den Fall, alle in c^6 übergangen wären. Es muſs demnach ein Druck angenommen werden ($*c^4$), der zwischen $*c^3$ und c^6 einzureihen ist, auf den als gemeinsame Vorlage c^5 und c^6 zurückgehen.[2])

Dadurch wird auch die Lücke in der Überlieferung (1589—96) zum Teil ausgefüllt.[3])

---

[1]) Einiges davon darf sicher durch Zufall nicht erklärt werden.

[2]) Damit kann die Angabe der Meſskataloge vgl.: Z^1 S. 188/9 bei Tobias Lutz Fastenmesse 1592, Collectio in unum corpus S. 302: 𝔇. Johañ Fauſten Hiſtoria mit vielen Stücken gemehret 1591. 8° gut vereinigt werden und $*c^4$ wäre sodann 1591 erschienen.

[3]) Die böhmische Übersetzung des Faustbuches von Karchesius 1611 vgl. E. Kraus a. g. O. S. 62 ff. läſst sich in unsere Aufstellung ohne Schwierigkeiten einfügen. In den Erfurter Geschichten folgt sie dem Druck c^1 (oder ℭ, weil sich beide nahe stehen, fürs letztere spricht der Holzschnitt), das beweist der Vergleich der bei Kraus angeführten Lesarten mit C (S. 93^3, ^{21}, 96^{30}, ^{31} = c^1 (ℭ) > c^5, c^6, c^7 u. 𝔇, 91^{32}, 99^{11} = C > D), im Haupttext dagegen höchstwahrscheinlich $\mathfrak{A}^2$ oder einem verwandten Druck, denn die Lesart 11^{12} steht nicht nur in C, sondern auch in $\mathfrak{A}^2$, auch die Zahl 1500. S. 57^{15} findet sich in einem der A-Drucke wieder (a^2). Es gab also vielleicht noch einen kombinierten Druck 𝔇 ähnlich, den Karchesius benutzt hat. Entscheidend für die Frage nach der Vorlage des Haupttextes in diesem wäre der Vergleich des Karchesius mit der ganzen A-Sippe.

b) Verhältnis zur A-Sippe.

Die Bearbeitung des Haupttextes von $\mathfrak{C}$ beruht, wie ich schon vorher erwähnt habe, auf dem Nachdruck Frankfurt a. M. 1587 nach Zarncke a^1. In der Mehrzahl von Fällen sind die Abweichungen in $\mathfrak{C} = a^1$ oder stehen ihm ganz nahe z. B.: S. $9^{15, 22}$, $11^{21, 27}$, 12^{3}, 16^{22}, 20^{1}, $23^{32—35}$, 24^{26}, $25^{8, 9, 11}$, $26^{23, 32}$, $27^{6, 34}$, $28^{3, 10}$, $29^{5, 15, 16}$, $30^{1, 3, 21, 27}$, 37^{19}, $38^{22, 23, 27}$, $39^{3, 5, 12, 15, 19}$, $40^{20, 28, 32, 38}$, $41^{14, 15, 16}$, 42^{25}, 44^{8}, 45^{14}, 46^{3}, 49^{16}, $50^{1, 18}$, 54^{3}, 57^{7}, $60^{9, 16}$, 62^{7}, 63^{14}, $64^{4, 5}$, 65^{32}, 66^{20}, $67^{3, 16, 22}$, $68^{1, 3, 18}$, $69^{14, 27}$, 70^{26}, $71^{20, 21, 24, 25, 27, 35}$, $72^{7, 9, 28}$, 73^{22}, $74^{4, 5}$, $76^{6, 35}$, 78^{20}, 81^{16}, $82^{27, 31}$, 83^{13}, $84^{8, 32}$, $86^{16, 18}$, 87^{27}, $89^{6, 24}$, $104^{3, 33}$, 108^{20}, $111^{10, 24}$, 112^{1}, $113^{19, 21, 22, 24}$, 114^{31}, 115^{15}, 116^{4}. Verwandtschaft oder Berührung mit einem der anderen Drucke dieser Sippe: S. 6^{26}, 31^{21}, 57^{23}, 63^{4}, 82^{12}, 113^{26}, $122^{19} = a^2$; 25^{6}, 28^{36}, 56^{36}, 57^{2}, 62^{3}, $75^{29} = a^3$; 69^{14}, $83^{14} = a^4$; 4^{2}, 11^{12}, $59^{37} = \mathfrak{A}^2$; mit mehreren: 5^{11} = allen [[1]] $\mathfrak{A}^2$; 9^{8}, 15^{1} = allen $[a^3$; 18^{2}, 58^{31} = allen $[a^1$; 25^{4}, 55^{30}, 85^{29} $88^{30} = a^1$ und a^2 [; 32^{21}, $37^{26} = a^1$ und a^4 [; $49^{33} = a^1$ bis a^3, $\mathfrak{A}^2$ [; $53^{5, 26}$ = allen $[\mathfrak{A}^1$; $72^{31} = a^4$ und $\mathfrak{A}^2$ [; 75^{22}, $83^{31} = a^2$ bis a^4 [; $77^{18} = a^1$ und a^3 |; $87^{3} = a^1$, a^2 und a^4 [; $108^{1} = a^1$ bis a^3[. Diese Berührungen betreffen zum grofsen Teil Änderungen, die gleichzeitig und von einander unabhängig auftauchen können. Da sich aber keine von den bedeutenderen Abweichungen, die in a^1 wiederkehren, in einem der übrigen Drucke nachweisen läfst, so ist $\mathfrak{C}$ mit Sicherheit nur von a^1 herzuleiten.

Sippe D.

a) Verhältnisse innerhalb der Sippe.

Die Verwandtschaftsverhältnisse innerhalb dieser Gruppe sollen an der Hand von Lesarten der Erfurter Geschichten untersucht werden. Bei $\mathfrak{D}$ und b^2 liegt das Verhältnis ganz klar. b^2 ist auf $\mathfrak{D}$ zurückzuführen und als Mittelstufe b^1 einzuschieben. Dies erhellt auch aus den Erscheinungsjahren: 1590, 1591 und 1592. Verwickelter gestaltet sich die Ab-

[1]) [= gegen. Wo der oder die Drucke nicht genannt werden, sind alle aus der A-Sippe mit Ausnahme des vor [gesetzten zu verstehen.

hängigkeit bei b^4, der o. J. erschienen und b^5. Sie teilen zwar eine grofse Zahl von Änderungen miteinander,[1]) b^5 aber enthält noch an vielen Stellen Lesarten, die älter sind vgl. die Zusammenstellung:

S. 90[25]	b^4 da	b^5 dahin	= Vorl.
„ 91[2]	„ ſchicken	„ zu ſchicken	„
„ [10]	„ — es	„	„
„ 92[2]	„ denſelben	„ derſelben	„
„ [6]	„ bitlichen darumb	„ darumb bitlichen	„
„	„ anlanget	„ angelanget	„
„ [12]	„ — vnd	„	„
„ [32]	„ Doct. Fauſtus	„ Fauſtus	„
„ [37]	„ ſondern ein oder	„ ſondern noch	„
„	„ zween noch freſſen	„ ein oder zween freſſen	„
„ 93[16]	„ Carthagone	„ Carthagine	„
„ [32]	„ 18	„ 108	„
„ 94[22]	„ oder Schreiber ſetzen	„ vnnd Schreiber ~	„
„ 95[11]	„ weil	„ ſo	„
„ 95[32]	„ zeiget jhm an, Fauſtus	„ zeiget an, D. Fauſtus	„
„ 96[33]	„ — wenns	„	„
„	„ ſonſt lieber	„ lieber ſonſt	„
„	„ 26	„ 20	„
„ 97[8]	„ geſchrey	„ ſchrey	„
„	„ an den	„ an	„
„ 98[5]	„ bekandt	„ vnbekandt	„
„ [12]	„ — ſich	„	„
„	„ vnnd	„ das	„
„ 100[12]	„ vnd	„ war	„
„	„ Verſtändigung	„ Verſtändigen	„
„ 101[13]	„ geſchrieben	„ verſchrieben	„
„ [17]	„ anheime	„ von jhme	„

[1]) Die wichtigeren seien verzeichnet: (— = fehlt) S. 5[15] Warſager [24] — ein Weib [36] Franciscus] Fauſtus 6[9] vnd ſaufen [12] — noch [24] ſchade 8[35] geſogen] geſagt 11[21] anſehen 12[26] anmuhte 13[12] der] den [28] — doch 18[23] munter gepler, vnd als 21[6] thete] hette [11] da nennet er 23[10] — anders 24[15] Werck 31[31] — aus 32[32] — das ... verdampt 33[32] die] der 34 [36] mit] zur 40[23] es nimpt 43[28] Anubius [30] ſchwantz [37] — dem 44[13] ſie] jhr 46[36] flogen 48[29] — vnd 49[29] zuſchreiben 50[7] — ein 53[19] — viel 54[8] ringes [12] — Er [27] Thurm 56[3] -7

Doch auch bei b^4 sind mehrere Lesarten nachweisbar, die aus älterer Vorlage stammen müssen und von b^5 verunstaltet wurden. Das kann nur durch die Annahme einer gemeinsamen Vorlage für b^4 und b^5 erklärt werden, die die älteren Bestandteile vereinigt mit den in beiden wiederkehrenden Abweichungen enthielt. Diese Vorstufe wieder war nicht b^2, denn die gleichen Änderungen in b^4 und b^5 sind hier noch nicht zu finden. Es mufs also ein D-Druck erschlossen werden ($^*b^3$), der nach 1592 und vor 1598 entstanden ist, aus dem dann b^4 und b^5 geschöpft haben.[1])

b) Verhältnis zu den A und C-Sippen.

Zur Abhängigkeit von C vgl. oben S. XXVIII. Der A-Sippe entlehnte D das Epigramm: Quisquis es, ... (Niederdeutsche Übersetzung Balhorn 1588 Rückseite des Titelblattes, vgl. Z. S. X.), das die späteren Drucke fallen gelassen haben und den Haupttext. Welcher der A-Drucke für diesen Teil die Vorlage geliefert, liefs sich mit Bestimmtheit nicht ermitteln. Es scheint, dafs überhaupt keiner von den bekannten. Ich verglich nämlich die von Kühne a. g. O. in den Fufsnoten ver-

---

24 — er 57[27] ist mit [36] Johannitter 58[13] — als [15] oder güldenen 59[25] — der 60[9] die] ein 61[20] 9 63[23] Spulen [33] zu Caucasus 71[32] angehalten 73[24] vergangen 74[17] Augenscheinlich 75[2] gestreicht 77[7] — zu [19] — Da, — D. 78[7] — jhm 79[12] Gülden 80[22] — vnd Occident [26] Morenland [34] Sonne] Welt 84[26] vnd sey] sie vnd 85[20] gabe.] gehabt. 88[5] — ein weisser ... wie ein [27] — vnd ... gesehen 90[12]ste] die 91[14] — mit 92[16] — vnd 95[15] — hat 96[30] — vnter 97[5] Poet [23] — aber 98[12] — zu 99[16] — er 101[5] trostlos [11] widerlassen 104[8] die zeit 105[11] mehr] nicht 106[25] knüpffet 113[3] beschiede [8] — Gülden [33] Noch] auch 121[2] vollends] wollen. Oft verfährt b^5 selbständig, die Stellen alle anzuführen wäre jedoch zwecklos, da sie für die Abhängigkeitsbestimmung nicht in Betracht kommen.

[1]) Damit wäre vielleicht die Notiz bei A. Grohmann: Annalen der Universität zu Wittenberg, Meifsen 1802, III. S. 239 f. über einen Druck 8° Frankfurt 1594 zusammenzuhalten. In der Erwähnung v. d. Hagens Germania VI. S. 307 Anm. zu 297—303 „... also wohl neue Ausgabe der ersten und verschieden von der bekannten 1598. 8° o. O.“ steckt ein Druckfehler, es soll eigentlich heifsen ... 1589 8°. o. O. (die Zahlzeichen sind umgestellt), denn nur diese war „die bekannte“, vgl. auch VIII. 410, wo eine Ausgabe „1597 8° mit Wagner“ genannt wird.

zeichneten Abweichungen mit allen A-Drucken ($\mathfrak{A}^2$ konnte von vornherein ausgeschieden werden, da er schon den Fehler in der Vorrede P. 7^7 „nicht dienen lassen", den $\mathfrak{D}$ noch weiterschleppt, verbessert hat, er wurde aber der Sicherheit wegen auch eingesehen). Dabei ergaben sich nur Berührungen mit folgenden Texten:

S. $6^{27} = \mathfrak{a}^1$ und $\mathfrak{a}^3$, $17^{27} = \mathfrak{a}^3$, $18^{31} \sim \mathfrak{a}^2$, $29^5 = \mathfrak{a}^2$, 56^{36} Marg. Genff. $= \mathfrak{a}^3$, 57^2 Marg. Straßburg. $= \mathfrak{a}^3$, $^9 = \mathfrak{a}^2$ und $\mathfrak{a}^3$, $^{23} = \mathfrak{a}^2$, $75^{19} = \mathfrak{a}^3$, $76^{35} = \mathfrak{a}^2$, $77^{18} = \mathfrak{a}^1$ und $\mathfrak{a}^3$, $89^{32} = \mathfrak{a}^3$, $125^2 = \mathfrak{a}^4$. Die Übereinstimmungen sind gering, einige können auch ganz zufällig sein. Für $\mathfrak{a}^3$ sprechen die zwei Marginalien, die er allein hat, doch fehlt ihm am Titelblatt der Spruch: Jacob 4. Für $\mathfrak{a}^4$ wiegt schwer die Lesart: „weitbeschryenen" im Titel, doch zeigen sich wieder im Texte keine Ähnlichkeiten. Ich möchte nun nicht zur Annahme greifen, daſs die Abweichungen selbständige Änderungen und Zutaten von $\mathfrak{D}$ darstellen, da sie sich doch in mehreren Drucken wiederfinden, sondern eher vermuten, daſs es einen Nachdruck gegeben hat, der uns noch nicht wieder zugänglich geworden und dem $\mathfrak{D}$ seinen Text verdankt.

Nicht unerwähnt bleibe noch, daſs $\mathfrak{D}$ an mehreren Stellen zu $\mathfrak{C}$ stimmt: S. 4^{36}, ^{39}, 5^{29}, 6^{26}, 7^{19}, ^{22}, ^{28}, 37^{19}, 41^{16}, 56^{36}, 57^2, 68^3, 71^{24}, 76^{35}, 77^{18} und 81^{11}, ^{15}. Einiges davon ist aus den Drucken der A-Sippe zu belegen, vgl. oben, so daſs wir darin noch ein Indizium für das Vorhandensein eines nicht erhaltenen A-Druckes zu sehen haben.

3. Neudruck.

a) Text.

Die folgenden Texte sind in Graphik und Interpunktion in möglicht genauem Anschluſs an die Originaldrucke wiedergegeben. Die Seiten- (richtiggestellt) und Bogenbezeichnung wurde in ( ) in den Text aufgenommen. Zusätze sind in [ ] eingeschlossen. Geändert wurde: 1. ꝛ, /, $\mathfrak{V}$ durch r, ,, $\mathfrak{B}$ ersetzt. 2. Abkürzungen vgl. Beschreibung von $\mathfrak{c}^1$ S. XIII bis auf dz, wz wurden aufgelöst. 3. Den Kapitelüberschriften und dem Text sind am Rand Kapp.- und Zeilenzahlen hinzugefügt.

4. Überschriften und Kustoden wurden ausgelassen. 5. Die Worttrennung und die Bindestriche (= auch -) blieben unbeachtet. 6. Sichere Druckfehler wurden beseitigt: S. 3[11] a llen [23] vund [26] Sam 5[17] Beſchewrer 6[8] greewiiche 9[32] veneficium. 10[26] giengen 12[8] Bchauſung [14] Dotc 14[28] allēzeit 15[29] bin 20[27] D [33] wieoben 25[10] Königre ch 31[15] brennn 35[12] an= [29] ragſtu 38[4] Vngewit=rer 39[27] hinfuro 42[8] betichten 43[6] kundten 44[1] Bee ren [36] vnter= [37] Jm men 46[2] Fauſto, brand 49[19] gewiegert 54[34] alſa 57[1] erfaren [2] newlich 59[17] Saltzbur 60[25] Thraeim [26] Tencros 70[2] tralt [9] Sammgt 74[29] Morgerfrů 75[27] G lt 76[15] bee 79[20] Abendthewr 87[12] angenemē 92[23] getretren 94[9] Sentēntz [24] her=ben laſſen, ſo köndte man ſie hernach 98[15] vnd 99[3] ſitzen 100[1] augerichtet [33] ſey 107[9] eröffente [16] Adsl, Werbern̄ hatte 108[26] bar. aus 109[2] weiber [8] daber [17] zuerreiche. 111[19] worden= 112[1] gefengen [9] verſchanden 113[30] darianen 117[18] 24· [35] benůgen 118[9] beiweil 126[20] 11 127[1] Hehenna [5] 59 [30] 117 [31] 118 [35] 120 128[2] 127 [9] 3ß [33] 156 129[2] 162 [14] 49 [25] 2 2 [36] 206 130[5] 72, 218 [6] 73 [8] 220 132[9] Nanque.

b) Lesarten.

Die Abweichungen von c^5 und c^7 wurden unter Berücksichtigung der Textverhältnisse zusammengestellt.[1]) Es fanden also Aufnahme in c^5 nur die Plusvarianten, durch die sein Text von c^6 unterschieden wird. Aufser Acht gelassen wurden ferner die Graphik, Interpunktion, die ganz willkürlich ist und zum Teil die unbedeutenden sprachlichen Abweichungen. Auch die vielen Abkürzungen und Auflösungen von D. u. Doctor, Verlesungen und offenbaren Druckversehen, kleine Umstellungen u. dgl. fanden keine Beachtung. Die aus C stammenden Lesarten sind durch den hinzugefügten * gekennzeichnet. Das Zeichen — bedeutet, dafs das betreffende Wort oder der Wortkomplex fehlen, Komma dafs die Abweichung derselben Zeile angehört.

---

[1]) Von c^6 lagen mir nur einzelne Partien in Photogrammen vor, da aber c^7 in allen Einzelheiten c^6 genau gefolgt ist, so darf sich die Gesamtzahl der Änderungen höchstens auf einige Auslassungen beschränken.

c[5]

S. 2[11] tytanno 4[28] gestürtzt 5[6] zauberichten [36] Pirocus 6[16] zun Galatern am 5. Capittel 7[4] solcher Verführung [7] Jacobi am 4, [23] forma 8[1] Vnd Histori . . . [6] der] welcher [8] Leute gewesen [18] diese auch ohne, diese [23] auffgenommen [26] — am 1. Capit. [30] vnd am Ruben [31] Das] Welches [35] sagende, vnd dörffen 9[6] vnd sie sollen jhn [25] lange nicht [32] Beneficia [39] Getrencken 10[1] mit Clistiren [13] das jenig [14] demselbigen, Tag vnd Nacht [15] vnd auff [16] Frechheit [17] — stach vnnd [21] — auch [31] Mütlein [33] Wozu 11[5] — bis [14] — Doctor [15] Fausten [20] grewlich Geplerre [22] ein Drach [24] gar jemmerlich [34] — ist 12[16] deß Morgens [18] nun auch [22] endlich den [26] bete] begerte [27] — Fausti 13[14] — hatte . . . Herrschaft [27] Da antwortet [35] da ward 14[1] — vor jm [7] D. Fausti [8] so] welcher [13] die Gewalt [21] von dem [22] Zum ersten 15[36] als bald er jhm 16[5] heiße [25] statt noch raum geben [26] zu verkürtzen [31] solcher] derselben [33] id est] Das ist [35] — ꝛc 17[2] vnd setzet [18] — gegen [19] gelobe, so] wenn [27] mit eigener [28] vnd vnterschrieben [32] Johannes 18[2] diese nachfolgende, vnd] oder [8] ein] sein [9] — Vnd [18] schon wol könd [21] Hauß her [22] vnd giengen von [32] ward widerumb 19[1] Darnach [6] dz Obertheil der Flügel [8] erfüllet ward. [20] voll Goldt, voll Silber. [21] — da [22] die] das [29] allhie [31] abgewendet [39] hat gegeben 20[2] Da antwortet [9] Fausti [13] Fausten [14] Faust [16] zu verwundern [18] außgerichtet 21[8] von] zu [12] der] er [17] oder] vnd [27] 2300 22[3] so] den [8] in] zu [15] so solt du [16] was für [24] treibt [38] Vnd der Teuffel antwortet 23[7] — zu jhm [8] Wo] Wenn [11] So] Do [20] nach den schönen Weibern [35] nun sage, für ein Geist 24[3] der Lucifer [5] Gott dem HErrn [13] Verkündiger [23] — bösen 25[2] von jhrem [13] Locus 26[6] were gezieret [9] der Lucifer [14] — andere [16] die Stern [37] also 27[1] — er [5] Blut, vnd grosse Vermessenheit [14] were gebohren [20] Denn] vnd [33] von der Gestalt 28[12] beneben [25] Tagoß, 3000 [32] — je . . . bringen [36] als wir 29[6] gebrauchen [8] Nachforschung [9] alle] allein [13] hinweg führen [23] den] die [25] ich nu [34] ein gros 30[2] gar zu [6] sagende: Seine [8] — D. [25] Geist] Teuffel [29] so wolte [37] will] nicht 31[19] wird je [21] die] ein [33] denn] darnach [38] gleich wie 32[3] Vnd weiter, Damna, so da [5] ist also [13] oder sonst auff einer [21] vnmüglich ist [34] hast] also 33[1] der] aller

15 Bauch, das Meer vnd 24 sie] die 30 Kelte vnd Frost, vnaussprechliche 32 schreckliche vnd grewliche Gesichter der leidigen 38 können vnd mögen 34[8] etwas davon, besehen 9 können. 11 so sey 23 gantz vnd gar nichts 28 in diesem 32 geübet hette 35[1] viel gröſſer 3 vnd ewiglich 12 an den 13 — einer . . . groß 33 hinfürder 38 zu] so 36[5] in den 31 so hast 37[19] von des Doctor 31 der zukünfftigen 38[5] was] das 11 — zuvor 13 — von 39[14] — der . . oder 40[1] der hat 5 Vnd hieß, — den 6 vnd auch 8 — vnnd . . . Cristall 16 die Hitze 17 vntersten 27 ist 28 Nacht, von wegen 31 so ist es, diesem 41[19] gar thewr 24 so bin 30 vnd saget 32 anfenglich Marg.: O Teuffel, wie eine große Lügen thust Du, GOTTES . . . darvon. 42[7] das Wasser 8 das Erdreich 9 es wolte 11 viel anderst 13 gar nicht 14 sagen] reden 43[2] — vnnd 3 ein langer, — vngefehrlich 13 wie . . Eichhörnlein 26 vnd zotig, — vnd 33 — sonsten 38 — gekleidet . . . gleicher 44[1] wilden Schwein 8 können 20 — vnnd 25 da sey 30 — Gemach oder 31 — als 35 etliche plageten 39 im Hembde 45[27] — vnd 35 — D. 46[16] fliegende 19 — sein 20 vnsäglich] sehr 25 — vnd 29 — je 37 den Faustum 47[13] die da 32 erlabeten 36 — der 48[19] verzweiffelt 23 — doch 49[18] solches zur 21 Auch ewers 27 sollen 34 so ist 37 doch] auch 50[5] erforschen köndten. 51[12] — vnnd 19 — vnd, — desgleichen 20 — in 22 — vnd 25 mir] nur 26 kaum als 27 es war, Ich warff 28 jetzt] denn 30 Donnerte es 52[3] beseher 37 — kömpt, bis zum 53[7] belehte 21 er kam 25 besahe 31 durchwandelt 54[19] sehr schöne 26 vnd] oder 29 Heiligthumb ist 55[6] lenger] weiter 7 allhier zu 22 den Doctor, er] der 23 — mit 24 Hendt 26 sein mit 56[2] — ist 8 lieben Frawen 19 mit trefflicher 20 ausgehawenen 26 vnd] so, ihr hieher 39 ein guten 57[6] so soll 25 da sagte 58[11] darinnen 14 sehr schönen 36 da sagte 38 diesen 39 Gispolts, Imperpolis 59[5] Die 11 keinen 16 nach 29 diese] die, — auch, tiefgegründete, die] ein 60[16] der] da 25 oder] das ist 37 da macht 61[17] — solchen 31 — wie 36 als] wie 62[25] ist ein 29 allda 63[1] Von dem 24 der] sein 64[14] aller schönen 15 waren die Mauren 16 dadurch zu verwahren 24 Githon 26 vnd reicht 65[7] — als 17 diese 25 doch spricht 66[13] vnnd] doch 27 bey der 67[1] dem Donnern. 7 — je 9 so erheben 11 so wird 23 — dem 24 vnd Nidergang 68[5] gewircket vnd gethan hat. 8 vnd vberaus schrecklichem 20 vnd

geben 69[4] erbot, — ſo [13] — zu [39] — dicken 70[24] der zauberte 71[4] nu aber [8] ſich kommen, Solches der [15] widerumb [29] in acht [31] ſie bald das 72[26] — vnd [29] vnd berichtet [31] vnd lächelte 73[2] ſo] welche [6] hin führen wolte. [7] ſo] welche [11] — vnd [18] vnd jhme, vnd eine [22] — ein [26] haben [36] der Doctor 74[12] Doctor Fauſti [16] ſo] als [17] Augenſcheinlich [25] gefangen [27] von wegen [30] war] aber, vnd ſehr erſchrocken [34] ſo da [39] ſo vielleicht 75[10] — Fau. [17] ein Zauberer die werden [19] Fauſten [24] ſeine Jahre auch [30] — dismal [35] auffzuborgen 76[35] ſo muſte 77[8] einen großen [9] Gülden [13] er ſaß [26] Hew oder Grummet. [30] da begegnete 78[13] da rhub [21] etlichen vollen [24] vier, voller] mit [25] — zu ſich 79[9] Gülden. [10] er rüſtet fünff [12] Gülden [22] getrieben hat. [23] zu] von [24] als Graffen [25] bewieſen [26] nam] ward, gewar 80[21] wenn jetzt bey vns 81[12] der] oder [14] erſahe [28] die hin und her, von [31] man je [33] Chriſtoff Wagner 82[4] — Bolchen [5] Plattheiß, oder Halbfiſch [10] Vom Wein war [14] oder] vnd ſonſt [22] welches ſie alles 83[14] Fauſtum, vermahnet [17] oben darauff [21] ſo] der 84[29] Chriſtoff Wagner 85[29] eſſen] Gerichte [35] berupffen 86[4] da gedauchte, er] der [5] ſie giengen [9] darnach [23] — inn [26] ein Student [27] Menſchlich an [29] als denn [31] heim nach [34] — er 87[3] ſie jn haben [11] ſie brachten [20] des Menelai [31] da folget 88[17] ſich] jhn 89[10] aber] nun [12] vnnd] die zogen [19] Gütigkeit vnd Barmhertzigkeit [24] ſo ſoll [25] einem jeglichen [31] der Vntrew halben [36] ſolcher Vntrew nicht 90[2] vnd jm, — andern [12] da wirſtu 90[26] ſie möchten [27] kommen [29] der willigte [35] vnd ſprach 91[1] — wol [10] auff dz [14] mit dem [6] — lang 92[30] allen die Haar 93[6] erfahren hatten [9] Terentio [18] in der [21] — vnd [28] ſelbigen [29] auch jetzt [34] Terentius auch ſich ſelber 94[4] deſſelbigen [12] woher [17] alle [22] ſo köndte, ausſchreiben [35] — in [37] Derhalben 95[7] Erffurdt, da ſteht [19] jhn den Fauſtum [22] Prage [27] gar ſtarck [28] Da ſtehet [30] vnd ſpricht 96[2] ein mal [3] ſo iſts [5] gar ſchön [9] vnd herrlich [14] — ich [15] noch frü [18] vnd ſpricht [26] Becher [24] vier] viel [30] Deſſen wurden die Geſte Lachend, vnd [32] vnd ſpricht, friſſet, gleich als [36] Doctor Fauſtus 97[1] heute [12] wolte] ſolte [14] da thet [18] gar] aber [20] vnd ſprach [22] jmmer die [29] wider heim 98[3] Prag, gen Erffurdt zum Encker, hatte [4] Confeſſion [9] zu] in [14] etwas [30] zu der [32] da kam [33] vnd

sprach [36] des Menschen. 99[5] seinen [8] vnd herrlichsten, als Vögeln [11] in der Summa [14] die wurden [21] also [22] so wol [24] jr] derer [26] man sahe jhm doch [29] begeret hette. [30] wider ließ 100[2] von den [12] da ward [22] ernehren, — in [34] mag 101[15] vnd sprach [29] Franckfurt am Mayn [33] dieselbe 102[2] jhnen hatten sie einen [4] der da vndter [7] sie die [11] dem dritten [17] D. Fausti [18] den [30] Die Zauberer 103[4] was für [5] empfangen hat. [16] dieser [17] den Faustum [34] nur allein [37] der da 104[1] jn die [5] S. Philippo [16] könne. [26] am [31] heim zu 105[9] jetzund als bald [13] das, wolte [14] zu] in [16] seinem eigenen [18] Des D. Fausti seine andere [31] — Menschen 106 [10], [11] wol] wie 107[3] am] vom [26] gedistilliert [34] frü Morgens, eröffnete 108[5] Christmonat [12] Schnee gelegen [18] rote] wie [24] so hatte 109[11] die] seine [15], [25] dar] zu [24] da stund [31] — hat [38] so werde 110[2] meinete [7] zu dem [14] also zu Fuß wider heim [17] Doctor Fausti [28] also 111[4] Doctor Fausto [6] so damals [11] — grossen [14] als] denn [27] schöne Helena, welche er [28] seinen Sinn [29] des Morgens 112[11] Nun folget [15] das letzte [19] den Christoffel Wagnern [20] eingesetzt hat. [24] des Doctor [25] er war, verwegener vnd verlauffener 113[10] Fürsten vnd Graffen Höfen [13] bey den [19] des Doctor [20] da berüfft [25] Bibliothec] Bücher [28] wolleſt kommen [29] vnd fleißig [30] So begehreſt [33] Noch weiter [34] schüldig ist 114[10] Geist, der [11] du denselbigen nit [12] denn dein, leisteſt, vnd fleißig nachkommeſt, als denn solt [14] vnd Thaten, alles was [15] bis so lange ich [18] alles was [19] Gedicht [21] für die erzeigten [24] er jm [32] Vhrglaß [35] Doctor Faustus 115[6] oder] vnd [13] mus. [14] den Doctor [19] jetzt mit [20] doch wol [25] oder] vnd [33] armer Mann [34] jetzund nicht 116[1] eine andere [2] des Doctor [21] gar nichts [24] vnd spöttischen [27] dem Fausto 117[2] leisten vnd halten [6] Denn Vnglück [7] — vnd [13] — wol [14] das were [16] damit [19] was da [20] Katzen, die Schellen [33] dir 118[2] ist der [4] Du wolleſt [8] schier] an dir [9] so wol] zu viel [10] klüger vnd verstendiger [11] denn Schimpff [12] so gar, auff zuerziehen [13] klugen] guten [14] ein par newer [15] denen] deinen [16] so dürffteſt [19] der wird [21] Blute, So gehets jetzt nach dem Sprichwort: Die Bürgen sol [22] Du hast, vnd zum [23] dem Fausto, als dem [24] da ist [25] allein gelassen. [26] Des D. [27] derselben [32] den Leib [33] die Sele 119[6] von der [16] weinenden Augen [21] solchem

31 kan. 33 haben, darffs Niemand klagen. 120[1] von des 8 vnd vberantwortet 17 erlebeteſt. 18 die Jüden, Keyſer vnd Könige 35 ſehr vielen 121[2] denn er 5 da bezahlte 9 Doctori Fauſti 23 Uhrglaß für meinen 34 halten] haben 122[4] einführen 7 vnd allem 8 — den 11 Chriſtliche Kirche 13 guten vnd ſtarcken, Chriſtum, mit einem Gottſeligen 15 nun] aber 16 guter Ruhe ſchlaffen, vnd euch gantz vnd gar nicht 18 werdet hören 19 gar kein 21 ſo wollet jhn zu der 29 euch allen ſamptlich 31 der D. 32 auff das er 34 auff das, alſo, vmb der 35 ſolche ſehr große vnd Vberaus ſchreckliche 36 an Seele vmb des zeitlichen Lebens, ſolches war 39 offenbaret habt 123[5] willens geweſen 9 da kam 11 jetzt dieſe 12 ſo wolle 13 verſtanden hatten 14 ſo ſoll 28 begeben hatten 31 ſo] der 35 an einer den andern, wolten nicht 124[7] ſahen] haben 18 geweſen ſind 21 Chriſtoff Wagenern 24 alles hiebevorn, — alles 25 gethan worden iſt 31 hat wohnen können. 32 bey der 36 Hiſtoria von der Zauberey des D. 37 ein jeglicher Chriſtgleubiger Menſch 125[1] GOtt der Allmechtige HErr gar ernſtlich 3 ſtatt vnd raum, wie der Doctor 4 an ſeiner 6 Gott den HErren, jhn allein 7 Hertzen 8 von gantzer 9 Teuffel, ſeinem Weſen vnd, mit vnſerm lieben HErren JEſu Chriſto 11 jeglichen Chriſten von 13 Amen, Amen. 126[1] vber die 2 jeglichen 3 begriffen wird. 5 Studijs 10 welcher ſich Mephoſtophiles 14 einer Handt 19 Fauſten iſt erſchienen 28 D. Fauſti 127[5] des D. Fauſti ſtatt ein Menſch were 6 Der ander Theil, D. Fauſtus wird 13 vberaus falſche 15 deren ſieben, mit namen genennet 16 vnd was 17 begegnet vnd widerfahren iſt 21 auch der 24 D. Fauſto 31 dem Donnern 32 Dritter Theil, was, der Herrn Höfe getrieben, Beneben 33 Fauſtum 35 beneben, erweckt hat 36 der zauberte 39 mißlunge 128[5] vnd wider führete 7 welchen er 9 der betreugt 12 mit vier Tiſch vollen 13 auffſperreten, vnd nicht, zuthun kondten 15 in das 24 geſetzt 27 der D. Fauſtus an dem Tage 29 da er anfieng 35 Faß Weins 129[8] gethan 10 was für 11 empfangen hat 16 ſo D. 20 die Stirn 26 D. Fauſto 27 24. vnd letzte 29 Diener den Chriſtoff 36 ſeinen jungen 38 D. Fauſten mit gar viel.

c[7]

S. 3[11] Choroazim 19 aller ding 4[2] geſtanden 21 dem 5[5] fürs 21 dein Gott 8[4] Roda 19 einſcheiben 27 an dem

31 15] 55, 18] 19 9[1] zu dem 6 ſollen 23 die, — hernach 32 Veneficia, Incantationes *10[14] Tag vnd Nacht 16 Frechheit 26 in den 34 hin ſenden 11[9] in den *12[2] eine] in 7 des Morgens *24 zum andernmal 28 Darnach, — I., — II., — III. 13[6] ſpricht 8 Regiment 10 der] die 11 ſo hat 17 verordnen 28 dennoch 14[1] — vor jm 11 erſcheint 27 wolle 15[8] — ſein, wolle. 11 gegen jme alſo 19 ſolte 21 begere 24 alſo *33 Promission. 16[12] getragen 30 ſtach 31 — vnd Blutige 17[22] — mit allem, — Marg. 18[22] Fewerflammen 23 Motter] Materi 32 Jagt 34 zu Doctor 35 — den 19[6] vnd] der 33 doch] noch 20[5] das] was, die] ein 21[6] einmal hat *19 müſſen 28 ſeines *22[2] Weiben, den] ſeinen 5 — böſe 13 alles 17 — dem 22 Nonnen vnd Mönche 25 — ich 28 ſpringen 23[9] verharren *14 vnd die du *26 dem nu] ſolchem 35 Geiſt *24[9] der regieret *10 die erhalten vnd regieren, *ſchützen *11 die wehren vnd ſtewren 12 Krafft der Engel *15 ſchönen noch] auch, 35 iſt diß *25[23] Phlegeton 27 in] an 26[2] der verſtoſſene 26 vermeſſenlich] vnwiſſentlich 37 wenn] were 27[27] nimmermehr *28[1] Dieſe 7 in] zu 19 denſelbigen *21 — nu 27 wurden 29 70000 34 aller 29[13] ehe denn *23 Teuffel 34 gezogen 30[2] Cain 13 Frage 16 zu] ſo 22 Klage 36 lieſſeſt *31[23] weder die 28 ausſtöſſet 36 — alſo *32[9] Confutatio 13 hinab 29 in] eine 31 giennet] ſinnet 33[7] haben] fülen 19 Schwachheit] Schmachen 21 — vnd 35 erſchrecken 37 jhnen ſelbs *34[7] — doch 21 in jrem 35[2] können 11 da] das 16 da] es *27 ſo iſt doch kein Hoffnung der Erlöſung vorhanden. *36 Tag vnd Nacht 37 bey] mit 36[5] Furnemen 14 wolte 15 du begereſt *19 wolteſt 22 beugen 37[1] niemands 4 das *21 auff] von 28 gebracht hat. 34 in die, als] das 38[2] vnnd] oder 5 Zukünfftiges 7 die] der 12 Disputation *15 Practicam 25 annemen *34 Themata] Commeten 39[3] — Doc. *22 Tag vnd Nacht 26 vnd von dem] wie von der 39 das er jhn ſolt berichten. 40[5] — den 8 ſihet] ſtehet 9 gehefft] geſtifftet 31 — Marg., dieſer 32 in dieſe 33 dieſer tunckeln 38 Himmel mögen 41[18] meinen 20 wereſt 42[7] der] als 25 müſte] ſolte 43[12] gantz] gar 20 auff dem 28 Anubius *29 Tepfflein 38 gemeldter Farbe, — gekleidet . . . gleicher 44[1] Hirſch 13 ſie] die 45[14] vor] von 20 hinab 30 der 46[20] vnzehlich 47[2] Aber ſo] Alſo *8 ſencken 11 verloren 21 — alſo 25 ſchrecklich 39 er ſaß *48[19] — hett *20 Gauckelwerck *49[6] ſeinem, Johanne 16 — Kunſt 18 genommen 28 bittweis] weitter

33 ist] sein 50² können *4 — aus *5 erforschen könten. 20 wandele. 51¹ Mephostophile 6 74 7 die] der 13, 14 das 17 Persien, Indicam 27 — auch 38 gemacht, ich hette verbrennen müssen. *52⁷ kömpt *14 finster vnd Nacht ist. 16 gantze 17 der] die *19 gedauchte 24 — euch 53¹⁰ wo ihn Doctor Faustus hin lendete. *11 manch 12 Germanien 21 — aus 22 — so 30 nur 54¹ Gebewden *2 Zierd *5 vnd solchen Wein 10 zu schaffen 11 — gar *16 dreyfachtigen *19 es auch hat *22 nit 24 jhre *37 Richten *39 nicht auch 55⁸ vnd kochen. 11 noch] oder 16 jm ein *19 aufferlegte. 21, 23 Richten 24 den *27 der, nur] nun *32 Zorn des Bapsts 35 Segen 39 ausgeflogen 56³ er viel *18 — mit *26 in Judea *33 Carolus * 36 ins 57¹⁴ Dieser, Saget 15 2000, 1500 *16 von dem *22 52 *24 vmbkeren 39 — 2, Sanct *58¹¹ S. 16 Speher 18 heiligen, 128 19 14, — 2 28 Diener] Geist 32 Eisenberg, * vnd endlich *33 dieweils D. Faustus zuvor 38 so] den 39 Hyspolis *59³ nachgehenden, * Germanus, 8 gewaltige 11 — sich, er hat 28 17, * zum, 12000 29 auch diese Stadt *38 Veit 60⁸ ist eine 31 mit den 34 zwo 38 Ebenthewer 61⁶ Schmuck 7 sprach, der du also gewirbiget 17 mans nicht *23 der aß *38 vnd were mit dem werck wolstaffiert, sie wolten solches alle Tage annemen 39 were] hette, — vnd 62⁹ Mittag 18 das *21 Start 23 schönen trefflichen *25 ist der * 63⁴ Hispaniam 14 wonhafftig. *64² Mitnachtigen 5 ein] im *7 ander, *dritte 12 eine gute 20 — je 25 siheſtu *29 — ander 33 zugericht 65¹⁰ zuvor] zwar *12 ist als 15 Erden] Ende 18 Dieser ist *29 lenger] heller 30 — der 66² — Daher . . . den 26 man sihet *67⁴ auff] ob 14 auch da *22 sich der Wind 68¹³ dieses] seines *20 — der 69²³ dieselbe 34 — jn *35 reden 39 — vnnd 70¹⁷ — er 32 liegend 34 vnd] oder 71⁸ vernam 29 in acht 72¹⁷ entweichen *34 geblendet *73¹¹ des *17 ist diß 20 — das *34 keine 74¹ in alle 2 also zu 13 solcher 24 — den 25 wird 26 kommen *29 — den *32 befragt 75³ — der 21 Lügner 24 werde *27 an] mit *77⁶ selbsten 10 — jhn 78⁴ — so 14 — das 21 Ebenthewer mit einem vollen *26 — Jauchtzen, *— grausames 27 davor 79⁷ — zu 10 — jm 20 Ebenthewer 22 zu] von *31 wovon] worzu 80¹² die] sie, *Gräffin *16 Gräffin 24 der] die 38 erworben. *81² Graffen *7 wolte *10 Herr] Graffe *11 seiner Gemahlin 16 verfügen *18 ein tieffer 21 des-

gleichen 82^{8} desgleichen. [8] Goecker *[33] beruffte 83^{15} vnd fuhr *84^{3} vier [5] die] der [14] viel [36] — zu 83^{17} huben an alle [18] sich zerschmetterten [24] ein] sein [25] schöne [30] gewilligten. 86^{3} — nun [9] hernach [13] schlaffend. [23] — auch, — die *[27] erlegen [34] innen] ein 87^{5} in der [8] verzauberten [11] trincken 88^{23} sehr] schön *89^{10} zu der *[18] mit] nur *[22] nichts wirdiger [25] — solt, *deine [28] jedermandes 90^{9} Maß] Müntze [10] — so [26] — da 91^{2} herauß [27], [29] Ebenthewr [31] Griechischen [33] Helena den 92^{12} Stunde] Studenten [22] gebreuchlichen, ins [23] hinein] einher [30] anzusehen [38] entsatzten 93^{3} — D. [6] — mehr [13] Magistros [18] Leren [21] vnd gute vnd [27] das] denn [34] — er, sol zu tode [35] Gleicher 94^{3} den] der [5] dieselbigen [11] welchen [22] Notariat [29] dieselbigen [36] einscheiben 95^{21} jetzt weit [24] — hat 96^{12} des [15] Morgens [21] Fränckisch [25] Pflöcklein [28] — dem [29] — ein [30] wurden [31] lachend [33] wenns [37] mein Zusagung 97^{7} in] an [8] Faustí] sein [13] dennoch [29] von des [33] Prage 98^{16} seine [20] zur] in die 99^{13} wurden. [14] oder] aber [25] Positiff, Zwerchpfeiffen [26] sahe doch man [35] Ebenthewren 100^{2} vnnd] oder [21] feiner gelehrter *[22] — in *101^{1} — auch[1]) [4] zu] so

---

[1]) Nur an dieser einzigen Stelle in den Erfurter Kapp. scheint c^{7} (c^{6}) eine ältere Lesart als c^{1} (die erste ist wahrscheinlich eine selbständige Verbessserung = c^{2}) bewahrt zu haben, denn das Wort fehlt auch in den Abdrucken der betreffenden Abschnitte aus Hogel (Euphorion II, S. 54—7 und Albert Pick: Faust in Erfurt, Messeritz 1902). In den drei anderen Lesarten, die sie gemeinsam mit Hogel teilen S. 92^{12}, [23] 96^{21}, und den kleinen Verschiedenheiten 96^{15}, [33] 99^{25} gleicht c^{1} gegen c^{6} dem Hogelschen Auszug. Zu diesem Schluss liefs mich nämlich die Benutzung der genannten Abdrucke gelangen. Das betone ich deswegen, weil beide, obwohl sie auf einer und derselben Hogelschen Urschrift (Hs. im Besitz der Bibliothek des evangelischen Ministeriums zu Erfurt) beruhen sollen (die Picksche Abschrift hat der Erfurter Stadtarchivar Dr. Overmann mit dem Original verglichen vgl. Pick a. g. O. S. 17 Anm. 1), doch an mehreren Stellen erheblich von einander abweichen, so dafs unser Text einmal mit der Abschrift von Szamatólski zusammengeht, dann wieder gegen ihn mit Pick übereinstimmt: z. B. S. 93^{12} darnach = Sz(amatólski) 55^{1} [P(ick) 18^{14} drauf], 95^{27} eins = Sz. 55^{24} [P. 23^{26} jemand], 96^{12} so sehr begeret, vnnd = Sz. 55^{35} [P. 24^{2} so sehr verlangt vnd], 98^{28} wie schnell bistu denn? = Sz. 56^{9} [P. 27^{13} wie behende du bist], [29] = Sz. 56^{10} [P. 27^{14} etwas mehr], 100^{23} ~ Sz. 56^{38} [P. in seiner Jugend gerathen vnd durch den Teufel

[26] haben [32] Balbierer [33] balbieren [34] er vermeinet 102[2] Balbierer [8], [12], [17] balbieren(te) *[26] — wurde, *vnd kunten [27] auffsetzen [30] — keiner wuste nicht 103[18] — vnd [28] großen [31] nicht allein 104[2] — aber [16] Furschlag [20] das Gebot [33] doch sich *105[9] solle [12] desselben solte [13] ers *[26] die] das *[27] verloffen ist [28] Leib weder zu [29] Tod noch in, mich] mit [32] ehren, Unterweisung [33] — Sachen .. Geistlichen [34] Lehrern, noch] vnd 107[5] schwer *[8] Nobilem [16] hernach *[23] sonsten [33] dachte 108[2] D. Faustus *109[13] deßwegen [16] — zu [23] darstreiffen, — das [35] streiffte *[37] vmbgeschlossen 110[5] nam] nach [9] also solt [14] wieder [26] Succubinas [31] — eine Vngerin [35] Vnzucht 111[8] er [9] werde *[27] so er 112[4] wird *[21] bis *[27] seiner 113[1] endern [12] — besonders *[16] Faustus [24] desselben, *wolle [26] — Doctor 114[3] erwecken wolte [4] — in *[6] solcher [21] — aller [35] D. Faustus 115[5] nam ab vom Leibe [22] deine [32] von] fur 116[4] — du [12] — mir [30] anzubeten 117[2] — deine *[5] so behalt *118[4] wolteſt [9] wol] viel [31] mich nichts 120[3] jeder [13] zu jhm [19] — noch [25] — die 121[4] an. *[15] welchem *[20] fürgesetzt *[26] zweytenmal [31] — Marg. [34] — vnd ... solches 122[3] Betrug *[13] an [23] Marg. Judas Rew. *123[4] Er hatte, *ob ers [5] gehabt] geweſt, *mich] sich [9] schon auch 124[27] an demselbigen 125[10] — ewig 126[2] jedern Capitel [22] dem Fauſt *127[1] Disputation [7] Astrologia oder Astronomia *[13] gibt 128[7] gibt [19]—[21] vorhanden *[33] hingesprungen 129[20] den] seinen [32] noch nur [33] gehub [37] Wehklage *130[5] richtige Reihenfolge der beiden letzten Kapp. 131[12] — Praestiterat nasci ... sequi. [16] dentum [33] tui 132[1] latentes [6] tristes [14] ave atque] amice.

---

sich hätte bereden laſſen], 101[5] = P. 31[2] [Sz. 56[49] —vnd], [6] = Sz. 57[1] [P. 31[3] den Teufel mehr getrauet vnd geglaubet], [14] = P. 31[10] verschrieben [Sz. 57[6] verschrieben habe], [16] = Sz. 57[8] [P. 31[12] — je], [17] ~ P. 31[12] wilſt haben [Sz. 57[8] haben]. Will man also eine sichere Grundlage für die Quellenuntersuchung der Erfurter Geschichten schaffen, so muſs nochmals nach der Hogelschen Handschrift mit dessen eigenhändigen Nachträgen und Korrekturen zurückgegriffen werden.

4. Vergleich der neuen Bezeichnungen mit den Zarnckischen (Z[1] S. 196).

Zum Schluſs sei noch eine Vergleichstafel der neuen Bezeichnung mit der eingebürgerten von Zarncke vorgelegt, um eine rasche Identifizierung der Drucke zu ermöglichen. Die alten Siglen wurden rechts gesetzt.

C.			D.		
𝔠	=	—	𝔇	=	𝔇
$\mathfrak{c}^1$	=	𝔠	$\mathfrak{d}^1$	=	—
$\mathfrak{c}^2$	=	—	$\mathfrak{d}^2$	=	$\mathfrak{d}$
$*\mathfrak{c}^3$	=	—	$*\mathfrak{d}^3$	=	—
$*\mathfrak{c}^4$	=	—	$\mathfrak{d}^4$	=	—
$\mathfrak{c}^5$	=	$\mathfrak{c}^3$	$\mathfrak{d}^5$	=	—
$\mathfrak{c}^6$	=	$\mathfrak{c}^1$			
$\mathfrak{c}^7$	=	$\mathfrak{c}^2$			

Berichtigung:

S. 5^{18} lies ein Zeichendeuter, 60^{29} 1519.

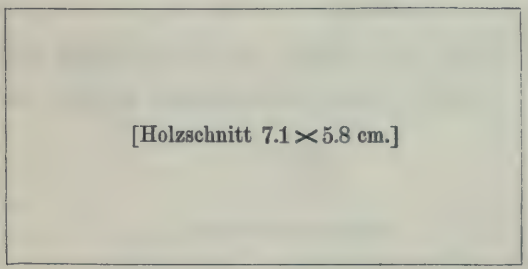
II. Texte

nach den Drucken c^1 und c^5.

HISTORIA

Von Doct. Jo=

hann Fausti, des ausbündi=gen Zauberers vnd Schwartzkünst=lers Teuffelischer Verschreibung, Vnchristli=chem Leben vnd Wandel, seltzamen Abenthew=ren, auch vberaus grawlichem vnd er=schrecklichem Ende.



Jetzt auffs newe vbersehen, vnnd mit vielen Stücken gemehret.

M.D.LXXXIX.

[Zierleiste 6.7 × 0.6 cm.]

EPIGRAMMA.

Dixeris infauſto non abs re ſidere natum,
Qui ſe ſpiritibus datque vovetque malis.
Eſt magis infauſtus, cui tam diram atque cruentam
Et miſeram intentat Dis homicida necem.
At longé ante alios est infauſtiſsimus omnes,
Sub Styge in omne ævum quem ſtata pœna manet.
Fallitur ergo nimis, qui ſub Plutone tyranno
Somniat heu genio tempora fauſta ſuo.

[Zierleiste 6.7 × 0.6 cm.]

Vorrede an den Christlichen Leser.

WJewol alle Sünde in jrer Natur verdamlich sind, vnd den gewissen Zorn vnnd Straffe Gottes auff sich tragen, so ist doch von wegen der vngleichen Vmbstände jmmer eine Sünde gröſſer vnd schwerer, wird auch beydes hie auff Erden, vnd am jüngsten Tage ernstlicher von Gott gestrafft, dan die andern, Wie vnser HErr Christus selber sagt, Matth. am II. Cap. Es werde Tyro, Sydon vnd Sodoma am jüngsten Tage träglicher ergehen, denn Chorazim, Bethsaida vnd Capernaum. On allen zweiffel aber ist die Zauberey vnd Schwartzkünst-()(ij) [II[b]] lerey, die gröſte vnd schwereste Sünde für Gott vnd für aller Welt, Daher auch Samuel die grobe vnd vielfaltige Sünde des Königs Sauls ein Zauberey Sünde, Abgötterey vnd Götzendienst nennet, I. Sam. 15. vnnd weis der H. Geist alle Sünde Sauls nicht anders zubeschreiben, denn mit den zweyen Worten: Abgötterey vnd Zauberey, dadurch sich ein Mensch aller dings von GOtt abwendet, sich den Götzen vnd Teuffeln ergiebet, vnnd demselben an Gottes statt mit gantzem willen vnd ernst dienet. Wie dann Saul von Gott gar abtrünnig wirdt, alles wider sein Wort vnd Befehl, mutwilliger weis, vnnd wider sein eigen Gewissen fürnimpt vnd handelt, bis er endlich gar an Gott verzweiffelt, den Teuffel selber zu Endor, bey der Warsagerin [III[a]] Raths fragt, I. Sam. 28. Ist es aber nicht ein grewlicher vnnd erschrecklicher Handel, das ein vernünfftiger Mensch, der von Gott zu seinem Ebenbilde erschaffen, vnd an Leib vnd Seel so hoch geehret vnd reichlich begabet, denselbigen einigen wahren GOTT vnd Schöpffer, dem er alle Ehr, Dienst vnnd Gehorsam sein Lebenlang schüldig ist, so schändlich verlassen sol, vnd sich einem erschaffenen Geist, darzu nicht einem guten vnnd heyligen Geist, als die lieben heyligen Engel im Himmel

sind, die in jhrer angeschaffenen Gerechtigkeit vnnd Reinigkeit bestanden, sondern einem böſen verfluchten Lügen vnd Mordgeist, der in der Warheit vnd Gerechtigkeit nicht bestanden, vnd seiner Sünde halben aus dem Himmel in den Abgrund der Hel-()(iij)[III[b]]len verstossen worden, mit Leib vnd Seel, zu zeitlicher vnnd ewiger Verdamnus zu eigen ergeben. Was könte doch gräwlichers vnd erschrecklichers von einem Menschen gesaget werden? Es ist auch der Teuffel nicht allein für sich ein abtrünniger, verkehrter vnd verdampter Geist, durch seinen Hoffart vnd Abfall von Gott worden, sondern ist auch ein abgünstiger, listiger vnd verfürischer Geist Gottes vnd des Menschlichen Geschlechts wissentlicher vnd abgesagter Feind, der weder Gott seine Ehr bey den Menschen, noch den Menschen Gottes Huld vnd Seligkeit gönnet, sondern das in allweg, nach seinem besten Vermügen hindert, vnnd den Menschen von Gott abwendig macht. Wie er solches bald nach seinem Fall, mit der That selbst, leyder all zu ge-[IV[a]]schwind, an vnsern ersten Eltern erwiesen hat, in dem er nit allein Gottes austrücklich Gebot vbel vnd anders, als er gemeinet, deutet, vnnd Gott beschüldiget, als ob er den erschaffenen Menschen die höchste Seligkeit mißgünne, Sondern reitzet auch Evam eben dardurch zum Vngehorsam gegen Gott, vnd leugnet vnd treuget so lang vnd viel, biß er endlich nit allein Evam, sondern auch durch das Weib Adam selbst zu Fall bringet, vnd so viel an jm ist, nicht allein sie beyde, sondern auch das gantze Menschliche geschlecht ins zeitlich vnd ewig Verderben stürtzet, vnd ob wol hernach Gott sich wider vber die Menschen erbarmet, vnd jnen durch des Weibs Samen zu recht geholffen, auch zwischen der Teuffliſchen schlangen eine Feindschafft gesätzt, so lesset ()(iiij)[IV[b]] doch der Teufel nit nach, dem Menschlichen Geschlecht nachzustellen, vnd sie zu allen Sünden, zeitlicher vnd ewiger straff zu reitzen vnnd zuverfüren, wie I. Pet. 5. stehet: Ewer Widersacher der Teuffel geht vmb euch her wie ein brüllender Löwe, vnd suchet, welchen er verschlinge. Ja wenn er gleich einmal bey einem Menschen fehlgeschlagen vnd abgewiesen, oder wider ausgetrieben worden, so lesset er doch noch nit nach, sondern

ſuchet wider an, vnnd wo er einen ſicheren Menſchen antrifft, nimpt er ſieben ärgere Geiſter zu ſich, kehret ein vnd wohnet da, vnd wird mit einem ſolchen Menſchen ärger als vorhin, Luc. jj. Derhalben vns auch der getrewe Gott ſo träwlich vnd ernſtlich für des Teuffels Griffen, Liſten vnd ſonderlich vor den Zäubriſchen Schwartz-[V^{a}]Künſten warnet, vnd vns dieſelbige bey höchſter vnd ernſter Straffe verbeut, das vnter ſeinem Volck kein Zäuberer ſein, keiner auch die Zäuberer raths fragen ſol. Levit. 19. Jr ſolt euch nicht wenden zu den Warſagern vnd forſchet nit an den Zeichendeutern, das jhr nicht an jhnen verunreiniget werdet, denn ich bin der HERR ewer Gott. Deut. 18. Du ſolt nicht lernen thun die Gräwel dieſer Völcker, das nicht vnter dir funden werde, der ſein Sohn oder Tochter durchs Fewer gehen laſſe, oder ein weiſſager, oder ein Tagwehler, oder der auff Vogelgeſchrey achte, oder ein Zäuberer, oder Beſchwerer, oder Warſager, oder eine Zeichndeuter, oder der die Todten frage, dann wer ſolches thut, der iſt dem HERrn ein gräwel, vnd vmb ſolcher Gräwel wil-()(v)[V^{b}]len vertreibet ſie der HErr, Gott für dir her. Es dräwet auch GOtt den Zäuberern vnd Schwartzkünſtlern, vnnd jhren Anhängern die höchſte Straff, vnd befihlt der Obrigkeit dieſelbige an jhnen zu exequieren, Levit. 20. Wenn ein Mann oder Weib ein Warſager, oder Zeichendeuter ſein wird, die ſollen des Todes ſterben, man ſol ſie ſteinigen, jr Blut ſey auff jhnen. Wer auch jemals Hiſtorien geleſen, der wird befinden, Wenn gleich die Obrigkeit jhr Ampt hierin nicht gethan, das der Teuffel ſelbſt zum Hencker an den Schwartzkünſtlern worden. Zoroaſtres, den man für Miſraim, des Chams Sohn helt, iſt von dem Teuffel ſelbſt verbrennet worden. Einen andern Zäuberer, der ſich vermeſſen, die Zerſtörung der Statt Troja einem fürwi-[VI^{a}]tzigen Fürſten zu repræſentieren vnd für die Augen zuſtellen, hat der Teufel lebendig hinweg in die Lufft gefüret, Johannes Franciſcus Picus. Deßgleichen hat er auch einen Graffen von Matiſcona vber ſeiner Zauberey gelohnet, Hugo Cluniacenſis. Ein ander Zauberer zu Saltzburg, wolt alle Schlangen in eine Gruben beſchweren, war aber von

einer grossen vnd alten Schlangen mit in die Gruben gezogen vnnd getödtet. VVierus de præstigiis Dæmonum lib. 2. Cap. 4. In Summa, der Teuffel lohnet seinen Dienern, wie der Hencker seinem Knecht, vnd nemen die Teuffelsbeschwärer selten ein gut Ende, wie auch an Doctor Johann Fausto zu sehen, der noch bey Menschen Gedächtnus gelebet, seine Verschreibung vnnd Bündnus mit [VI[b]] dem Teuffel gehabt, viel seltzamer Ebenthäwr vnd grewliche Schand vnnd Laster getrieben, mit Fressen, Sauffen, Hurerey vnnd aller Vppigkeit, biß jhm zu letzt der Teuffel seinen verdienten Lohn gegeben, vnd jhm den Hals erschrecklicher Weis vmbgedrähet. Damit ist es aber noch nicht gnug, sondern es folget auch die ewige Straff vnd Verdamnus, das solche Teuffels beschwerer endlich zu jhrem Abgott dem Teuffel in Abgrund der Hellen fahren, vnnd ewiglich verdampt sein müssen. Wie Paulus Galat. 5. saget: Wer Abgötterey vnd Zauberey treibt, werde das Reich Gottes nit ererben. Vnd Apocalyp. 21. Der Zauberer, Abgöttischen vnnd Lügener Theil werde sein in dem Pful, der mit Fewr vnd Schwefel brennet, welches ist [VII[a]] der ander Todt. Das heisset dann sein geschertzt vnd gekurtzweilet mit dem Teuffel, vnd dz suchet der Schadenfro, das er die Menschen durch sein Zauberey an Leib vnnd Seele schände vnd verderbe. Wie sol vnnd kan es auch wol anders gehen, wann ein Mensch seinen Gott vnd Schöpffer verlasset, Christum seinen Mitler verleugnet, den in der heiligen Tauff mit der heyligen dreyfaltigkeit auffgerichten Bund vernichtiget, alle Gnaden vnd Gutthaten GOttes, vnd sein eygen Heyl vnnd wolfahrt zu Leib vnd Seel in die schantz schläget, den Teuffel zu Gast lädet, Bündnussen mit jhm auffrichtet, vnd also bey dem Lügen vnd Mordgeist Warheit vnd Glauben, bey einem wissentlichen vnnd abgesagten Feind guten Rath vnd Lehr, vnnd bey dem Ver-[VII[b]] dampten Helledrachen einige Hoffnung, Glück vnnd Segen suchet. Das ist ja kein Menschliche Schwacheit, Torheit vnnd Vergeßligkeit, oder wie es Sanct Paulus nennet, ein Menschliche Versuchung, sondern ein recht Teufflische Boßheit, ein muthwillige Vnsinnigkeit vnnd grävliche Verstockung, die mit Gedancken nimmermehr ergründet,

geschweige dann mit Worten außgesprochen werden kan, darob auch ein Christenmensch, wann ers nennen höret, sich von Hertzen entsetzen vnd erschrecken mus.

Fromme Christen aber werden sich für solchen Verführungen vnnd Blendungen des Teuffels wissen zuhüten, vnnd bey dieser Historien fleissig bedencken die Vermahnung Jacob. 4. Seid GOtt vnterthä-[VIII[a]]nig, Widerstehet dem Teuffel, so fleuhet er von euch, nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch. Vnd Ephes. 6. Seid starck in dem HERRN, vnnd in der Macht seiner Stärcke, ziehet an den Harnisch Gottes, das jhr bestehen könnet wider die listige Anläuff des Teuffels. Sollen jhnen auch fürstellen, das Exempel CHRISTI, welcher den Teuffel mit Gottes Wort von sich treibet, vnnd alle Anfechtungen vberwindet.

Damit aber alle Christen, Ja alle vernünfftige Menschen, den Teuffel vnd sein Fürnemen desto besser kennen, vnnd sich dafür hüten lernen, so hab ich mit Rath etlicher Gelehrter vnnd Verständiger Leut, das schrecklich Exempel Doctoris Johann Fausti, was sein Zauberwerck für [VIII[b]] ein abschäwlich Ende genommen, für die Augen stellen wöllen, damit auch Niemand durch diese Historien zu Fürwitz vnd Nachfolgung möcht gereitzt werden, sind mit Fleiß vmbgangen vnd ausgelassen worden die formæ coniurationum vnd was sonst darin ärgerlich sein möchte, vnnd allein das gesetzt, was Jederman zur Warnung vnnd Besserung dienen mag. Das wöllestu Christlicher Leser zum besten verstehen, vnnd Christlich gebrauchen.

Hiemit Gott befohlen.

[Schlussstück 3.2×1.4 cm.]

(I.) Historia von D. Johann Fausten, [I.] des weitbeschreiten Zauberers,

Geburt vnd Studiis.

DOct. Faustus ist eines Bawren Sohn gewest, zu Rod, bey Jena, Weinmarischer Herrschafft zuständig, bürtig im Jahr nach der Geburt Christi 1491. der zu Wittenberg eine grosse Freundschafft gehabt, desgleichen seine Eltern Gottselige vnd Christliche Leut, ja sein Vetter, der zu Wittenberg seßhafft, ein Bürger vnnd wol vermögens gewest, welcher D. Faustum aufferzogen vnnd gehalten, wie sein Kind, denn dieweil er ohn Erben war, nam er diesen Faustum zu einem Kind vnd Erben auff, lies jhn auch in die Schul gehen, Theologiam zu studiren, Er aber ist von diesem gottseligen Fürnemen abge-(A)(2)tretten, vnnd Gottes Wort mißbraucht. Derhalben wir solche Eltern vnd Freunde, die gerne alles guts vnd das beste gesehen hetten, wie denn alle fromme Eltern thun, one tadel sein lassen, vnd sie in die Historiam nit mit einmischen sollen, So haben auch seine Eltern dieses Gottlosen Kindes Grewel nicht erlebet noch gesehen. Denn einmal gewis, das diese Eltern des D. Fausti (wie männiglich zu Wittenberg bewust) sich gantz hertzlich erfrewet haben, das jhr Vetter jhn als ein Kind auffnam, vnd als sie darnach sein trefflich ingenium vnd memoriam an jhm spüreten, ist gewislich erfolget, das sie grosse Fürsorge für jhn getragen haben, gleich wie Hiob am 1. Capit. für seine Kinder gesorget hat, damit sie sich am HERRN nit versündigen. Es folget darneben auch offt, das fromme Eltern gottlose, vngerahtene Kinder haben, wie am Cain, Genes. am 4. An Ruben, Genes. 49. Am Absolon, 2. Reg. 15. vnd 18. zu sehen ist. Das ich darumb erzele, dieweil jhr viel gewest, so diesen Eltern viel Schuld vnd Vnglimpff fürwerf-(3)fen, die ich hiemit excusirt vnd entschüldiget wil haben, sagen es habe Faustus von seinen Eltern solche Gifft gesogen, dörffen fürgeben, sie haben jhm allen Mut-

Entschüldigung der Eltern D. Fausti.

willen in der Jugend zugelaſſen, vnd jn nicht fleiſſig zum ſtudiren gehalten, welchs jnen den Eltern gantz verkleinerlich. Item, da die Freunde ſeinen geſchwinden Kopff geſehen haben, vnnd er zu der Theologia nicht viel Luſt gehabt, vnd darzu bekant, auch öffentlich ein Ruff vnd Sag geweſt, Er gehe mit der Zeuberey vmb, jn bey zeiten ſolten gewarnet vnd davon abgemanet haben. Solchs alles ſeind ſomnia vnd Gedichte, denn ſie hierinnen nicht ſollen verkleinert werden, dieweil an jhnen keine Schuld iſt. Für eins, ad propoſitum.

Als D. Fauſtus eins gantz gelernigen vnd geſchwinden Kopffs zum ſtudiren qualificirt vnnd geneigt war, iſt er hernach in ſeinem Examine von den Rectoribus ſo weit kommen, das man jhn in dem Magiſtrat examiniert, vnd neben jm auch 16. Magiſtros, denen er iſt im Verhöre, Fragen vnd Geſchickligkeit obgelegen vnd geſieget, alſo, das er ſeinen Theil gnug-(A ij) (4) ſam ſtudiert hat, ward alſo bald hernach Doctor Theologiæ. Darneben hatt er auch einen thummen, vnſinnigen vnd hoffärtigen Kopff gehabt, wie man jhn denn allezeit den Speculierer genennet hat, Iſt zur böſen Geſelſchafft gerahten, hat die heilig Schrifft ein weil hinder die Thyr vnd vnter die Banck geleget, ruch vnnd Gottloß gelebet (wie denn dieſe Hiſtoria hernach gnugſam gibt) Aber es iſt ein ware Sprichwort: Was zum Teufel wil, das leſſet ſich nicht auffhalten, noch jhm wehren. Zu dem fand D. Fauſtus ſeines gleichen, die giengen mit Chaldeiſchen, Perſiſchen, Arabiſchen vnd Griechiſchen Worten, Figuren, Charactern, coniurationibus, incantationibus, vnd wie ſolche namen der Beſchwerung vnd Zauberey mögen genennet werden. Vnd dieſe erzehlte Stück waren lauter Dardaniæ artes, Nigromantiæ, carmina, veneficium, incantatio, vnd wie ſolche Bücher, Wörter vnd Namen genennet werden mögen. Das gefiel D. Fauſto wol, ſpeculiret vnnd ſtudieret Nacht vnd Tag (5) darinnen, wolte ſich hernacher keinen Theologum mehr nennen laſſen, ward ein Weltmenſch, nante ſich einen D. Medicinæ, ward ein Aſtrologus vnd Mathematicus, vnd zum Glimpff ward er ein Artzt, halff erſtlich vielen Leuten mit der Artzeney, mit Kräutern, Wurtzeln, Waſſern, Tränken, Recepten vnd

D. Fauſt. begibet ſich auff die Zauberey.

Clystiern, darneben ohne Ruhm war er Redsprechig, in der göttlichen Schrifft wolerfahren, er wuste die Regel Christi gar wol: Wer den Willen des HERRN weis, vnd thut jhn nicht, der wird zwyfach geschlagen. Item, Niemand kan zweien Herren dienen. Item, du solt GOtt den HERRN nicht versuchen. Dis alles schlug er in Wind, setzte seine Seele eine weil vber die Vberthyr, darumb bey jhm keine Entschüldigung sein sol.

[II.] Doct: Faustus ein Artzt, vnd wie er den Teufel beschworen hat.

WJe obgemeldt worden, stund D. Fausti Datum dahin, das zu lie-(A iij)(6)ben, das nicht zu lieben war, dem trachtet er Nacht vnd Tag nach, nam an sich Adlers Flügel, wolte alle Gründe am Himmel vnd Erden erforschen, denn sein Fürwitz, Freyheit vnd Leichtfertigkeit stach vnnd reitzete jhn also, das er auff eine zeit etliche zeuberische vocabula, figuras, characteres vnd coniurationes, damit er den Teufel vor sich möchte fodern, ins Werck zu setzen, vnd zu probiern jm fürnam. Kam also zu einem dicken Walde, wie etliche auch sonst melden, der bey Wittenberg gelegen ist, der Spesser Wald genandt, wie denn Doct. Faustus selbst hernach bekand hat. In diesem Wald gegen Abend in einem vierigen Wegscheid machte er mit einem Stab etliche Circkel herumb, vnd neben zween, das die zween, so oben stunden, in grossen Circkel hinein giengen, Beschwur also den Teuffel in der Nacht zwischen 9. vnd 10. Vhrn. Da wird gewislich der Teuffel in die Faust gelacht haben, vnd den Faustum den hindern haben sehen lassen, vnd gedacht: Wolan, ich wil dir dein Hertz vnd Muth erkülen, dich an das Affenbencklein setzen, damit (7) mir nicht allein dein Leib, sondern auch dein Seel zu theil werde, vnd wirst eben der rechte sein, wohin ich nicht mag, wil ich dich meinen Boten senden, wie auch geschach, vnnd der Teuffel den Faustum wunderbarlich äffet vnnd zum

D. Faustus beschweret den Teufel zum ersten mal.

Barren bracht. Denn als D. Faustus den Teufel beschwur, da lies sich der Teuffel an, als wenn er nicht gern an das Ziel vnnd an den Reyen keme, wie denn der Teufel im Wald einen solchen Tumult anhub, als wolte alles zu Grunde gehen, das sich die Beum bis zur Erden bogen, Darnach lies der Teufel sich an, als wenn der gantze Wald voller Teufel were, die mitten vnd neben des Doct. Fausti Circkel her bald darnach erschienen, als wenn nichts denn lauter Wagen da weren, darnach in vier Ecken im Wald giengen in Circkel zu, als Boltzen vnd Stralen, denn bald ein grosser Büchsenschuß, darauff ein Helle Flam erschiene, Vnnd sind im Wald viel lieblicher Instrument vnnd Gesenge gehöret worden, Auch etliche Tentze, darauff etliche Thurnier mit Spiessen vnnd Schwertern, das also Doctor Fausto die (A iiij) (8) weil so lang gewest, das er vermeint aus dem Circkel zulauffen. Letzlich fasset er wider ein Gottloß vnd verwegen Fürnemen, vnd beruhet oder stund in seiner vorigen Condition, Gott geb, was daraus möchte folgen, hub gleich, wie zuvor, an den Teuffel wider zubeschweren, darauff der Teuffel jhm ein solch Geplerr vor den Augen machte, wie folget: Es lies sich sehen, als wenn ob dem Circkel ein Greiff oder Drach schwebet vnd flatterte, wenn denn Doctor Faustus seine Beschwerung brauchte, da kirrete das Thier jämmerlich, bald darauff fiel drey oder vier Klaffter hoch ein fewriger Stern herab, verwandelte sich zu einer fewrigen Kugel, des denn Doct. Faust auch gar hoch erschracke, jedoch geliebte im sein Fürnemen, achtets jhm hoch, das jhm der Teuffel vnterthänig sein solte, wie denn Doct. Faustus bey einer Gesellschafft sich selbsten berühmet, Es sey jhm das höchste Heupt auff Erden vnterthänig vnd gehorsam. Darauff die Studenten antworteten, sie wüsten kein höher Heupt, denn den Keyser, Bapst oder König. Drauff sagt D. Fau-(9)stus, das Heupt, das mir vnterthänig ist, ist höher, bezeugte solches mit der Epistel Pauli an die Epheser, der Fürst dieser Welt, auff Erden vnnd vnter dem Himmel, etc. Beschwur also diesen Stern zum ersten, andern vnd dritten mahl, darauff gieng ein Fewerstrom eines Mannes hoch auff, lies sich wider herunter, vnd wurden sechs Liechtlein darauff gesehen, Einmahl sprang

O des armen Dienstes vnnd Gehorsams.

ein Liechtlein in die höhe, denn das ander hernider, bis sich enderte vnd formierte eine Gestalt eines fewrigen Mannes, dieser gieng vmb den Circkel herumb eine viertel Stunde lang. Bald darauff endert sich der Teuffel vnnd Geist in Gestalt eines grawen Münches, kam mit Fausto zu sprach, fragte, was er begerte. Darauff war Doct. Fausti beger, das er Morgen vmb 13. Vhr zu Nacht jhm erscheinen solt in seiner Behausung, des sich der Teuffel eine weile wegerte. Doctor Faustus beschwur jn aber bey seinem Herren, das er jhm sein begern solte erfüllen, vnnd ins Werck setzen. Welches jm der Geist zu letzt zusagte vnnd bewilligte. (A v) (10)

[III.] Folget die Disputation Doct. Fausti mit dem Geist.

Doctor Faustus, nach dem Er Morgens zu Haus kam, beschied er den Geist in seine Kammer, als er denn auch erschiene, anzuhören, was Doct. Fausti Begeren were. Vnnd ist sich zuverwundern, das ein Geist, wo GOTT die Hand abzeucht, dem Menschen ein solch Gepierr kan machen. Aber wie das Sprichwort lautet, solche Gesellen müssen doch den Teuffel endtlich sehen, hie oder dort.

D. Faust. beschwert den Teufel zum 2mal.

Doctor Faustus hebet sein Gauckelspiel wiederumb an, beschwur jhn von newem, legt dem Geist etliche Artickel für:

I. Erstlich, das er jm solt vnterthenig vnd gehorsam sein, in allem was er bete, fragete oder zumute, bis in sein Fausti Leben vnd Todt hinein.

II. Darneben solt er jhm das jenige, so er von jhm forschen würde, nicht verhalten.

III. Auch das er jhm auff alle Interrogatorien nichts vnwarhafftiges respondiren wolle. (11)

Darauff jhm der Geist solchs abschlug, wegerte sich dessen, gab sein vrsachen für, Er hette keinen vollkomlichen Gewalt, denn so fern, bis ers von seinem Herrn, der vber jhn herschete, erlangen köndte, vnd sprach: Lieber Fauste,

dein begeren zuerfüllen, ſtehet nicht in meiner Chur vnnd Gewalt, ſondern zu dem helliſchen Gott. Antwort D. Fauſtus darauff: Wie ſol ich das verſtehen, biſtu nit mächtig gnug dieſes Gewalts. Der Geiſt antwort, nein. Spricht Fauſtus wider zu jhm: Lieber, ſage mir die vrſach? Du ſolt wiſſen, Fauſte, ſprach der Geiſt, das vnter vns gleich ſo wol ein Regiment vnd Herrſchaft iſt, wie auff Erden, Denn wir haben vnſere Regierer vnd Regenten, vnd Diener, wie auch ich einer bin, vnnd vnſer Reich nennen wir die Legion. Denn ob wol der verſtoſſene Lucifer aus Hoffart vnnd Vbermuth ſich ſelbſt zu Fall gebracht, hat dieſer ein Legion vnd jhr viel der Teuffel ein Regiment auffgerichtet, den wir den Orientaliſchen Fürſten nennen, denn ſeine Herrſchafft hatte er im Auffgang, Alſo iſt auch eine Herrſchafft in Meridie, Se-(12)ptentrione vnd Occidente, vnd dieweil Lucifer, der gefallene Engel, ſeine Herrſchafft vnd Fürſtenthumb auch vnter dem Himmel hat, müſſen wir vns verendern, zu den Menſchen begeben, denſelben vnterthänig ſein, Denn ſonſt köndte der Menſch mit allem ſeinem Gewalt vnnd Künſten jhm den Lucifer nicht vnterthänig machen, es ſey dann, das er ein Geiſt ſende, wie ich geſand bin. Zwar wir haben dem Menſchen das rechte Fundament vnſerer Wohnung nie offenbaret, wie auch vnſer Regierung vnd Herrſchafft, denn nach abſterben des verdampten Menſchen, der es erferet vnd jnnen wird. D. Fauſtus entſetzt ſich darob, vnd ſprach: Jch wil darumb nicht verdampt ſein, vmb deinet willen. Antwort der Geiſt:

Der Teufel Regiment.

Wiltu nit, ſo hats doch kein Bitt,
Hats denn kein Bitt, ſo muſtu mit,
Helt man dich, ſo weiſtu es nit,
Dennoch muſtu mit, da hilfft kein bitt,
Dein verzweifelt Hertz hat dirs verſchertzt.

Darauff ſagt D. Fauſtus, hab dir S. Veltins Grieß vnd Criſam, heb dich von (13) dannen. Da nun der Geiſt entweichen wolt, ward D. Fauſtus von ſtund an eines andern zweiffelhafftigen Gemüths, vnd beſchwur jhn, das er jm auff Veſperzeit widerumb allda ſolte erſcheinen, vnd anhören, was er jm weiter würde fürtragen, Das jm der

Doc. Fauſtus beſchweret den Teufel zum dritten mahl.

Geist bewilligte, vnd also vor jm verschwand. Es ist hie zu sehen des Gottlosen Fausti Hertz vnd opinion, da der Teuffel jm, wie man sagt, den armen Judas sang, wie er in der Helle sein müste, vnd doch auff seiner Hallstarrigkeit beharret.

[IV.] Die andere Disputation Fausti mit dem Geist, so Mephostophiles genennet wird.

ABends oder vmb Vesperzeit, zwischen drey vnd vier Vhr, erschien der fliegende Geist dem Fausto wider, der erbot sich jhm in allen vnterthänig vnd gehorsam zu sein, dieweil jhm von seinem Obersten gewalt gegeben war, vnd sagt zu D. Fausto: Die Antwort bringe (14) ich dir, vnd Antwort must du mir geben. Doch wil ich zuvor hören, was dein Beger sey, dieweil du mir aufferleget hast, auff diese zeit zuerscheinen. Dem gab D. Faustus Antwort, jedoch zweiffelhafftig, vnd seiner Seelen schädlich, denn sein Datum stund anders nicht, denn das er kein Mensch möchte sein, sondern ein leibhafftiger Teuffel, oder ein Glied darvon, vnd begert vom Geist, wie folget:

D. Fausti begeren an den Geist.

Erstlich, das er auch eine Geschickligkeit, Form vnnd Gestalt eines Geistes möchte an sich haben vnd bekommen.

Zum andern, das der Geist alles das thun solte, was er begerte, vnnd von jhm haben wolte.

Zum dritten, das er jhm geflissen, vnterthänig vnd gehorsam sein wolte, als ein Diener.

Zum vierdten, das er sich allezeit, so offt er jhn forderte vnd beruffte, in seinem Haus solte finden lassen, vnd in der Gestalt erscheinen, wie er jhme aufferlegen würde.

Zum fünfften, das er in seinem Hause wolle Vnsichtbar regieren, vnd sich son-(15)sten von niemand, als von jhm sehen lassen, es were denn sein Wille vnd Geheis.

Auff diese Puncten antwortet der Geist dem Fausto, das er jhm in allem wolte willfaren vnd gehorsamen, so fern, das er jm dagegen auch etliche fürgehaltene Artickel wolle leisten, vnd wo er solches thue, sol es weiter keine Noth haben, vnd sind dis darunter des Geistes etliche Artickel gewesen:

Des Teufels Begeren an D. Faustum.

Erstlich, das er, Faustus, verspreche vnd schwere, das er sein, des Geistes, eigen sein wolte.

Zum andern, das er solches zu mehrer Bekrefftigung, mit seinem eigen Blut wolle bezeugen, vnd sich darmit also gegen jhm verschreiben.

Zum dritten, das er allen Christgleubigen Menschen wolle feind sein.

Zum vierden, das er den Christlichen Glauben wolle verleugnen.

Zum fünfften, das er sich nicht wolle verführen lassen, so jhn etliche wollen bekeren.

Hingegen wolle der Geist jhme, Fausto, etliche Jahr zum Ziel setzen, wenn sol-(16)che verloffen, sol er von jm geholt werden, Vnd so er solche Puncten halten würde, solte er alles dz haben was sein Hertz gelüste vnd begerte, vnd solt er als bald spüren, das er eines Geistes gestalt vnd weise haben würde. Doct. Faustus war in seinem Stoltz vnd Hochmut so verwegen, ob er sich gleich eine weile besunne, das er doch seiner Seelen Seeligkeit nicht bedencken wolte, sondern dem bösen Geist solches darschluge, vnd alle Artickel zu halten verhiesse. Er meinet mit den verwegenen Weltkindern, der Teuffel wer nicht so schwartz, als man jn malet, noch die Helle so heis, wie man davon sagte, etc.

[V.] Das dritte *Colloquium D.* Fausti, mit dem Geist, von seiner procession.

NAch dem Doctor Faustus diese promission vnd zusage gethan, forderte er des andern Tages zu Morgen frue den Geist, dem aufferlegte er, das, so offt er

jn forderte, er jhm in gestalt vnd Kleidung eines Franciscaner Mün-(17)ches, mit einem Glöcklin erscheinen solte, vnnd zuvor etliche Zeichen geben, damit er am Geleut köndte wissen, wenn er daher komme. Fragte den Geist darauff, wie sein Name, vnd wie er genennet werde? Antwortet der Geist, er hies Mephostophiles. Eben in dieser Stunde fellt dieser Gottlose Mann von seinem Gott vnd Schöpffer ab, der jhn erschaffen hat, Ja er wird ein Glied des leydigen Teuffels, vnnd ist dieses Abfals nichts anders Vrsache, denn sein stoltzer Hochmut, Verzweiffelung, Verwegung vnnd Vermessenheit, wie den Riesen war, darvon die Poeten dichten, das sie die Berge zusammen tragen vnnd wider Gott Kriegen wolten, ja wie dem bösen Engel, der sich wider Gott setzte, darumb er von wegen seiner Hoffart vnd Vbermuth von Gott verstossen wurde, Also, wer hoch steigen wil, der fellet auch hoch herab.

D. Faustus verschreibet sich gegen dem Teufel.

Nach diesem richtet D. Faustus, aus grosser seiner Verwegung vnnd Vermessenheit, dem bösen Geist sein Instrument, Recognition, Briefliche Vrkund vnd Be-(B)(18)kentnis auff. Dieses war ein grewlich vnd schrecklich Werck, vnd ist solche Obligation, nach seinem elenden Abschiede, in seiner Behausung funden worden. Solches wil ich zur Warnung vnnd Exempel allen frommen Christen melden, damit sie dem Teuffel nicht statt geben, vnd sich an Leib vnd Seel verkürtzen, wie denn Doct. Faustus bald hernach seinem armen Famulum vnnd Diener auch mit diesem Teuffelischen Werck verführet hat. Als diese beyde Partheyen sich miteinander verbunden, name D. Faustus ein spitzig Messer, sticht jhme eine Ader in der lincken Hand auff, vnd sagt man warhafftig, das in solcher Hand eine gegrabene vnd Blutige Schrifft gesehen worden, O homo fuge, id est, O Mensch fleuhe von jhm vnd thu recht, etc.

[VI.] D. Faustus lesset jhm das Blut heraus in einen Tiegel, setzet es auff warme Kolen, vnd schreibet, wie hernach folgen wird.

(19) ICH Johannes Faustus Doctor, bekenne mit meiner eigenen Hand öffentlich, zu einer Bestettigung, vnnd in Krafft dieses Brieffes, Nach dem ich mir fürgenommen die Elementa zu speculieren, vnnd aber aus den Gaben, so mir von oben herab bescheret vnnd gnedig mitgetheilet worden, solche Geschickligkeit in meinem Kopffe nicht befinde, vnnd solches von den Menschen nicht erlernen mag, so habe ich gegenwertigem gesandten Geist, der sich Mephostophiles nennet, ein Diener des Hellischen Printzen in Orient, mich vntergeben, auch denselbigen, mich solches zuberichten vnnd zu lehren, mir erwehlet, der sich auch gegen mir versprochen, in allem vnterthenig vnd gehorsam zu sein. Dagegen aber ich mich hinwieder gegen jhm verspreche vnnd verlobe, das, so 24. Jahr von Dato dieses Brieffs an, herumb vnnd fürüber gelauffen, er mit mir nach seiner Art vnd Weise, seines gefallens, zu schalten, walten, regieren, führen gut Macht haben solle, mit allem, es sey Leib, Seel, Fleisch, Blut vnd Gut, vnd das in sein Ewigkeit. Hier-(B ij)(20)auff absage ich allen denen, so da leben, allem Himlischen Heer, vnd allen Menschen, vnd das mus sein. Zu festem Vrkund vnd mehrer Bekräfftigung hab ich diesen Receß eigener Hand geschrieben, vnterschrieben vnd mit meinem hiefür gedrucktem eigen Blut, meines Sinns, Kopffs, Gedancken vnnd Willen, verknüpfft, versiegelt vnd bezeuget, etc.

O HErr Gott behüt.

Subscriptio.

Johann Faustus, der Erfahrne der Elementen, vnd der Geistlichen Doctor.

[VII.] Wider D. Fausti Verstockung, sind diese Verß vnd Reimen wol zusagen.

WER sein Lust setzt auff Stoltz vnd Vbermuth,
Vnnd darinnen sucht sein Freud vnd Muth,(21)
Vnd alles dem Teuffel nachthut,
Der macht vber jhn ein eigen Ruth,
Vnd kömpt endlich vmb Seel, Leib vnnd Gut.

Item.
Wer allein das Zeitlich betracht,
Vnd auff das Ewig hat kein acht,
Ergibt sich dem Teuffel Tag vnd Nacht,
Der hab auff seine Seel wol acht.

Item.
Wer sich das Fewr muthwillig lest brennen,
Oder wil in einen Brunnen springen,
Dem geschicht recht, ob er schon nicht kan entrinnen.

Der Teufel erscheinet Doct. Fausto.

[VIII.] Im dritten Gespräch erschiene dem Fausto sein Geist vnd famulus gantz frölich, vnd mit diesen geltibus vnd Geberden. Er gieng im Haus vmb wie ein fewriger Mann, das von jhm giengen lauter Fewerstramen oder Stralen, Darauff folgete ein Motter vnd Geplerr, als wenn die Münche singen, vnd wuste doch Niemand, was es für ein Gesang war. Dem D. Fausto gefiel das Gauckelspiel wol, er wolte jhn auch noch nicht in sein Losa-(B iij)(22)ment fordern, biß er sehe, was endlich daraus wolt werden, vnnd was es für einen Ausgang gewinnen vnnd haben würde. Bald darnach wird ein Getümmel gehört von Spiessen, Schwerdtern vnd andern Instrumenten, das jn dunckte, man wolte das Haus mit Stürmen einnemen. Bald widerumb wurd ein Gejägt gehört von Hunden vnd Jegern, die Hund trieben vnd hetzten einen Hirschen biß in D. Fausti Stuben, da ward er von den Hunden nider gelegt.

Darauff erſchien in D. Fauſti Stuben ein Löwe vnd Drache, die ſtritten mit einander, wiewol ſich der Löwe dapffer wehrete, ward er dennoch vberwunden, vnd vom Drachen verſchlungen. D. Fauſti Famulus ſagt, das er einem Lindwurm gleich geſehen habe, am Bauch geel, weiß vnd ſchlegget, vnd die Flügel vnd Obertheil ſchwartz, der halbe Schwantz, wie ein Schneckenhaus, krumblecht, darvon die Stuben erfüllet, etc.

Wider wurden geſehen hinein gehen ein ſchöner Pfaw, ſampt dem Weiblin, die zanckten mit einander, vnnd bald wor-(23)den ſie vertragen. Darauff ſahe man einen zornigen Stier hinein lauffen, dem Doctor Fauſto zu, der nicht ein wenig erſchrack, aber wie er dem Fauſto zurennet, fellet er vor jhm nieder, vnnd verſchwindt. Hierauff ward wider geſehen ein groſſer alter Aff, der bot D. Fauſto die Hand, ſprang auff jn, liebet jn, vnd lieff die Stuben wider hinaus. Bald geſchichts, das ein groſſer Nebel in der Stuben wird, das Doct. Fauſtus für dem Nebel nicht ſehen kundte, ſo bald aber der Nebel vergienge, lagen vor jhm zween Secke, der eine war Goldt, vnd der ander Silber. Letzlich, da erhub ſich ein lieblich Inſtrument von einer Orgel, denn die Poſitiff, denn die Harpffen, Lauten, Geygen, Poſaunen, Schwegel, Krumbhörner, Zwerchpfeiffen vnnd dergleichen (ein jegliches mit vier Stimmen) alſo das Doct. Fauſtus nicht anders gedachte, denn er were im Himmel, da er doch bey den Teuffeln war. Solches wehrete eine gantze Stunde, das alſo D. Fauſtus ſo Halſtarrig war, das er jhm fürnam, es hette jhn noch niemals gerewet. Vnd iſt hie zu ſehen, wie der Teuf-(B iiij)(24)fel ſo ein ſüß Geplerr macht, damit Doct. Fauſtus in ſeinem Fürnemen nicht möchte abgekehret werden, ſondern viel mehr, das er ſein Fürnemen noch freudiger möchte ins Werck ſetzen, vnd gedencken: Nun hab ich doch nie nichts böſes noch abſcheuliches geſehen, ſondern mehr Luſt vnnd Freude. Darauff gieng Mephoſtophiles der Geiſt zu Doct. Fauſto in die Stuben hinein, in Geſtalt vnd Form eines Münches. Doctor Fauſtus ſprach zu jhm: Du haſt einen wunderbarlichen Anfang gemacht mit deinen Gebärden vnnd Enderungen, welches mir eine groſſe Freude gegeben, Wo

du aber darinn wirst verharren, soltu dich alles guts zu mir versehen. Antwortet Mephostophiles: O das ist nichts, ich sol dir in andern dienen, das du kräfftigere vnnd grössere Wirckunge vnnd Weis an mir sehen wirst, auch alles das du von mir forderst, allein das du mir die Promission vnd Zusagung deines Verschreibens leistest. Faustus reichte jhm die Obligation dar, vnnd sagete: Da hastu den Brieff. Mephostophiles nam den Brieff an, vnd wolt doch von D. Fausto haben, (25) das er eine Copey darvon nähme, das thet der Gottlos Faustus.

[IX.] Von Dienstbarkeit des Geistes gegen Doct. Fausto.

ALS Doctor Faustus solchen Gräwel dem bösen Geist mit seinem eygenen Blut vnd Handschrifften geleistet, ist gewißlich zuvermuten, das auch Gott vnd alles Himlisches Heer von jhm gewichen. In dem hat er nun sein Thun angerichtet, nicht wie ein rechter Gottseliger Hausvatter, sondern wie der Teuffel wie Christus der HErr von jhm sagt, der eine solche Behausung vnd Tabernacul hat, wo er in einem Menschen wohnet, der Teuffel hat bey jhm einforiret, vnd gewohnet, wie auch zwar nach dem Sprichwort D. Faustus den Teuffel zu Gast geladen hat.

D. Faustus hatt seines frommen Vettern Behausung innen, wie ers denn jhme auch im Testament vermacht hatte, bey jhm hette er täglich einen jungen Schüler (B v) (26) zum Famulo, einen verwegenen Lecker, Christoff Wagner genandt, dem gefiele dieses Spiel auch wol, desgleichen jhn sein Herr tröstete, er wolte einen hocherfahrnen vnnd geschickten Mann aus jhme machen, vnd wie die Jugend vorhin mehr zum bösen, denn zum guten geneiget, also war diesem auch. So hat Doctor Faustus, wie oben gesagt, Niemands in seinem Haus, als seinen Famulum, vnnd seinen bösen Geist Mephostophilem, der jmmerdar in

D. Fausti Famulus.

Gestalt eines Múnches vor jhm wandelte, den beschwur er in sein Schreibstüblein, welches er jederzeit verschlossen hatte.

Seine Nahrung vnd Proviant hatte Doct. Faustus vberflüssig, wenn er einen guten Wein wolte haben, bracht jhm der Geist solchen aus den Kellern, wo er wolte, wie er sich denn selbsten ein mahl hören lassen, er thäte seinem Herrn dem Churfürsten, auch dem Hertzogen zu Bayrn, vnnd dem Bischoff von Saltzburg viel Leids in den Kellern. So hatte er täglich gekochte Speiß, denn er kundte eine solche (27) zauberische Kunst, das so bald er das Fenster auffthäte, vnnd nennet einen Vogel, den er gern wolte, der floge jme zum Fenster hinein. Deßgleichen brachte jhme sein Geist von allen vmbligenden Herrschafften, von Fürsten oder Graffen Höfen, die beste gekochte Speiß, alles gantz Fürstlich, Er vnd sein Jung giengen statlich gekleidet, welches Gewandt darzu jhm sein Geist zu Nachts, zu Nürnberg, Augspurg oder Franckfurdt einkäuffen oder stelen muste, dieweil die Kremer des Nachts nicht pflegen im Kram zu sitzen, so musten sich auch die Gerber vnnd Schuster also leyden.

Der Teufel träget D. Fausto zu.

In Summa, es war alles gestolene vnd entlehnete Wahr, vnd war also ein gar Erbare, ja Gottlose Behausung vnd Narung, Wie Christus der HERr durch Johannem, den Teuffel auch einen Diep vnnd Mörder nennet, der er auch ist.

Noch hat jme der Teuffel versprochen, er wolle jhm Wochentlich 25. Kronen geben, thut das Jahr 1300. Kronen, das ward seine Jahrs Bestallung.

(28)

[X.] D. Faustus wolte sich Verheyrathen.

Doctor Faustus lebet also im Epicurischen Leben Tag vnd Nacht, gläubete nicht das ein GOTT, Helle oder Teuffel were, vermeinte Leib vnd Seel stürbe mit einander, vnnd stach jn seine Aphrodisia Tag vnd Nacht,

das er jhm fürname, sich Ehelich zuverheyrahten vnd zu beweiben. Fragete darauff den Geist, welcher doch ein Feind des Ehelichen Stands, so Gott geordnet vnd eingesetzt hat, ist, ob er sich verheyraten möchte? Antwortet jhm der böse Geist, was er aus jhm selbs machen wolle? Item, ob er nicht an seine Zusage gedencke? Vnd ob er dieselbige nicht halten wolle? da er verheissen, GOtt vnnd allen Menschen Feind zu sein. Zu dem, so köndte er in keinen Ehestand gerahten, dieweil er nicht zweyen Herren, als Gott vnnd jhme dem Teuffel dienen köndte. Denn der Ehestand ist ein Werck des Höchsten, Wir aber seind dem gar zu wider, denn was den (29) Ehebruch vnnd Vnzucht betrifft, das kömpt vns allen zu gutem. Derohalben Fauste, sehe dich für, wirstu dich versprechen zu verehelichen, soltu gewißlich von vns zu kleinen Stücken zerrissen werden. Lieber Fauste, bedencke selbsten was Vnruh, Widerwillen, Zorn vnd Vneinigkeit aus dem Ehelichen Stand folget? D. Faustus gedacht jhm hin vnnd wider nach, wie aller Gottlosen Hertzen nichts guts gründen können, vnnd der Teuffel dieselbigen leitet vnd führet. Endlich im nachdencken forderte er seinen Münch, da ohne das der Münche vnd Nonnen art ist, sich nicht zu verehelichen, sondern verbieten viel mehr die Ehe, Also auch Doct. Fausti Münch trieb jhn stättigs davon ab. Darauff sagt Doct. Faustus zu jhm: Nun wil ich mich verehelichen, es folge draus gleich was es wolle. In solchem Fürhaben gehet ein Sturmwind seinem Hause zu, als wolte es alles zu Grunde gehen, Es sprungen alle Thyren auff aus den Angeln, in dem wird sein Haus voller Brunst, als ob es zu lauter Aschen verbrännen wolte. Doctor Faustus gab das Fersengelt die Stie-(30)gen hinab, da erhaschet jn ein Mann, der wirfft jn wider in die Stuben hinein, das er weder Hände noch Füsse regen kundte, vmb jhn gieng allenthalben das Fewer auff, als ob er verbrännen wolte, Er schrey seinen Geist vmb Hülffe an, er wolte nach allem seinen Wuntsch, Rath vnd That leben. Da erschiene jhm der Teuffel Leibhafftig, doch so grawsam vnd erschräcklich, das er jhn nicht ansehen kundt, Jhm antwort der Teuffel sagende: Nun sage an, was Sinns bistu noch? D. Faustus

Der Teufel erleydet Doct Fausto den Ehestand.

antwortet jm kürtzlich, Er habe sein Versprechen nicht geleistet, wie er sich gegen jhm verlobt, vnnd habe solches so weit nit ausgerechnet, bat vmb Gnade vnnd Verzeihung. Der Sathan sagt zu jm mit kurtzen Worten: Wolan so beharre hinfort darauff, Ich sage dirs, beharre darauff, vnnd verschwandt.

Nach diesem kam der Geist Mephostophiles zu jhm, vnd sagte zu jhm: Wo du hinfüro in deiner Zusagung beharren wirst, Sihe, so wil ich deinen Wollust anders ersettigen, das du in deinen Tagen nichts anders wüntschen wirst, vnnd ist (31) dieses: So du nicht kanst Keusch leben, so wil ich dir alle Tag vnnd Nacht ein Weib zu Bette führen, welche du in dieser Statt oder anderswo ansichtig, vnd werden nach deinem Willen zur Vnkeuschheit begeren wirst, in solcher Gestalt vnnd Form sol sie bey dir wohnen, Es war aber der Teufel selbs. Teuffelische Bulschafft.

Dem D. Fausto gieng solchs also wol ein, das sein Hertz für Freuden zitterte, vnd rewete jn, was er anfänglich hatte fürnemmen wollen, gerieth auch in eine solche Brunst vnd Vnzucht, das er Tag vnnd Nacht nach Gestalt der schönen Weiber trachtete, das, so er Heut mit dem Teuffel Vnzucht triebe, Morgen einen andern im Sinn hatte.

[XI.] Frag Doctor Fausti, an seinen Geist Mephostophilem.

NAch dem nu, wie oben gemeldet, Doctor Faustus die schändliche vnnd gräwliche Vnzucht mit dem Teuffel triebe, vbergiebt jhm sein (32) Geist bald ein grosses Buch von allerley Zauberey vnnd Nigromantia, darinnen er sich auch neben seiner Teuffelischen Ehe erlustigte. Diese Dardanias artes hat man hernacher bey seinem Famulo Christoff Wagner funden. Bald sticht jhn der Teuffelische Fürwitz, fordert seinen Diener vnd Geist Mephostophilem, mit dem wolt er ein Gespräch halten, vnd sagt zum Geist: Mein Diener, sage an, Was Geists bistu doch? Darauff

antwortet der Geist, vnd sprach: Mein Herr Fauste, Ich bin ein Geist, vnnd ein fliegender Geist, vnter dem Himmel regierend. Wie ist aber dein Herr Lucifer zu Fall kommen?

Vom Fall Lucifers.

Der Geist sprach: Herr, wie mein Herr, der Lucifer, ein schöner Engel von GOTT erschaffen, ein Geschöpff der Seligkeit gewest ist, so weis ich so viel von jhm, das man solche Engel Hierarchias nennet, vnd jrer waren drey, Seraphin, Cherubin vnnd der Thron Engel. Der erst Fürsten Engel regierete das Ampt der Engel: Der ander erhielte vnnd regierete oder schützet die Menschen: Der dritte wehrete vnnd (33) stewren vnserer Teuffel Macht, vnd sind also Fürsten Engel, vnnd Krafft Engel genennet, Mann nennet sie auch Engel grosser Wunderwerck, Verkünder grosser Ding vnnd Engel der Sorgfeltigkeit Menschlicher Wart. Also war auch Lucifer der schöne vnd Ertzengel einer vnter jhnen, vnnd Raphael genandt, die andern zween, Gabriel vnd Michael. Vnnd also hast du kürtzlich meinen Bericht vernommen, so viel ich dir sagen darff.

[XII.] Eine Disputation von der Helle, vnd jhrer Spelunck.

DEM Doctor Fausto, wie man zu sagen pflegt, treumete von der Hellen, vnd fragte darauff seinen bösen Geist, auch von der Substantz, Ort vnnd Erschaffung der Hellen, wie es damit geschaffen sey. Der Geist gibt jhm den Bericht, so bald sein Herr in Fall kommen, vnnd auch gleich zur selbigen Stunde war jhm die Helle bereit, die da (C) (34) ist ein Finsternis, alda der Lucifer mit Ketten gebunden, vnnd also verstossen vnnd vbergeben ist, das er zum Gericht behalten werden solle, darinnen nichts anders zu finden, als Nebel, Fewr, Schweffel, Bech vnd ander Gestanck, So können wir Teuffel auch nicht wissen, sagt er, was gestalt vnnd weis die Helle erschaffen ist, noch wie sie von Gott gegründet vnnd erbawet sey, denn sie hat weder Ende noch Grund, vnd dis ist mein kurtzer Bericht, darbey ichs jetzt lasse wenden.

[XIII.] Ein andere Frage Doctor Fauſti, vom Regiment der Teufel vnd jhrem Principal.

DER Geiſt muſte Doctor Fauſtum auch berichten von der Teufel Wohnunge, Regiment vnnd Macht. Der Geiſt antwortet, vnnd ſprach: Mein Herr Fauſte, die Helle vnnd derſelben Refier iſt vnſer aller Wohnung vnd Behauſung, die begreifft allein ſo viel in ſich, als die gantze Welt, Vber der Hellen vnnd vber der Welt, biß vnter (35) den Himmel, hat es zehen Regiment vnd Königreich, welche ſind die Oberſten vnter vns Teuffeln, vnd die aller Gewaltigſten vnter ſechs Regimenten, vnnd ſind nemlich die:

1 Lacus mortis.
2 Stagnum ignis.
3 Terra tenebroſa.
4 Tartarus.
5 Terra oblivionis.
6 Gehenna.
7 Herebus.
8 Barathrum.
9 Styx.
10 Acheron.

In dem regieren die Teuffel Diaboli genant. Dieſe vier Regiment vnter jhnen ſind Königliche Regierung, als Lucifer in Oriente, Beelcebub in Septentrione, Belial in Meridie, Aſtaroth in Occidente, vnnd dieſe Regierung wird bleiben biß in das Gericht Gottes. Alſo haſtu die Erzälung von vnſerem Regiment. (C ij) (36)

[XIV.] Frage, in was Gestalt die verstossenen Engel gewest.

DOctor Faustus nam jhm widerumb ein Gesprech für mit seinem Geist zu halten, er solte jm sagen, in was Gestalt sein Herr im Himmel gezieret gewest, vnnd darinnen gewohnet. Sein Geist bat jhn auff dismal vmb drey Tag Auffzug, am dritten Tage gab jhm der Geist diese Antwort: Mein Herr Lucifer, der jetzunder also genant wird wegen der Verstossung aus dem hellen Liecht des Himmels, der zuvor auch ein Engel GOTtes vnnd Cherubin war, der alle Werck vnd Geschöpff Gottes im Himel gesehen hat, Er war in solcher Zierd, Gestalt, Pomp, Authoritet, Wirde vnnd Wohnung, das er vber alle andere Geschöpff Gottes, vber Goldt vnd Edelgestein, vnd von Gott also erleuchtet, das er der Sonnen Glantz vnd Stern vbertreffen thete. Denn so bald jn Gott erschuff, setzte er jhn auff den Berg Gottes, vnd in (37) ein Ampt eines Fürstenthumbs, das er vollkommen war in allen seinen Wegen, Aber so bald er in Vbermuth vnd Hoffart stiege, vnd vber Orient sich erheben wolte, ward er von Gott aus der Wohnung des Himels vertilget, vnd von seinem Sitz gestossen, in einen Fewerstein, der in Ewigkeit nicht verlischet, sondern jmmerdar quillet, Er ward gezieret mit der Kronen aller Himlischen Pomp. Vnd dieweil er also wissentlich vnd vermessenlich wider Gott gewesen ist, hat sich Gott auff seinen Richterstuel gesetzt, vnd jn auch gleich zur Hellen, daraus er in Ewigkeit nicht mehr entrinnen mag, verurteilt vnd verdampt.

D. Fausto kommet eine Räw an.

D. Faustus, als er den Geist von diesen dingen hatte gehöret, speculiert er darauff mancherley Opiniones vnd Grunde, gieng auch also darauff stillschweigends vom Geist in seine Kammer, legt sich auff sein Bett, hub an bitterlich zu weinen vnd seufftzen, vnd in seinem Hertzen zu schreyen, Betrachtete auff diese Erzehlung des Geistes, wie der Teuffel vnnd verstossene Engel von GOTT so herrlich gezieret war, vnd wenn er nicht so trotzig vnd hochmü-(C iij)(38)

tig wider Gott gewesen, wie er ein ewiges Himlisches Wesen vnd Wonung gehabt hett, vnnd aber jetzunder von Gott ewig verstossen sey, vnd sprach: O weh mir jmmer weh, also wird es mir auch gehn, denn ich bin gleich so wol ein Geschöpff Gottes, vnnd mein vbermütig Fleisch vnnd Blut hat mich an Leib vnd Seel in ewige Verdamnus gebracht, Mich mit meiner Vernunfft vnd Sinn gereitzt, das ich als ein Geschöpff Gottes, von jhm gewichen bin, vnd mich den Teuffel bereden lassen, das ich mich jhm mit Leib vnnd Seel ergeben vnd verkaufft habe, Darumb kan ich keiner Gnade mehr hoffen, Sondern werde, wie der Lucifer, in die ewige Verdamnus vnd Wehe verstossen, Ach wehe jmmer wehe, was zeihe ich mich sebst? O das ich nie geboren were worden. Diese Klag führt D. Faustus, Er wolte aber keinen Glauben noch Hoffnung schöpffen, das er durch Busse mochte zur Gnade Gottes gebracht werden. Denn wenn er gedacht hette: Nun streicht mir der Teuffel jetzt eine solche Farbe an, das ich darauff mus in den Himel sehen, Nun so (39) wil ich wider vmbkehren, vnd Gott vmb Gnade vnd Verzeihung anruffen, Denn nimmer thun, ist ein grosse Buß, hette sich darauff in der Christlichen Gemein in die Kirchen verfüget, vnnd der heyligen Lehre gefolget, dadurch also dem Teuffel einen Widerstand gethan, ob er jhm schon den Leib hie hette lassen müssen, so were dennoch die Seele noch erhalten worden, Aber er ward in allen seinen opinionibus vnd Meinungen zweiffelhafftig, vngläubig vnd keiner Hoffnung.

[XV.] Doctor Faustus disputierte ferners mit seinem Geist Mephostophile, von Gewalt des Teuffels.

Doctor Faustus, nach deme jhm sein Vnmuth ein wenig vergieng, fragte er seinen Geist Mephostophilen von der Regierung, Rath, Gewalt, Angrieff, Versuchungen vnd Tyranney des Teuffels, vnd wie er solches anfänglich

getrieben habe? Darauff der Geist sagte: Dieser Dispu-
(C iiij)(40)tation vnnd Frage, so ich dir erklären sol, wird
dich, mein Herr Fauste, etwas zu grossem Vnmuth vnd
Nachdencken treiben, zu dem soltu solchs von mir nicht
begeret haben, denn es trifft vnser Heimligkeit an, wiewol ich
nicht hinüber kan, So soltu wissen, das, so bald der ver-
stossene Engel in Fall kam, ist er Gott vnnd allen Menschen
feind worden, vnnd sich, wie noch, vnterstanden, allerley
Tyranney am Menschen zu vben, wie denn noch alle Tage
Augenscheinlich zu sehen, das sich einer zu todt fället, ein
ander erhenckt, ertrånckt, oder erstickt sich selbs, der dritte
wird erstochen, verzweiffelt vnnd dergleichen. Wie darneben
auch zu sehen ist, als der erste Mensch von GOTT voll-
kömlich erschaffen ward, mißgönnet jhm solchs der Teuffel,
satzte an jn, vnd brachte also Adam vnnd Evam mit allen
jhren Nachkommen in Sünde vnnd Vngnade Gottes. Dis
sind, lieber Fauste, Angriff vnnd Tyranney des Sathans,
Also thät er auch mit Cain, vnnd brachte zu wegen, daß
das Jsraelitisch Volck frembde Götter anbetete, denselben
opfferte, vnnd mit (41) den Heidnischen Weibern Vnkeusch-
heit triebe. So haben wir nu auch einen Geist, der den
Saul getrieben hat, vnnd in die Vnsinnigkeit gebracht
vnnd gereitzt, das er sich selbs getödtet. Noch ist ein Geist
Asmodeus genandt, der hat sieben Mann in Vnkeuschheit
getödtet, desgleichen der Geist Thagon, welcher 30000.
Menschen in Vnfall brachte, das sie erschlagen vnnd die
Arche Gottes gefangen würde, Wie auch Belial, der dem
David sein Hertz reitzete, das er sein Volck begundte zu
zehlen, darüber 60000. Menschen sturben, So thät auch
vnser Geist einer dem König Salomon ein solchen Ritz,
das er die Abgötter anbetet, etc. vnd sind also vnser der
Geister vnzälich viel, die den Menschen beykommen, sie zu
Sünden reitzen vnd bringen, also theilen wir vns noch in
alle Welt aus, versuchen allerley List vnd Schalckheit,
werffen die Leut ab vom Glauben, vnd reitzen sie zu
Sünden, vnd stercken vns auffs beste wir können vnnd
mögen, sind wider Jesum, durchächten jhm die seinen biß
in den Todt, Besitzen die Hertzen der Könige vnnd Fürsten
der (C v)(42) Welt, wider Jesu Lehr vnd Zuhörer. Vnd

dis kanstu, Herr Fauste, bey dir abnemen. D. Faustus sprach zu jm: So hastu mich auch besessen? Lieber sage mir die Warheit. Der Geist antwortet, Ja warumb nicht? Denn so bald wir dein Hertz besahen, mit was Gedancken du vmbgiengest, vnd wie du Niemands sonst zu deinem solchen Fürnemen vnd Werck köndtest brauchen vnd haben, denn den Teuffel, Sihe, so machten wir deine Gedancken vnd nachforschen noch frecher vnnd kecker, auch so begierlich, das du Tag vnnd Nacht nicht Ruhe hettest, sondern alle dein dichten vnd trachten dahin stund, wie du die Zauberey zu wegen bringen möchtest, Auch da du vns beschwurest, machten wir dich so frech vnd verwegen, das du dich ehe den Teuffel hettest hinführen lassen, ehe du von deinem Werck weretst abgestanden. Hernach behertzigten wir dich noch mehr, biß wir ins Hertz pflantzeten, das du von solchem deinem Fürnemmen nicht möchtest abstehen, wie du dir einen Geist möchtest zu wegen bringen. Letzlich brachten wir dich dahin, das du dich mit Leib vnd Seel vns (43) ergabest, das kanstu alles, Herr Fauste, bey dir abnemen. Es ist war, sagt Doctor Faustus, nun kan ich jhm nimmermehr thun, auch habe ich mich selbst gefangen, hette ich Gottselige Gedancken gehabt, vnd mich mit dem Gebett zu Gott gehalten, auch den Teuffeln nit so sehr bey mir einwurtzelen lassen, so were mir solches Vbel an Leib vnnd Seel nicht begegnet, Ey was hab ich gethan? Antwortet der Geist: Da sihe du zu. Also gieng Doctor Faustus trawrig von jhm.

[XVI.] Eine Disputation von der Helle, Gehenna genandt, Wie sie erschaffen vnd gestalt sey, Auch von der Pein darinnen.

Doctor Faustus hatte wol jmmerdar eine Räw im Hertzen, vnnd ein Bedencken, was er sich doch geziehen hette, das er sich seiner Seelen Seligkeit so

leichtfertig erwegen, vnnd dem Teuffel vmb das Zeitliche zu eygen verlobt hette, Aber seine Räw (44) war Cains vnd Judæ Räw vnd Busse, da wol eine Räw im Hertzen war, aber er verzagte an der Gnade Gottes, vnd war jhm ein vnmüglich ding, das er wider zur Hulde Gottes könne kommen. Gleich wie Cain, der also verzweiffelte, Seine Sünde weren gröſſer, denn das sie jhme verziehen möchten werden, Also auch mit Judas, etc. Dem D. Fausto war auch also, er sahe wol den Himel, aber er kondte nichts ersehen, es träumete jhme, wie man pfleget zu sagen, vom Teuffel oder von der Hellen, das ist, er gedachte, was er gethan hatte, vnnd meinet jmmerdar durch offt vnd viel disputieren, Fragen vnd Gesprech mit dem Geist, wölle er so weit kommen, das er einmal zur Besserung, Rew vnnd Abstinentz gerahten möchte, Aber es war vergebens, denn der Teuffel hatt jhn zu hart gefangen. Hierauff nam D. Faustus jhm widerumb für ein Gesprech vnnd Colloquium (denn jm abermals von der Hellen getreumet hatt) mit dem Geist zu halten. Fragte derwegen den Geist, was die Helle sey? Zum andern, wie die Helle geschaffen vnd erschaffen sey? Zum drit-(45)ten, was für Wehe vnd Klagen der Verdampten in der Helle sey? Zum vierdten vnd letzten, ob der Verdampte wider zur Hulde Gottes kommen könne, vnnd von der Helle erlöset möchte werden? Dem gab der Geist auff keine Frage Antwort, vnd sprach: Herr Fauste, dein Fragen vnd Disputation von der Hell vnd jhrer Wirckung möchtestu wol vnterlassen, Lieber was machstu aus dir selbst? Vnd wenn du gleich in Himmel steigen köndtest, wolte ich dich doch wider in die Helle hienunter stürtzen, denn du bist mein, vnnd gehöreſt auch in diesen Stall. Darumb lieber Fauste las anstehen viel von der Helle zu fragen, frage ein anders dafür, denn glaube mir darumb, wenn ich dirs erzelete, würd es dich in solche Rew, Vnmut, Nachdencken vnnd Kümmernis bringen, das du wolteſt, du hetteſt die Frage vnterwegen gelassen, ist derhalben noch meine Meinung, du lasseſt es bleiben. Doctor Faustus sprach: So wil ichs wissen, oder wil nicht leben, du must mirs sagen. Wolan sagt der Geist, ich sage dirs, es bringt mir wenig kummer. Du

frageſt, was die Hel-(46)le ſey? Die Helle hat mancherley Figur vnd Bedeutung, denn einmal wird die Hell genandt Hellig vnnd Durſtig, denn der Menſch zu keiner Erquickung vnnd Labung kommen kan, Man ſagt auch recht, das die Hell ein Thal genandt wird, ſo nicht weit von Jeruſalem ligt. Die Helle hat eine ſolche weite vnd tieffe des Thals, das es Jeruſalem, das iſt, dem Thron des Himmels, darinnen die Einwohner des Himliſchen Jeruſalem ſein vnd wohnen, weit entgegen ligt, alſo das die Verdampten im wüſte des Thals jmmer wohnen müſſen, vnnd die Höhe der Stadt Jeruſalem nicht erreichen können. So wird die Helle auch ein Platz genandt, der ſo weit iſt, das die Verdampten, ſo da wohnen müſſen, kein Ende daran erſehen mögen. So iſt die Helle auch genandt die brennende Hell, da alles angehen vnd brennen mus, was dahin kömpt, gleich wie ein Stein in einem fewrigen Ofen, ob wol der Stein vom Fewr glüend wird, ſo verbränd oder verzehrt er ſich dennoch nicht, vnnd wird nur härter davon. Alſo wird die Seel des Verdampten jmmerdar brennen, vnd ſie (47) doch das Fewr nicht verzehren können, ſondern nur mehr Pein fühlen. So heiſt die Helle auch die ewige Pein, die weder Anfang, Hoffnung vnnd Ende hat. Sie heiſt auch ein Finſternus eines Thurns, da man weder Herrligkeit Gottes, als das Liecht, Sonn vnd Mond ſehen kan, Wenn dennoch allda nur eine Helle oder Liecht, wie bey euch die finſtere dicke Nacht, ſo hette mann doch die Hoffnung eines Scheins. Die Helle hat auch eine Klufft Chaſma genandt, gleich eines Erdbidems, da er denn anſtöſſet, gibt er eine ſolche Klufft und Dicke, das vnergründlich iſt, da ſchüttet ſich das Erdreich von einander, vnd ſpüret man aus ſolcher Tieffe der Klüfften, als ob Winde darinnen weren, alſo iſt die Helle auch, da es ebenmeſſigen Ausgang hat, Jetzt weit, denn eng, denn wider weit, vnd ſo fort an. Die Hell wird auch genant Petra ein Felß, vnnd der iſt auch etlicher Maſſen geſtalt als ein Saxum, Scopulus, Rupes Cautes, alſo iſt er. Denn die Helle alſo befeſtiget, das ſie weder Erden noch Steine vmb ſich hat, wie ein Fels, ſondern wie (48) Gott den Himmel befeſtiget, alſo hat er auch ein Grund der Hellen geſätzt, gantz hart,

Was die Helle ſey.

spitzig vnd rauch, wie ein hoher Fels. Sie wird auch Carcer genandt, da der Verdampte Ewig gefangen sein mus.

Weiter wird sie genennet Damnatio, da die Seel in die Helle, als in die ewig Gefängnus, verurtheilt vnnd verdampt wird. Denn das Vrtheil also, wie an offentlichem Gericht, vber die Vbelthäter vnnd Schüldigern gesprochen wird. So heist sie auch Pernicies vnd Exitium ein Verderbnus, da die Seelen ein solchen Schaden leyden, der sich in Ewigkeit erstreckt. Also auch Confulio, Damnatio, Condemnatio vnd dergleichen, ein Verwerffung der Seelen, da sich der Mensch in eine solche Klufft vnnd Tieffe selbs hinab wirfft, gleich wie einer, der auff einen Felsen oder Höhe gehet, vnd zu Thal herab sihet, das jhme schwindelt. Es gehet aber der Mensch, der verzweiffelt ist, nicht dahin, das er die Gegend besehen möchte, doch je höher er auffsteiget, vnd begert sich herab zu stürtzen, je tieffer er herab fallen mus, Also hat es mit den Verdampten (49) Seelen auch eine Gestalt, die in die Helle geworffen werden, je mehr einer sündiget denn der ander, je tieffer er hinunter fallen mus. Endlich ist die Helle also geschaffen, das es vnmüglich, sie auszuspeculieren vnd zubegreiffen, Wie Gott seinen Zorn also geleget habe in ein solchen Orth, der da ein Gebäw vnd erschaffung für die Verdampten ist, also, das sie viel Namen hat, Als ein Schandwohnung, ein Schlund, Rach, Tieffe vnnd vnterste der Helle, denn die Seelen der Verdampten müssen nicht allein in Wehe vnd klag des ewigen Fewers sitzen, sondern auch Schand, Spott vnnd Hohn tragen gegen Gott vnd seinen Heiligen, da sie in Wohnung des Schlunds vnnd Rachens sein müssen. Denn auch die Helle ein solcher Schlund ist, der nicht zu sättigen, sondern giennet jmmer noch mehr auff die Seelen, die nicht verdampt, das sie auch verführet vnnd verdampt möchten werden. Also mustu es D. Fauste verstehen, dieweil du es je hast haben wollen, Vnd mercke, das die Helle ist eine Helle des Todes, eine Hitz des Fewers, ein Fin-(D)(50)sternis der Erden, ein Vergessung alles Guten, der Enden nimmermehr von Gott gedacht, sie hat Marter vnd Wehe, vnnd ewig vnverleschlich Fewr, eine Wonung aller Hellischen Drachen, Schlangen,

Würme vnd Vngeziffer, ein Wonung der verstossenen Teuffel, ein Stanck vom Wasser, Schwefel vnnd Pech vnnd aller hitzigen Metall. Vnd dis sey mein erster vnd ander Bericht.

Zum dritten, so bannestu mich, vnd wilt von mir haben, dir einen Bericht zu thun, was für Wehe vnd Klage die Verdampten in der Hell haben oder haben werden. Da soltu etwan, mein Herr Fauste, die Schrifft ansehen, denn es mir fast verborgen ist. Aber wie die Helle jämmerlich an zusehen vnd qualificirt, also ist auch darinnen ein vnträgliche Pein vnd Marter, darumb ich dir desselben bericht thun wil. Es wird den Verdampten, wie ich oben mit allen vmbständen erzehlet habe, also begegnen. Denn es ist war, wie ich dir versprich: Die Helle, der Frawen Bauch vnd die Erden werden nimmer satt, Also wird kein Ende noch Auffhören nimmer (51) da sein, darauff werden sie zittern vnnd weheklagen, vber jhre Sünde vnnd Boßheit, Auch vber den Verdampten vnd Hellischen Grewel des Stancks, Verhindernis vnd Schwachheit, schreyen vnnd Weheklagen. Da wird ruffen zu Gott sein, mit Wehe, Zittern vnd Zagen, Gilffen, Schreyen, mit Schmertzen vnnd Trübsal, mit heulen vnnd weinen, Denn solten sie nicht Weheschreyen, zittern vnd zagen, dieweil alle Creaturen vnnd Geschöpff Gottes wieder sie sein werden, vnd sie ewige Schmach, hergegen aber die Heiligen ewige Ehr vnd Frewde tragen werden? Vnd wird doch ein Wehe vnd Zittern viel gröſſer vnd schwerer sein, als das ander, vnd das daher, dieweil die sünde vngleich, seind auch die straffen vngleich. Die Verdampten werden auch klagen vber die vnleidentliche Kelte, vber das vnauslesschliche Fewer, vber die vntregliche Finsternis, Gestanck, vber die ewige Ruten, vber die Gesichte der Teuffel, vber die Verzweiffelung alles Guten. Sie werden klagen mit weinenden Augen, knirschen der Zene, stanck der Nasen, jem-(D ij)(52)mern der Stimme, erschreckung der Ohren, zittern der Händ vnd Füß. Sie werden für grossem Schmertzen jhre Zungen fressen, sie werden jhnen den Todt wüntschen, vnd gerne sterben wöllen, Sie mögen aber nicht, dan der Todt wird von jhnen fliehen, jhre Marter vnd Pein wird täglich gröſſer vnd schwerer.

Also, mein Herr Fauste, hastu hiemit die dritte Frage, die mit der ersten vnd andern vberein stimmet.

Zum vierden vnd letzten, wiltu von mir auch eine Frage haben, die zu GOtt stehet, Ob Gott die Verdampten wider zu Gnaden auffneme oder nicht? Aber dem sey nun wie jhm wölle, so wil ich auff deine Frage Bericht thun, doch zuvor die Helle vnd jre Substantz ansehen, vnd wie sie von Gottes Zorn erschaffen ist, was melden, vnd sehen, ob wir auch etliche Fundamenta gründen kündten. Wiewol lieber Herr Fauste, solches deiner Promission vnnd Gelübnis strack zu wieder sein wird, Sey dir doch hierauff dieser bericht gethan. Du fragst letzlich, ob die Verdampten wieder zur Hulde vnnd Gnade (53) Gottes kommen können? Darauff antworte ich, Nein. Denn alle die in der Hellen sind, so Gott verstossen hat, die müssen in Gottes Zorn vnd Vngnad ewig brennen, darinnen bleiben vnd verharren, da keine Hoffnung nimmermehr ist, ja wenn sie zur Gnade Gottes kommen köndten, wie wir Geister, die wir alle Stund hoffen vnd warten, so würden sie sich frewen, vnd nach solcher Zeit seufftzen. Aber so wenig die Teuffel in der Helle können jhren Vnfall vnnd Verstossung verhoffen zur Gnade zu kommen, so wenig können die Verdampten auch, denn da ist nichts zuhoffen, es wird weder jr Bitten, Anruffen noch Seufftzen erhört werden, vnnd wird jnen jr Gewissen auffwachen vnnd jmmer vnter die Augen schlagen, Als ein Keyser, König, Fürst, Graff oder sonsten Regenten werden klagen, wenn sie nur nicht tyrannisiert hetten, vnnd hie im leben nicht allen Mutwillen getrieben, so wolten sie zur Hulde Gottes kommen. Ein reicher Mann, wenn er nur nicht gegeitzet hette, Ein Hoffertiger, wenn er nur nit Pracht getrieben, Ein Ehebrecher vnd Buler, (D iij)(54) wenn er nur nicht Vnzucht, Ehebruch vnd Vnkeuschheit geübet. Ein Weinseuffer, Fresser, Spieler, Gotteslesterer, Meineydiger, ein Diep, Strassenreüber, Mörder vnd dergleichen wird gedencken, wenn ich nur meinen Bauch nicht täglich mit vppigkeit, Wollust vnnd vberfluß der Speiß vnd Tranck gefüllet, wenn ich nur nicht gespielet, GOTT gelestert, ein Meineydt gethan, gestolen, geraubet, gemordet oder dergleichen Laster getrieben hette, so köndte ich noch

Gnade hoffen, Aber meine Sünde sind gröſſer, denn das sie mir köndten vergeben werden, darumb ich diese Hellische wolverdiente Straffe vnnd Marter leiden, ewiglich verdampt sein mus, vnnd keine Hulde oder Gnade bey Gott zuerlangen, zu hoffen habe.

Darumb soltu, mein Herr Fauste wissen, das die Verdampten auff kein ziel oder zeit zu hoffen haben, darinnen sie aus dieser Qual erlöst werden möchten, Ja, wenn sie nur eine solche Hoffnung haben köndten, das sie täglich nur ein Tropffen Wasser aus dem Meer heraus schöpffen, bis das Meer gar trucken würde, Oder (55) da ein Sandhauffen so gros were, bis an Himel, vnd ein Vöglein alle Jahr nur ein Körnlein einer Bonen gros darvon hinweg trüge, das als denn nach verzehrung desselbigen sie erlöst werden möchten, so würden sie sich dessen erfrewen. Aber da ist keine Hoffnung, das GOtt an sie gedencken oder sich jhrer erbarmen werde, Sondern sie werden in der Hellen liegen wie die Todtenbein, der Todt vnnd jhr Gewissen wird sie nagen, jhr hart Zuversicht vnnd Vertrawen, so sie erst zu Gott haben, wird nicht erhört, noch an sie gedacht werden. Ja wan du dich schon in der Helle köndtest verbergen, bis das alle Berge zusammen vber einen Hauffen fielen, vnd von einem ort zum andern versetzt würden, Ja bis alle Stein im Meer trucken würden. So wenig ein Elephant oder Camel durch ein Nadelöhr gehen kan, vnnd alle Tropffen des Regens gezehlt werden mögen, so wenig hoffnung der Erlösung ist verhanden. Also kürtzlich, mein Herr Fauste, hastu den vierden vnd letzten Bericht, Vnnd solt wissen, fragstu mich ein ander mal mehr von sol-(D iiij)(56)chen dingen, so soltu kein Gehör bey mir haben, denn ich bin dir solches zusagen nicht schuldig, vnnd las mich nur mit solchen Fragen vnd disputationibus weiter zu frieden.

Doct. Faustus gieng abermals gantz Melancholisch vom Geist hinweg, ward gar verwirret vnd zweiffelhafftig gedacht jetzt da, denn dort hin, trachtete disen dingen Nacht vnd Tag nach, Aber es hatte keinen bestand bey jhme, sondern wie oben gemeldet, hatte jhn der Teuffel zu hart besessen, verstockt, verblendt vnd gefangen. Zu dem, wenn

er schon allein war, vnnd dem Wort Gottes nachdencken wolte, schmücket sich der Teuffel in Gestalt einer schönen Frawen zu jhme, hälset jhn, vnd trieb mit jhm alle Vnzucht, also, das er des Göttlichen Worts bald vergaß, vnd in Wind schluge, vnnd in seinen bösen Fürhaben fortfuhre.

[XVII.] Ein andere Frage, so Doct. Faustus mit dem Geist gehabt. (57)

Doctor Faustus beruffete seinen Geist wider, vnnd begerete von jhm eine Frage, die solte er jhn auff dis mahl gewehren. Dem Geist war solches gar zu wieder, jedoch wolte er jm dis mahl gehorchen, vnd wie er vor gesagt, so habe er jhm dis gantz vnd gar abgeschlagen, jetzt komme er widerumb, Jedoch wolle er jn dismahl noch gewehren, vnd das zum letzen mahl. Nun was begerestu von mir, sprach er zu Fausto? Ich wil, saget Faustus, deine Antwort vber eine Frage von dir anhören, als nemlich, Wenn du an meiner stadt, ein Mensch, von GOTT erschaffen werest, was du thun wolltest, das du GOTT vnd den Menschen gefällig würdest? Darüber lächelte der Geist, vnd saget: Mein Herr Fauste, Wenn ich ein Mensch erschaffen were, wie du, wolte ich mich biegen gegen GOtt, alleweil ich einen Menschlichen Athem hette, vnnd mich befleissen, das ich Gott nicht wider mich zu Zorn bewegte, seine Lehre, Gesetz vnnd Gebott, so viel mir möglich, halten, jhn allein anruffen, loben, ehren vnnd preisen, damit ich (Dv)(58) GOtt gefällig vnd angeneme were, vnnd wüste, das ich nach meinem Absterben die ewig Frewde, Glori vnd Herrligkeit erlangete. D. Faustus sagte hierauff: So hab ich aber solchs nit gethan. Ja freilich, sagte der Geist, hastu es nit gethan, sondern deinen Schöpffer, der dich erschaffen, dir die Sprach, Gesicht vnd Gehör gegeben hat, das du seinen Willen verstehen vnd der ewigen Seeligkeit nach trachten solltest, den hastu verleugnet, die herrliche Gab deines Verstands misbraucht,

Gott vnd allen Menschen abgesagt, darumb du niemandt die Schuldt zu geben hast, als deinem stoltzen vnd frechen Mutwillen, dadurch du also dein bestes Kleinot vnd Zierde der Zuflucht Gottes verloren. Ja dis ist leider war, sagt Doctor Faustus, woltestu aber mein Mephostophiles, das du ein Mensch an meiner stad weresst? Ja, sagte der Geist seufftzend, vnnd were hierinnen nicht viel disputierens mit dir, Denn ob ich schon gegen GOTT also gesündiget, wolte ich mich doch widerumb in seinen Gnaden erholen. Dem Antwort D. Faustus, So wer (59) es mit mir auch noch frú gnug, wenn ich mich besserte. Ja, sagte der Geist, wenn du auch vor deinen groben Sünden zur Gnade Gottes kommen köndtest, aber es ist nun zu spatt, vnnd ruhet Gottes Zorn vber dir. Las mich zufrieden, sagt Doctor Faustus zum Geist. Antwort der Geist, So las mich forthin auch zu frieden mit deinen Fragen.

[XVIII.] Folget nun der ander Theil dieser Historien, von Fausti Ebenthewren vnnd andern Fragen.

DOct. Faustus, als er auff Gottselige Fragen vom Geist keine Antwort mehr bekommen kundte, muste ers auch ein gut Werck sein lassen, fieng demnoch an Calender zu machen, ward also derselben zeit ein guter (60) Astronomus oder Astrologus, gelert vnd erfaren von seim Geist in der Sternkunst vnd Practicken schreiben, wie männiglich wol bewust, das alles, was er geschrieben, vnter den Mathematicis das Lob darvon gebracht. So stimpten auch seine Practicken, die er Fürsten vnd groffen Herren dedicirte, vberein, Denn er richtet sich nach seines Geistes Weissagungen vnnd Deutungen zukünfftiger dinge vnnd Fälle, welche sich auch also erzeigten. So lobete man auch seine Calender vnd Allmanach vor andern, denn er setzte nichts in Calender, es war jhm also, als wenn er setzte Nebel, Wind, Schnee, Feucht, Warm, Donner, Hagel, etc.

D. Faustus ein Astrologus oder Calender macher.

hat sichs also verloffen. Es waren seine Calender nicht, als etlicher vnerfarnen Astrologen, so in Winter kalt vnnd gefroren oder Schnee, vnd im Sommer in den Hundstagen Warm, Donner oder Vngewitter setzen. Er machte auch in seinen Practicken Zeit vnd Stund, wenn was künfftigs geschehen solt, warnete ein jede Herrschafft besonder, als die jetzt mit Thewrung, die ander mit Krieg, die dritte mit (61) Sterben, vnd also fortan solt angegriffen werden. Wie denn der Teuffel aus langer Erfarung der Natur, vnd aus dem sündlichen leben der Menschen, viel zukünfftiger Zornstraffen GOTtes zuvor sehen kan.

[XIX.] Eine Frage oder Disputatio von der Kunst Astronomia oder Astrologia.

Als nun Doctor Faustus seine Practica vnnd Calender, zwey Jahr gerichtet vnd gemachet hatte, fragete er seinen Geist, was es für eine gelegenheit habe mit der Astronomia oder Astrologia, wie die Mathematici zu stellen pflegen? Dem antwortet der Geist, vnd sprach: Es hat ein solch Judicium, das alle Sternseher vnd Himmelsgucker nichts sonderliches gewis practicieren können, Denn es sind heimliche vnd verborgene Werck Gottes, welche die Menschen nicht, wie wir Geister, die wir in der Lufft, vnter dem Himmel schweben, die Verhengnis Gottes sehen, vnnd abne-(62)men ergründen können. Denn wir sind alte vnd erfarne Geister in des Himmels Lauff, Ich köndte dir auch wol, mein Herr Fauste, Practica vnd Calender zuschreiben, oder von der Nativitet zuerforschen, ein ewige Auffzeichung thun, vnnd also ein Jahr vmb das ander, wie du gesehen hast, das ich dir nie gelogen hab. Es ist wol war, das die vor alten Zeiten, so 5. oder 600. Jar erlebt, solche Kunst gründlich erfaren vnd begriffen haben. Denn durch so viel verlauffene Jahr wird das grosse Jahr erfüllet, das sie solches erkleren, vnd Themata mitteilen können, aber alle junge vnnd vnerfahrene Astrologi machen jre Practica nach gutem Wahn vnd Gutdüncken.

[XX.] Vom Winter vnd Sommer.

ES dauchte den Doc. Fauſtum gar ſeltzam ſein, das GOTT in dieſer Welt Winter vnnd Sommer erſchaffen, Nimpt jm derhalben für, ſeinen Geiſt Mephoſtophilem zu fragen, woher (63) der Sommer vnnd Winter jhren Vrſprung haben? Antwort der Geiſt gar kurtz darauff: Mein Herr Fauſte, kanſt du ſolches, als ein Phyſicus, nicht ſelbſt ſehen, vnd abnemen nach der Sonnen? So ſoltu nu wiſſen, das von dem Monde an bis an das Geſtirn alles Fewrig iſt, Dargegen iſt die Erden kalt vnd erfroren, Denn je höher die Sonne ſtehet vnd ſcheinet, je beſſer es iſt, das iſt der Vrſprung des Sommers, Stehet die Sonne aber der Erden nahe oder nidrig, ſo iſt es kalt, vnd bringet mit ſich den harten Winter:

[XXI.] Von des Himmels Lauff, Zierde vnnd Vrſprung.

DOctor Fauſtus durffte (wie zuvorn gemeldet) den Geiſt von Göttlichen vnnd Himmeliſchen Dingen nichts mehr fragen, das thet jhm wehe, vnnd gedachte jhm Nacht vnnd Tag nach, damit er von Göttlicher Creatur vnnd Erſchaffung beſſer ge-(64)legenheit hette eine Farbe anzuſtreichen, vnnd mit Glimpff herumb zu kommen, fragete er nicht mehr, wie zuvor, von der Frewde der Seelen, von den Engeln vnd von dem Wehe der Hellen, Denn er wuſte, das er hinfüro von dem Geiſt kein Audientz mehr würde erlangen, muſte derhalben fingieren, was jhn gedauchte, das er erlangen möchte. Nimpt jhm derwegen für, den Geiſt zufragen, vnter einem Glimpff, als ob es zu der Aſtronomia oder Aſtrologia den Naturkündern dienſtlich ſey vnd nötig zuwiſſen. Fragte den Geiſt hierauff, wie folget, Nemlich, von des Himmels Lauff, Zierd vnd deſſelben Vrſprung, das ſolt er jhn berichten. Mein Herr

Fauſte, ſagt der Geiſt: Der GOtt, der dich erſchaffen hat, hat auch die Welt vnnd alle Elementa vnter dem Himmel erſchaffen, Dann Gott machte anfänglich den Himmel aus dem Mittel des Waſſers, vnd theilet die Waſſer vom Waſſer, hies das Firmament den Himmel, So iſt der Himmel Kuglecht vnd Scheiblecht, auch beweglich, der vom Waſſer geſchaffen, zuſamen gefüget, vnd (65) alſo befeſtiget iſt, wie Criſtall, vnnd ſihet auch oben im Himmel, wie ein Criſtall, darinne iſt gehefft das Geſtirn, vnd durch ſolche runde des Himmels wird die Welt in vier Theil getheilet, als nemlich, in den Auffgang, Niedergang, Mittag vnnd Mitternacht, vnnd wird der Himmel ſo ſchnell vmbgeweltzt, das die Welt zerbreche, wo es die Planeten mit jhrem Gange nicht verhinderten. Der Himmel iſt auch mit Fewer erſchaffen, das, wo die Wolcken nicht mit der kälte des Waſſers vmbgeben weren, würde das Fewer oder Hitze die vntern Elementen anzünden. Innerhalb des Firmaments, da das Geſtirn des Himmels iſt, ſind die ſieben Planeten, als Saturnus, Jupiter, Mars, Sol, Venus, Mercurius, Luna. Vnd bewegen ſich alle Himmel, allein der Fewrige ruhet, vnnd wird alſo die Welt in vier Theil getheilet, als des Fewers, Lufft, Erden vnd Waſſers, alſo iſt dieſe Sphær vnnd Creatur formieret, nimpt ein jeglicher Himmel ſeine Materi vnnd Eigenſchafft daraus, Nemlich, der oberſte Himmel iſt Fewrig, der Mittel vnnd Vnterſte ſind (E) (66) liecht als der Lufft, der eine Himmel iſt ſcheinlich, der Mittel vnnd Vnterſte ſind lufftig, in dem Oberſten iſt die Wärme, vnd das Liecht nahe wegen der Sonnen, der Vnterſte aber von Wiederſcheins wegen des Glantzes, von der Erden, vnd wo jhn der Schein des Glantzes nicht erreichen kan, iſt es Kalt vnnd Dunckel. Helle.

In dieſem dunckeln Lufft wohnen wir Geiſter vnd Teuffel, vnnd ſind in dieſer dunckelen Lufft verſtoſſen. In dieſem dunckeln Lufft, da wir wohnen, ſind Vngeſtümmigkeit, Donnerſchlag, Hagel, Schnee vnd dergleichen, daher wir denn die Zeit des Jahrs, vnnd wie es Wittern ſol, wiſſen können. Vnd hat alſo der Himmel zwölff Vmbkreiß, welche die Erde vnnd das Waſſer vmbringen, ſo alleſampt mögen Himmel genandt werden. Es erzehlete jhm auch der Geiſt, wie ein Planet

nach dem andern regierete, vnd wie viel Gradus ein jeglicher Planet vber den andern habe. (67)

[XXII.] Eine Frag Doctor Fausti, wie Gott die Welt erschaffen, vnd von der ersten Geburt des Menschen, darauff jm der Geist, seiner Art nach, ein gantz falsche Antwort gab.

DOctor Fausto, in seiner Trawrigkeit vnnd Schwermuth, ist sein Geist erschienen, jn getröstet vnd gefraget, was für Beschwärnus vnd Anligen er hette. D. Faustus gab jhm gar keine Antwort, also, das der Geist häfftig an jhn setzte, vnnd begeret jhm gründlich seine Antwort zuerzehlen wo es nur müglich, so wolte er jhm hierinnen behülfflich sein. D. Faustus antwortet: Jch habe dich als einen Diener auffgenommen, vnnd dein Dienst kömpt mich thewer an, dennoch kan ich von dir nicht haben, das du mir zu Willen werdest, wie einem Diener geziemet. Der Geist sprach: Mein Herr Fauste, du weist, das ich dir noch nie zu wider gewesen, sondern ob ich dir wol offtermals auff deine Frage zu antworten nicht (Eij) (68) schüldig war, bin ich dir doch jederzeit zu willen worden. So sage nun, mein Herr Fauste, was dein Begeren vnnd Anligen sey? Der Geist hette Doctor Fausto das Hertz abgewonnen, da fragt D. Faustus, er solte jhm Bericht thun, wie GOtt die Welt erschaffen hette, vnnd von der ersten Geburt des Menschen. Der Geist gab Doctor Fausto hierauff ein Gottlosen vnd falschen Bericht, sagete, die Welt, mein Fauste, ist vnerboren vnnd vnstärblich, So ist das Menschliche Geschlecht von Ewigkeit hero gewest, vnnd hat Anfangs kein Vrsprung gehabt, so hat sich die Erden selbsten nehren müssen, vnd das Meer hat sich von der Erden zertheilet, Sind also freundlich mit einander verglichen gewest, als

Teuffel du leugst, Gottes Wort leret anders hievon.

wenn sie reden köndten. Das Erdreich begerte vom Meer seine Herrschafft, als Ecker, Wiesen, Wälde vnnd das Gras oder Laub, vnnd dargegen das Wasser die Fische, vnd was darinnen ist, allein Gott haben sie zu geben, den Menschen vnnd den Himmel zuerschaffen, also das sie letzlich Gott vnterthänig sein müssen. Aus dieser Herrschafft entsprungen (69) vier Herrschafften, der Lufft, das Fewer, Wasser vnd Erdreich, anders vnd kürtzer kan ich dich nicht berichten. Doctor Faustus speculierte dem nach, vnnd wolte jhm nicht in den Kopff, sondern wie er Genesis am 1. Capitel gelesen, das es Moyses anders erzählet, wuste er. Erfuhr also, das der Teuffel ein Lügener war, wie er zuvor aus der Schrifft erlernet hatte, doch dorffte er sichs nicht mercken lassen, oder viel darwider sagen.

[XXIII.] Doctor Fausto wurden alle Hellische Geister in jhrer Gestalt fürgestellet, darunter sieben Fürnembste mit Namen genennet.

Doctor Fausti Fürst vnnd rechter Meister kam einsten zu jhme, wolte jhn Visitieren. Doctor Faustus erschrack nicht ein wenig vor seiner Gräwlichkeit. Denn vnangesehen, das es im Sommer war, so gieng doch ein solcher kalter Lufft vom Teuffel, (Eiij)(70) das Doctor Nota. Faustus vermeinte, er müste erfrieren. Der Teuffel, so sich Belial nennete, sprach: Doctor Fauste, vmb Mitternacht, als du erwachtest, habe ich deine Gedancken gesehen, vnnd sind diese, das du gern etliche der fürnembsten Hellischen Geister sehen möchtest, so bin ich mit meinen fürnembsten Räthen vnnd Dienern erschienen, das du sie auff dein begeren besichtigen solltest. Doctor Faustus antwortet, Wolan, wo sind sie nun? Drausen, sagt Belial.

Belial aber erschien Doctor Fausto in gestalt eines zotteten vnd gantz kolschwartzen Beeren, alleine das seine

Ohren vber sich stunden, vnnd waren die Ohren vnnd Rüssel gantz brennend roth, mit hohen schneeweissen Zeenen, vnnd einem langen Schwantz, drey Elen lang vngefehrlich, am Halse hatte er drey fliegender Flügel. Also kam zu D. Fausto ein Geist nach dem andern in die Stuben, da sie nicht alle sitzen kundten. Der Belial aber zeigte D. Fausto einen nach dem andern, wer sie weren, vnnd wie sie genennet würden. Es (71) giengen aber erstlich hinein sieben fürneme Geister, als Lucifer, Doctor Fausti rechter Herr, dem er sich verschrieben, in Gestalt eines Mannes hoch, vnnd war härig vnd zottig, in einer Farbe wie die rothen Eichhörnlein sind, den Schwantz gantz vber sich habend, wie die Eichhörnlein. Darnach der Beelzebub, der hatte ein leibfarbes Haar, vnd einen Ochsenkopff, mit zweyen erschrecklichen Ohren, auch gantz zottig vnd härig, mit zweyen grossen Flügeln, vnnd so scharff, wie die Disteln im Felde, halb Grün vnnd Gelb, allein das vber den Flügeln Fewerstromen heraus flogen, hatte einen Kühschwantz. Asteroth dieser kam hinein, in Gestalt eines Wurmes, vnd gieng auffm Schwantz auffrecht hinein, hatte keinen Fuß, der Schwantz hatte eine Farbe wie Blindschleichen, der Bauch war gar dicke, oben hatte er zween kurtzer Füß, gar Gelb, vnd der Bauch ein wenig weiß vnd gelblicht, der Rücken gantz Kestenbraun, eines Fingers lang spitzige Stachel, vnd Borsten dran, wie ein Igel. Darnach kam Sathanas, gantz weiß vnd graw, zottig, vnd hatte ein Eselskopff, vnd (E iiij) (72) doch der Schwantz, wie ein Katzenschwantz, vnnd Klawen einer Ellen lang. Anubis, dieser hatte einen Hundskopff, schwartz vnd weis, im Schwartzen weisse Täpffelen, vnd im Weissen schwartze, sonsten hatte er Füsse vnd hangende Ohren, wie ein Hund, er war vier Ellen lang.

Nach diesem Dythicanus, war auch bey einer Ellen lang, sonsten gestalt wie ein Vogel vnd Rephun, allein der Hals war Grün vnnd schattiert. Der letzte war Drachus, mit vier kurtzen Füssen, Gelb vnd Grün, der Leib oben braun, wie blaw Fewer, vnd der Schwantz rötlicht. Die sieben mit dem Belial, deren Redelführer der achte, waren also mit gemelten Farben gekleidet. Die andern erschienen auch gleicher gestalt, wie die vnvernünfftigen Thier, als

wie die Schwein, Rehe, Hirschen, Beeren, Wölffe, Affen, Biber, Böffel, Böck, Geissen, Eber, Esel, etc. vnd dergleichen. Solcher Farbe vnd Gestalt erschienen sie jhm, also, das etliche aus der Stuben musten hinaus gehen. Doctor Faustus verwunderte sich sehr ob dem, vnd fragete die sieben vmbstehende, warumb sie nicht an-(73)derer Gestalt erschienen weren? Sie antworten jhm, vnd sprachen: Das sie sich in der Helle nicht anders verendern köndten. Darumb seind sie Hellische Thier vnnd Würm, wiewol sie grewlicher vnd scheußlicher seyen, denn da, Jedoch köndten sie beydes Menschen Gestalt vnd Geberd an sich nemen, wie sie wolten. Doct. Faustus sagt hierauff, Es were gnug, wenn sie sieben da weren, vnd bat den andern Vrlaub zu geben, das geschach. Darauff begerte Faustus, sie solten jhm ein Prob sehen lassen, des ward er gewehret, Vnd also verendert sich einer nach dem andern, wie sie zuvor gethan hatten, in aller Thier Gestalt, auch wie die grossen Vögel, Schlangen vnd krichende Thier, vier vnnd zweyfüssige. Das gefiel D. Fausto wol, vnnd fragte, ob ers auch köndte, sie sagten Ja, vnnd wurffen jhm ein Zauberbüchlin dar, er solte seine Probe auch thun, das thet er. Nun kundte D. Faustus nicht fürüber, zuvor als sie wolten Vrlaub nemen, sie zu fragen, wer denn das Vnziffer erschaffen hette? Sie sagten, nach dem Fall des Menschen, sey auch erwachssen das Vn-(Ev)(74)ziffer, damit es den Menschen plagen vnd schaden thun sol. So können wir vns eben so wol zu mancherley Vnziffer verwandeln, als zu andern Thieren. D. Faustus lacht, vnnd begert solchs zu sehen, das geschach. Als sie nun vor jhm verschwunden, da erschien in des Doct. Fausti Gemach oder Stuben allerley Vnziffer, als Omeissen, Egel, Kühfliegen, Grillen, Hewschrecken, etc. also, das sein gantzes Haus voller Vnziffer ward, sonderlich war er vber dis erzürnet, verdrossen vnd vnwillig, das vnter anderm Vnzifer, jn auch etlichs plagte, als die Omeissen beseichten jn, die Bienen stachen jn, die Mücken furen jm vnter das Angesicht, die Flöhe bissen jn, die Immen flogen vmb jn, das er zu wehren hatt, die Leuß vexierten jn auff dem Kopff vnnd Hembd, die Spinnen furen auff jn herab, die Raupen

Wer das Vnziffer erschaffen.

krochen auff jn, die Wespen stachen jn. In Summa, er ward allenthalben gnug mit Vnzifer geplagt, als das er recht sagte: Ich gleub das jr alle junge Teuffel seid. Derhalben D. Faustus in der Stuben nit bleiben kondte. Als bald er aus der Stuben gieng, da hette er keine Plage noch (75) Vnziffer mehr an jhm, vnd verschwunden auch stracks darauff zugleich miteinander.

[XXIV.] Wie Doct. Faustus in die Helle gefahren.

DOCTor Faustus war auff das achte Jahr kommen, vnnd erstrecket sich also sein Ziel von tag zu tag, war auch die Zeit des meisten Theils mit Forschen, Lernen, Fragen vnd Disputieren vmbgangen. Vnter dem treumete oder grawete jhm abermals vor der Helle, Er fodderte also seinen Diener den Geist Mephostophilem, er solte jm seinen Herren Belial oder Lucifer fordern vnnd kommen lassen. Sie schickten jhm aber einen Teuffel, der nandte sich Beelzebub vnter dem Himmel, der fragte D. Faustum, was sein begeren oder Anliegen were? Ob er nit vermöchte, das jn ein Geist in die Helle hinein führete vnnd wider heraus, das er der Hellen Qualitet, Fundament vnnd Eigenschafft, auch Substantz möchte sehen vnd abnemen. Ja, antwortet jhm Beelzebub, vmb Mitternacht wil ich (76) kommen, vnnd dich holen. Als nun in der Nacht vnd stick Finster war, erschiene jm Beelzebub, hatt auff seinem Rücken einen Beinern Sessel, vnd rings herumb gantz zugeschlossen, darauff sass D. Faustus, vnd fuhr also davon. Nu höret, wie jhn der Teuffel verblendet, vnnd ein Affenspiel macht, das er nit anders gemeinet, denn er sey in der Helle gewest. Er führet jhn in die Lufft, darob D. Faustus entschlieff, als wenn er in einem warmen Wasser oder Bad sesse. Bald darnach kömpt er auff einen hohen Berg einer grossen Insel hoch, daraus Schwefel, Pech vnd Fewrstralen schlugen, vnnd mit solcher Vngestüm vnd Prasseln, das D. Faustus darob erwachete.

Der Teuffelische Wurm schwang inn solche Klufft hienein mit D. Fausto. Faustus aber, wie hefftig es brandte, so empfand er keine Hitze noch Brunst, sondern nur ein Lüfftlin, wie im Meyen oder Früling, Er hörte auch darauff allerley Instrumenta, deren Klang gantz lieblich war, vnd konte doch, so hell das Fewer war, kein Instrument sehen, oder wie es geschaffen. So dorffte er auch nicht fra-(77)gen, wie es damit eine Gestalt hette, denn jhm solches zuvor ernstlich verboten war, das er nit fragen noch reden solte. In dem schwungen sich zu diesem Teuffelischen Wurm vnd Beelzebub noch andere drey, auch solcher Gestalt. Als D. Faustus noch besser in die Klufft hinab kam, vnd die drey benandte dem Beelzebub vorflogen, begegnete D. Fausto in dem ein grosser fliegender Hirsch, mit grossen Hörnern vnd Zincken, der wolte Doct. Faustum in die Klufft hinab stürtzen, darob er sehr erschracke. Aber die drey vorfliegende Würm vertrieben den Hirsch. Als nun D. Faustus besser in die Spelunck hinab kam, da sahe er vmb sich herumb sein nichts, denn lauter Vngeziffer vnd Schlangen schweben. Die Schlangen aber waren vnsäglich gros. Jhm kamen darauff fliegende Beeren zu hülff, die rungen vnd kämpfften mit den Schlangen, vnd siegten ob, also das er sicher vnd besser hindurch kam, vnd wie er nu weiter hinab kömpt, sahe er ein grossen geflügelten Stier aus einem alten thor oder loch heraus gehen, vnd lieff also gantz zornig vnd brüllend auff D. Faustum zu, (78) vnd sties so starck auff seinen stuel, das sich der Stuel zugleich mit dem Wurm vnnd Fausto vmbgewendet. D. Faustus fiel vom Stuel in die Klufft jmmer je tieffer hinunter, mit grossem Zetter vnd Wehgeschrey, denn er gedachte, nun ist es mit mir aus, weil er auch seinen Geist nicht mehr sehen kondte. Doch erwüscht jn letzlich widerumb im hinunter fallen ein alter runtzlichter Affe, der erhielt vnd errettet jn. Jn dem vberzog die Hellen ein dicker finster Nebel, das er ein weil gar nichts sehen kundt, auff das thet sich ein Wolcken auff, daraus zween grosser Drachen stiegen, vnnd zogen einen Wagen nach jhnen, darauff der alte Aff D. Faustum setzte. Da folget etwan ein viertel Stunden lang ein dicke Finsternis, also, das D. Faustus weder den Wagen, noch die Drachen

Denn es war nur ein lauter Phantasey vnnd Traum.

sehen oder begreiffen kondte, vnnd fuhr doch jmmer fort hinunter. Aber so bald solcher dicker, stinckender vnd finster Nebel verschwand, sahe er sein Roß vnd Wagen widerumb. Aber in der Lufft schossen herab auff D. Faustum so viel Straal vnnd Blitzen, das der Keckest wil geschweigen Doct. Faustus, hett er-(79)schrecken vnd zittern müssen, in dem kömpt D. Faustus auff ein gros vnnd vngestümb Wasser, mit dem senckten sich die Drachen hinunter, Er empfand aber kein Wasser, sondern grosse Hitze vnnd Wärme, vnnd schlugen also die Stromen vnnd Wellen auff Doct. Faustum zu, das er Roß vnnd Wagen verlohr, vnd fiel jmmer tieffer vnd tieffer inn die Grawsamkeit des Wassers hinein, biß er endlich im fallen eine Klufft, die hoch vnd spitzig war, erlangt. Darauff saß er, als wenn er halb todt were, sahe vmb sich, kunte aber Niemand sehen noch hören. Er sahe jmmer in die Klufft hinein, darob ein Lüfftlein sich erzeigte, vmb jn sahe er Wasser. D. Faustus gedacht, nu wie mustu jhm thun, dieweil du von den Hellischen geistern verlassen bist, entwedr du must dich in die Klufft, oder in das Wasser stürtzen, oder hie oben verderben. In dem erzürnet er sich darob, vnnd sprang also in einer rasenden vnsinnigen Furcht in das fewrige Loch hinein, vnd sprach: Nun jhr Geister, so nemet mein wolverdientes Opffer an, so meine Seel verursacht hat. In dem er sich also vberzwerch hienein gestürtzt (80) hat, wird so ein erschrecklich Klopffen vnd getümmel gehört, davon sich der Berg vnd Felsen erschüttet, vnnd so sehr, daß er vermeint, es seyen lauter grosse Geschütz abgangen. Als er nun auff den Grund kam, sahe er im Fewr viel statlicher Leut, Keyser, Könige, Fürsten vnd Herrn, Item, viel tausent geharnischte Kriegsleut. Am Fewer flos ein küles Wasser, darvon etliche trancken, vnnd sich labeten vnnd badeten, Etliche lieffen vor Küle in das Fewer sich zu wermen. D. Faustus tratt in das Fewer, vnd wolte eine Seel der Verdampten ergreiffen, vnnd als er vermeinte er hette sie in der Hand, verschwand sie jm widerumb. Er konte aber vor der Hitze nit lenger bleiben, vnd als er sich vmbsahe, sihe so kömpt sein Drache oder Beelzebub mit seinem Sessel wider, vnd saß er drauff, fuhr also in die Höhe. Denn Doctor Faustus

kondte vor dem Donner, Vngestüm, Nebel, Schweffel, Rauch, Fewer, Frost vnd Hitz in die länge nit verharren, sonderlich da er gesehen hatte das Zettergeschrey, Wehe, Grisgrammen, Jammer vnd Pein, etc. D. Faustus, der nu ein gu-(81)te Zeit nicht anheims gewesen, auch sein Famulus nicht anders gemeinet vnnd abnemen können, weil er die Hell hat begert zu sehen, er werde mehr gesehen haben, denn jm lieb sey, vnd ewig auffenbleiben. In solchen Wohn kömpt in der Nacht D. Faustus widerumb zu Haus, Weil er nu seithero auff dem Sessel geschlaffen, wirfft jhn der Geist also schlaffend in sein Bette hinein. Als aber der Tag herbey kam, vnd D. Faustus erwachte, das Liecht des Tages sahe, ward jm nicht anders, als wenn er ein zeitlang in einem finstern Thurn gesessen were. Denn er seidhero nichts von der Hellen gesehen hatt, als die Fewerstromen, vnd was das Fewer von sich geben hatt. D. Faustus im Bett ligend gedachte der Hellen also nach, Einmahl nam er jm gewißlich für, er wer drinnen gewest vnd hett es gesehen, das ander mal zweiffelt er darob, der Teuffel hette jhm nur ein Geplerr vnnd Gauckelspiel für die Augen gemacht, wie auch war ist, Denn er hatte die Helle noch nit recht gesehen, er würde sonst nicht darein begert, oder doch darnach getrachtet haben, wie er solchen jam-(F)(82)mer, Elend vnd grawsamer Pein entgehen möchte.

Diese Historiam vnd Geschicht, was er in der Helle vnd verblendung gesehen, hat Doct. Faustus selbs auff geschrieben, vnd ist nach seinem Todt solch Schreiben in einem Zeddel, seiner eignen Handschrifft, vnd in einem Buch verschlossen ligend, neben andern seinen Künsten, hinder jhm gefunden worden.

[XXV.] Wie Doctor Faustus in das Gestirn hinauff gefahren.

DJese Geschicht hat man auch bey jhm funden, so mit seiner eignen Hand concipirt vnd auffgezeichnet worden, welches er seiner guten Gesellen einem Jonæ Victori, Medico zu Leiptzig zugeschrieben, welches Schreibens Inhalt, wie folget:

Insonders lieber Herr vnd Bruder, Ich weis mich noch, desgleichen jr auch, zu erinnern vnsers Schulgangs von Jugend auff, da wir zu Wittenberg mit ein-(83)ander studierten, vnd jhr euch anfänglich der Medicinæ, Astronomiæ, Astrologiæ, Geometriæ beflissen, wie jr denn auch ein guter Physicus seid, Ich aber euch vngleich war, vnd wie jr wol wisset, Theologiam studierte, so bin ich euch doch in dieser Kunst noch gleich worden, Demnach jhr mich nu etlicher Sachen vmb Bericht rahtsgefragt. Dieweil ich nun, wie aus ewrem Schreiben zur Danckſagung vernommen, nie nichts hab geweigert noch zu berichten versagt, bin ich dessen noch erbötig, solt mich auch allzeit also finden vnd heimsuchen. Ewers Ruhms vnd Lobs, so jr mir zu mest vnd gebt, thu ich mich gleichsfals bedancken, nemlich, das meine Calender vnd Practica so weit in das Lob kommen, dz nit geringe privat Personen, oder gemeine Bürgerschafft, sondern Fürsten, Graven vnd Herrn meiner Practica nachfragen, dieweil alles, was ich gesetzt vnd geschrieben, also warhafftig sol vber ein stimmen. In ewerm Schreiben meldet jr auch bittweis von meiner Himmelfart vnter das Gestirn, so jr, wie jr mir zuschreibt, erfaren, euch zuberichten, ob jm also sey oder nicht, (F ij) (84) vnd euch solchs gantz vnmüglich dünckt, so es doch einmal geschehen ist, Jr auch dabey setzet, es müsse etwan durch den Teufel oder Zauberey geschehen ist, Ja wette Fritz, Es sey jm aber wie jhm wölle, ist es entlich geschehen, vnd solcher gestalt, wie ich euch auff ewer Bitt nachfolgends berichte.

Als ich einmal nit schlaffen kundte, vnd daneben an meine Calender vnd Practica gedacht, wie doch das Firma-

ment am Himel qualificiert vnd geschaffen were, dz der Mensch oder die Physici solches hierunten abnemen köndten, ob sie gleich solchs nit sichtbarlich, sondern nach gutdünken vnd aus den Büchern oder opinionibus disponirten vnnd erforscheten: Sihe, so hört ich ein vngestüm Brausen vnd Wind meinem Haus zugehen, der mein Laden vnd Kammerthyr alles auffschlug, darob ich nit ein wenig erschrack. In dem höret ich eine brüllende stim, die sagt: Wolauff, deines Hertzen lust, Sinn vnd Begierligkeit wirstu sehen. Darauff sagt ich: Wenn dis zu sehen ist, so ich erst gedacht, vnd dismal mein gröste begierde ist, so wil ich mit. Er antwort wider, so schawe zum Laden heraus, (85) so wirstu die Fuhr sehen. Das thet ich, vnd sahe ein Wagen mit zweyen Drachen herab fliegen, der war helliſcher Flammen weis zu sehen. Als aber der Mond dasselbig mal am Himmel schiene, besahe ich auch meine Roß vnd Wagen. Diese Würm waren an Flügeln braun vnd schwartz, mit weis gesprengten Tüpflin, der Rück auch also, der Bauch, kopff vnd hals grünlecht, gelb vnd weis gesprengt. Die stimm schrey wider, so sitz auff vnd wandere. Ich sagt, ich wil dir folgen, doch das ich alle vmbstände fragen dörffte. Ja, antwort die stimm, es sey dir das mal erleubt. Darauff steig Ich auff den Kammerladen, sprang auff meine Kutzschen, vnd fuhr davon. Die fliegende Drachen führten mich empor, der wagen hatt auch 4. Räder, vnd rauschten, als wenn ich auff dem Lande führe, doch gaben die Räder im vmbher lauffen jmmer Fewrstromen, vnd je höher ich kam, je Finsterer die Welt war, vnd gedauchte mich nicht anders, als wenn ich vom hellen Sonnentag in ein finsters Loch führe. Sahe also vom Himmel herab in die Welt. In solchem Fahren rauschete mein Geist vnd (F iij) (86) Diener daher, vnd sitzt zu mir auff den Wagen. Ich sagte zu jm: Mein Mephostophiles, wo mus ich nu hinaus? Dz las dich nicht jrren, sprach er, vnd fuhr also noch höher hinauff. Nu wil ich euch erzehlen, was ich gesehen hab, Denn am Dinstag fuhr ich aus, vnnd kam am Dinstag wider zu Haus, das waren acht Tag, darinnen thet ich nie kein Schlaff, war auch kein Schlaff in mir, vnnd fuhr gantz vnsichtbar. Als es nu am Morgens frue

Nota.

am Tag vnd hell ward, sagt ich zu meinem Geist Mephostophili: Lieber, wie weit sind wir schon gefaren, das kanstu wissen? Denn ich wol an der Welt abnemen kan, das ich diese Nacht zimlich gefahren habe, auch so lang ich aussen war, keinen Durst noch Hunger gehabt. Mephostophiles sagt, Mein Fauste, glaub mir, das du bishero schon 47. Meilen in die Höhe gefahren bist. Darnach sahe ich am Tag herab auff die Welt, da sahe ich viel Königreich, Fürstenthumb vnd Wasser, also das ich die gantze Welt, Asiam, Aphricam vnd Europam gnugsam sehen kondte. Vnd in solcher Höhe sagte ich zu meinem Die-(87)ner, So weise vnd zeige mir nu an, wie dis vnd das Land vnd Reich genennet werde. Das thet er, vnd sprach: Sihe, dis auff der lincken Hand ist das Vngerland. Item, dis ist Preussen, dort schlims ist Sicilia, Polen, Dennemarck, Italia, Teutschland. Aber Morgen wirstu sehen Asiam, Aphricam, Item Persiam vnnd Tartarey, Indiam, Arabiam. Vnd weil der Wind hindersich schlegt, so sehen wir jetzund Pommern, Reussen vnd Preussen, desgleichen Polen, Teutschland, Vngern vnd Osterreich. Am dritten Tag sahe ich in die grosse vnd kleine Türckey, Persiam, Indiam vnd Aphricam, Vor mir sahe ich Constantinopel, vnd im Persischen vnnd Constantinopolitanischen Meer sahe ich viel Schiff vnd Kriegsheer hin vnd wider schweben vnnd fahren, Es war mir aber Constantinopel anzusehen, als wenn kaum drey Häuser da weren, vnd die Menschen als einer Spannen lang. Ich fuhr im Julio aus, war gar warm, warff auch mein Gesicht jetzt hieher, jetzt dorthin, gegen Auffgang, Mittag, Nidergang vnd Mitternacht, da es denn an ei-(F iiij) (88)nem ort regnete, an dem andern donnerte, hie schlug der Hagel, am andern ort war es schön, sahe auch endlich alle ding, die gemeiniglich in der Welt sich zutrugen. Als ich nu 8. tage in der Höhe war, sahe ich hinauff von ferne, das der Himmel so schnell fuhr vnnd waltzt, als wenn er in tausent Stücken zerspringen, oder die Welt zerbrechen wolte. So war der Himel so helle, das ich nit weiter hinauff sehen konte, vnd so hitzig, das, wenn mein Diener keine Lufft gemacht, ich verbrennen hette müssen. Dz Gewölcke, so wir vnten in der Welt gesehen,

ist so fest vnd dick, wie eine Mawr vnd Felsen, klar wie ein Cristal, vnd der Regen, so davon kömpt, bis er auff die Erden fellet, so klar, das man sich darinnen ersehen kan. So bewegt sich das Gewülck am Himmel so krefftig, das es jmmer leufft von Osten bis gen Westen, nimpt dz Gestirn, Sonn vnd Mond mit sich. Daher (wie wir sehen) kömpts, dz sie vom Auffgang zum Nidergang leufft, vnd gedauchte mich, die Sonne bey vns were kaum eines Faßbodens, gros, Sie war aber gröſſer, denn die gantze Welt, (89) denn ich konte kein End daran sehen. So mus der Mond zu Nacht, wenn die Sonne vntergehet, das Liecht darvon empfangen, darumb scheinet er zu Nacht so hell, wie es auch am Himmel hell ist, Vnnd also zu Nacht der Tag am Himmel, vnnd auff Erden die finstere Nacht ist. Jch sahe also mehr, denn ich begerte. Der Stern einer war gröſſer, denn die halbe Welt, Ein Planet so gros als die Welt, vnd wo der Lufft war, da waren die Geister vnter den Himmel. Jm herab faren sahe ich auff die Welt, die war wie der Dotter im Ey, vnd dauchte mich, die Welt were nicht einer Spannen lang, vnd das Wasser war 2. mal breiter anzusehen. Also am 8. Tag zu nachts kam ich wider zu Haus, vnd schlieff drey Tag nach einander, richtet hernach alle meine Calender vnnd Practica darnach. Dis hab ich euch auff ewer Begeren nicht wöllen verhalten, vnnd besehet also ewer Bücher, ob meinem Gesicht nach diesem nicht also sey. Vnd seid von mir freundlich gegrüsset.

Doctor Faustus der
Gestirnseher. (F v)

[XXVI.] (90) D. Fausti dritte Fahrt in etliche Königreich vnd Fürstenthumb, auch fürnembste Länder vnd Städte.

DOct. Faustus nimpt jhm im 16. Jahr ein Reiß oder Pilgramsfahrt fur, vnd befihlt also seinem Geist Mephostophili, das er jhn, wohin er begerte, leyte vnd führe. Derhalben sich Mephostophiles zu einem Pferde verkehret vnd verenderte, doch hatte er Flügel wie ein Drometari, vnd fuhr also, wohin Doctor Faustus jhn lendete. Faustus durchreisete vnnd durchwandelte manches Fürstenthumb, als das Land Pannoniam, Osterreich, Germaniam, Behem, Schlesien, Sachsen, Meissen, Düringen, Franckenland, Schwabenlandt, Beyerlandt, Littaw, Liefflandt, Preussen, Moscowitterlandt, Friesland, Holland, Westphalen, Seeland, Braband, Flandern, Franckreich, Hispaniam, Portugal, Welschland, Polen, Vngern, vnd denn wider in Düringen, war (91) 25. Tag aussen, darinnen er nit viel sehen kondte, darzu er lust hette. Derhalben name er eine Widerfuhr, vnd ritt auff seinem Pferde aus, kam gen Trier, denn jm diese Stad erstlich einfiel zu sehen, weil sie so Altfränckisch anzusehen war, da er nichts sonderlichs gesehen, denn einen Pallast wunderbarlichs Wercks, welcher aus gebacken Ziegeln gemacht, vnd so fest, dz sie keinen Feind zu fürchten haben. Darnach sahe er die Kirche, darinnen Simeon vnd der Bischoff Poppo begraben war, welche aus vngläublichen grossen Steinen mit Eysen zusamen gefügt, gemacht ist. Darnach wendet er sich gen Pariß in Franckreich, vnd gefielen jm die Studia vnd hohe Schul gar wol. Was nu dem Fausto für Städt vnd Landschafften in Sinn fielen, die durchwandert er, als vnter andern auch Meyntz, da der Meyn in Rein fleust, er saumpt sich aber da nicht lang, vnd kam in Campanien, in die Stadt Neapolis, darinnen er vnsäglich viel Klöster vnd Kirchen gesehen, vnd so grosse hohe vnd herrliche gezierte Häuser, das er sich darob ver wundert, Vnd darinnen ist ein herrlich Castell oder Burg, (92) so new gebawet,

Trier. Pariß. Meyntz. Neapol. Castel.

welchs für allen andern Gebewen in Italia den preis hat, der höhe, dicke vnnd weite halb, mit mancherley Zier der Thürne, Mauren, Palläst vnd Schlafkammern. Dabey ein Berg ligt, Vesuvius genant, der voller Weingärten, Oelbeum vnd etlicher andern fruchtbaren Beumen, bringt auch Wein, den man den Griechischen Wein nennet, so herrlich
Venedig. vnd gut. Bald felt jm Venedig ein, verwundert sich, das es gerings herumb im Meer lag, da er denn alle Kauffmanschafft vnd Notturfft zur menschlichen Vnterhaltung versehen, dahin zuschiffen sahe, vnd wundert jn, das in einer solchen Stadt, da schier gar nichts wechst, dennoch ein Vberfluß ist, Er sahe auch ab die weite Heuser vnd hohen Thürn vnd zierde der Gottesheuser vnd Gebew mitten in dem Wasser gegründet vnd auffgericht. Weiters kömpt er
Padua. in Welschland gen Padua, die Schul da zubesichtigen. Diese Stadt ist mit einer dreyfachen Maur befestiget, mit mancherley Gräben, vnnd vmblauffenden Wassern, darinnen ist eine Burg vnd Veste, vnd jhr Gebew ist (93) mancherley. Da hat es auch eine schöne Thumbkirche, ein Rahthaus, welches so schöne ist, das keines in der Welt diesem zuvergleichen sein sol. Eine Kirche S. Antonij genant ist alda, das jhres gleichen in gantz Italia nie gefunden wird. Fürder kam
Rom. er gen Rom, welche ligt bey einem Fluß Tyberis genant, so mitten durch die Stadt fleust, vnd jenseid der rechten Seiten begreifft die Stadt sieben Berg vmb sich, hat eilff Pforten vnd Thor, Vaticanum, ein Berg, darauff S. Peters Münster oder Thum ist, dabey ligt des Bapsts Pallast, welcher herrlich mit einem schönen Lustgarten vmbfangen, dabey die Kirche Lateranensis, darinnen allerley Heylthumbs, vnd die Apostolische Kirche genent wird, welche auch gewiß eine köstliche vnnd berümbte Kirche in der Welt ist. Desgleichen sahe er viel Heidnische verworffene Tempel. Item, viel Seulen, Steigbogen, etc. welches alles zuerzehlen zu lang were, also das D. Faustus sein lust vnd kurtzweil dran sahe. Er kam auch vnsichtbar für des Bapsts Pallast, da sahe er viel Diener vnd Hofschrantzen, vnd wz (94) Gerichten vnd Kosten man dem Bapst aufftruge, vnd so vberflüssig, das D. Faustus darnach zu seinem Geist sagte: Pfuy, warumb hat mich der Teufel auch nicht zu einem

Bapſt gemacht. Doct. Fauſtus ſahe auch darinnen alle ſeins gleichen, als Vbermut, Stoltz, Hohmut, Vermeſſenheit, Freſſen, Sauffen, Hurerey, Ehebruch vnd alles Gottloſes Weſen des Bapſts vnd ſeines Geſchmeis, alſo, dz er hernach weiter ſagte: Ich meinte, ich wer ein Schwein oder Saw des Teufels, aber er mus mich lenger ziehen. Dieſe Schwein zu Rom ſind gemeſtet vnd alle zeitig zu braten vnd zu kochen. Vnd dieweil er viel von Rom gehört, iſt er mit ſeiner Zauberey drey Tag vnd Nacht vnſichtbar in des Bapſts Pallaſt blieben, vnd hatt der gute Herr Fauſtus ſeid hero nicht viel guts geſſen noch getruncken. Stunde alſo vor dem Bapſt vnſichtbar einmal, wenn der Bapſt eſſen wolt, ſo macht er ein Creutz für ſich, ſo offt es denn geſchahe, blies D. Fauſtus jm in das Angeſicht. Einmal lachte D. Fauſtus, das mans im gantzen Saal horte, denn weinet er, als wenn es jhm ernſt we-(95)re, vnd wuſten die Auffwarter nicht, was das were. Der Bapſt beredet das Geſinde, es were ein verdampte Seele, vnd bette vmb Ablas, Darauff jhr auch der Bapſt Buſſe auflegte. D. Fauſtus lachte darob, vnd gefiel jm ſolche verblendung wol. Als aber die letzte Gerichten vnd Koſten auff des Bapſts Tiſch kamen, vnd jn D. Fauſtum hungert, hub er Fauſtus ſeine Hand auff, als bald flohen jm Gerichten vnd Koſten mit ſampt der Schüſſel in die Hand, vnd verſchwand alſo damit, ſampt ſeinem Geiſt, auff einen Berg zu Rom, Capitolium genant, aſſe alſo mit luſt. Er ſchickte auch ſeinen Geiſt wider dahin, er muſte jm nur den beſten Wein von des Bapſts Tiſch bringen, ſampt den ſilbern Bechern vnd Kandeln. Da nu der Bapſt ſolchs alles geſehen, was jm geraubt worden, hatt er in derſelben Nacht mit allen Glocken zuſamen leuten laſſen, auch Meß vnd Furbite für die verſtorbene Seel laſſen halten, vnd auff ſolchen zorn hat der Bapſt den Fauſtum oder verſtorbene Seel in das Fegfewr condemniert vnd verdampt. D. Fauſtus aber hette ein gut Fegen mit des Bapſtes (96) Koſten vnd Tranck. Solchs Silbergeſchirr hat man nach ſeinem Abſchied hinder jhm gefunden. Als es nun Mitternacht ward, vnd Fauſtus ſich von ſolcher Speiß geſettigt hatt, iſt er mit ſeinem Geiſt widerumb in die Höhe auffgeflogen, vnd gen Mey- Meyland.

land in Italiam kommen, welchs jm eine gesunde Wonung dauchte, denn es ist da kein anzeigung der Hitze, auch sind da frische Wasser, vnd 7. gar schöne See, auch hat er da viel ander schöne Flüß vnd Wasser gezelet vnd abgenommen. Es sind auch darinnen schöne feste wol erbawete Tempel vnd Königliche Heuser, doch altfränckisch. Jm gefiel auch die hohe Burg oder das Schloß mit jhren Vesten,
Florentz. der köstliche Spital zu vnser Frawen. Florentz besichtigt er auch, er wunderte sich dieses Bisthumbs, der künstlichen Zierd von den schönen Schwibbogen vnnd Gewelben, des schönen gezierten Baumgarten zu S. Maria, der Kirchen, so allda im Schloß ligt, mit schönen köstlichen Vmbgengen bekleidet, auch einen gantz auffgerichten Marmelsteinerthurn, das Thor, dadurch man geht, mit Glocken oder Ertz-(97)speis gemacht, darinnen die Historien des alten vnd newen Testaments gegraben, die Gegend darumb tregt guten Wein, auch
Leon. künstliche Leut vnd Handthierung darinnen Item Leon in Franckreich zwischen zweien Bergen ligend, vnd mit zweien Flüssen vmbfangen, dabey ein Tempel trefflicher Wirdigkeit, darneben auch ein herrliche Seul mit schönen gehawen
Cölln. Bildern. Von Leon want er sich gen Cölln an Reinstrom gelegen, darinn ist ein Stifft, das hohe Stifft genandt, da die 3. König, so den Stern Christi gesucht, begraben ligen sollen. Als D. Fau. solchs sahe, sagt er, O jr guten Menner, wie seid jr so jrr gereiset, da jr solt in Palestinam gen Bethlehem Judæ ziehen, vnd seid hieher komen, oder seid vielleicht nach ewerm todt ins Meer geworffen, in Reinstrom geflöst, vnd zu Cölln auffgefangen, vnd alda begraben worden. Alda ist auch der Teufel zu S. Vrsula mit den 11000. Jungfrawen. Sonderlich gefiel im da die schönheit der Weiber. Nit weit davon ligt die Stad Ach,
Ach. ein Stul des Keisers. Jn diser Stad ist ein gantz Marmelsteiner Tempel, so der gros Keys. Carl sol gebawt (G) (98) haben, vnd geordnet, dz alle seine Nachkommen die Kron darinnen empfahen sollen. Von Cölln vnd Ach lent er
Genff. sich wider in Welschland gen Genff, die Stadt zubesichtigen, welche ist ein stadt in Sophoy, ligt in der Gegend des Schweitzerlandes, eine schöne vnd grosse Gewerbstadt, hat guten fruchtbarn Weinwachs, vnd wont ein Bischoff da.

Er kam auch gen Straßburg, vnd hat D. Faust. erfaren, warumb es Straßburg genant wird, nemlich, von viele der Wege, Eingeng vnd Strassen, davon sie den Namen bekomen, hat alda ein Bistumb. Von Straßburg kam er gen Basel in Schweitz, da der Rein schier mitten durch die Stadt rinnet, vnd wie er von seinem Geist bericht, sol die Stadt den Namen von einem Basilißken, so alda gewont, haben, die Mawr ist mit Ziegelsteinen gemacht, vnd mit tieffen Greben geziert. Es ist auch ein weit fruchtbar Land, da man noch viel alte Gebew siehet, da ist auch eine hohe Schul, vnd gefiel jm keine schöne Kirche darinn, denn das Cartheuser Haus. Von dannen kam er gen Costnitz, da ist eine schöne Brücken von der Stadt (99) pforten vber den Rhein gemacht. Diese See, sagt der Geist zu Fausto, ist 20000. Schritt lang, vnd 15000. breit, diese Stad hat vom Constantino den Namen empfangen. Von Costnitz gen Vlm, der namen Vlma ist vom Feldgewächs entsprungen, dohin die Donaw fleust, aber durch die Stad geht ein Fluß, die Blaw genant, hat ein schön Münster vnd Pfarrkirchen zu S. Maria, hat An. 1377. angefangen ein zierlich, köstlich vnd künstlich Gebäw, dergleichen kaum gesehen wird, darinn sind 25. Altar, vnd 52. Pfründen, so ist auch ein künstlich vnnd köstlich Sacramenthaus darinne. Als nun D. Faustus von Vlm wider vmbkeret vnd weiter wolt, saget sein Geist zu jm: Mein Herr, sehet die Stad an, wie jhr wollet, sie hat 3. Grafschafften mit barem Gelt an sich bracht, vnd mit allen jren Privilegien vnd Freyheiten erkaufft. Von Vlm aus, als er mit seinem Geist in die höhe kam, sahe er von fernen viel Landschafften vnd Städt, darunter auch eine grosse Stadt, vnd darbey ein grosses vnd festes Schloß, dahin lendet er sich, vnd war Würtzburg die Bischoffliche (G ij) (100) Heuptstadt in Francken, daneben der Fluß Mayn herfleust, da wechst guter starcker wolschmeckender Wein, vnd sonsten von Getreide auch fruchtbar. In dieser Stadt hat es viel Orden, als Bettelorden, Benedictiner, Stephaner, Cartheuser, Johanser vnd Teutschen Orden. Item, es hat alda drey Cartheuserische Kirchen, ohn die Bischofliche Thumbkirchen, 4. Bettelorden. 5. Frawenklöster vnd 2. Spittal zu S. Maria,

Straßburg.

Basel.

Costnitz.

Vlm.

Würtzberg.

die denn am Thor ein wunderbarlich Gebäw hat. D. Faustus, als er die Stad vberall besichtigt, ist er zu Nacht in des Bischoffs Schloß auch komen, das allenthalben besehen, vnd allerley Proviant darinnen gefunden. Als er nu die Felsen besichtiget, sahe er ein Capellen darinnen gehawen, vnd als er allerley Wein versuchte ist er widerumb davon gefaren, vnd gen Nürnberg kommen, da sagt jm der Geist vnterwegen: Fauste wisse, das Nürnberg der name vom Claudio Tiberio Nerone entspringet, vnd von Nero Nürnberg genant worden. Darinnen sind zwo Pfarrkirchen, Sanct Sebald, der da begraben ligt, vnd Sanct Lorentz Kirchen, darinne (101) hangt des Keysers Zeichen, als der Mantel, Schwerd, Scepter, Apffel vnd Kron des grossen Keysers Caroli. Es hat auch drinne ein schön vbergülten Brunnen, der schon Brunn genant, so auff dem Marckt steht, darinne ist oder sol sein der Speer, so Longinus Christo in die seiten gestochen, vnd ein stück vom H. Creutz. Diese Stad hat 528. Gassen, 116. Schöpffbrunnen, 4. grosser vnd 2 kleine Schlaguhr, 6. grosser Thor vnd 2. kleiner Thyrlein, 11. steinern Brücken, 12. Berge, 10. geordente Merck, 13. gemeine Badstuben, 10. Kirchen, darinn man predigt. In der Stad hats 68. Mülreder, so dz Wasser treibt, 132 Hauptmanschafft 2. grosse Ringmawrn vnd tieffe Graben, 380. Thürne, 4. Pasteien, 10. Apotecken, 68. Wechter, 24. Schützen oder Verreter, 9. Stadtknecht, 10. Doctores in Iure, vnd 14. in Medicina.

Nürnberg.

Von Nürnberg gen Augspurg, da er morgens frue, als der tag erst anbrach, hinkam, fragt er seinen Diener wo Augspurg jhren Namen her habe. Er sprach: Augspurg die Stadt hat etliche Namen gehabt, denn sie erstlich, als sie erbawet, Vindelica genant worden, (G iij) (102) vnd darnach Zizaria, denn Eisenburg, endlich vom Augusto Octaviano dem Keyser Augusta genant worden. Vnd dieweil sie D. Faust. vorhin auch gesehen, ist er fürvber gefahren, vnd sich gelent gen Regensburg. Dieweil D. Faustus auch fürvber wolte reisen, sagte der Geist zu jm, Mein Herr Fauste, dieser Stad hat man 7. Namen geben, als nemlich, Regenspurg den Namen, so sie noch hat, sonst Tyberia, Quadrata, Hyalpolis, Reginopolis, Imbripolis

Augspurg

Regenspurg.

Ratisbona, das ist, Tyberius Augusti Son. Zum 2. die viereckte Stadt. Zum 3. von wegen der groben Sprach, der nachgehender Nachbarschafft. Zum 4. Teutschen. Zum 5. Königsburg. Zum 6. Regenspurg. Zum 7. von Flüssen vnd Schiffen daselbst. Diese Stad ist fest, starck vnd wol erbawt, bey jr leufft die Donaw, in welche bey 60. Flüß kömmen, schier alle schiffreich. Da ist Anno 1115. ein künstlich berümpte gewelbte Brücke auffgericht worden, wie auch ein Kirch, die zu rühmen ist, zu S. Remigien, ein künstlich Werck. D. F. ist aber bald wider fort geruckt, vnd sich nit lang geseumet, allein hat er einen Diebstal gethan, vnd einem (103) Wird zum hohen Busche den Keller besucht, darnach sich gewend vnd komen gen Mönchen ins Bayerland, ein recht Fürstlich Land. Die Stad ist new anzusehen, mit schönen weiten Gassen vnd wolgezierten Heusern. Von Mönchen aus gen Saltzburg, ein Bischofliche Stadt im Beyerland ligend, welche auch anfangs etliche Namen gehabt. Diese Gegend hat Weyer, ebene Bühel, See, Berge, darvon sie Weidvögel vnd Wilpret bekommen. Von Saltzburg gen Wien in Osterreich. Denn er sahe die Stadt von ferne, vnd wie jn der Geist bericht, sol nit bald ein älẗer Stad gefunden werden, vnd vom Flavio dem Landvogt also genent sein. Diese stad hat einen grossen weiten Graben mit einem vorschut, hat auch im vmbkreiß der mawren 300. schritt vnd wolbefestiget, die Heuser sind gemeiniglich alle gemalt, vnd neben der Keyserlichen Wonung eine hohe Schul auff gericht. Die stad hat zur Oberkeit nur 18. Personen, Item man braucht zur Weinlesen 1200. Pferd, so hat diese stad auch weite vngegrünte Keller, die Gassen mit harten Steinen, die Häuser mit lustigen Gema-
(G iiij) (104) chen vnd Stuben, weit an Stallungen vnd sonst mit allerley Gezierde. Von Wien reiset er in die höhe, vnd sihet von der höhe herab ein Stad, die doch fern lag, dz war Prag, die Heuptstad in Behem, diese Stad ist gros, vnd in 3. Teil geteilet, nemlich, alt Prag, new Prag vnd klein Prag. Klein Prag aber begreifft in sich die lincke seiten, vnd den Berg, da der Königl. Hoff ist, auch S. Veits die Bischofliche Thumbkirche. Alt Prag ligt auff der Ebene, mit grossen gewaltigen Graben ge-

München.

Saltzburg.

Wien.

Prag.

ziert. Aus diser Stad kömpt man zur kleinen Stadt Prag vber ein Brücke, diese Brück hat 24. Schwibbogen. So ist die new Stad von der alten Stad mit eim tieffen Graben abgesondert, auch ringsvmb mit Mawren verwart, daselbst ist dz Collegium der hohen Schul, die Stad ist mit einem Wall vmbfangen. D. Fau. reiset auff Mitternacht zu, vnd sihet wider ein ander Stad, vnd da er sich von einer ebene herab lies, war es Crackaw die Heuptstadt in Polen, eine schöne vnd gelerte Schul da. Diese Stad ist die Königliche Wonung in Polen, vnd hat von Craco dem Polnischen Hertzogen den Namen (105) empfangen, Diese Stad ist mit hohen Thürnen, auch mit schütt vnd Graben vmbfangen. Derselbigen Greben sind etliche mit Fischwassern vmbgeben. Sie hat 7. Pforten, vnd viel schöner grosser Gottsheuser. Diese Gegend hat grosse mechtige hohe Felsen vnd Berge, darauff sich D. Faustus herunter gelassen, der einer so hoch ist, das man meinet, er halte den Himel auff, alda D. Faustus auch in die Stad hat sehen können, dz also D. Faustus in dieser Stad nit einkert, sondern vnsichtbar vmb die stad herumb gefahren. Von diesem Bühel, darob D. Faustus etliche tag geruhet, begibt er sich wider in die Höhe, gen Orient zu, vnd reiset für viel Königreich, Sted vnd Landschafften, wandelte also auff dem Meer etliche Tage, da er nichts den Himel vnd Wasser sahe, vnd kam in Thraciam oder Griechenland, gen Constantinopel, die jetzund der Türck Teucros nennet, alda der Türckische Keyser Hoff helt, vnd volbracht daselbst viel Abenthewr, wie hernach etlich erzelet werden, so er den Türckischen Keyser Solymanno zugefügt. Constantinopel hat jren Namen von dem grossen (G v) (106) Keyser Constantino. Diese Stad ist mit weiten Zinnen, Thürnen vnd Gebäwen auffgericht vnd geziert, das mans wol new Rom mag nennen, vnd fleust neben an beiden orten das Meer. Diese Stadt hat 11. Pforten, 3. Königliche Häuser oder Wonung. D. F. besahe etliche Tage des Türckischen Keysers macht, gewalt, pracht vnd Hoffhaltung, vnd auff ein Abend, als der Türckische Keyser vber der Tafel saß vnd asse, macht jhm D. F. ein Affenspiel vnd Abenthewr, dann in des Türckischen Keysers Saal herumb giengen grosse Fewerströme, dz ein

Cracaw.

Constantinopel.

Solymannus ist Anno 1519 ins Regiment kommen.

jeglicher zulieff zu leſchen, in dem hub es an zu donnern vnd blitzen. Er verzauberte auch den türckiſchen Keyſer ſo ſehr, dz er weder auffſtehen oder man jn von dannen tragen kond. Jn dem wurde der Saal ſo hell, als wenn die Sonne darinne wonete, vnd D. Fauſti Geiſt tratt in geſtalt Zierd vnd geſchmuck eines Bapſts für den Keyſers vnd ſpricht: Gegrüſſet ſeiſtu Keyſer, der jtzt ſo gewirdigt, dz ich dein Mahomet vor dir erſcheine. Mit ſolchen kurtzen Worten verſchwand er. Der Keyſer fiel nach dieſer bezauberung auff die Knie nider, (107) rufft alſo ſeinen Mahomet an, lobet vnd preiſt jn, das er jn ſo gewirdigt, vnd vor jm erſchienen were. Morgens am andern tage fuhr D. Fauſtus in des Keyſers Schloß ein, darinnen er ſeine Weiber vnnd Hurn hatt, vnd niemand daſelbſt jnnen wandeln darff, als verſchnittene Knaben, ſo dem Frawenzimmer auffwarten. Dieſes Schloß verzauberte er mit einem ſolchen dicken Nebel, das man nichts ſehen kundte. D. Fau. wie auch vor ſein Geiſt, namen ſolche Geſtalt vnd Weſen an, vnd gab ſich vor den Mahomet aus, wonet alſo 6. tag in diſem Schloß, ſo war der Nebel ſo lange da, als lang er da wonet, wie auch der Türck dismal ſein Volck vermanet dieſe zeit mit viel Ceremonien zubegehen. D. F. aß, tranck, war guts muts, hatte ſeine Wolluſt, vnd nach dem er ſolches volnbracht, fuhr er im Ornat vnd zierde eines Bapſts in die höhe, das jn menniglich ſehen kondt. Als nu D. F. widerumb hinweg, vnd der Nebel vergangen war, hat ſich der Türck in das Schloß verfüget, ſeine Weiber gefodert, vnd gefragt, wer alda geweſt were, daß dz Schloß ſo lang mit einem Nebel vmbge-(108)ben geweſt, Sie berichten jn, es were der Gott Mahomet geweſt, vnd wie er zu nacht die vnd die gefordert, ſie beſchlaffen, vnd geſagt: Es würde aus ſeinem Samen ein gros Volck vnd ſtreitbare Helden entſpringen. Der Türck nam ſolchs für ein gros Geſchenck an, das er jm ſeine Weiber beſchlaffen, fragt auch hierauff die Weiber, ob er auch eine gute Prob, als er ſie beſchlaffen, bewieſen? Ob es Menſchlicher weis were zugangen? Ja antworten ſie, es were alſo zugangen, er hette ſie geliebt, gehälſet, etc. Zu dem, ſo were er nackend bey jhnen geſchlaffen, vnd in

Gestalt eines Mannsbildes, allein seine Sprach hetten sie nicht verstehen können. Die Priester beredten den Türcken, er solts nicht gleuben, das es der Mahomet were, sondern ein Gespenst Die Weiber aber sagten: Es sey ein Gespenst oder nicht, er hette sich freundlich zu jhnen gehalten, vnd zu Nacht seine Prob meisterlich bewiesen, vnd were in summa wol staffiert, etc. Solches machte dem Türckischen Keyser viel nachdenckens, das er im grossen zweiffel stunde. Doctor Faustus wendet sich gegen (109) Mitternacht zu, in Alkair. die grosse Heuptstadt Alkair, die vormahls Chayrum oder Memphis genent worden, darinnen der Aegyptische Soldan sein Schloß oder Hoffhaltung hat. Da teilet sich der Fluß Nilus in Aegypten, ist der gröste Fluß in der gantzen Welt, vnd so die Sonne im Krebs gehet, so begeust vnd befeuchtigt er das gantze Land Aegypten. Darnach wendet er sich wider gegen Auffgang vnd Mitternacht werts gen Ofen. Ofen, darinne es sonst nicht regnet, ist vnd war die Königliche Heuptstadt in Vngern, dis ist ein fruchtbar Land, alda hats Wasser, wenn man Eisen drein senckt, so wird es Kupffer. Es hatt Gruben alda von Gold, Silber vnd allerley Metall. Die Stad nennen die Vngern Sart, welches auff Teutsch Ofen genant, eine grosse Veste, vnd mit einen trefflichen schönen Schloß geziert. Von dannen wante er sich gen Magdeburg vnd Lübeck in Sachsen. Magdeburg. Magdeburg ein Bischofflicher Stuel, In dieser Stadt der sechs Krüge einer aus Cana in Galilæa, darinnen EHRistus Lübeck. Wein aus Wasser machte. Lübeck ist auch eine (110) Bischofflicher Stuel in Sachsen, etc. Von Lübeck kam er in Düringen gen Erffordt, da eine hohe Schule ist. Von Erffordt. Erffordt lendet er sich widerumb auff Wittenberg zu, vnd kam also, da er anderthalb Jahr aussen war, wider heim, vnd hat also viel Landschafften gesehen, so nicht alle zubeschreiben sind.

[XXVII.] Vom Paradeiß.

DOctor Faustus, als er in Aegypten war, alda er die Stadt Alkair besichtiget, vnd in der Höhe vber viel Königreich vnd Lender reiset, als Engeland, Hispanien, Franckreich, Schweden, Polen, Dennemarck, Indiam, Aphricam, Persiam, etc. ist er auch in Morenland kommen, vnd neben jmmerdar auff hohe Berge, Felsen vnnd Inseln sich gelendt vnd geruhet, ist sonderlich auch in dieser fürnemen Insel Britannia gewest, darinn viel Wasserflüs, warme Brunnen, menge der Metall sein, auch der stein Gottes vnd viel ander, so D. F. mit sich heraus gebracht. Orchades sind Insel des grossen Meers, jnnerhalb Britannien gelegen, vnd sind deren 23. in der zal, deren 10. sind wüst, (111) vnd 13. wonhafft. Caucasus zwischen India vnd Scythia ist die höchste Insel mit seiner Höhe vnd Gipffel. Darob D. F. viel Landschafft vnd weite des Meers vbersehen, alda sind so viel Pfefferbeume, wie bey vns die Wacholterstauden. Creta die Insel in Griechenland, ligt mitten im Gandischen Meer, den Venedigern zuständig, da man Malvasier macht. Diese Insel ist voller Geissen vnd mangelt der Hirschen. Sie gebiert kein schädlich Thier, weder Schlangen, Wolff noch Füchse, allein grosse Gifftige Spinnen werden alda gefunden. Diese vnd viel ander Inseln mehr, so jm der Geist Mephostophiles alle erzelte vnd gewiesen, hat er ausgespehet vnd besehen. Vnd damit ich ad propositum komme, ist diß die vrsach gewest, das D. F. sich auff solche Höhen gethan, nit allein dz er von dannen etliche teil des Meers, vnd die vmbligende Königreich vnd Landschafften vbersehe, etc. sondern vermeinte, dieweil etliche hohe Inseln mit iren Gipffeln so hoch sein, wölle er auch endlich das Paradeiß sehen können, denn er hat seinen Geist nit darumb angesprochen, noch an-(112)sprechen dörffen, vnd sonderlich in der Insel Caucasus, welche mit jhrem Gipffel vnd Höhe alle ander Inseln vbertrifft, vermeinte, es solte jm nit fehlen das Paradiß zusehen. Auff diesem Gipffel der Insel Caucasi sihet er gar das Land Indiam vnd Scythiam, vnd gegen

Britannia. Caucasus. Insel Creta.

Auffgang sahe er von ferne von der Höhe hinauff bis zu der Mitternächtigen Linien ein Helle, gleich wie ein hellscheinende Sonne, ein Fewrstrom als ein Fewr auffgehen, von der Erden bis an Himmel vmbgeschrenckt auff der Erden, gleich einer kleinen Insel hoch, er sahe auch ein Thal, vnd auff dem Land 4. grosser Wasser springen, eins gegen Indien zu, das 2. gegen Aegypten, das 3. gegen Armenien, vnd das 4. auch dahin. In solchem, so er gesehen, hett er gern sein Fundament vnd Vrsprung gewust, derhalben jm fürnam den Geist drumb zufragen, dz thet er doch mit erschrockenen Hertzen, vnd fragt also seinen Geist, wz es were, Der Geist gab jm gute antwort, vnd sagt: Es were das Paradiß, so da lege gegen Auffgang der Sonnen, ein Gart, den Gott gepflantzt hette, mit aller Lustbarkeit, vnd (113) diese fewrigen Strome were die Maur, so Gott dahin gelegt, den Garten zuverwaren vnd vmb zuschrencken. Dort aber (sagte er weiter) siehestu ein vberhelles Liecht, das ist das fewrige Schwert, mit welchen der Engel diesen Garten verwart, vnd hast noch so weit dahin, als du jmmer je gewest bist, du hast es in der Höh besser sehen können, aber nicht war genommen, etc. Dieses Wasser, so sich in 4. theil zerteilet, sind die Wasser, so aus dem Brunnen, der mitten im Paradeiß steht, entspringen, als mit Namen Ganges oder Phison, Gihon oder Nilus, Tygris vnd Euphrates, vnd siehest jetzt, dz er vnter der Wag vnd Widder ligt reicht biß an Himel, vnd auff diese fewrige Mawren ist der Engel Cherubin mit dem flammenden Schwert, solches alles zuverwaren geordnet, Aber weder du, Ich noch kein ander Mensch kan dazu kommen.

[XXVIII.] Von den Sternen.

EIn fürnemer Doctor N. V. W. zu Halberstatt, lude Doctor Faustum zu Gast, vnnd ehe das Essen zugerüst war, sahe er ein weil zum (H)(114) Fenster hinaus an Himmel, der denn dazumal als im Herbst voller

Sternen war. Vnd dieser Doct. war ein Medicus, darneben ein guter Astrologus, der Vrsachen er, vnd das er von D. Fausto etliche verwandlung der Planeten vnd Sternen erkündigen möchte, D. Faustum sonderlichen beruffen hatt, lehnete sich derhalben zu D. Fausto vnter das Fenster, vmb die helle des Himmels, vnnd viel der Stern von jhm zuerkündigen, vnnd als er sahe, wie sie sich butzten vnnd herab fielen, fragt er D. Faustum, wie es ein Condition vnd Gelegenheit damit habe. D. Faustus antwortet: Mein Herr vnd lieber Bruder, jr wist zuvor, das der kleineſt Stern am Himmel, so vns hierunden kaum wie vnser grosse Wachsliechter gedunckt, gröſſer als ein Fürstenthumb. So ist es gewiß, wie ichs auch gesehen habe, das die weite vnd breite des Himmels gröſſer ist, denn 12. Erdbodem, wie denn am Himmel kein Erden zusehen ist, so ist mancher Stern gröſſer, denn dis Land, einer so gros als die Stadt, jenseid ist einer so gros, als das Gezircke des Röm. Reichs, dieser so gros als die Tür-(115)ckey, vnnd der Planeten einer ist so gros, als die gantze Welt.

[XXIX.] Eine Frage, von Gelegenheit der Geister, so die Menschen plagen.

DAs ist war, sagte dieser Doctor, mein Herr Fauste, wie hat es aber eine Gestalt vmb die Geister, dieweil man spricht, das sie nicht allein zu Tag, sondern auch zu Nacht die Menschen plagen. Antwort D. Faustus: Die Geister, dieweil sie der Sonnen nit vnterworffen sein, so wohnen vnnd wandeln sie vnter dem Gewölcke, vnd je lenger die Sonne scheint, je höher die Geister jre wonung haben vnd suchen, denn das Liecht vnd der Schein der Sonnen ist jnen von Gott verboten, vnd nit gegönt noch zugeeignet, aber zu Nacht da es stick finster ist, wohnen sie vnter vns Menschen, denn der Glantz der Sonnen, ob sie schon nit scheint, macht den ersten Himmel so hell wie der tag, das also in der dicke der Nacht, ob die Stern schon

nit scheinen, dennoch die Menschen den Him-(H ij) (116) mel ersehen können. Daher denn folgt, das die Geister, dieweil sie den Anblick der Sonnen, welcher in die Höhe auffgestiegen, nicht erdulden noch leyden können, sie sich nahe zu vns auff die Erden thun, bey vns Menschen wohnen, dieselbigen mit schweren Träumen, schreyen vnd erscheinen grausamer vnnd erschrecklicher Gestalt ängstigen, denn wenn jhr finster vnnd ohne Liecht hinaus gehet, so felt euch viel schrecken zu, so habt jhr bey Nacht auch viel Phantasey, welchs bey dem Tag nicht geschihet. Zu dem so erschrickt einer im Schlaff, meinend, es sey ein Geist bey jhm, er greiffe nach jhm, vermeint er gehe im Hause oder im Schlaff vmb, vnnd ander dergleichen. Dieses alles begegnet vns darumb, dieweil vns die Geister des Nachts nahe sind, vnnd vns mit allerley Bethörung vnnd Verblendung ängstigen vnd plagen.

[XXX.] Ein ander Frage von den Sternen, so auff die Erden fallen. (117)

VMB der Stern Wirckung, so sie erleuchtet sind vnnd herab fallen auff die Erden, ist es nichts newes, sondern begibt sich alle Nacht. Wenn es nun also Funcken oder Flammen gibt, sind es Zeichen, so von den Sternen fallen, oder wie wirs Butzen nennen, die sind Zeh, schwartz vnd halb grünlicht. Aber das ein Stern fallen solt, ist allein der Menschen gedüncken, vnd sihet man offt ein grossen Fewrstrom bey Nacht herab fallen, das sind nicht, wie wir vermeinen, fallende Stern. Denn ob wol ein Butzen viel gröſſer ist als der ander, verursacht solches, das auch die Stern einander vngleich sind. Vnnd felt kein Stern, ohne Gottes sondere Verhängnus vom Himmel, es wölle denn Gott Land vnnd Leute straffen, als denn bringen solche Stern das Gewölcke des Himmels mit sich, dardurch folget gros Gewässer oder Brunst, vnd verderbung Land vnd Leute.

[XXXI.] Vom Donner. (H iij) (118)

IM Auguſtmonat war zu Wittenberg des Abends ein groſſes Wetter entſtanden, das es kiſſelte vnd grauſam ſehr Wetter leuchtet, vnd Doct. Fauſtus auff dem Marcke bey andern Medicis ſtunde, die von jhm Vrſach vnd Gelegenheit dieſes groſſen Wetters zu wiſſen begerten. Denen gab er Antwort: Iſt jhm nicht alſo, je zu Zeiten, wann ein Wetter einfallen wil, ſo wird es zuvor Windig, aber letzlich, wenn es ein weil gewittert hat, erheben ſich groſſe Platzregen. Solches kömpt daher, wenn die vier Winde des Himmels zuſammen ſtoſſen, wird das Gewölcke dardurch zuſammen getrieben, oder bringt das Gewölcke erſt daher, vnnd miſchet alſo an einem Ort einen Regen oder ſchwartz Gewölcke, wie denn da auch zu ſehen, das vber die Statt ſo ein ſchwartz Gewölck gehet. Darnach wenn das Gewitter ſich erhebt, miſchen ſich die Geiſter darunter, vnd fechten mit den vier Orten des Himmels, alſo, das der Himmel die Stöß erweckt, vnnd das nennen wir Donnern oder Boldern. Wenn dann der Wind ſo gros iſt, wil der Donner nir-(119)gend fort, ſtehet an, oder aber es treibet geſchwind fort, darnach mercket an welchem End der Wind ſich erwecket, der treibet das Gewitter, alſo, das offt von dem Mittag ein Gewitter daher kömpt, je im Auffgang, Nidergang vnd Mitternacht.

Folget nu der dritte vnnd letzte Theil von D. Fausti Ebenthewer, was er mit seiner Nigromantia an Potentaten Höfen gethan vnd gewircket.

Letzlich auch von seinem jämmerlichen erschrecklichen End vnd Abschied.

[XXXII.] Ein Historia von D. Fausto vnd Keyser Carolo Quinto. (H iiij)

(120) KEyser Carolus der Fünffte dieses Namens, war mit seiner Hoffhaltung gen Insbruck kommen, dahin sich Doctor Faustus auch verfüget vnd von vielen Freyherrn vnnd Adelspersonen, denen sein Kunst vnd Geschickligkeit wol bewust, sonderlich diesen, so er mit Artzneyen vnd Recepten von vielen namhafftigen Schmertzen vnnd Kranckheiten geholffen, gen Hoff zum Essen geladen vnd beruffen, gaben jhm das Geleit dahin, welchen der Keyser Carolus ersehen, vnnd achtung auff jhn gegeben, Wer er sey? Da ward jhm angezeigt, es were Doctor Faustus. Darauff der Keyser schwiege, biß nach Essens Zeit, dis war im Sommer nach Philippi vnd Jacobi. Darnach forderte der Keyser den Faustum in sein Gemach, hielte jhm für, wie jhm bewust, das er ein Erfahrner der schwartzen Kunst were, vnnd einen Warsager Geist hette, were derhalben sein Begern, das er jn ein Prob sehen

lassen wolt, es solte jm nichts widerfahren, das verhies er bey seiner Keyserlichen Kron. Darauff (121) D. Faustus jhrer Keyserlichen May. vnterthenigst zu willfahren sich anbot, Nun so höre mich, sagte der Keyser, das ich auff ein Zeit in meinem Lager in Gedancken gestanden, wie vor mir meine Voreltern vnnd Vorfahren in so hoher Gnad vnnd Authoritet gestiegen gewesen, denn ich vnd meine Nachkommen noch entspringen möchten, vnd sonderlich das in aller Monarchey der grosmechtige Keyser Alexander Magnus, ein Lucern vnnd Zierd aller Keyser, wie aus den Chronicken zu befinden, grosse Reichthumb, viel Königreich vnnd Herrschafften vnter sich gebracht, welches mir vnnd meinen Nachkommen wider zu wegen zu bringen, schwer fürfallen wird. Demnach ist mein gnädiges begeren, mir sein Alexanders vnnd seines Gemals Form, Gestalt, Gang, Geberde, wie sie im Leben gewesen, fürzustellen, damit ich spüren möge, das du ein erfahrner Meister in deiner Kunst seyest. Aller gnädigster Herr, sagte Faustus, Ewer Keyserliche May. begeren, mit fürstellung der Person Alexandri Magni vnnd seines Gemahls, in Form vnd Gestalt, wie sie in (H v) (122) jhren Lebenzeiten gewesen, vnterthänigste Folg zu thun, wil ich, so viel ich von meinem Geist vermag, dieselbige sichtbarlich erscheinen lassen, doch sollen Ew. May. wissen, das jhre sterbliche Leiber nicht von den Todten aufferstehen, oder gegenwertig sein können, welches denn vnmüglich ist, aber die vhralte Geister, welche Alexandrum vnnd sein Gemahl gesehen, die können solche Form vnnd Gestalt an sich nemen, vnd sich darein verwandeln, durch dieselbige wil ich jhre May. Alexandrum warhafftig sehen lassen. Darauff Faustus aus des Keysers Gemach gieng, sich mit seinem Geist zubesprächen, nach diesem gieng er wider zum Keyser hinein, zeigt jm an, wie er Jhm hierinnen willfahren wolte, jedoch mit dem Geding, das jhre Key. May. jn nichts fragen noch anreden wolte, welches jhm der Keyser zusagte. Doct. Faustus thät die Thyr auff, bald gieng Keyser Alexander hinein inn aller Form vnnd Gestalt, wie er im Leben gesehen, Nemlich, ein wolunterseztes dickes Männlein, rothen oder leibfarben vnnd dicken Barts, roter Backen

vnnd eines strengen (123) Angesichts, als ob er Basilisken Augen hett. Er tratt hinein in einem gantzen vollkommen Harnisch zum Keyser Carolo, vnd neigt sich mit einer tieffen Reverentz. Der Keyser wolt auch auffstehn, vnd jn empfahen, aber D. Faustus wolte jhm solchs nit gestatten. Bald darauff, nach dem sich Alexander wider neiget, vnnd zu der Thyr hinaus gieng, gehet gleich sein Gemahl gegen im herein, die thät dem Keyser auch Reverentz, sie gieng in einem gantzen blawen Sammat, mit gülden Stücken vnd Perlen gezieret, sie war auch vberaus schön vnnd Rotbacket, wie Milch vnnd Blut, länglicht vnnd eines runden Angesichts. In dem gedachte der Keyser, nun hab ich zwo Personen gesehen, die ich lang begert habe, vnnd kan nicht wol fehlen, der Geist wird sich in solche Gestalt verwandelt haben, vnnd mich nit betriegen, gleich wie das Weib den Propheten Samueln erweckt hatt. Vnd damit der Keyser solchs desto gewisser erfahren möchte, gedachte er bey jhm, nun hab ich offt gehört, das sie hinden im Nacken eine grosse Wartzen gehabt, vnd gieng hinzu zubesehen, ob solche (124) auch an diesem Bild zu finden, vnnd fand also die Wartzen, denn sie jhm wie ein Stock still hielte, vnnd hernacher widerumb verschwand, hiermit ward dem Keyser sein Begeren erfüllet.

[XXXIII.] Doct. Faustus zauberte einem Ritter ein Hirschgeweih auff seinen Kopff.

ALs D. Faustus dem Keyser sein Begeren, wie gemelt, erfüllet, hat er sich Abends, nach dem man gen Hoff zu Tisch geblasen, auff eine Zinne gelegt, das Hoffgesinde aus vnnd eingehen zu sehen. Da sihet nun Faustus hinüber in der Ritter Losament, einen schlaffen vnter dem Fenster ligen (denn es denselben Tag gar heiß war) die Person aber, so entschlaffen, habe ich mit Namen nicht nennen wöllen, denn es ein Ritter vnd geborner Freyherr war, ob nun wol diese Abentheur jhm zum Spott gereichte,

Erat Baro ab Hardeckt.

ſo halff doch der Geiſt Mephoſtophiles ſeinem Herrn fleiſsig vnnd träwlich dazu, vnnd zauberte jhn alſo ſchlaffend vnter dem Fenſter ligend, ein Hirſchgeweih auff den (125) Kopff. Als er nu erwachte, vnd den Kopff vnter dem Fenſter neigende, empfand er die Schalckheit, wem war aber banger, denn dem guten Herrn. Denn die Fenſter waren verſchloſſen, vnnd kundte er mit ſeinem Hirſchgeweih weder hinderſich noch für ſich, welchs der Keyſer war nam, darüber lacht, vnd jm wolgefallen lieſſe, desgleichen ſahen dieſes auch viel andere vom Hoffgeſinde, die ſich allda verſamleten, vnd eins Theils ſeiner ſpotten, eins Theils aber ein gros Mitleiden mit jhme trugen, biß endlich D. Fauſtus jhm die Zauberey widerumb aufflöſete.

[XXXIV.] Wie ſich gemelter Ritter an D. Fauſto wider rechen wolte, jhm aber Mißlunge.

DOctor Fauſtus nam ſeinen Abſchied wider vom Hoffe, da jhm beneben der Keyſerlichen, vnnd anderer mehr Schenckungen, aller guter Wille beweiſet vnnd erzeiget worden, als er nun anderthalb Meilen-(126)wegs gereyſet, nimpt er ſieben Pferde, in einem Walde haltend gewahr, die auff jn ſtreiffeten. Es war aber der Ritter, dem die Ebenthewr mit dem Hirſchgeweih zu Hoff widerfahren war, dieſe erkenneten den Doctor Fauſtum, darumb eileten ſie mit Sporen, Streichen vnnd auffgezogenen Hanen auff jhn zu. Doctor Fauſtus nimpt ſolcher Hofleut gar eben war, thut ſich in ein Höltzlein hinein, vnnd rennet bald widerumb auff ſie heraus, als bald nemen ſie acht, daß das gantze Höltzlein voller geharniſchten Reuter war, auff ſie darrenneten, derhalben das Ferſengelt geben muſten, wurden aber nichts deſto weniger auffgehalten vnd vmbringet, derhalben ſie D. Fauſtum vmb Gnad baten, D. Fauſtus lies ſie los, vnnd verzauberte ſie, das ſie alle Geishörner an der Stirn hatten, ein Monat lang, die Pferde aber mit

Kühhörnern, das war jhre Straff, vnnd wurd also des Ritters mechtig, mit den verzauberten Reutern.

[XXXV.] Doct. Faustus frist einem Bawrn ein Fuder Hew, sampt den Wagen vnd Pferden.

(127) ER kam ein mal gen Gotha inn ein Stettlein in Thüringen, da er zuthun hatte, als es nun die Zeit im Junio war, vnnd man allenthalben Hew einführete, ist er mit etlichen seinen guten Bekandten spacieren gangen, am Abend wol bezecht. Als nun Doctor Faustus, vnnd die jhm Gesellschafft geleistet, für das Thor kamen, vmb den Graben spaciereten, begegnet jhm ein Wagen mit Häw. D. Faustus aber gieng in dem Fahrweg, das jn also der Bawr Not halben ansprechen muste, er solte jhm entweichen, vnd sich neben den Fahrweg enthalten. Doctor Faustus, der bezecht war, antwort jhm: Nu wil ich sehen, ob ich dir oder du mir weichen müssest. Hörstu Bruder, hastu nicht gehört, das einem vollen Mann ein Häw Wagen ausweichen sol. Der Bawr ward darüber erzürnet, gab dem Fausto viel trotziger Wort. Dem D. Faustus widerumb antwortet: Wie Bawr, wolltestu mich erst darzu bochen, mach nicht viel Vmbstände, oder ich freß dir den Wagen, das Hew vnd die Pferd. Der Bawr sagt darauff, Ey so friß (128) mein Dreck auch. D. Faustus verblendet jn hierauff nicht anderst, denn das der Bawr meinete, er hette ein Maul so gros als ein Zuber, vnd fras, vnnd verschlang am ersten die Pferd, darnach das Häw vnd den Wagen. Der gute Bawr erschrack, vnd war jhm bang, eilet bald zum Bürgermeister, berichtet jn mit der Warheit, wie alles ergangen were. Der Bürgermeister gieng mit jhm, lächelte, diese Geschicht zu besehen. Als sie nun für das Thor kamen, funden sie deß Bawrn Roß vnnd Wagen im Geschirr stehen, wie zuvor, vnd hatt jn Faustus nur verblendet.

[XXXVI.] Von dreyen fürnemmen Graffen, ſo D. Fauſtus auff jhr begeren gen München auff des Beyerfürſten Sons Hochzeit, dieſelbige zubeſehen, in Lüfften hinführete.

DRey fürnemmer Graffen, ſo aber allhie nit zu nennen ſind, vnd dazumal zu Wittenberg ſtudierten, die kamen auff ein Zeit zuſammen, redeten mit (129) einander von herrlichen Pracht, ſo auff der Hochzeit zu München, mit den Beyerfürſten Son ſein würde, vnd wüntſchten alſo, das ſie nur ein halbe Stunde alda ſein möchten. Vnter ſolchen Geſpräch fiel dem einen Herren ein, vnnd ſprach zu den andern Graven: Meine Vettern, ſo jr mir wolt folgen, wil ich euch ein guten Rath geben, das wir die Hochzeit ſehen können, vnd denn zu Nacht wider allhie zu Wittenberg ſein. Vnd das iſt mein Fürſchlag, das wir zu D. Fauſto ſchicken, jm vnſer Fürhaben eröffnen, ein Verehrung thun vnd anſprechen, das er vns hierinnen behülfflich ſein wolte, er wird vns das gewiß nicht abſchlagen. Dieſer Meinung wurden ſie einig, ſchickten nach Fauſto, hielten jm ſolches für, theten jm ein Geſchenck, vnd hielten jhm ein ſtattlich Pancket, damit er wol zu frieden war, vnnd hierinnen zu dienen zuſagte. Als nu die Zeit vorhanden war, das des Fürſten aus Beyern Son Hochzeit halten ſolte, beruffte D. Fauſtus dieſe Graven in ſein Haus, befahl jnen, ſie ſolten ſich auffs ſchönſte kleiden, mit allem ornat, ſo ſie hetten, Nimpt hernach einen breiten (J) (130) Mantel, breitet jhn in ſeinen Garten, den er neben ſeinem Haus hatte, vnd ſetzte die Graven darauff, vnd er mitten hinein, befihlt jnen höchlich, das keiner, ſo lang ſie auſſen ſein würden, ein Wort reden ſolt, vnd ob ſie ſchon in des Hertzogen aus Beyern Pallaſt ſein würden, vnd jemand mit jnen reden oder ſie was fragen wolt, ſie niemand einige Antwort geben ſolten, dem allen verhieſſen ſie zu gehorſamen. Auff ſolch Verſprächen ſetzte ſich D. Fauſtus nider, hebt ſeine coniurationes an, bald kömpt ein groſſer Wind,

der bewegt den Mantel empor, fürte sie also in Lüfften dahin, dz sie zu rechter Zeit gen München in des Beyerfürsten Hoff kamen. Sie fuhren aber vnsichtbar, das jhrer niemands war nam, bis das sie kamen in des Beyerfürsten Hoff vnd Pallast, vnd da es der Marschalck war nam, zeiget ers dem Fürsten in Beyern an, wie alle Fürsten, Graven vnnd Herrn schon zu Tisch gesetzt weren, draussen aber stünden noch drey Herren mit einem Diener, die erst komen weren, sie zu empfahen. Das thete nu der alte Fürst, sprach jhnen zu, sie aber (131) wolten gar nichts reden. Das geschach am Abend, als man zu Nacht essen wolt, denn sie sonsten, durch des Fausti Kunst den gantzen Tag solchen Pracht der Hochzeit Vnsichtbar vnd ohne alle Hindernis zugesehen hatten. Als nun, wie gemelt, jhnen D. Faustus ernstlich verboten, den Tag mit niemand zu reden, auch so bald er sprechen würde, wolauff, sie alle zugleich an den Mantel greiffen solten, würden sie Augenblicklich widerumb davon wischen. Wie nu der Hertzog von Beyern mit jhnen redet, vnd sie jme keine Antwort gaben, reichet man jhnen doch vnter dessen das Handwasser, vnnd dieweil da der eine Grave wider das Gebott D. Fausti thun wil, hebt D. Faustus an zu schreien, Wolauff, bald wischen die zween Graven vnd D. Faustus, so sich an den Mantel gehalten, darvon, der dritte aber, so sich verseumet, wurde auffgefangen, vnd in ein Gefengnis geworffen. Die andern zween Graven kamen also vmb Mitternacht widerumb gen Wittenberg, die sich vbel gehuben, wegen jhres andern Vettern. Darauff sie D. Faustus vertrö-(J ij) (132)stete, jn auff den Morgenfrüe zu erledigen. Nun war der gefangene Grave höchlich erschrocken vnnd betrübt, das er also verlassen sein solte, vnnd darzu in Verhafftung geschlossen, vnd mit Hüttern verwart, da wurde er gefragt, was das für ein Gesicht geweſt, vnnd wer die andern drey weren, so verschwunden sein. Der Grave gedacht, verrahte ich sie, so wird es einen bösen Ausgang gewinnen, Gab derhalben niemand kein Antwort, also, das man diesen Tag nichts aus jhm bringen kundte, vnd war jhm letzlich der Bescheid, das man jhn Morgen peinlich fragen, vnd wol zu Red bringen wölle. Der Grave gedacht, vielleicht

mich D. Faustus heut noch nicht erledigt, vnd ich Morgen gepeinigt vnd gestreckt werden solte, mus ich Noth halben mit der Sprach heraus, Getröstet sich doch jmmerdar, seine Gesellen würden bey Doct. Fausto starck vmb sein Erledigung anhalten, wie auch geschahe. Denn ehe der Tag anbrach, war D. Faustus schon bey jm, verzauberte die Wechter dermassen, das sie in einen harten Schlaff fielen. Darnach thet er mit (133) seiner Kunst Thyr vnd Schlösser auff, brachte also den Graven zeitlich gen Wittenberg, da denn dem D. Fau. ein stattliche Verehrung præsentirt wurde.

[XXXVII.] Wie D. Faustus Gelt von einem Juden entlehnet, vnd dem selbigen seinen Fuß zu Pfand geben, den er jhm selbsten, in des Juden Beysein, abgeseget.

MAN spricht, Ein Vnhold vnnd Zeuberer werden ein Jahr nicht vmb drey Heller reicher, das widerfuhr dem Doctor Fausto auch, die Verheissung war gros mit seinem Geist, aber viel erlogen ding, wie denn der Teuffel ein Lügengeist ist, Wurffe Doctor Fausto für die Geschickligkeit, darmit er durch jhn begabet sey, damit solte er sich selbsten zum Reichthumb schicken, denn jhme dadurch kein Gelt zurinnen würde, so sein auch seine Jahr noch nicht aus, sondern die Versprechung mit jhm erstreckte sich erst auff vier Jar, nach dem (J iij) (134) Ausgang seiner Verheissung, da er an Gelt vnd Gut keinen mangel haben würde. Item, er habe auch Essen vnd Trincken zu bekommen mit seiner Kunst, aus aller Potentaten Hösen, wie obgemelt, dessen muste jhme D. Faustus dismal recht geben, vnd sich jhme nicht widersetzen, gedachte jhm derhalben selbs nach, wie erfahren er were. Nach solcher Disputation vnnd Erclärung des Geistes ist er mit guten Gesellen zu Pancketieren gangen. Als er nu nicht bey Gelt war, ist er verursacht worden, bey den Juden Gelt auffzubringen,

dem setzte er auch nach, name bey einem Juden sechtzig Thaler auff einen Monat lang. Als nun die Zeit verloffen, vnnd der Jude seines Geltes sampt dem Interesse gewertig war, Do. Faustus aber nicht im Sinn hatte dem Juden was zu bezalen, Kömpt der Jude auff solche Zeit zu jhme in sein Haus, thut seine Anforderung. D. Faustus spricht zu jhm: Jude, ich hab kein Gelt, vnnd weis auch keines auffzubringen, Darmit du aber der Bezalung versichert seiest, so wil ich mir ein Gliedt, es sey ein Arm oder (135) Schenckel abschneiden, vnd dir zum Vnterpfand lassen, doch mit dem ausdrücklichen Geding, so fern ich zu Gelt komme, vnd dich widerumb bezahlen werde, das du mir mein Gliedt widerumb zustellen wolltest. Der Jude, so ohne das ein Christenfeind war, gedacht bey sich selbs: Das müste ein verwegner Mann sein, der seine Glieder für Gelt zu Pfand setzen wolt, war derhalben mit dem Pfand zu frieden. D. Faustus nimpt eine Sägen, vnd schneidet seinen Fuß damit abe, gibt jhn dem Juden (es war aber lauter Verblendung) mit der condition, so bald er zu Gelde kem, jhn zubezalen, das er jhm sein Schenckel wider zustellen solte, Er wolte jm denselben wol wider ansetzen. Der Jude war mit diesem contract wol zufrieden, zeucht mit dem Schenckel davon. Als er nun darob verdrossen vnnd müde war, darneben gedacht, was hilfft mich ein Schelmenbein, trage ich es heim, so wird es stinckend, so ist es auch mißlich wider anzuheilen, vnd ist dieses ein schwer Pfand, das er sich nicht höher verbinden hette können, denn mit seinem eigenen (J iiij) (136) Glied, es wird mir doch nichts mehr dafür. Mit solchen vnd andern Gedancken (wie dieser Jud hernach selbst bekant hat) gehet er vber einen Steg, vnd wirfft den Fuß hinein. Dieses wuste nu D. Faustus gar wol, schickte derhalben D. Faustus vber drey Tag nach dem Juden, er wolte jhn bezahlen. Der Jud kömpt, D. Faust. fragt, wo er das Pfand habe, er solle es jm widerumb zustellen, so wölle er jhn bezalen. Der Jud sagt, dieweils niemand nichts genützt, hette ers hinweg geworffen. D. Faustus aber wolte kurtzumb sein Pfand vnd Schenckel widerumb haben, oder der Jud solt jhme seinen Willen darumb machen, Wolte der Jud seiner

loß werden, muſte er jme noch 60. Taler dazu geben, vnd hatte doch D. Fauſtus ſeinen Schenckel noch.

[XXXVIII.] Doc. Fauſtus betreuget einen Roßteuſcher.

GLeicherweis thete er einem Roßteuſcher auff einem Jahrmarckt, dann er richtet jhm ſelber ein ſchön (137) herrlich Pferd zu, mit demſelben ritt er auff einen Jahrmarckt, Pfeiffering genant, vnd hatte viel Käuffer darumb, letzlich wird ers vmb viertzig Fl. los, vnnd ſagte dem Roßteuſcher zuvor, er ſolte jhn nicht bald vber eine Trencke reiten. Der Roßteuſcher wolte ſehen, was er doch damit meinete, ritt in eine Schwemme, da verſchwund das Pferd, vnnd ſaß er auff einem Bündel Stro, das er ſchier ertruncken were. Der Kauffer wuſte noch wol, wo ſein Verkauffer zur Herberg lage, gieng zornig dahin, fand D. Fauſtum auff einem Beth ligen ſchlaffend vnnd ſchnarchend. Der Roßteuſcher name jhn beym Fuß, wolte jn herab ziehen, da gieng jhme der Fuß aus dem Arß, vnnd fiel der Roßteuſcher mit in die Stuben nider. Da fieng D. Fauſtus an Mordio zuſchreyen. Dem Roßteuſcher war angſt, gab die flucht vnd machte ſich aus dem Staub, vermeinte nicht anderſt, als hette er jhme den Fuß aus dem Arß geriſſen. Alſo kam Doctor Fauſtus wider zu Gelt. (J v) (138)

[XXXIX.] Doctor Fauſtus friſt ein Fuder Häw.

DOCTOR Fauſtus kam in eine Stadt, Zwickaw genand, da jhm viel Magiſtri Geſellſchafft leiſteten. Als er nu mit jhnen nach dem Nachteſſen ſpacieren gieng, begegnete jhme ein Bawr, der fuhrte ein groſſen Wagen vol Grummats, den ſprach er an, was er nemen wolte,

vnd jhn gnug essen lassen, Wurden also einig mit einander vmb ein Creutzer oder Löwenpfennig, denn der Bawr vermeinet, er triebe nur sein Gespött mit jhme. Doctor Faustus hub an so geitzig zu essen, das alle Vmbstehenden sein lachen musten, verblendet also den Bawren, das jhm bang wurde, denn er es schon auff den halbentheil hinweg gefressen hatte. Wolte der Bawer zu friden sein, das jhm das halbe theil vollend bliebe, muste er dem Fausto seinen Willen machen. Als nun der Bawr an sein Ort kam, hatt er sein Hew wider, wie vor. (139)

[XL.] Von einem Hadder zwischen zwölff Studenten.

ZV Wittenberg, vor seinem Haus, erhub sich ein Hader mit sieben Studenten, wider fünffe, das gedauchte Doctor Faustum vngleich sein, hebt an, vnd verblendet all jhre Gesichter, das keiner den andern mehr sehen kund, schlugen also im Zorn blinderweis einander, das die, so zusahen, ein gros Gelechter ob diesem seltzamen Scharmützel hetten, vnnd muste man sie alle zu Haus führen. So bald ein jeder in sein Haus kam, ward er wider sehend.

[XLI.] Ein Abendthewr mit vollen Bawren.

DOctor Faustus zechte in einem Wirtshaus, darinnen viel Tisch voller Bawren sassen, die des Weins zu viel zu sich genommen hatten, derhalben mit Singen, Jauchtzen vnnd Schreyen ein solch grausames Getümmel anhuben, das keiner sein eigen Wort (140) davon hören kundte. D. Faustus sagt zu dem, der jhn beruffen hatte: Habt acht, ich wil jnen das bald wehren. Als nu die Bawren jmmer je mehr gröſſer Geschrey vnd Gesäng machten, verzauberte er sie, das allen Bawren das Maul

auff das aller weiteſt offen ſtunde, vnd es keiner mehr zubringen kundte. Da ward es bald gar ſtille, ſahe ein Bawr den andern an, wuſten nicht, wie jnen geſchehen war, fingen an einer nach dem andern ſich davon zuſchleichen, So bald aber ein Bawr für die Stuben hinaus kam, hatte er ſein Sprach widerumb, des er ſich erfrewet vnd heim zu lieff.

[XLII.] D. Fauſtus verkauffte 5. Säw, eine vmb 6 Fl.

DOCTor Fauſtus fähet wider ein Wucher an, rüſtet jm 5. gemäſter Schwein zu, die verkaufft er, eines vmb ſechs Flor. doch mit dem Pact, das der Säwtreiber vber kein Waſſer mit jhnen ſchwemmen ſolte. D. Fauſtus zog widerumb heim, Als ſich nu die Säw im Koth vmbwaltzten oder beſudelten, (141) treib ſie der Sewtreiber in ein Schwemme, da verſchwunden ſie, vnd ſchwamen lauter Strowiſch empor. Der Kauffer muſte alſo mit Schaden dahin gehen, dann er wuſte nicht, wie das zugangen war, oder wer jhm die Schwein zukauffen gegeben hatte.

[XLIII.] Was Doc. Fauſtus für Abendthewr an des Fürſten zu Anhalt Hof getrieben.

DOCtor Fauſtus kam auff eine Zeit zu dem Fürſten zu Anhalt, Graven zu Aſcanien, etc. der jhme allen gnedigen Willen erwieſen, das geſchach im Jenner. Am Tiſche nam er war, das ſein Gemahl hoch ſchwanger war, Als man nun das Nachteſſen auffgehaben hatte, vnd Specerey aufftruge, ſagte Doc. Fauſtus zu der Hertzogin: Gnedige Fraw, ich habe allezeit gehöret, das die ſchwangere Weibsbilder zu mancherley dingen Luſt vnd Begierde haben, Ich bitt E. G. wollen mir nicht verhalten, wovon ſie luſt

zu essen hette. Sie (142) antwortet jhme: Herr Doctor, ich wils euch warlich nicht verhalten, was ich jetzunder wüntschen möchte, Nemlich, dz es im Herbst Zeit were, wolte ich frische Trauben vnd Obs mir gnug essen. D. Faustus sagt drauff: Gnädige Fraw, das ist mir leichtlich zu wege zubringen, vnd in einer halben Stund sol E. G. Lust gebüst werden, Name als bald zwo silberne Schüssel, setzte die fürs Fenster hinaus. Als nu die Zeit vorhanden war, greiff er fürs Fenster hinaus, vnd langt die Schüsseln widerumb herein, darinnen waren rote vnd weisse Trauben, desgleichen in der andern Schüsseln Oepffel vnd Birn, doch frembder vnd weiter Landsart hero, setzte die der Hertzogin für, vnd sagt: Jr G. wollen sich darob nicht entsetzen zu essen, dann sie aus frembder Landsart weit hero kommen, der Enden der Sommer sich enden wil. Also aß die Hertzogin von allem Obs vnd Trauben mit Lust vnd grosser Verwunderung. Der Fürst von Anhalt kundte nicht fürüber zufragen, wie es ein Gestalt vnd Gelegenheit mit den Trauben vnd Obs gehabt. Doct. Faustus antwortet: (143) Gnädiger Herr, E. G. sollen wissen, das das Jahr in zween Circkel der Welt getheilet ist, das, wenn es bey vns jetzt Winter, in Orient vnd Occident Sommer ist, denn der Himmel rund, vnnd jetzunder die Sonne am höchsten gestiegen ist, das wir der Zeit die kürtzten Tag vnd den Winter bey vns haben, Jn Orient vnd Occident aber, als in Saba, India vnd recht Morgenland, da steigt die Sonne nider vnnd haben sie daselbsten den Sommer, vnd im Jahr zweymal Frücht vnd Obs, Item, es ist bey vns Nacht, bey jnen hebt der Tag an. Denn die Sonne hat sich vnter die Erden gethan, vnd ist dessen ein Gleichnis: Das Meer ist vnd läufft höher denn die Welt stehet, wenn es nun dem Höchsten nicht gehorsam were, köndte es die Welt in einem Augenblick verderben, vnd steiget jetzunder die Sonne bey jhnen auff, vnd gehet bey vns nider. Auff solchen Bericht, Gnädiger Herr, hab ich meinen Geist dahin gesandt, der ein fliegender vnd geschwinder Geist ist, sich in einem Augenblick, wie er wil, verendern kan, der hat diese Trauben vnd Obs erobert. (144) Solchem hörte der Fürst mit grosser verwunderung zu.

[XLIII^a.] Von einer andern Abendthewer, so auch diesem Fürsten zu gefallen durch D. Faustum geschehen, da er ein ansehendlich Schloß auff ein Höhe gezaubert.

EHE Doctor Faustus Vrlaub name, bate er den Hertzog, er wolle mit jm für das Thor hinaus gehen, da er jhn ein Castell oder Schloß wolt sehen lassen, so er diese Nacht auff sein Gut vnnd Herrschafft gebawet. Dessen sich der Herr sehr verwunderte, gehet also mit D. Fausto, sampt seinem Gemahl vnnd dem Frawenzimmer hinaus für das Thor, da er auff einen Berg der Rohmbühel genant, nicht weit von der Stadt gelegen, ein wol erbawet Haus vnd Castell sahe, das D. Faustus gezaubert hatte, bate derhalben den Fürsten vnd sein Gemahl, das sie sich vollend dahin verfügten, vnd bey jm zu Morgen essen wolten, welches jhme der (145) Graff nicht abschlug. Dis Schloß war mit Zauberey also formiert, das rings herumb tieffer Wassergraben gienge, darinnen allerley Fisch zu sehen waren, vnnd mancherley Wasservögel, als Schwanen, Endten, Reyger vnd dergleichen, welches alles lustig anzusehen. In diesem Graben stunden fünff steinern Thürn, vnnd zwey Thor, auch ein weiter Hoff, darinn allerley Thier gezaubert waren, sonderlich die, so in Teutschland nicht viel zusehen, als Affen, Beeren, Büffel, Gemsen vnnd dergleichen frembder Thier. Sonsten waren wolbekandte Thier auch darbey, als Hirschen, wilde Schwein, Reh, auch allerley Vögel, so man je erdencken mag, die von einem Bawm zum andern hupfften vnd flogen. Nach solchem allen setzte er seine Geste zu Tisch, reichete jhnen ein herrlich vnnd Königlich Mahl, mit Essen vnd allerley Getrenck, so man erdencken mögen, setzt jedes mal neun Trachten zu gleich auff, das muste sein Famulus der Wagner thun, der es vom Geist vnsichtbar empfienge, von allerley Kosten, von Wild, Vögeln, Fischen vnnd anderm. (K) (146) Von heimischen Thieren (wie es denn Doct. Faustus alles erzehlete) setzte er auff von Ochssen, Büffeln, Böcken, Rindern,

Kelbern, Hameln, Lämmern, Schafen, Schweinen etc. Von wilden Thieren gab er zu essen, Gemsen, Hasen, Hirschen, Reh, Wild, etc. Von Fischen gab er Aál, Barben, Bersing, Bickling, Bolchen, Aschen, Forell, Hecht, Karpen, Krebs, Moschel, Neunaugen, Platteissen, Salmen, Schleien vnd dergleichen. Von Vögeln lies er aufftragen, Capaunen, Dauchenten, Wildenten, Tauben, Phasanen, Auhrhanen, Indianische Göckel, vnd sonst Hüner, Rebhüner, Haselhüner, Lerchen, Kramtsvögel, Pfawen, Reiger, Schwanen, Strausen, Trappen, Wachteln etc. Von Weinen waren da, Niderländer, Burgunder, Brabänder, Coblentzer, Crabatischer, Elsässer, Engellender, Frantzösischer, Reinischer, Spanischer, Holender, Lützelbürger, Vngrischer, Osterreicher, Windischer, Wirtzbürger oder Francken Wein, Rheinfall vnd Malvasier, in Summa von allerley Wein, das bey 100. Kandeln da herumb stunden. Solch herr-(147)lich Malzeit nam der Grafe mit Gnaden an, zog nach dem Essen wider gen Hof, vnd dauchte sie nicht, das sie etwas gessen oder getruncken solten haben, so öde waren sie, als sie nun wider gen Hof kamen, da giengen aus gemelts D. Fausti Schloß grausame Büchssenschüß, vnd brante das Feur im Schloß in alle höhe, biß es gantz verschwand, daß sie es alles wol sehen kunten. Da kam D. Faustus wider zum Grafen, der jn hernach mit etlich hundert Thalern verehrt, vnd widerumb fort ziehen liesse.

[XLIV.] Wie D. Faustus mit seiner Bursch in des Bischoffs von Saltzburg Keller gefahren.

NAch dem Doctor Faustus widerumb vom Graffen abschied, vnnd gen Wittenberg kam, ruckte eben die Faßnacht herbey. Doctor Faustus war der Bacchus, ruffte zu jhm etliche Studenten, vnnd nach dem sie von jhm D. Fausto wol gespeiset worden, vnnd sie den Bacchum gern vollend celebrieren wolten, vberredet sie Doctor Fau-

(K ij)(148)ſtus, ſie ſolten mit jhm in einen Keller fahren, vnd allda die herrliche Trůncke, ſo er jnen reichen vnd geben würde, verſuchen, deſſen ſie ſich leichtlich bereden lieſſen, darauff D. Fauſtus in ſeinem Garten ein Leiter nam, vnnd jeglichen auff ein Sproſſen ſetzte, vnnd mit jhnen darvon fuhr, das ſie noch dieſelbige Nacht in des Biſchoffs von Saltzburg Keller kamen, da ſie allerley Wein koſteten, vnd nur den beſten trancken, Wie denn dieſer Biſchoff ein herrlichen Weinwachs hat. Als ſie nu ſemptlich guts Muts im Keller waren, vnd D. Fauſtus ein Fewrſtein mit ſich genommen hette, damit ſie alle Fäſſer ſehen konten, kam des Biſchoffs Kellner vngefehr daher, der ſie für Dieb, ſo eingebrochen hetten, ausſchrey. Das verdros D. Fauſt, mante ſein Geſellen auff zu ſein, nam den Kelner beim har, fuhr mit jhm darvon, vnnd als ſie zu einer groſſen hohen Tannen kamen, ſetzte er den Kellner, ſo in groſſen ångſten vnd ſchrecken war, darauff, vnd kam alſo D. Fauſtus mit ſeiner Burſch wider zu Haus, da ſie erſt das Valet mit einander hielten mit dem Wein, ſo er Doct. Fauſtus in groſſe Fla-(149)ſchen gefüllet hatte in des Biſchoffs Keller. Der Kellner aber, ſo ſich die gantze Nacht auff dem Baum halten můſſen, dz er nicht herab fiel, vnd ſchier erfroren war, als er ſahe, das es war Tag worden, die Tannen aber ſo hoch, das es jhm vnmůglich herab zu ſteigen, dieweil er keinen Aſt hatte, weder oben noch vnten, ruffte er etlichen Bawrn zu, ſo fürůber fuhren, zeiget jnen an, wie es jm ergangen were, vnd bate, das ſie jm herunter helffen wolten, die Bawrn verwunderten ſich, zeigten es zu Saltzburg am Hoff an, da war ein gros zulauffen, vnd er mit groſſer Můhe vnnd Arbeit mit Stricken herab gebracht. Noch kondte der Kellner nicht wiſſen, wer die geweſen, ſo er im Keller funden, noch der, ſo jhn auff den Baum geführet hatte.

[XLV.] Von der andern Faßnacht am Dienstage.

DJESE sieben Studenten, darunter viel Magistri waren, in Theologia, Jurisprudentia vnnd Medicina studirend, als sie die (K iij) (150) Herren Faßnacht celebriert hatten in D. Fausti Behausung, waren sie am Dinstage der Faßnacht wider beruffen (denn sie wolbekandte vnnd angeneme liebe Gäste des Doctor Fausti waren) zum Nachteſſen, vnd als sie erstlich mit Hünern, Fisch vnd Bratens, doch schmal genug tractieret worden, tröstete D. Faustus seine Gest solcher Gestalt: Lieben Herrn, jhr sehet hie meine geringe Tractation, damit solt jhr für gut nemen, es wird zum Schlafftrunck besser werden. Nun wisset jhr, das in vieler Potentaten Höfen die Faßnacht mit köstlichen Speisen vnd Getrencken gehalten wird, dessen solt jhr auch theilhafftig werden, vnnd ist dis die Vrsach, das ich euch mit so geringer Speiß vnd Tranck tractiere, vnd jhr kaum den Hunger gebüsset, das ich drey Flaschen, eine fünff, die ander acht, vnnd widerumb eine acht Maß haltend, vor zwo Stunden in meinen Garten gesetzt habe, vnd meinem Geist befohlen, einen Vngerischen, Italianischen vnd Hispanischen Wein zu holen. Desgleichen habe ich funffzehen Schüsseln nach einander auch in meinen Garten gesetzt, (151) die allbereit mit allerley Speiß versehen sind, die ich widerumb warm machen mus, vnnd solt mir glauben, das es keine Verblendung sey, da jhr meinet jhr esset, vnnd sey doch nicht Natürlich. Als er nun seine Rede zum Ende geführet, befihlt er seinem Famulo dem Wagener ein newen Tisch zu bereiten, das thät er, vnnd trug hernach fünffmal Speiß auff, alle mal drey Trachten auff einmal, die waren von allerley Wildpret, Gebackens vnnd dergleichen. Zum Tischwein brachte er Welschwein, Ehrwein, Vngerischen vnd Hispanischen, vnd als sie nu alle Voll vnd Toll waren, jedoch noch viel Speiß vber bliebe, fiengen sie letzlich an zu singen vnnd zu springen, vnd giengen erst gegen Tag zu Haus, Morgens aber wurden sie auff die rechte Faßnacht beruffen.

[XLVI.] Am Aschermitwochen der rechten Faßnacht.

AM Aschermitwochen der rechten Faßnacht kamen die Studenten, als beruffene Gäste, widerumb (Kiiij) (152) in Doctor Fausti Haus, da er jhnen ein herrlich Maal gab, vnnd sie dapffer sungen, sprungen vnd alle Kurtzweil trieben. Als nu die hohen Gläsſer vnnd Becher herumb giengen, hebt Doctor Faustus sein Gauckelspiel an, also, das sie in der Stuben allerley Seitenspiel hörten, vnnd doch nicht wissen kundten, woher es kame. Denn so bald ein Instrument auffhörete, kam ein anders, da ein Orgel, dort ein Positiff, Lauten, Geigen, Cithern, Harpffen, Krumbhörner, Posaunen, Schwegel, Zwerchpfeiffen, in Summa allerley Instrumenta waren vorhanden, in dem huben die Gläsſer vnd Becher an zu hüpffen. Darnach nam D. Faustus einen Hasen oder zehen, stellete die mitten inn die Stuben, die huben alle an zu tantzen, vnd aneinander zu stossen, das sie sich alle zertrümmerten, vnd vnter einander zerschmetterten, welches ein gros Gelächter am Tisch gabe. Bald hebt er ein ander Kurtzweil an, denn er lies einen Göcker im Hoff fangen, den stelt er auff den Tisch. Als er jhm nun zu trincken gab, hub er natürlich an zu pfeiffen. Darnach hub er ein ander (153) Kurtzweil an, setzte ein Instrument auff den Tisch, da kam ein alter Aff in die Stuben, der macht viel schöner Täntze darauff. Als er nun solche Kurtzweil triebe biß in die Nacht hinein, bat er die Studenten, sie wolten bey jhm bleiben, vnnd mit jhm zu Nacht essen, er wolte jhnen ein gut essen Vögel geben, hernach mit jhnen inn die Mummerey gehen, welches sie jhm auch leichtlich bewilligten. Da nam D. Faustus ein Stangen, reckte die für das Fenster hinaus, als bald kamen allerley Vögel daher geflogen, vnnd welche auff die Stangen sassen, die musten bleiben, da er nun ein guten theil der Vögel gefangen hette, halffen die Studenten jm dieselbige würgen vnd ropffen. Das waren Lerchen, Kramatsvögel vnd vier wild Enten, als sie nu abermals tapffer gezecht, sind sie mit einander inn die

Mummerey gangen. D. Fauſtus befahle, das ein jeder ein weis Hembd anziehen ſolte, vnnd jhn als denn machen laſſen, ſolches geſchah. Als nun die Studenten einander anſahen, gedauchte einen jeglichen, er hett keinen Kopff, giengen alſo in etliche Häuſer, darob die (Kv)(154) Leut ſehr erſchracken. Als nun die Herrn, bey welchen ſie das Küchlein geholet, zu Tiſch geſetzt, da hatten ſie jhren Schein widerumb, vnnd kennete man ſie darauff als bald. Bald darauff verenderten ſie ſich widerumb, vnnd hatten natürliche Eſelsköpff vnd Ohren, das trieben ſie biß in die Mitternacht hinein, vnnd zogen als denn ein jeder wider in ſein Haus, machten auff dieſen Tag ein end an der Faßnacht, vnd giengen ſchlaffen.

[XLVII.] Von der vierden Faßnacht am Donnerſtag.

DIE letzten Bacchanalia waren am Donnerſtag, darauff ein groſſer Schnee war gefallen. Doctor Fauſtus aber war zu den Studioſis beruffen, die jhm eine ſtattliche Malzeit hielten, da er ſein Ebenthewr wider anfieng, vnnd zauberte 13. Affen in die Stuben, die gauckelten ſo wunderbarlich, das dergleichen nie geſehen worden, denn ſie ſprungen auffeinander, wie man ſonſt die Affen abricht, ſo namen ſie auch ein ander inn die (155) Füß, tantzten einen gantzen Reyen vmb den Tiſch herumb, darnach zum Fenſter hinaus vnnd verſchwunden. Sie ſatzten dem Fauſto einen gebraten Kalbskopff für, als jhn nun der Studenten einer zerlegen wolt, fieng der Kalbskopff an Menſchlich zu ſchreyen, Mordio, helffio, O weh, was zeuheſtu mich, das ſie darob erſchracken, vnd denn wider anfiengen zu lachen, verzehrten alſo den Kalbskopff, vnd gieng Doctor Fauſtus noch zeitlich am Tag zu Haus, mit verſprechung wider zu erſcheinen. Bald rüſtet er jhm mit Zauberey ein Schlitten zu, der hatt ein Geſtalt wie ein Drach, auff dem Haupt ſaß er D. Fauſtus, vnd mitten jnnen die Studenten. So waren vier verzauberte Affen auff dem Schwantz, die

gauckelten auff einander gantz luſtig, der eine blies auff der Schalmeyen, vnnd lieff der Schlitten von jhm ſelbſten wohin ſie wolten, das weret biß in die Mitternacht hinein, mit ſolchem klappern, das keiner den andern hören kondte, vnnd gedachten die Studenten, ſie hetten im Lufft gewandelt. (156)

[XLVIII.] Am weiſſen Sontag von der bezauberten Helena.

AM weiſſen Sontage kamen offt gemelte Studenten vnverſehenß wider in D. Fauſti Behauſung zum Nachteſſen, brachten jhr Eſſen vnd Tranck mit ſich, welche angeneme Gäſt waren. Als nun der Wein eingienge, wurde am Tiſche von ſchönen Weibsbildern geredt, da einer vnter jhnen anfieng, das Er kein Weibsbildt lieber ſehen wolte, denn die ſchöne Helenam aus Græcia, derowegen die ſchöne Stadt Troja zu grund gangen were, Sie müſte ſchön geweſt ſein, dieweil ſie jrem Manne geraubt worden, vnnd entgegen ſolche Empörung entſtanden were. D. Fauſtus antwort: Dieweil jhr denn ſo begierig ſeid, die ſchöne Geſtalt der Königin Helenae, Menelai Hausfraw, oder Tochter Tyndari vnd Ledae, Caſtoris vnd Pollucis Schweſter (welche die ſchönſte in Græcia geweſen ſein ſol) zu ſehen, wil ich euch dieſelbige fürſtellen, damit jhr Perſönlich jren Geiſt in Form vnd Geſtalt, wie ſie im Leben (157) geweſen, ſehen ſollet, dergleichen ich auch Keyſer Carolo Quinto auff ſein Begeren, mit fürſtellung Keyſers Alexandri Magni vnd ſeines Gemahls, wilfaret habe. Darauff verbot D. Fauſtus, das keiner nichts reden ſolte, noch vom Tiſch auffſtehen, oder ſie zu empfahen anmaſſen, vnd gehet zur Stuben hinaus. Als er wider hinein gehet, folgete jhm die Königin Helena auff dem Fuß nach, ſo wunder ſchön, das die Studenten nit wuſten, ob ſie bey jhnen ſelbſten weren oder nicht, ſo verwirt vnnd innbrünſtig waren ſie. Dieſe Helena erſchiene in einem köſtlichen ſchwartzen Purpurkleid, jhr Haar hatte ſie

herab hangen, das schön, herrlich als Goldfarb schiene, auch so lang, das es jhr biß in die Kniebiegen hinab gienge, mit schönen Kolschwartzen Augen, ein lieblich Angesicht, mit einem runden Köpfflein, jhre Lefftzen roth wie Kirschen, mit einem kleinen Mündlein, einen Hals wie ein weisser Schwan, rote Becklin wie ein Röselin, ein vberaus schön gleissend Angesicht, eine lenglichte auffgerichte gerade Person. In Summa, es war an jhr kein Tadel zu finden, sie sa-(158)he sich allenthalben inn der Stuben vmb mit gar frechem vnnd bübischem Gesicht, das die Studenten gegen jhr in Liebe entzündet waren, weil sie es aber für einen Geist achteten, vergienge jhnen solche Brunst leichtlich, vnd gieng also Helena mit D. Fausto widerumb zur Stuben hinaus. Als die Studenten solches alles gesehen, baten sie D. Faustum, er solte jhnen so viel zu gefallen thun, vnnd Morgen widerumb fürstellen, so wolten sie einen Maler mit sich bringen, der solte sie Abconterfeyen, welches jnen aber Doctor Faustus abschlug vnnd sagte, das er jhren Geist nicht allezeit erwecken köndte, Er wolte jhnen aber ein Conterfey darvon zukommen lassen, welches sie die Studenten abreissen möchten lassen, welches denn auch geschahe, vnnd die Maler hernacher weit hin vnnd wider schickten, denn es war ein sehr herrlich Gestalt eines Weibesbilds. Wer aber solches Gemälde dem Fausto abgerissen, das hat man nicht erfaren können. Die Studenten aber, als sie zu Bett kommen, haben sie vor der Gestalt vnnd Form, so sie sichtbarlich gesehen, nicht (159) schlaffen können, daraus denn zu sehen ist, das der Teuffel offt die Menschen in Liebe entzünde vnd verblende, das man ins Huren Leben gereth, vnd hernach nicht leichtlich widerumb heraus zu bringen ist.

[XLIX.] Von einer Geſticulation,

da einem Bawrn 4 Räder vom Wagen in die Lufft hingeſprungen.

DOctor Fauſtus ward gen Braunſchweig inn die Stadt zu einem Marſchalck, der dieſe Zeit die Schwindſucht hatte, jhm zu helffen beruffen vnd erfordert. Nun hatte aber Doctor Fauſtus dieſen Gebrauch, das er nimmer weder reit noch fuhr, ſondern war zu gehen gericht, wohin er beruffen wurde. Als er aber nahe zur Stadt kam, vnd die Stadt für jhm ſahe, begegnet jhm ein Bawr mit vier Pferden, vnnd einem leeren Wagen. Dieſen Bawren ſprach Doctor Fauſtus gütlich an, das er jhn aufſitzen laſſen, vnnd vollends biß zu dem Stadthor führen wolte, welches jhm aber der Dölpel wegerte vnnd abſchluge, ſagende: Er (160) würd ohne das genug heraus zu füren haben. D. Fauſto ward ſolch Begeren nicht ernſt geweſt, ſondern hatte den Bawren mit probieren wöllen, ob auch ein Gütigkeit bey jhm zu finden were. Aber ſolche Vntrew, deren viel bey den Bawren iſt, bezahlte D. Fauſtus wider mit gleicher Müntz, vnd ſprach zu jhm: Du Dölpel vnnd nichts werder Vnflat, dieweil du ſolche Vntrew mir beweiſeſt, dergleichen du gewiß auch andern thun, vnd ſchon gethan haben wirſt, ſol dir davon gelohnet werden, vnd ſolt deiner vier Reder, bey jeglichem Thor eins finden. Darauff ſprungen die Reder in die Lufft hinweg, das ſich ein jegliches Rad bey einem ſondern Thor hat finden laſſen, doch ſonſten ohne Jemands warnemmen. Es fielen auch des Bawren Pferd darnider, als ob ſie ſich nicht mehr regten, darob der Bauwer ſehr erſchracke, maſſe jhme ſolches für ein ſondere Straff GOTtes zu, der Vndanckbarkeit halb, auch gantz bekümmert vnnd weinend bate er den Fauſtum mit auffgereckten Henden vnnd neigung der Knie vnnd Bein, vmb verzeihung (161) vnd bekandte, das er ſolcher Straff wol wirdig were, Es ſolte jhm auff einander mal ein Erinnerung ſein, ſolcher Vndanckbarkeit

nicht mehr zugebrauchen, Darüber Fauſtum die Demut erbarmet, jhm antwortet: Er ſolts keinem andern mehr thun, denn kein ſchändlicher ding were, als Vntrew vnd Vndanckbarkeit, darzu der Stoltz, ſo mit vnter leufft. So ſolt er nu hie Erdreich nemen, vnd auff die Gäul werffen, davon würden ſie ſich widerumb auffrichten, vnd zur Friſchung kommen, welches auch geſchahe. Darnach ſagt er dem Bawren, dein Vntrew kan nit gar vngeſtrafft abgehen, ſondern mus mit gleichem Maß bezalt werden, dieweil es dich ein ſo gros Müh gedaucht hat, einen nur auff einen leeren Wagen zuſetzen, ſo ſihe deine vier Räder ſeind vor der Stadt bey vier Thoren, da du ſie finden wirſt. Der Bawr gieng hin vnd fands, wie D. Fauſtus jme geſagt hatte, mit groſſer Mühe, Arbeit vnnd Verſaumung ſeines Geſchefft, das er verrichten ſolte, Alſo traff Vntrew jren eigen Herren. (L) (162)

[L.] Doctor Fauſtus ſchencket den Studenten zu Leiptzig ein Faß Weins.

Es hatten etliche frembde Studenten aus Vngern, Polen, Kernten vnd Oſterreich, ſo zu Wittenberg mit Doct. Fauſto viel vmbgiengen, eine Bitt an jhn geleget, als die Leiptziger Meß angangen, er ſolte mit jhnen dahin verrücken, möchten wol ſehen, was da für ein Gewerb were, vnd vor Handelsleute zuſammen kemen, ſo hatten jhr auch etliche Vertröſtung Gelt alda zuempfahen. D. Fauſtus willigte, vnd leiſte Geſellſchafft. Als ſie nu zu Leiptzig hin vnd wider ſpacireten, die Vniverſitet ſampt der Stadt vnd Meß beſahen, giengen ſie ohn gefähr vor einen Weinkeller vor vber, da waren etliche Schröter vber eim groſſen Weinfaſſe, vngefährlich von 16. oder 18. Eymern, woltens aus dem Keller ſchröten, kontens aber nit heraus bringen, das ſahe D. Fauſtus, ſprach: Wie ſtellet jhr euch ſo leppiſch,

vnnd ist ewer so viel, köndt doch wol einer allein diß Faß herausser bringen, (163) wenn er sich recht darzu zu schicken wüste. Die Schröter wurden vnwillig solcher Rede halben, vnd wurffen mit vnnützen Worten vmb sich, weil sie jhn nicht kandten, wie denn dis Gesindlein pflegt zu thun. Als aber der Weinherr vernam, was der Zanck war, sprach er zu Fausto vnd seinen Gesellen: Wolan, welcher vnter euch das Faß allein wird heraus bringen, dem sol es sein. Faustus war nicht faul, gieng bald in den Keller, satzte sich auffs Faß, als auff ein Pferd, vnd reit es also schnell aus dem Keller, darüber sich jederman verwunderte. Des erschrack der Weinherr, vermeinet nicht, das solches were müglich gewesen, muste aber doch seine Zusage halten, vnnd Fausto das Faß mit Wein folgen lassen, der gab es seinen Wandersgesellen zum besten, die luden andere gute Freunde darzu, hatten etliche Tage lang einen guten Schlampamp darvon, vnd wusten vom Glück zu Leiptzig zu sagen. (L ij) (164)

[LI.] Wie Doct. Faustus zu Erffordt den Homerum gelesen, vnd die Griegischen Helden, seinen Zuhörern geweist vnd vorgestellet habe.

Es hat sich auch D. Faustus viel Jahr zu Erffordt gehalten, vnd in der hohen Schul daselbst gelesen, vnd viel Abenthewr in dieser Stadt angerichtet, wie noch etliche Personen beim leben, die jhn wol gekant, solch Abenthewr von jhm gesehen, auch mit jhm gessen vnd getruncken haben. Als er nun seinen Zuhörern einmal den Grigischen fürtrefflichen Poeten Homerum gelesen, welcher vnter andern Historien auch den zehenjärigen Krieg vor Troja, der sich der schönen Helenæ wegen vnter dem Grichischen Fürsten erhaben hatte, beschreibt, vnd da vielmahls der dapffern Helden, Menelai Achillis, Hectoris,

Priami, Alexandri, Vlyssis, Ajacis, Agamemnonis vnd anderer gedacht wird, hat er derselben Personen, Gestalt vnd Gesichte den Studenten dermassen beschrieben, das sie ein gros (165) verlangen bekommen, vnd offt gewüntscht, wo es jhr Præceptor zu wegen bringen köndte, dieselbigen zu sehen, haben jn auch darumb Bittlichen angelanget. Faustus hat jn solchs verwilligt vnd zugesagt in der nechsten Lection, alle die sie begerten zusehen, vor Augen zustellen, derwegen ein grosser Concursch vnd Zulauff von Studenten worden. Wie denn die Jugend allezeit mehr auff Affenwerck vnd Gauckelspiel, denn zu dem guten, Lust vnd Zuneigung hat. Als nun die Stunde kommen, vnd D. Faustus in seiner Lection fortgefaren, auch gesehen, das wegen seiner gethanen Zusag mehr Zuhörer vorhanden, denn sonsten, hat er fast mitten in der Lection angefangen, vnd gesagt: Jhr lieben Studenten, weil euch gelüstet die Grichischen berühmbten Kriegsfürsten, welcher der Poet allhier neben vielen andern Scribenten gedenckt, in der Person, wie sie damahls gelebt vnd herein gangen seind, anzuschawen, sol euch dieses jetzt begegnen, vnd sind auff solche Wort als bald obernante Helden in jhrer damahls gebreuchlich gewesenen Rüstung in das Lectorium (L iij) (166) nach einander hinein getretten, sich frisch vmbgesehen, vnnd gleich als wenn sie ergrimmet weren, die Köpffe geschüttelt, welchen zu letzt nachgefolget ist der grewliche Rise Polyphemus, so nur ein Auge im Kopff mitten an der Stirn gehabt hat, vnd einen langen zottichten Fewrrohten Bart, hatt ein Kerln, den er gefressen, mit den Schenckeln noch zum Maul heraus zottend gehabt, vnnd so greßlich ausgesehen, das jnen alle Har gen Berge gestanden, vnd sie vor schrecken vnd zittern schier nicht gewust haben, wo sie naus solten. Dessen aber Faustus sehr gelacht, vnnd jhnen einen nach dem andern bey Namen genant, vnd wie er sie beruffen, also auch ördentlich heissen wider hinaus gehen, welches sie auch gethan, allein der Einäugige Cyclops oder Polyphemus hat sich gestalt, als wolt er nicht weichen, sondern noch ein oder zween fressen, darüber sich denn die Studenten noch mehr entsatzt, sonderlich weil er mit seinem grossen dicken Spiesse der lauter Eisern, vnnd eim Weber-

baum gleich war, wider den Erdboden sties, das sich das gantz Collegium bewe-(167)gete vnd erschutterte. Aber D. Fau. winckt jhm mit eim Finger, da traff er auch die Thyr, vnnd beschloß also der Doctor seine Lection, des die Studenten alle wol zu frieden waren, begerten fortan kein solch Gesichte mehr von jhme, weil sie erfaren, was für Gefahr hiebey zu fürchten.

[LII.] Doct. Faustus wil die verlornen Comœdien Terentii vnd Plauti alle wider ans Liecht bringen.

Nicht lang darnach, als eine Promotion in der Vniversitet daselbest gehalten, vnnd etliche zu Magistern gemacht worden, hat sich vnter den Philosophen ein Gespräch zugetragen von Nutzbarkeit des Lateinischen Comœdien Schreibers Terentii von Carthagine aus Africa bürtig, wie nemlich derselbe nicht allein der Lateinischen Sprache vnnd schöner Lehre vnd Sententz halben in den Schulen zubehalten, vnnd der Jugend vorgelesen werden solte, sondern auch derentwegen, weil er allerley Stände in der Welt, auch gute vnd böse (L iiij) (168) Personen derselben also eigentlich vnd arttig mit allen jhren Eigenschafften zubeschreiben weis, als wenn er in der Menschen Hertzen gesteckt, vnd eines jedern Sinn vnd Gedancken, gleich als ein Gott erkündiget hette, wie jederman bekennen müste, der denselben Poeten recht lese vnd verstünde. Vnd das noch wunderbarlicher, sihet man daraus, das zur selben Zeit die Menschen eben also geartet, vnd mit gleichen Sitten gelebt haben, wie es jetzt in der Welt zugeht, obs gleich etliche hundert Jahr vor Christi Geburt geschrieben ist worden. Allein das ist beklagt worden, das die fürnembsten vnd meisten desselben, als 108. so schendlich durch einen Schiffbruch vntergangen, vmbkommen vnd verloren weren, darüber er der Terentius selber auch sich zu tode sol bekümmert haben, als Ausonius meldet. Gleichen Vn-

fall haben sie auch von Plauto erzehlet, welcher nicht minder als Terentius aller oberzelten Vrsachen halben in den Schulen sehr Notwendig vnd nützlich zulesen, denn man auch wol 41. oder mehr Comoedien desselben nicht mehr haben köndte, weil (169) dieselben entweder durch Wassers oder Fewersnoth auch jemmerlich verdorben. D. Faustus hat diesem Gesprech lang zugehöret, vnd gleicher gestalt von beyden Poeten viel vnd mehr, dann die andern alle, zu reden gewust, auch etliche schöne Sententz vnd Sprüche aus den verlornen Comoedien angezogen, vber welcher, als sich jederman vnter jhnen hefftig verwunderte, vnd jn gefragt, wo er wüste, was in denselben Comoedien stünde? Darauff hat er jnen angezeigt, das sie nit so gar vmbkomen oder nit mehr vorhanden weren, wie sie meinten, sondern do es jm on gefehr sein solte, vnd den Theologen, so Gegenwertig, bey denen er sonst nicht guten Wind hette, nicht zuwider, wolte er aller beyden Poeten alle jre Schrifften, sie weren verloren worden oder vmbkommen, wie sie wolten, gar wol vnnd leichtlich herwider vnd ans Liecht bringen, doch nur auff etliche Stunden lang, wolte man sie denn je lenger haben oder behalten, köndte man viel Studenten, Notarien vnd Schreiber vber setzen, vnd in einem Hui dieselben alle abschreiben lassen, so köndte man sie her-(L v) (170)nach stets, nicht weniger als die andern, so jetzt noch vorhanden, haben vnd lesen. Solches ist den Herren Theologen vnd fürnembsten des Rahts, so auch zugleich, wie gebräuchlich gegenwertig waren, angemeld worden, aber man hat jhme zur Antwort geben lassen, wenn er nicht köndte oder wolte dieselben Bücher also herfür bringen, das man sie rechtschaffen vnd für vnnd für behalten vnd haben köndte, so dürffte man seines Erbietens nicht, denn man sonsten gnugsam Autores vnnd gute Bücher hette, daraus die Jugend die rechte artige Lateinische Sprachen lernen möchte, vnd stünde zubefaren, der böse Geist möchte in die new erfundenen allerley Gifft vnd ärgerliche Exempel mit einschieben, das also mehr Schaden denn Frommen daraus erwachsen köndte. Derwegen bleibt es noch diese Stunde bey den Comœdien Terentii vnd Plauti, die man bisher gehabt, vnnd sind die

verlornen an jrem Ort, da sie der Teufel hingefurt oder verstackt hat, blieben, das also D. Faustus hierinnen kein Meisterstück hat beweisen können. (171)

[LIII.] Ein ander Historia, Wie D. Faustus vnversehens in eine Gasterey kömpt.

IN der Schlössergassen zu Erffordt ist ein Haus zum Encker genant, darinnen hat damahls ein Stadjuncker gewohnet, des Namen etlicher Vrsachen halben alhie nit gesetzt worden, bey welchem sich D. Faust. die gantze Zeit vber, so er zu Erffordt gewesen, am meisten gehalten, auch viel wunderlicher Bossen vnnd Kurtzweil, sonderlich, wenn er etwan Gesellschafft bey sich gehabt (wie denn fast täglich geschehen) vnd lustig sein wollen, geübet vnd angerichtet hat. Nun hat sichs zugetragen, das gemelter Faustus auff eine Zeit, als derselbe Juncker viel guter Freunde zur Abendmalzeit zu sich geladen, nicht Einheimisch, sondern zu Prage beim Keyser gewesen ist, als aber die Junckern bey seinem Freunde sehr lustig gewesen, vnd jhn offt gewüntscht vnd begert haben, hat sie jhr Wirt berichtet, das er jetzt nicht zubekommen, weil er weit von dannen, nemlich, zu Praga were, (172) darbey sie es wol ein Weil bleiben lassen, aber bald hernach wider angefangen haben jhn zu sich zu wüntschen, hat jme auch einer Schertzweise mit Namen geruffen vnd gebeten, er wolte zu jnen kommen, vnd die gute Gesellschafft nicht verlassen. In dem klopfft eins an der Hausthyr starck an, der Hausknecht leufft ans Fenster, fraget oben naus, wer da sey, stehet Doc. Faustus vor der Thyr, hat sein Roß beim Zügel, als einer der jetzt abgesessen, spricht zum Hausknecht, ob er jhn nicht kenne, er seys, deme geruffen worden, der Hausknecht leufft bald hinein zum Herren, ehe er auffthut, zeigt an, D. Faustus sey vor der Thyr, vnd habe angeklopfft, der Juncker im Hause spricht, er werde Tauben haben, oder nicht wol sehen, er wisse wol, wo Faustus sey, werde vor

seiner Thyr jtzt nicht stehen, der Knecht beruhet auff seinen Worten. Jn dem Klopfft Faustus noch einsten an, vnnd als der Herr selbst neben dem Knecht hinaus sihet, ists Doct. Faustus, darumb man jhm die Thyr öffnet, vnd jhn schön empfanget. Des Junckern Sohn bittet, er wolle mit dem Vater balt (173) hinein zun Gästen gehen, nimpt seinen Gaul von jhme, verheist jhm Futter gnug zu geben, kans aber nicht halten, wie hernach folgen wird. Als nun D. Faustus hinein zun Gästen kömpt, herrlich empfangen vnnd zu Tisch gesetzt wird, vnd der Herr im Hause fraget, wie er so bald wider sey kommen, antwort er, da ist mir mein Pferd gut zu, weil mich die Herren Gäste so sehr begeret, vnnd mir geruffen, habe ich jnen willfaren, vnd bey jnen alhier erscheinen wollen, wiewol ich nicht lang zu bleiben, sondern noch vor Morgen wider zu Prag sein mus. Darauff legten sie jme für zu essen, vnd truncken weidlich auff jn zu, bis er ein guten Rausch bekömpt, da fehet er an seine Bosserey mit jnen zu vben, spricht ob sie nit mögen auch einen frembden Wein oder zween versuchen? Antworten sie, ja, darauff er weiter fraget, obs ein Rephal, Malvasier, Spanisch oder Frantzösisch Wein sein sol, Gibt einer lachend zur Antwort, Sie sein alle gut. Bald fodert Faustus ein Böhrer, fehet an auff die Seiten am Tischblat vier Löcher nacheinander zu boren, stopfft Pflöcklin für, wie (174) man die Zapffen oder Hane vor die Fasse zustecken pfleget, vnd heist jm ein bahr frische Gläser bringen. Als diß geschehen, zeucht er ein Pflöcklin nach dem andern, vnd lest eim jedern aus dem dürren Tischblate, gleich als aus vier Fassen, was vor ein Wein er fordert, vnter den obernanten. Des wundern sich die Gäste, lachen vnd seind guter dinge. Jn des kömpt des Junckern Sohn, spricht: Herr Doctor, ewer Pferd frist, wie wanns toll were, wolte lieber sonst 10. oder 20. Gäule füttern, denn diesen einigen, hat mir allbereit etliche Scheffel Habern verschlucket, stehet stetz vnd sihet sich vmb, wo mehr sey. Des lachet nicht allein Faustus, sondern auch alle die es hörten. Als er aber saget, ich wil meiner Zusag gnug thun, vnd jhm Futter satt geben, solt ich auch etliche Malter an jhn wagen, Gibt jhm Faustus zur Antwort, er

solts lassen bleiben, es habe heint gnug Futter bekommen, denn es fresse jm wol allen Habern vom Boden, ehe es voll würde. Es war aber sein Geist Mephostophiles, der, wie oben gesagt, sich zu weilen in ein Pferd mit Flügeln, wie der (175) Poeten Pegasus verwandelte, wenn Faustus eilends Verreisen wolte. Mit solchen vnd dergleichen kurtzweiligen Possen brachten sie den Abend hin, bis in die Mitternacht, da thet Fausti Pferd einen hellen Schreig, das man es vber das gantze Haus hören kundte. Nun mus ich fort, sagte Faustus, vnd wolte gute Nacht geben, aber sie hielten jhn, vnd baten, das er noch ein Weil verharren wolte, da knüpfet er einen Knoten an seinen Gürtel, vnd sagte jhnen noch ein Stündlein zu, wie das aus war, thet sein Pferd aber ein lauten Schreig, da wolte er wider fort, lies sich doch die Gesellschafft bewegen, bleib noch eine Stunde, vnnd machte noch einen Knoten an Gürtel. Wie aber dis auch verlauffen war, vnnd sein Gaul den dritten Schreig that, da wolt er gar nicht lenger bleiben, noch sich auffhalten lassen, nam seinen Abschied von jhnen, sprach, er müste nun fort. Da gaben sie jhme das Geleid bis zur Hausthyr, liessen jhme seinen Gaul vorziehen, darauff saß er, vnnd reit wider dahin, die Schlössergassen hinauff, Er war aber kaum vor drey oder (176) vier Häuser vor vber, da schwang sich sein Pferd mit jhm vbersich in die Lufft, das, die jhme nachsahen, jhn bald nicht mehr spüren kundten, kam also wider vor Morgen gen Prage, verrichtete daselbst seine Geschefte, vnd brachte vber etliche Wochen hernach viel Schrifften vnnd newe Zeitungen vons Keysers Hofe mit sich, als er wider zu Haus kam.

[LIV.] Wie D. Faustus selbst eine Gasterey anrichtet.

Als nun D. Faustus von Prag wider Anheim kommen, vnnd von den Osterreichischen Herren vnnd andern Fürsten vnd Graven, so ans Römischen Keysers Hofe

damahls sich verhielten, viel herrlich Geschenck mit sich bracht hatte, gedacht er an die gute Gesellschafft, die jhn von Prag in den Encker beruffen hatten, geliebte jhm derselben conversation vnd kurtzweilige Gesellschafft. Derhalben damit er mit denselben, so jhme zum theil zuvor vnbekandt gewesen, ferner Kundtschafft machte, vnd sich Danckbar gegen (177) jhnen erzeigen möchte, lud er sie alle widerumb zu sich in sein Losament, so er nicht weit vom grossen Collegio zu Erffordt bey S. Michael hatte. Sie erschienen alle mit Lust, nit sonderlich essens oder trinckens halben, sondern das sie verhofften seltzame Schwencke widerumb von jhme zu sehen, wie auch geschach. Dann als sie kamen, vnnd sich nacheinander einstelleten, sahen sie weder Fewer noch Rauch, auch weder Essen noch Trincken, oder sonsten was zum besten, doch liessen sie sich nichts mercken, waren lustig vnd gedachten, jr Wirt würde wol wissen, wie er seiner Geste pflegen solte. Als sie nun alle zusammen kommen waren, bat er, sie wolten jnen die Zeit nicht lassen lang sein, er wolte bald zu Tische schicken vnnd auffdecken lassen, klopffete demnach mit eim Messer auff den Tisch, da kam einer zur Stuben hinein getretten, als wenn er sein Diener were, sprach: Herr was wolt jr? Doct. Faustus fragte, wie behend bistu? Er antwortet: Wie ein Pfeil, O nein sprach Faustus, du dienst mir nicht, gehe wider hin, wo du bist herkommen. Vber eine kleine Weile schlug er (M) (178) aber mit dem Messer auff den Tisch, kam ein ander Diener hinein, fragte, was sein Begeren were? Zu deme sprach Faustus, wie schnell bistu denn? Er antwortet, wie der Wind. Es ist wol etwas, sagte Faustus, aber du thust jetzt auch nichts zur Sache, gehe hin, wo du her kommen bist. Es vergieng aber ein kleines, da klopffte Doct. Faustus zum dritten mal auff den Tisch, kam wider einer einher getretten, sahe gar sawer ins Feldt, sprach, was sol ich? Der Doctor fragete, sage mir, wie schnell du bist, dann solstu hören, was du thun solt. Er sprach, ich bin so geschwind, als die Gedancken der Menschen. Da recht, sprach Faustus, du wirsts thun, vnd stund auff, gieng mit jme vor die Stuben, sandte jhn aus vnd befahl jhm, was er vor Essen vnd Trincken holen, vnd jhme zubringen solte,

damit er seine lieben Gäste zum besten tractieren köndte. Vnnd als er dis gethan, gieng er bald wider hinein zu seinen Gästen, lies sie Wasser nemen vnd zu Tisch sitzen. Wie solches geschehen, kam sein behendester Diener bald getretten, brachte neben andern zweien seiner Gesel-(179)len neun Gerichte oder Schüsseln, jeder drey, fein mit Deckschüsseln zugedackt, wie es zu Hofe der Gebrauch ist, satztens auff den Tisch, darinnen waren die besten herrlichsten Speisen von Wildpret, Vögeln, Fischen, Gemüsen, Pasteten vnnd mancherley einheimischen Thieren, auffs köstlichste zugerichtet, vnnd solcher Trachten geschahen viere, waren zusammen 36. essen oder Gericht, ohn das Obs, Confect, Kuchen vnd ander bellaria, so zu letzt auffgesatzt worden. Alle Becher oder Gläser vnnd Kandeln wurden leer auff den Tisch gesatzt, vnd wenn einer trincken wolte, fragete jn Faustus, was vor Wein oder Bier er begerte, wenn ers nun genant hatte, satzte Faustus ein Trinckgeschirr vors Fenster, in einem hui war es voll desselben Getrancks, vnd frisch, als wenns erst aus dem Keller hergienge. Neben diesem waren auch vorhanden allerley Instrument vnd Seitenspiel, darauff seiner Diener einer so Perfect war, vnnd wol spielen kundte, das kein Mensch sein Lebtag so lieblich gehört hatte, ja er kondte auch mancherley Seitenspiel zugleich in einander bringen, das jr (Mij) (180) viel, als Lauten, Positiven, Querchpfeiffen, Harpffen, Zincken, Posaunen etc. zusammen giengen, vnd sahe man doch jn alleine. In Summa, es mangelte da nichts an allem, was zur Fröligkeit dienete, vnnd war Niemand der etwas mehr begerte. Also brachten sie fast die gantze Nacht hin, biß an den hellen Morgen, da er ein jedern lies wider zu Hause gehen.

[LV.] Ein Münch wil Doctor Faustum bekehren.

DAS Gerüchte von Doctor Fausto vnd seinen seltzamen Abenthewren erschall bald, nicht allein in der Stadt Erffordt, da er obgesatzte vnd dergleichen Bossen viel

angerichtet, sondern auch auff dem Lande, darumb viel Adelspersonen vnnd junge Ritter von der benachbarten Fürsten vnnd Graven Höfen sich zu jhme gen Erffordt funden, vnnd Kundschafft mit jhme machten, damit sie etwas wünderlichs von jm sehen oder hören möchten, darvon sie Heut oder Morgen zusagen wisten. Vnd weil solch Zu-(181)lauffen so gros, das zubesorgen, es möchte die zarte Jugend dardurch geergert, vnnd etliche verfuhrt werden, das sie auch zu dergleichen Schwartzkünstlerey Lust bekemen, weil sie es nur vor ein Schertz vnnd Geschwindigkeit hielten, vnnd nicht vermeinten, das der Seelen Gefahr darauff stünde, war von etlichen Verständigen ein berümbter Barfüsser Münch, D. Klinge genant, welcher auch mit D. Luthern vnd D. Langen wolbekandt war, angesprochen, weil jhme Faustus auch bekandt, er solte jhn ernstlich fürnemen, vnd vmb solche Leichtfertigkeit straffen, vnd versuchen, ob er jhn aus des Teuffels Rachen erretten könte. Der Münch nam diß auff sich, gieng zum Fausto, redet erstlich freundlich, darnach auch hart mit jhme, erklerte jm Gottes Zorn vnd ewige Verdamnus, so jhme auff solchem Wesen stünde, sagte: Er were ein fein gelehrt Mann, könte sich sonst wol mit Gott vnnd Ehren nehren, solte sich in solcher Leichtfertigkeit, dazu er sich vielleicht in der Jugendt durch den Teuffel, der ein Lügner vnnd Mörder, bereden hette lassen, abthun, GOTT seine (M iij) (182) Sünde abbitten, so köndte er noch Vergebung erlangen, weil Gottes Gnade niemals verschlossen, etc. D. Faustus hörete jhm mit fleiß zu, biß er gar aus geredt hatte, do sprach er, mein lieber Herr, ich erkenne, das jhrs gern gut mit mir sehen möchtet, weis auch das alles wol, was jhr mir jetzt vor gesagt, Ich habe mich aber zu hoch verstiegen, vnnd mit meinem eigenen Blute gegen dem leydigen Teuffel verschrieben, das ich mit Leib vnnd Seel ewig sein seyn wölle, wie kan ich denn zu rück, oder wie vermag mir geholffen werden. Der Münch antworte, das kan wol geschehen, wenn jhr Gott vmb seine Gnade vnd Barmhertzigkeit fleissig anruffet, ware Rew vnd Busse thut, vnd ewere Sünde Gott abbittet, vnd darvon gentzlich abstehet, euch hinfort solcher Zauberey vnnd Gemeinschafft mit dem Teuffel enthaltet, vnnd Niemand

mehr ärgert noch verführet, so wöllen wir auch Meß für euch halten in vnserm Closter, das jhr wol solt des Teuffels los werden. Meß hin Meß her, spricht D. Faustus, meine Zusage bindet mich zu hart, so hab ich Gott mutwillig (183) veracht, vnd bin Meineidig vnd Trewlos an jme worden, dem Teuffel mehr gegleubet vnd vertrawet, dann jhme, darumb ich nicht wider zu ihm kommen, oder mich seiner Gnade, die ich verschertzet, getrösten kan. Zu deme were es nicht ehrlich noch mir rühmlich nachzusagen, das ich mein Brieff vnd Siegel, das doch mit meinem Blute gestellet, widerlauffen solte, so hat mir der Teuffel auch redlich gehalten, was er mir zugesagt, darumb wil ich jhm wider redlich halten, was ich jhme zugesagt vnnd verschrieben. Da solchs der Münch höret, ward er zornig, sprach, so fahr jmmer hin, du verfluchtes Teuffelskind, wenn du dir je nicht wilt helffen lassen, vnd es nicht anders wilt haben, vnnd gieng wider von jhme, zeigte solches dem Rector in der Vniversitet an vnnd eim Erbarn Rathe, da ward die Verschaffung gethan, das D. Faustus seinen Stab förder setzen muste, vnd also kam er von Erfordt hinweg.

[Schlussstück: Kleeblättchen.] (M iiij)

(184) [LVI.] Von 4. Zauberern, so einander die Köpff abgehawen, vnd widerumb auffgesetzt hatten, darbey auch Doctor Faustus das seine thet.

DOctor Faustus kam in der Fasten gen Franckfurt in die Meß, den berichtet sein Geist Mephostophiles, wie in einem Wirtshaus bey der Judengassen vier Zauberer weren, die einander die Köpff abhieben, vnd zum Barbierer schickten sie zu barbieren, da viel Leute zusahen. Das verdroß den Faustum, vermeinend, er were allein des Teuffels Han im Korbe, gieng dahin solches auch zubesehen. Da

sie, die Zauberer schon beysammen waren die Köpffe abzuhawen, bey jhnen war der Barbierer, der solle sie butzen vnd zwagen. Auff dem Tische aber hatten sie ein Glaßhafen mit destilliertem Wasser, da einer vnter jhnen der fürnembste Zauberer war, der war jhr Nachrichter, der zauberte dem ersten eine Lilien in den Hafen, die grünete daher, (185) vnnd nandte sie Wurtzel des Lebens, darauff richtet er den ersten, ließ den Kopff barbieren, vnd satzte jm hernach denselben wider auff, als bald verschwand die Lilien, vnd hatte er seinen Kopff wider gantz, das thet er auch dem andern vnnd dritten gleicher Gestalt, so jhre Lilien im Wasser hatten, darauff die Köpffe barbieret, vnnd jhnen wider auffgesetzet wurden. Als es nun am obersten Zauberer vnnd Nachrichter war, vnd seine Lilien im Wasser auch daher blühete vnnd grünete, wurde jhm der Kopff abgeschmissen, vnnd da es an dem war, das man jhn zwagete vnnd barbierte in Fausti Gegenwertigkeit, den solche Büberey in die Augen stach, vnd verdroß der Hochmut des Principal Zauberers, wie er so frech mit Gottesleſtern vnnd lachendem Munde jhm ließ den Kopff herab hawen, Da geht Doctor Faustus zum Tisch, da der Hafen vnd Lilien stunden, nimpt ein Messer, hawet auff die Blumen dar, vnnd schlitzet den Blumenstengel von einander, dessen Niemands gewar worden. Als nun die Zauberer den Schaden sahen, vnnd jhre Kunst zu nichte wurde, (M v) (186) kundten jhrem Gesellen den Kopff nicht mehr ansetzen. Muste also der böse Mensch in Sünden sterben vnnd verderben, wie denn der Teuffel allen seinen Dienern letzlich solchen Lohn gibt, vnd sie also abfertiget. Der Zauberer aber keiner wuste, wie es mit dem geschlitzten Stengel war zugangen, meineten auch nicht, das es Doctor Faustus gethan hette.

[LVII.] Von einem alten Mann, so D. Faustum von seinem Gottlosen Leben abgemanet, vnd bekeren wollen, auch was Vndanck Er darüber empfangen.

EIn Christlicher frommer Gottesfürchtiger Artzt vnd Liebhaber der heiligen Schrifft, auch ein Nachbawr des D. Fausti, als er sahe, das viel Studenten jhren Aus vnnd Eingang, als ein Schlupffwinckel, darinnen der Teuffel mit seinem Anhang, vnnd nicht GOtt mit seinen lieben Engeln wohneten, bey (187) dem Fausto hetten, name er jhme für, D. Faustum von seinem Teuffelischen Gottlosen Wesen vnd Fürnemen abzumahnen, Beruffte jhn derwegen aus einem Christlichen Eyfer in seine Behausung. Faustus erschiene jhm, vnter der Malzeit redete der Alte Faustum also an: Mein lieber Herr vnd Nachbawr, Ich habe zu euch eine freundliche Christliche Bitte, jhr wöllet meine eyferig Fürtragen nit im argen vnd vngutem auff vnd annemmen, Darneben auch die geringe Malzeit nicht verachten, sondern gutwillig, wie es der liebe GOtt bescheret, damit für gut nemen. D. Faustus bate darauff, er solte jm sein Fürhaben erklären, er wolte jm gefelligen Gehorsam leisten. Da fieng der Patron an, Mein lieber Herr vnd Nachbawr, jhr wisset ewer Fürnemen, das jhr Gott vnd allen Heyligen abgesagt, vnd euch dem Teuffel ergeben habt, damit jhr in den grösten Zorn vnnd Vngnade Gottes gefallen, vnd aus einem Christen ein rechter Ketzer vnnd Teuffel worden seid, Ach was ziehet jhr ewer Seel? Es ist vmb den Leib allein nicht zu thun, sondern auch vmb die Seel, (188) so ruhet jhr in der ewigen Pein vnd Vngnade Gottes, Wolan mein Herr, es ist noch nichts verseumpt, wenn jhr allein wider vmbkehret, bey Gott vmb Gnade vnd Verzeihung ansuchet, wie jr sehet das Exempel in der Apostel Geschicht am 8. cap. Von Simone in Samaria, der auch viel Volcks verführet hette, denn man

hat jhn sonderlich vor einen Gott gehalten, vnnd die krafft Gottes oder Simon Deus sanctus genent, dieser war aber hernach auch bekert, als er ein Predigt Philippi gehört, lies er sich teuffen, gleubt an vnsern Herrn Jesum Christum, vnd hielt sich hernacher viel bey Philippo, dis wird in der Apostel Geschicht sonderlich gerühmbt: Also, mein Herr, last euch meine Predigt auch gefallen, vnd eine Hertzliche Christliche Erinnerung sein. Nu ist die Buß, Gnad vnd Verzeihung zu suchen, dessen jhr viel schöner Exempel habt, als am Schecher. Item, an S. Petro, Matthæo vnd Magdalena. Ja zu allen Sündern spricht Christus der HErr: Kompt her zu mir alle die jr müheselig vnd beladen seid, ich wil euch erquicken. Vnd im Propheten Ezech. Ich begere nit (189) den Tod des Sünders, sondern das er sich bekehre vnd lebe, denn seine Hand ist nicht verkürtzt, das er nicht helffen köndte. Solchen fürtrag bitte ich, mein Herr, last euch zu Hertzen gehen, vnd bittet Gott vmb verzeihung vmb Christi willen, stehet daneben von ewerm bösen Fürnemen ab, denn die Zauberey ist wider die Gebot Gottes, sintemal ers beyde im alten vnnd newen Testament schwerlich verbeut, da er spricht: Man solle sie nicht leben lassen, man solle sich zu jhnen nicht halten, noch Gemeinschafft mit jhnen haben, denn es sey ein Grewel vor Gott. Also nennet S. Paulus den Bar Jehu oder Elimas den Zauberer ein Kind des Teuffels, ein Feind aller Gerechtigkeit, vnnd das sie auch keinen Theil an dem Reich Gottes haben sollen. Doct. Faustus hörte jhm fleissig zu, vnnd sagte, das jhm die Lehre wolgefiel, vnd bedanckt sich dessen gegen dem Alten seines wolmeinens halben, vnnd gelobte solchem, so viel jme müglich were, nach zukommen, damit name er seinen Abschied. Als er nun zu Haus kame, gedachte er dieser Lehre vnnd Vermanung fleissig nach, vnd betrachtete, (190) was er sich doch vnnd sein Seel geziehen, das er sich dem leydigen Teuffel also ergeben hette, Er wolte Buß thun, vnnd sein Versprechen dem Teuffel wider auffsagen. In solchen Gedancken erscheinet jhm sein Geist, tappet nach jhm, als ob er jhme den Kopff herumb drehen wolte, vnd warff jm für, was jhn dahin bewogen hette, das er sich dem Teuffel ergeben,

Der Teufel feyret nicht.

nemlich sein frecher Mutwillen. Zu dem habe er sich versprochen, Gott vnd allen Menschen feind zu sein. Diesem Versprechen komme er nu nicht nach, wölle dem alten Lauren folgen, einen Menschen vnd Gott zu Hulde nemmen, da es schon zu spat, vnd er des Teuffels sey, der jhn zu holen gut macht habe. Wie er denn jetzunder Befehl, vnd deshalben allda sey, das er jme den Garaus machen sol, oder aber, er solte sich als bald nider setzen, vnnd sich widerumb von newem verschreiben mit seinem Blut, vnd versprechen, das er sich keinen Menschen mehr wölle abmahnen vnd verführen lassen, vnd dessen sol er sich nun bald erklären, ob er es thun wölle oder nicht. Wo nicht, wolle er jn zu Stücken zureissen. D. Faustus gantz (191) erschrocken, bewilligt jhm widerumb auffs newe, setzt sich nider, vnnd schreibt mit seinem Blut, wie folget, welches schreiben denn nach seim Todt hinder jhm gefunden worden.

[LVIII.] Doctor Fausti ander verschreibung, so er seinem Geist vbergeben hat.

ICH Doctor Faustus bekenne mit meiner eygen Hand vnd Blut, das ich diß mein erst Instrument vnnd Verschreibung biß in die 17. Jahr, steiff vnd fest gehalten habe, GOtt vnnd allen Menschen feind geweſt, hiemit setze ich hindan Leib vnd Seel, vnnd vbergib dis dem mächtigen Gott Lucifero, das, so auch die 7. Jahr nach Dato dis verloffen, er mit mir zu schalten vnd zu walten habe. Neben dem so verspricht er mir mein Leib zu kürtzen oder zu lengern, es sey im Tod oder in der Hell, auch mich keiner Pein theilhafftig zu machen. Hierauff versprich ich mich wider, das ich keinem Menschen mehr, es sey (192) mit vermahnen, lehren, abrichten, vnterweisen vnnd drewungen, es sey im Wort Gottes, Weltlichen oder Geistlichen Sachen, vnnd sonderlich keinem Geistlichen Lehrer gehorchen, noch seiner Lehr nachkommen wil, alles getrewlich vnd krefftig zu halten, laut dieser meiner Verschreibung, welche ich zu mehrer Bekrefftigung mit meinem eigen Blut geschrieben habe, Datum Wittenberg, etc.

Behüt Allmechtiger Gott.

Si Diabolus non esset mendax et homicida.

Auff solche verdamliche vnd Gottlose Verschreibung ist Er dem guten alten Mann so feind worden, das er jm nach Leib vnd Leben stellete, aber sein Christlich Gebett vnd Wandel hat dem bösen Feind ein solchen Stoß gethan, das er jhm nicht hat beykommen mögen. Denn gleich vber 2. Tag hernach, als der fromme Mann zu Bett gienge, hörete er im Hauß ein gros Gerömpel, welches er zuvor nie gehört hatte, das kömpt zu jhm in die Kammer hinein, kürrete wie ein Saw, das triebe es lang. Darauff fieng der alt Mann an des Geists zuspotten vnd sagt: O wol ein Bewrisch Musica ist das, Ey wol ein schön Gesang von einem Gespenst, wie ein schön Lobge-(193)sang von einem Engel, der nit zween Tag im Paradeis hat können bleiben, vexirt sich erst in ander Leut Häuser, vnd hat in seiner Wohnung nit bleiben können. Mit solchem Gespöt hatte er den Geist vertrieben. D. Faust fragte jn, wie er mit dem Alten vmbgangen were? Gabe jm der Geist zur Antwort, er hette jme nicht beykommen können, denn er geharnischt gewest sey, das Gebet meinente. So hette er seiner noch darzu gespottet, welches die Geister oder Teuffel nicht leiden können, sonderlich wenn man jhnen jhren Fall fürwirfft Also beschützet GOtt alle fromme Christen, so sich GOtt ergeben vnd befehlen wider den bösen Geist.

[LIX.] Von zwo Personen, so D. Faustus zusamen kuppelt, in seinem 17. verloffenen Jahre.

IN Wittenberg war ein Studiosus ein stattlicher vom Adel, N. N. genant, der hatte sein Hertz vnd Augen zu einer, die auch eines guten Adlichen Ge-(N) (194) schlechts, vnd ein vberaus schön Weibsbild war, gewand. Die hatte viel, vnd vnter denselben auch einen jungen Freyherrn zum Werber, denen allen aber schlug sie es ab, vnd hette sonderlich obgedachter Edelman vnter diesen allen den wenigsten platz bey jhr Derselbige hette zum Fausto

gute kundschafft, hat auch offt in seinem Haus mit jm gessen vnd getruncken, diesen fechtet die lieb gegen der vom Adel so sehr an, das er am Leib abname, vnd darüber in ein Kranckheit fiele. Dessen D. Faustus in Erfarung kame, das dieser vom Adel so schwerlich kranck lege, fragte derwegen seinen Geist Mepphostophilem, was jhm doch were? Der jme alle Gelegenheit vnd Vrsach anzeigte. Darauff D. Faustus den Edelmann heimsuchte, jme alle gelegenheit seiner Kranckheit eröffnete, der sich darüber verwunderte. D. Faustus tröstet jn, er solte sich so sehr nicht bekümmern, er wolte jhme behülfflich sein, das dieses Weibsbild keinem andern, denn jm zu theil werden müste, wie auch geschach. Denn D. Faustus verwirte der Jungfrawen Hertz so gar mit seiner Zauberey, (195) das sie keines andern Manns noch jungen Gesellens mehr achtete (da sie doch statliche vnd reiche vom Adel zu Werbern hatte) bald darnach befihlt, er disem Edelman er solt sich statlich bekleiden, so wolle er mit jhm zur Jungfrawen gehen, die in einem Garten bey andern Jungfrawen sesse, da man einen Tantz anfangen würde, mit der solte er tantzen, vnd gibt jhm ein Ring, den solte er an seinen Finger stecken wenn er mit jhr tantzte, so bald er sie als denn mit dem Finger berüret, würde sie jr Hertz zu jhm wenden, vnd sost zu keinem ander. Er solte sie aber vmb die Ehe nit ansprechen, denn sie würde jhn selbst darumb anreden. Nimpt darauff ein distilliert Wasser, vnd zwaget den Edelman darmit, welcher als bald ein vberaus schön Angesicht darvon bekame, gehen als mit einander in den Garten. Der Edelman thet, wie jm D. Faustus befohlen hatte, tantzet mit der Jungfrawen, vnd rühret sie an, die von der Stund an jhr Hertz vnd Lieb zu jhm wante, die gute Jungfraw war mit Cupidinis Pfeilen durchschossen, denn sie hatte die gantze (N ij) (196) Nacht kein ruhe im Bett, so offt gedacht sie an jn. bald Morgens beschickte sie jn, öffnet jm Hertz vnd Lieb, vnd begerte seiner zur Ehe, der jr aus jnbrünstiger Liebe solches darschluge, vnd bald mit einander Hochzeit hetten, auch dem D. Fausto ein gute Verehrung darvon wurde.

[LX.] Von mancherley Gewechse, so Faustus im Winter, vmb den Christag in seinem Garten hatte, in seinem 19. Jar.

Im December, vmb den Christag, war viel Frawenzimmers gen Wittenberg kommen, als etlicher vom Adelkinder zu jren Geschwisterten, so da studierten, sie heimzusuchen, welche gute Kundschafft zu D. Fausto hetten, vnd er etlich mal zu jnen beruffen worden. Solches zuvergelten, beruffte er dis Frawenzimmer vnd Junckern zu jm in sein Behausung zu einer Vnterzech. Als sie nu erschinen, vnd doch ein grosser Schnee drausſen lag, da begab sich in D. Fausti Garten, ein herrlich vnnd lustig Spectacul, (197) denn es war in seinem Garten kein Schnee zusehen, sondern ein schöner Sommer, mit allerley Gewächß, daß auch dz Graß mit allerley schönen Blumen daher blühet vnd grünet. Es waren auch da schöne Weinreben, mit allerley Trauben behengt, desgleichen rote, weisse vnd leibfarbe Rosen, vnd ander viel schöner wolriechender Blumen, welchs eine schöne herrliche Lust zu sehen vnd zu riechen gabe, darüber sie sich alle nit gnugsam verwundern köndten, dorffte aber niemandt keine Blume noch Trauben abschneiten, denn wen einer meint, er wolte einen Trauben abschneiten, hatte er einen andern bey der Nasen, ward also ein Gelächter daraus.

[Schlussstück: Kleeblättchen.] (N iij)

(198)
[LXI.]

Von einem versamleten Kriegsheer wieder den Freyherren, so D. Faustus an des Keysers Hoff ein Hirschgeweih auff den Kopff gezaubert hatte, in seinem 19. Jahr.

DOctor Faustus reiset gen Eißleben, als er nun halben Weg gereiset, siehet er vngefehr sieben Pferde daher stutzen, den Herrn kante er, das es der Grafe war, dem er, wie obgemeldet, an des Keysers Hoffe ein Hirsch geweih auff die Stirn gezaubert hatte. Der Herr kante Doctor Faustum auch gar wol, derhalben er seine Knechte lies stille halten, das Faustus bald merckete, vnd sich derwegen auff eine Höhe thete. Als solchs der Freyherr sahe, lies er auff jhn dar rennen, mit Befehl, kecklich auff jhn zu schiessen, derhalbe sie desto besser darauff druckten, jn zuerreichen. Er ward aber bald widerumb aus jhrem Gesichte verlorn, denn er sich vnsichbar gemacht. Der Freyherr liesse auff der Höhe stille halten, ob er jn wider in das Gesicht brin-(199)gen könte, da höreten sie vnten am Walde ein gros pfeiffen mit Posaunen, Trómeten, Trummeln vnd Heerpaucken, blasen vnd schlagen, sahe auch etliche hundert Pferde auff jhn streiffen, er aber gab das Fersengelt. Als er nun neben dem Berge hin wolte, stund ein gros Kriegsvolck im Harnisch, so auff jn dar wolte, da wandte er sich auff einen andern Weg, bald sahe er gleichfals viel reisiger Pferde, derhalben er sich abermahls auff ein ander Seiten begeben muste. Da er widerumb wie zuvor, eine Schlachtordnung sahe, das jhm also dieses ein mahl oder fünff begegnete, so offt er sich an ein andern ort hat gewandt. Als er nu sahe, das er nirgend hinaus kundte, doch sahe, das man auff jn streiffete, rennet er in das Heer hinein, was Gefahr jhm gleich daraus entstehen möchte, vnd fragte, was die Vrsach seye, das man in allenthalben vmbgeben habe, oder auff jhn streiffe, aber niemand wolte jm antwortgeben, bis endlich D. Faustus hinfür zu jm ritt, da der Freyher als bald vmbschlossen ward, vnd jhm für hielt, er solte sich gefangen geben, wo nicht, werde

(N iiij) (200) man mit jm nach der scherffe faren Der Freyherr vermeinte nicht anders, denn es were eine Manschafft oder natürlich Fürhaben einer Schlacht, so es doch eine Zauberey des Fausti war. Darauff fordert D. Faustus die Büchsen vnd Schwerdter von jnen, nam jn die Gäul, vnd fürete jhnen andere gezauberte Gäul, Büchsen vnd Schwerdter dar, vnd sprach zum Freyherrn, der den Faustum nicht mehr kennet: Mein Herr, es hat mir der Oberst in diesem Heer befolen, euch anzuzeigen, das jr dismal solt also hinziehen, dieweil jr auff einen gestreyfft, der bey dem Obersten vmb Hülff angesucht. Als nun der Freyherr in die Herberge kam, vnd seine Knechte die Pferd zur Tränck ritten, da verschwunden die Pferd alle, vnd waren die Knecht schier ertruncken, musten also widerumb zu Fuß heim reiten. Der Freyherr sahe die Knechte daher ziehen, die alle besudelt vnd naß waren, auch zu Fuß giengen, als er die Vrsach erfaren, schloß er als bald, das es Fausti Zauberey war, wie er jhm auch zuvor gethan hatte, vnd jhm solchs alles zu Hohn vnd Spott geschehen were.

Wer sich an Kessel reibt, em pfeht ger ne Rom.

(201) [LXII.]

Von Doctor Fausti Bulschafft in seinem 19. vnd 20. Jhare.

ALs Doctor Faustus sahe, das die Jar seiner Versprechung von Tag zu Tag zum ende lieffen, hub er an ein Sewisch vnd Epicurisch Leben zu füren, vnd berufft jhm sieben Teuffelische Succubas, die er alle beschlieff, vnd eine anders denn die andere gestalt war, auch so trefflich schön, das nicht darvon zu sagen. Denn er fuhr in viel Königreich mit seinem Geist, damit er alle Weibsbilder sehen möchte, deren er sieben zu wegen brachte, zwo Niderländerin, eine Vngerin, eine Engelländerin, zwo Schwäbin vnd ein Fränckin, die ein ausbund des Landes waren, mit denselbigen Teufelischen Weibern triebe er Vnkeuschheit, bis an sein Ende.

(N v) (202)

[LXIII.] Von einem Schatz, so D. Faustus gefunden in seinem 22. verlauffenem Jar.

DAmit der Teuffel seinem Erben, dem Fausto, gar keinen Mangel liesse, wieste der Geist Mephostophiles D. Faustum in eine alte Capellen, so eingefallen war, vnd bey Wittenberg bey einer halben Meile wegs gelegen ist, allda hatte es einen vergrabenen Keller, da solte D. Faustus graben, so würde er einen grossen Schatz finden, dem gieng D. Faustus trewlich nach, wie er nun an den ort kam, fandt er einen grewlichen grossen Wurm auff dem Schatz liegen, der Schatz erschiene wie ein angezündet Liecht. D. Faustus beschwur jn, das er in ein Loch kroch, Als er nun den Schatz grub, fand er nichts als Kolen darinnen, hörete vnd sahe auch darneben viel Gespenste. Also bracht D. Faustus die Kölen zu Haus, die alsbald zu Silber vnd Gold verwandelt wurden, welchs, wie sein Famulus davon gemeldet hat in etliche tausent Gülden werdt geschatzt ist worden.

(203) [LXIV.] Von der Helena aus Grichenland, so dem Fausto Beywohnung gethan in seinem letzten Jahr.

DArmit nun der elende Faustus seines Fleisches bösen Lüsten gnungsam Raum gebe, felt jhm zur Mitternacht, als er erwachte, in seinem drey vnd zwentzigsten verloffnen Jar, die Helena aus Græcia so vormahls den Studenten am weissen Sontag erweckt hatte, in Sinn, Derhalben er Morgens seinen Geist anmanet, er solte jhm die Helenam darstellen, die seine Concubina sein möchte, welches auch geschach, vnd diese Helena war ebenmessiger Gestalt, wie er sie den Studenten erweckt hat, mit lieblichem vnd holdseligem anblicken. Als nun Doctor Faustus

solches sahe, hat sie jhm das Hertz dermassen gefangen, das er mit jhr anhub zu bulen, vnnd für sein Schlaffweib bey sich behielt, die er so lieb gewan, das er schier kein Augenblick von jhr sein kondte, Ward also in dem letzten (204) Jahr schwangers Leibes von jhme, gebar jhm ein Son, dessen sich Faustus hefftig frewete, vnd jn Justum Faustum nennete. Dis Kind erzehlt D. Fausto viel zukünfftige ding, so in allen Ländern solten geschehen. Als er aber hernach vmb sein Leben kam, verschwanden zugleich mit jhm Mutter vnd Kind.

Quæstio an baptisatus fuerit.

Folget nu was D. Faustus in seiner letzten Jahrsfrist mit seinem Geist vnd andern gehandelt, welches das 24. vnd letzte Jahr seiner Versprechung war.

[LXV.] Von Doctor Fausti Testament, darinnen er seinen Diener Wagener zu einem Erben eingesetzt.

DOctor Faustus hatte diese Zeit her bis in das 24. vnd letzte Jahr seiner Versprechung, einen jungen Knaben aufferzogen, so zu (205) Wittenberg wol studieret, der sahe alle seines Herrn D. Fausti Ebentheur, Zauberey vnd Teuffelische Kunst, war sonst ein böser verloffener Bube, der anfangs zu Wittenberg Betteln vmbgangen, vnd jn seine bösen Art halben, niemand auffnemen wolte. Diser Wagner ward nu des D. Fausti Famulus, hielt sich bey jm wol das jhn D. Faustus hernach seinen Son nennete, er kam hin wo er wolte, so schlemmete vnd demmete er

mit. Als sich nun die zeit mit D. Fausto enden wolte, berûfft er zu sich einen Notarium, darneben etliche Magistros, so offt vmb jhnen gewest, vnd vermachete seinem Famulo das Haus, sampt dem Garten, neben des Gansers vnd Veid Rodingers Haus gelegen, bey dem eisern Thor, in der Schergassen an der Ringmawren. Item er vermachete jhm 1600. Gülten an Zienßgelt, ein Bawrengut, acht hundert Gûlden wert, sechs hundert Gülden an barem Gelt, eine gûlden Ketten, drey hundert Kronen werdt, Silbergeschirr, was er von Höfen zu wegen gebracht, vnd sonderlich aus des Bapsts vnd Türcken Hoffe, bis in die (206) tausent Gülden werdt, sonsten war nicht viel besonders da an Hausrath, denn er nicht viel daheim gewohnet, sondern bey Wirten vnd Studenten Tag vnd Nacht gefressen vnd gesoffen. Also ward sein Testament auffgericht vnd constituirt.

[LXVI.] Doctor Fausti bespracht sich mit seinem Diener des Testaments halben.

ALS nun das Testament Doctor Fausti auffgerichtet war, berûfft er seinen Diener zu sich, vnd hielt jhm für, wie er jhn in seinem Testament bedacht habe, dieweil er sich die zeit seines Lebens bey jhm stets wol gehalten, vnd seine Heimligkeit nicht offenbaret hette, Derhalben solte er von jhm noch etwas bitten, dessen wolte er jhn gewehren. Da begerete der Famulus seine Bibliothec vnd Geschickligkeit. Darauff jhm Doctor Faustus antwortet: Meine Bücher belangende, sind dir dieselbigen vorhin verschafft, jedoch das du sie nicht an Tag kommen wollest lassen, Sondern deinen Nutzen damit schaffen, fleissig (207) darinnen studieren. Zum andern, begerest du meine Geschickligkeit, die du ja bekommen wirst, wenn du meine Bücher lieb hast, dich an niemand kerest, sondern darbey bleibest. Noch sagt Doctor Faustus, dieweil mein Geist Mephostophiles mir weiter zu dienen nicht schûldig, derhalben ich dir jn nicht verschaffen mag so wil ich dir doch

einen andern Geist, so du es begerest, verordnen. Bald darnach am dritten tag berüfft er seinen Famulum wider, vnd hielt jhm für, wie er einen Geist wolte, ob er noch des vorhabens were, vnd in was Gestalt er jm erscheinen sol. Er antwortet Mein Herr vnd Vater in gestalt eines Affen, auch in solche Gröffe vnd Form. Darauff erschien jm ein Geist in Gestalt vnd Form eines Affen, der in die Stuben sprang. D. Faustus sprach: Siehe, jetzt siehestu jhn, doch wird er dir nicht zu willen werden, bis erst nach meinem Todt, vnd wann mein Geist Mephostophiles von mir genommen, vnd jn nicht mehr sehen wirst, vnd so du dein versprechen, das bey dir stehet, leistest, so solt du jhn nennen dem Auwerhan, denn also (208) heissest er. Darneben bitte ich, das du meine Kunst, Thaten, vnd was ich getrieben habe, nicht offenbarest, bis ich todt bin, als denn wollest es auffzeichnen, zusamen schreiben, vnd in eine Historiam transferiren, darzu dir dein Geist vnd Auwerhan helffen wird, was dir vergessen ist, das wird er dich wieder erinnern, denn man wird solche meine Geschicht von dir haben wöllen. Der Diener sagte jm dis alles an seine Hand zu, vnd bedanckte sich nicht allein aller vorerzeigten Wolthaten, sondern fürnemlich auch der stattlichen Versehung, die er jm in seinem Testament gethan, vnd mit dem Geiste dem Auwerhan, verhies jhme auch trewlich zufolgen.

[LXVII.] Wie sich Doctor Faustus zu der zeit, da er nur einen Monat noch vor sich hatte, so vbel gehub, stets jämmerte vnd seufftzete vber sein Teuffelisch Wesen.

DEm Doct. Fausto lieff die Stunde herbey, wie ein Stundglaß, hatte nur noch einen Monat für-(209) sich, darinnen sein 24. Jar zum Ende lieffen, in welchen er sich dem Teufel ergeben hatte mit Leib vnnd Seel, wie hiebevorn angezeigt worden, da ward Faustus

erst zahm, vnd war jm, wie einem Gefangenen Mörder oder Räuber, so das Vrtheil im Gefängnus empfangen, vnd der Straffe des Todes gewertig sein mus. Denn er ward geängstet, weinet vnnd redet jmmer mit sich selbs, phantasierte mit den Händen, achtzet vnnd seufftzet, nam vom Leib ab, vnd lies sich forthin selten oder gar nit sehen, wolt auch den Geist nit mehr bey jm sehen oder leyden, den er zuvor als sein trewen Diener so offt beruffen hatte.

[LXVIII.] Doctor Fausti Weheklag, das er noch im guten Leben vnnd jungen Tagen sterben muste.

Diese Trawrigkeit bewegte Doct. Faustum, das er seine Weheklag auffzeichnete, damit ers ja nicht vergessen möchte, vnnd ist dis auch seiner geschriebenen Klagen eine: (O)

(210) Ach Fauste, du verwegenes vnnd nichtswerdes Hertz, der du deine Gesellschafft mit verführest in ein Vrtheil des Fewers, da du wol hettest die Seligkeit haben können, so du jetzunder verleurest. Ach Vernunfft vnd freyer Wille, was zeihestu meine Glieder, so nichts anders zuversehen ist, denn beraubung jres Lebens, Ach jhr Glieder, vnnd du noch gesunder Leib, Vernunfft vnd Seel beklagen mich, denn ich hette dir es zu geben oder zu nemen gehabt, vnd meine Besserung mit dir befriedigt. Ach Lieb vnd Haß, warumb seid jhr zugleich bey mir eingezogen, nach dem ich ewer Gesellschafft halben solche Pein erleiden mus, Ach Barmhertzigkeit vnnd Rach, aus was Vrsach habt jhr mir solchen Lohn vnnd Schmach vergönnet? O Grimmigkeit vnnd Mitleiden, bin ich darumb ein Mensch geschaffen, die Straff, so ich bereit sehe, von mir selbsten zu erdulden? Ach, ich Armer, ist auch etwas in der Welt, so mir nicht widerstrebet? Ach, was hilfft mein klagen.

(211)
[LXIX.] # Wiederumb eine Klage Doctor Fausti.

ACh, ach, ach, ich arbeitseliger Mensche, O du betrübter vnnd vnseliger Fauste, du du bist wol in dem Hauffen der Vnseligen, da ich den vbermessigen Schmertzen des Todes erwarten mus, ja viel einen erbärmlichern, denn jemals eine schmertzhaffte Creatur erduldet hat. Ach Vernunfft, ach Mutwill, Vermessenheit vnd freyer Wille, O du flüchtiges vnnd vnbestendiges Leben, O du Blinder vnnd Vnachtsamer, der du deine Glieder, Leib vnd Seel so blind macheſt, als du bist. O zeitliche Wolluſt, in was Mühseligkeit hastu mich geführet, das du mir meine Augen so gar verblendet vnnd verdunckelt hast. Ach mein schwaches Gemüth, du meine betrübte Seele, wo ist dein Erkäntnuß? O erbermliche Müheseligkeit, O verzweiffelte Hoffnung, so deiner nimmermehr gedacht wird. Ach Leid vber Leid, Jammer vber Jammer, Ach vnd Wehe, wer wird mich erlösen? wo sol ich mich verbergen? Wohin sol ich (O ij) (212) mich verkrichen oder fliehen? Ja, ich sey wo ich wölle, so bin ich gefangen. Darauff sich der arme Faustus bekümmerte, das er nichts mehr reden kondte.

[LXX.] # Wie der böse Geist dem betrübten Fausto mit seltzamen spöttischen Schertzreden vnd Sprichwörtern zusetzt.

AVff solche obgehörte Weheklag, erschien Fausto sein Geist Mephostophiles, tratt zu jhm vnnd sprach: Dieweil du aus der heyligen Schrifft wol gewust hast, das du Gott allein anbeten, jme dienen, vnd keine andere Götter, weder zur Lincken noch zur Rechten, neben jhm haben solleſt, dasselbig aber nicht gethan, sondern deinen Gott versucht, von jhme abgefallen, jhn verleugnet,

vnnd dich hieher versprochen mit Leib vnnd Seel, so mustu diese deine Versprechung leisten, vnd mercke meine Reimen:

Weistu was, so schweig, T. D.
Ist dir wol, so bleib. (213)
Hastu was, behalt,
Vnglück kömpt bald.
Drumb schweig, leid, meid vnd vertrag,
Dein Vnglück keinem Menschen klag.
Es ist zu spat, an Gott verzag,
Dein Vnglück leufft herein all Tag.

Darumb mein Fauste, ists nicht gut mit grossen Herrn vnnd dem Teuffel Kirschen essen, sie werffen einem die Stiel ins Angesicht, wie du nun siehest, derhalben werestu wol weit von dannen gangen, were gut für die Schüß gewesen, dein Hoffertig Rößlein aber hat dich geschlagen, du hast die Kunst, so dir GOtt gegeben, veracht, dich nicht mit begnügen lassen, sondern den Teuffel zu Gast geladen, vnd hast die 24. Jar hero gemeinet, es sey alles Goldt, was gleisset, was dich der Geist berichte, dardurch dir der Teuffel, als einer Katzen, ein Schellen angehängt. Sihe, du warest eine schöne erschaffene Creatur, aber die Rosen, so man lang in Händen tregt, vnd daran reucht, die bleibt nit, des Brodt du gessen hast, des Liedlein mustu singen, verziehe biß auff den Karfreytag, so wirds bald Ostern werden, was (Oiij) (214) du verheissen hast, ist nicht ohn Vrsach geschehen, ein gebratene Wurst hat zween Zipffel, auff des Teuffels Eyß ist nit gut gehen, Du hast eine böse Art gehabt, darumb lest Art von Art nicht, also lest die Katze das Mausen nicht, Scharff fürnemmen macht schertig, weil der Löffel new ist, braucht jn der Koch, darnach wenn er alt wird, so scheißt er dreyn, denn iß mit jhm aus, ist es nicht auch also mit dir? der du ein newer Kochlöffel des Teuffels warest, nu nützet er dich nimmer, denn der Marckt hette dich sollen lehren kauffen. Daneben hastu dich mit wenig Vorrath nicht begnügen lassen, den dir Gott bescheret hatt. Noch mehr mein Fauste, was hastu für einen grossen Vbermuth gebrauchet, in allem deinen Thun

vnd Wandel haſt du dich einen Teuffels Freund genennet, derhalben ſchürtze dich nu, denn Gott iſt HERR, der Teuffel iſt nur Abt oder Münch, Hoffart thete nie gut, wolleſt Hans in allen Gaſſen ſein, ſo ſoll man Narren mit Kolben lauſen, Wer zu viel wil haben, dem wird zu wenig, darnach einer kegelt, darnach mus er auffſetzen. (215) So las dir nun meine Lehr vnnd Erinnerung zu Hertzen gehen, die gleichwol ſchier verloren iſt, du ſolteſt dem Teuffel nicht ſo wol vertrawet haben, dieweil er Gottes Aff, auch ein Lügner vnd Mörder iſt, darumb ſolteſtu klüger geweſen ſein, Schimpff bringt Schaden, denn es iſt bald vmb einen Menſchen geſchehen, vnnd er koſtet ſo viel zuerziehen, den Teuffel zubeherbergen, braucht ein klugen Wirt, Es gehört mehr zum Tantz, denn ein roth bar Schuch, hetteſtu Gott vor augen gehabt, vnd dich mit denen Gaben, ſo er dir verliehen, begnügen laſſen, dörffteſtu dieſen Reyen nit tantzen, vnnd ſolteſt dem Teuffel nicht ſo leichtlich zu willen worden ſein vnd geglaubt haben, denn wer leichtlich glaubt, wirdt bald betrogen, jetzt wiſcht der Teuffel das Maul vnnd gehet davon, du haſt dich zum Bürgen geſetzt, mit deinem eignen Blut, ſo ſoll man Bürgen würgen, haſt es zu einem Ohr laſſen eingehen, zum andern wider aus. Als nu der Geiſt Fauſto den armen Judas gnugſam geſungen, iſt er widerumb verſchwunden, vnnd den Fauſtum allein gantz verwirt gelaſſen. (O iiij)

(216) [LXXI.] Doctor Fauſti Weheklag von der Hellen, vnd jrer vnausſprechlichen Pein vnd Quaal.

O Ich armer Verdampter, warumb bin ich nicht ein Vieh, ſo ohne Seel ſtirbet, damit ich nichts weiters befahren dörffte, nun nimpt der Teufel Leib vnd Seel von mir, vnnd ſetzt mich in ein vnausſprächliche Finſternus der Qual, denn gleich wie die Seelen an jnen haben Schönheit vnd Freud, alſo mus ich armer vnnd die

Verdampten einen vnerforſchlichen Grewel, Geſtanck, Verhinderung, Schmach, Zittern, Zagen, Schmertzen, Trübſal, Heulen, Weinen vnd Zeenklappern haben. So ſind alle Creaturen vnd Geſchöpffe Gottes wider vns, vnnd müſſen von den Heyligen ewige Schmach tragen. Ich weis mich noch zuerinnern vom Geiſt, den ich auff eine Zeit von Verdamnuß gefraget habe, der zu mir ſagte, es ſey ein gros Vnterſcheid vnter den Verdampten, denn die Sünde ſind vngleich. Vnd ſprach ferner, gleich wie die Sprew, Holtz (217) vnd Eyſen von dem Fewer verbrennet werden, doch eins leichter vnd härter denn das ander, alſo auch die Verdampten in der Glut vnd Hellen. Ach du ewige Verdamnuß, ſo du vom Zorn Gottes alſo inflammiert, voll Fewr vnd Hitze biſt, ſo keines ſchürens in ewigkeit bedarff. Ach was Trawren, Trübſal vnnd Schmertzens mus man da gewertig ſein, mit weinen der Augen, knirſchen der Zeenen, Stanck der Naſen, Jemmern der Stimm, erſchreckung der Ohren, zittern der Hände vnnd Füß. Ach ich wolte gern des Himmels entperen, wann ich nur der ewigen Straffe köndte entfliehen, Ach wer wird mich denn aus dem vnausſprechlichen Fewr der Verdampten erretten? Da keine Hülff ſein wird, da kein beweinen der Sünden nütz iſt, da weder Tag noch Nacht ruhe iſt, wer will mich Elenden erretten? Wo iſt mein Zuflucht, wo iſt mein Schutz, Hülff vnnd Auffenthalt? Wo iſt meine feſte Burg? Weſſen darff ich mich tröſten? Der Seligen Gottes nicht, denn ich ſcheme mich ſie anzuſprächen, mir würde keine Antwort folgen, ſondern ich mus mein (O v) (218) Angeſicht vor jhnen verhüllen, das ich die Freude der Auserwehlten nit ſehen mag. Ach was klage ich, da kein Hülff kommet? da ich keine Vertröſtung der Klage weis? Amen, Amen, Ich habs alſo wöllen haben, nun mus ich den Spott zum Schaden haben.

[LXXII.] Folget nun von Doct. Fausti greulichem vnnd erschrecklichem Ende, ob welchem sich ein jedes Christen Mensch gnugsam zu spiegeln vnnd dafür zuhüten hat.

DJe 24. Jahr des D. Fausti waren verloffen, vnd eben in solcher Wochen erschien jhm der Geist, vberantwort jm seinen Brieff oder Verschreibung, zeigt jm darneben an, das der Teuffel auff die ander Nacht seinen Leib holen werde, dessen solte er sich versehen. Doctor Faustus klagte vnnd weinete die gantze Nacht, also das jhme der Geist in dieser Nacht wider erschiene, sprach jhme zu: Mein Fauste, sey doch nicht so kleinmütig, (219) ob du schon deinen Leib verleurest, ist doch noch lang dahin, biß dein Gericht wirdt, du must doch zu letzt sterben, wann du gleich viel hundert Jahr lebest, Müssen doch die Türcken, Juden vnnd andere Vnchristliche Keyser auch sterben, vnnd in gleicher Verdamnus sein, weistu doch noch nicht, was dir auffgesetzt ist, sey behertzt, vnd verzage nicht so gar, hat dir doch der Teuffel verheissen, er wölle dir ein Stählin Leib vnd Seel geben, vnd solt nicht leyden wie andere Verdampte. Solchen vnd noch mehr Trosts gab er jhme, doch falsch vnd der heyligen Schrifft zu wider. Doctor Faustus der nicht anders wuste, denn die Versprechung oder Verschreibung müste er mit der Haut bezahlen, gehet eben an diesem Tag, da jhm der Geist angesagt, das der Teuffel jhn holen werde, zu seinen vertraweten Gesellen, Magistris, Baccalaureis vnnd andern Studenten mehr, die jhn zuvor offt besucht hatten, die bittet er, das sie mit jhme in das Dorff Rimlich, eine halbe Meilweges von Wittenberg gelegen, wolten spacieren, vnnd allda mit jhme eine Malzeit halten, die jhm (220) solches zusagten. Gehen also mit einander dahin, vnd essen ein Morgenmal, mit vielen köstlichen Gerichten, an Speise vnnd Wein, so der Wirt aufftruge. D. Faustus war mit jhnen frölich, doch nicht aus rechtem Hertzen, bittet sie alle widerumb, sie

wolten jhm so viel zu gefallen sein, vnd mit jhme zu Nacht essen, vnd diese Nacht vollend bey jhme bleiben, Er müste jhnen was Wichtiges sagen, welches sie jhme abermals zusagten, namen auch die Malzeit ein. Als nun der Schlafftrunck auch vollendet ward, bezahlt Doctor Faustus den Wirt, vnd bate die Studenten, sie wolten mit jhme in ein ander Stuben gehen, er wolte jhnen etwas sagen, das geschahe, D. Faustus sagte zu jhnen also:

[LXXIII.] Oratio Fausti ad Studiosos.

MEine liebe vertrawete vnnd gantz günstige Herrn, warumb ich euch beruffen hab, ist dis, das euch viel Jahr her an mir bewust, was ich für ein Mann war in vielen Künsten vnd Zauberey bericht, welche aber nirgendt anders denn vom Teuffel herkommen, zu welcher (221) Teuffelischen Lust mich auch Niemandt gebracht, als die böse Gesellschafft, so mit dergleichen Stücken vmbgiengen, darnach mein nicht werdes Fleisch vnd Blut, mein nicht werdes Fleisch vnd Blut, mein Halsstarriger vnnd Gottloser Wille vnd fliegende Teuffelische Gedancken, welche ich mir fürsetzt, daher ich mich dem Teuffel versprechen müssen, Nemlich, in 24. Jaren mein Leib vnd Seel. Nu sind solche Jar biß auff diese Nacht zum Ende gelauffen, vnnd stehet mir das Stundtglas vor den Augen, das ich gewertig sein mus, wenn es ausleufft, vnnd er mich diese Nacht holen wird, dieweil ich jm Leib vnd Seel zum andernmal so thewr mit meinem eigen Blut verschrieben habe, darumb habe ich euch, freundliche günstige liebe Herren, vor meinem Ende zu mir beruffen, vnd mit euch ein Johanns trunck zum Abschied thun wollen, vnd euch mein Hinscheiden nicht sollen bergen. Bitte euch hierauff, günstige liebe Brüder vnd Herrn, jhr wöllet alle die meinen, vnnd die meiner in guten gedencken, von meinet wegen, Brüderlich vnnd freundlich grüssen, darneben mir nichts für Vbel halten, (222) vnd wo ich euch jemals beleydiget, mir solches Hertzlich verzeihen. Was aber die Abenthewer belanget, so ich in solchen 24. Jahren getrieben habe, das werdet jhr alles nach mir auffgeschrieben finden, vnnd last

Des Teufels Bruder.

euch mein grewlich Ende ewer Lebtag ein Fürbildt vnd Erinnerung sein, das jhr wollet Gott für Augen haben, jhn bitten, das er euch vor des Teuffels Trug vnnd Liſt behüten, vnnd nicht in Verſuchung führen wolle, dargegen jhme anhangen, nit ſo gar von jhm abfallen, wie ich Gottloſer vnd verdampter Menſch, der ich veracht vnnd abgeſagt habe der Tauffe, dem Sacrament Chriſti, Gott ſelbſt, allem Himliſchen Heer, vnnd den Menſchen, einem ſolchen Gott, der nicht begert, das einer ſolt verloren werden. Laſt euch auch die böſe Geſellſchafft nit verführen, wie es mir gehet vnd begegnet iſt, Beſucht fleiſſig vnnd embſig die Kirchen, ſieget vnnd ſtreittet allezeit wider den Teuffel, mit einem guten Glauben auff Chriſtum vnnd Gottſeligem Wandel gerichtet.

Endlich nun vnd zum Beſchluß, iſt mein freundliche Bitt, jhr wollet euch zu (223) Bett begeben, mit ruhe ſchlaffen vnd euch nichts anfechten laſſen, auch ſo jhr ein Gepölter vnd Vngeſtümb im Haus höret, wölt jhr darob mit nicht erſchrecken, es ſol euch kein Leid widerfahren, wöllet auch vom Bett nicht aufffſtehen, vnnd ſo jhr meinen Leib todt findet, jn zur Erden beſtatten laſſen. Dann ich ſterbe als ein böſer vnd guter Chriſt, ein guter Chriſt, darumb, das ich ein Hertzliche Rew habe, vnd im Hertzen jmmer vmb Gnade bitte, damit meine Seele errettet möchte werden, Ein böſer Chriſt, das ich weis, das der Teuffel den Leib wil haben, vnnd ich wil jhme den gerne laſſen, er laſſe mir aber nur die Seele zufrieden. Hierauff bitt ich euch, jhr wöllet euch zu Bett verfügen, vnd wüntſche euch eine gute Nacht, Mir aber eine ergerliche, böſe vnd erſchreckliche.

Dieſe Declaration vnnd Erzehlung thet Doctor Fauſtus mit behertztem Gemüt, damit er ſie nicht verzagt, erſchrocken vnd kleinmutig machte. Die Studenten aber verwunderten ſich auffs höchſte, das er ſo verwegen geweſt, ſich nur vmb Schelmerey, Fürwitz vnnd Zauberey willen in (224) ein ſolche Gefahr an Leib vnnd Seele begeben hette, were jnen Hertzlich leid, denn ſie hatten jn lieb, vnd ſprachen: Ach mein Herr Fauſte, was habt jhr euch geziehen, das jhr ſo lang ſtill geſchwiegen, vnnd vns ſolches nicht habt offen-

baret, wir wolten euch durch gelehrte Theologos aus dem Netz des Teuffels errettet vnd gerissen haben, nu aber ist es zu spat, vnd ewerm Leib vnd Seel schädlich. Doctor Faustus antwortet: Ich habe es nit thun dörffen, ob Ich schon offt willens gehabt mich zu Gottseligen Leuten zu thun, Rath vnnd Hülffe zu suchen, wie mich auch mein Nachbawr darumb angesprochen, das ich seiner Lehre folgen solte, von der Zauberey abstehen vnnd mich bekehren. Als ich denn dessen auch schon willens war, kam der Teuffel, vnd wolt mit mir fort, wie er diese Nacht thun wird, vnd sagte: So bald ich diese Bekehrung zu GOtt annemen würde, wölle er mit mir den Garaus machen. Als sie solches von Doctor Fausto verstanden, sagten sie zu jhme: Dieweil nu nichts anders zugewarten sey, sol er GOtt anruffen, jhn durch seines lieben Sohns JEsu (225) Christi willen, vmb verzeihung bitten vnd sprechen: Ach Gott sey mir armen Sünder gnädig, vnnd gehe nicht mit mir ins Gerichte, denn ich vor dir nicht bestehen kan, Wiewol ich dem Teuffel den Leib mus lassen, so wöllsts doch die Seel erhalten, ob Gott etwas wircken wolte, Das sagte er jnen zu, er wolte beten, es wolte jm aber nit eingehen, wie dem Cain, der auch sagte, Seine Sünd weren gröſſer, denn das sie jhme möchten verziehen werden. Also gedachte er auch jmmerdar, er hette es mit seiner Verschreibung zu grob gemacht. Diese Studenten vnd gute Herren, als sie Faustum gesegneten, weyneten sie, vnd vmbfingen einander. D. Faustus aber bleib in der Stuben, vnnd da die Herren sich zu Bette begeben, kondte keiner recht schlaffen, denn sie den Ausgang wolten hören. Es geschach aber zwischen zwölff vnd ein Vhr in der Nacht, das gegen dem Haus her ein grosser vngestümmer Wind gienge, so das Haus an allen Orten vmbgabe, als ob es alles zu grunde gehen, vnnd das Haus zu Boden reissen wolte, darob die Studenten vermeinten (P) (226) zuverzagen, sprangen aus dem Bette, vnd huben einander an zu tröſten, wolten aus der Kammer nicht, Der Wirt lieff aus seinem in ein ander Haus. Die Studenten lagen nahent bey der Stuben, da D. Faustus jnnen war, sie hörten ein grewliches Pfeiffen vnnd Zischen, als ob das Haus voller Schlangen, Nattern vnnd anderer

schädlicher Würme were, in dem gehet D. Fausti Thyr auff in der Stuben, der hub an vmb Hülff vnnd Mordio zuschreyen, aber kaum mit halber Stimm, bald darnach hört man jn nicht mehr. Als es nu Tag ward, vnd die Studenten die gantze Nacht nicht geschlaffen hatten, sind sie in die Stuben gegangen, darinnen D. Faustus gewesen war, sie sahen aber keinen Faustum mehr, vnd nichts denn die Stuben voller Bluts gesprützet, Das Hirn klebte an der Wand, weil jhn der Teuffel von einer Wand zur andern geschlagen hatte. Es lagen auch seine Augen vnd etliche Zeen alda, ein grewlich vnd erschrecklich Spectackel. Da huben die Studenten an jn zubeklagen vnd zubeweinen, vnd suchten jn allenthalben, Letzlich aber fun-(227)den sie seinen Leib drauſſen bey dem Mist ligen, welcher grewlich anzusehen war, denn jm der Kopff vnd alle Glieder schlotterten.

Diese gemelte Magistri vnd Studenten, so bey des Fausti todt gewest, haben so viel erlangt, das man jhn in diesem Dorff begraben hat, darnach sind sie widerumb hinein gen Wittenberg, vnd ins Doctoris Fausti Behausung gegangen, alda sie seinen Famulum den Wagner gefunden, der sich seines Herren halben vbel gehube. Sie funden auch diese des Fausti Historiam auffgezeichnet, vnd von jhm beschrieben, wie hievor gemeldet, alles ohn sein Ende, welches von obgemelten Studenten vnd Magistris hinzu gethan, vnnd was sein Famulus auffgezeichnet, da auch ein new Buch von jhme ausgehet. Desgleichen eben am selbigen Tage ist die verzauberte Helena sampt jhrem Sohn nicht mehr vorhanden gewest, sondern verschwunden. Es ward auch forthin in seinem Haus so Vnheimlich, das niemandt darinnen wohnen kundte. D. Faustus erschiene auch seinem Famulo (P ij) (228) Leibhafftig bey Nacht, vnd offenbaret jhm viel heimlicher ding. So hat man jn auch bey der Nacht zum Fenster hinaus sehen gucken, wer fürüber gangen ist.

Also endet sich die gantze warhafftige Historia vnd Zauberey D. Fausti, daraus jeder Christ zu lernen, sonderlich aber, die eines hoffertigen, stoltzen, furwitzigen vnd trotzigen Sinnes vnd Kopffs sind, Gott zu fürchten, Zauberey,

Beschwerung vnd andere Teuffelswerck zufliehen, so Gott ernstlich verboten hat, vnd den Teuffel nit zu Gast zu laden, noch jm raum zu geben, wie Faustus gethan hat. Dann vns hie ein erschrecklich Exempel seiner Verschreibung vnd Ends fürgebildet ist, desselben müssig zugehen, vnd Gott allein zu lieben, vnnd für Augen zu haben, allein an zu beten, zu dienen vnd zu lieben, von gantzem Hertzen vnd gantzer Seelen, vnd von allen Kräfften, vnd dagegen dem Teuffel vnnd allem seinem Anhang abzusagen, vnd mit Christo endlich ewig selig zu werden, Amen, Amen. Das wüntsche ich einem jeden von Grunde meines Hertzen, Amen.

[229]

Register der Capitel, vnd was in einem jeden fürnemlich begriffen.

DAs erste, Von Doctor Johann Fausten Geburt vnnd Studien, fol. 1.

2 D. Faustus ein Artzt, vnd wie er den Teuffel etlich mal beschworen hat, fol. 5.

3 Doct. Fausti Disputation mit dem Geiste, fol. 10.

4 Ein andere Disputation D. Fausten mit dem Geist, so sich Mephostophilem nennete, fol. 13.

5 Die dritte Disputation D. Fausten mit dem Geist, von seiner Verschreibung vnnd Verpflichtung gegen dem Teuffel, fol. 16.

6 D. Faustus leßt jhm Blut aus einem Arm in einen Tiegel, setzet es auff warme Kolen, vnd Verschreibt sich dem Teufel, fol. 18.

7 Etliche Verß vnd Reimen wider D. Fausten Verstockung, fol. 20.

8 Welcherley Gestalt der Teuffel Fausto erscheinet, fol. 21. (P iij)

[230] 9 Von Dienstbarkeit des Geistes gegen Fausto, 25.

10 D. Faustus wolt sich Verheyraten, wird jm aber vom Teufel verboten, 28.

11 Frag D. Fausti an seinen Geist Mephostophilem, 31.

12 Eine Disputation von der Helle vnd jhrer Spelunck, 33.

13 Ein Frag Fausti von der Teuffel Regiment vnd jrem Principal, 34.

14 Frag, in was Gestalt die verflossene Engel geweſt, 36.

15 D. F. disputirt mit seinem Geist Mephostophile von Gewalt des Teufels, 39.

16 Eine Disputatio von der Helle Gehenna genant, wie sie erschaffen vnnd gestalt sey, auch von der Pein darinnen, 43.

17 Ein Frag Fausti an den Geist, was er thun wolte, so er, der Geist, an seiner, Fausti, statt were, 56.

18 D. Faustus ein Calendermacher vnd Astrologus, 59.

19 Eine Frage von der Kunst Astrologia, 61.

20 Vom Winter vnnd Sommer eine Frage, 62.

[231] 21 Von des Himmels Lauff, Zierde vnd Vrsprung, 63.

22 Eine Frag D. Fausti, wie Gott die Welt erschaffen, vnd von der ersten Geburt des Menschen, darauff jm der Geist eine gantz falsche Antwort gab, 67.

23 D. F. wurden alle Hellische Geister in jhrer Gestalt fürgestellt, darunter sieben fürnembste genant, 69.

24 Wie Doctor Faustus in die Helle gefahren, was er darinn gesehen, vnd jhm begegnet, 75.

25 Wie D. Faustus vnter das Gestirn vber die Wolcken hinauff gefahren, 82.

26 Die dritte Fahrt D. Fausti in etliche Königreich vnd Fürstenthumb, auch fürnembste Länder vnd Städte, vnd was er für namhaffte Abenthewr in deren etlichen getrieben, 90.

27 Vom Paradeis, welches der Geist dem Fausto zeiget, 110.

28 Von den Sternen, 113.

29 Ein Frag von Gelegenheit der Geister, so die Menschen plagen, 115.

30 Ein ander Frage von den Sternen, so auff die Erden fallen, 116. (P iiij)

[232] 31 Vom Donner 117.

32 Was D. Faust für Abenthewr an Herrn Höfen getrieben, vnnd da eine Historia von D. Fausto vnd Keyser Carolo 5. wie er jhrer Keyserlichen Maiestat Alexandrum Magnum, besampt seiner Gemahlin erwecket, 119.

33 Doct: Faustus zauberte einem Ritter ein Hirschgeweih auff den Kopff, 124.

34 Wie sich gemelter Ritter an Doct. Fausto wider rechnen wolte, jm aber Mißlinget, 125.

35 D. Faustus frist einem Bawren ein Fudder Häw, sampt Wagen vnnd Pferden, 126.

36 Von dreyen fürnemen Graven, so D. Faustus auff jhr Begeren gen München, auff des Beyerfürsten Sons Hochzeit, dieselbige zubesehen, in Lüfften hinführete, 128.

37 Wie D. Faustus Gelt von einem Juden entlehnet, vnnd demselbigen seinen Fuß zum Pfand geben, den er jm selbst, in des Juden Beysein, abseget, 133.

38 D. Faustus betreugt einen Roßteuscher, 136.

[233] 39 D. F. frist ein Fuder Häw, 138.

40 Von einem Hader zwischen zwölff Studenten, 139.

41 Ein Abenthewr mit vollen Bawren, denen er das Maul verzauberte, da sie es nicht kundten wider zu thun, 139.

42 D. Faustus verkaufft fünff Säw, eine vmb 6. Gülden, welche, so bald sie ins Wasser kommen, zu Strowischen worden, 140.

43. Was D. Faustus für Abenthewer an des Fürsten von Anhalt Hoff getrieben, 141.

[43ª Von einer andern Abendthewer, so auch diesem Fürsten zu gefallen durch D. Faustum geschehen, da er ein ansehendlich Schloß auff ein Höhe gezaubert. 144.]

44 Wie D. F. auff Faßnachts abend mit seiner Burs in des Bischoffs von Saltzburg Keller gefaren, vnd den Kellner auff eine hohe Thann geführt, 147.

45 Von der andern Faßnacht am Dinstag, 149.

46 Vom Aschermitwochen der rechten Faßnacht, vnd was er, Faustus, alda für Kurtzweil angerichtet, 151.

47 Von der vierden Faßnacht, da er einen gebratenen Kalbskopff auffsetzt, der anfieng zu reden, 154.

48 Am weissen Sontag von der bezau- (P v) [234] berten Helena, welche er den Studenten repræsentirte, 156.

49 Von einer Gauckeley, da einem Bawren vier Räder aus dem Wagen in die Lufft hinspringen, 159.

50 Doctor Faustus schencket den Studenten zu Leiptzig ein Faß mit Wein, 162.

51 Doctor Faustus profitirt zu Erffort den Homerum, weiset auch vnnd stellet seinen Zuhörern vor die Griechischen Helden, 164.

52 D. Faustus wil die verlornen Comœdien Terentij vnnd Plauti alle wider ans Liecht bringen, 167.

53 D. Faustus kömpt vnversehens in eine Gasterey, 171.

54 D Faustus richtet selbst eine Gasterey an, 176.

55 Ein Münch wil Doct. Faustum bekehren, 180.

56 Von vier Zauberern, so einander die Köpffe abgehawen, vnnd widerumb auffgesetzt hatten, darbey auch D. Faustus das seine thet, 184.

[235] 57 Von einem alten Mann, so D. F. von seinem Gottlosen Leben abgemahnet vnd bekehren wöllen, auch was Vndanck er darüber empfangen, 186.

58 D. Fausti andere Verschreibung, so er seinem Geist vbergeben hat, 191.

59 Von zwo Personen, so D. Faustus zusammen kuppelt, in seinem 17. verlauffenen Jahr, 193.

60 Von mancherley Gewächs, so Fau. im Winter vmb den Christag in seinem Garten hat, in seinem 19. Jar, 196.

61 Von einem versamleten Kriegsheer wider den Freyherrn, dem D. Faustus ein Hirschgeweih auff den Kopff gezaubert hatte, 198.

62 Von D. Fausti Bulschafften in seinem 19. vnd 20. Jar, 201.

63 Von einem Schatz, so D. Faustus gefunden in seim 22. verlauffenen Jar, 202.

64 Von der Helena aus Græcia, so dem Fausto Beywohnung gethan, in seinem letzten Jahr, 203.

65 Von D. Fausti Testament, darinnen er seinen Diener Wagner zu einem Erben eingesetzt, 204.

[236] 66 D. Fau. bespracht sich mit seinem Diener des Testaments halben, 206.

67 Wie sich D. F. zu der Zeit, da er nur noch ein Monat für sich hatt, so vbel erhub, stetigs jämmerte vnd seufftzete vber sein Teufelisch Wesen, 208.

68 D. F. Weheklage, das er noch in gutem Leben vnnd jungen Tagen sterben müsse, 209.

69 Noch eine Klage D. Fausti, 211.

70 Wie der böse Geist dem betrübten Fausto mit

seltzamen spöttischen Schertzreden vnd Sprichwörtern zusetzt, 212.

71 D. Fausti Weheklag von der Hellen, vnd jhrer vnaussprechlicher Pein vnd Qual, 216.

73 D. Fausti Oration an die Studenten, 220.

72 Von D. Fausti grewlichem vnd erschrecklichem Ende, ob welchem sich alle Christen wol zu spigeln, vnnd für dem Teuffel zu hüten haben, 218.

ENDE.

[237]

LectoriS.

DOtibus ingenii non parvis Faustus, et acri
Iudicio et fandi munere clarus erat.
Spemque suis non exiguam faciebat amicis,
Momentum patriæ se fore grande suæ.
Pessimus evasit tamen, et miserabile factus
Mancipium et Stygii præda cruenta lupi.
Quid misero innocui, cretus fuit unde, parentes?
Quid vigor eximii profuit ingenii?
Cura propinquorum quid contulit anxia? quidve
Doctrinæ studium, Nestoreique sales?
Præstiterat nasci indocilem, stupidumque rudemque,
Castra Heliconiadum nec veneranda sequi.
Præstiterat vitam populares inter agrestes
Exigere, et patrium bobus arare solum.
Proque astris rastra et dentem patientis aratri
Tractare, aut pingui pascere glande sues.
Denique vel nunquam lucem gustare fugacem
Præstiterat, primo vel citò lacte mori.
At neque sanctæ artes misero nocumenta tulissent,
Nec vigor ingenii, nec lepor eloquii.
Ni tùrbam effrenem ac consortia prava secutus
Trivisset studiis tempora Dardaniis.
Nec sibi notitiam rerum sumpsisset earum,
Quas homini non est addidicisse datum.
Turpe sodalitium, ambitio et temerarius ardor
Exitii tanti maxima causa fuit.
Ergo leges oculis quicunque fidelibus istam,
Curriculum Fausti quæ docet, historiam:
[238] *Disce viri exemplo infausti cane peius et angue*
Declinare malum, certa venena, gregem.
Et quam suspiras cunque artem, Γνῶθι σεαυτόν,
Nec maiora tuis viribus aggreditor.
Tutius est multó non discere multa nec alta,
Et rationem animæ semper habere suæ:

Quàm cauſsas rerum variarum noſſe latentis
Nec rectis ſtudiis, Marte nec ingenuo.
Et mendacis opem Sathanæ implorare nefandam,
Quo doctore tamen diſcere vera nequis,
Naufragioque animæ facto, amiſſaque ſalute
Damnari triſteis ad Phlegetontis aquas.
Sis pius ò lector, nec ceſſa in vota precesque,
Nec tibi ſit quicquam relligione prius.
Namque malus Dæmon quærens, quem devoret, errat
More lupi pavidas eſurientis oves.
Huic obſiſtendum eſt et fortiter obluctandum
Præſidio fidei, præſidióque precum.
His vinces armis, nec FAVSTI *infauſta timebis*
Funera: perpetuùm Lector ave atque vale.

[Schlußstück: Kleeblättchen.]

Gedruckt im Jahr 1589.

Ein schönes vnd andechtiges Trost Gebett, wider des Teuffels Pfeile vnd Anfechtungen.

O Starcker, Gütiger vnd Barmhertziger Gott, Himlischer Vater, wir hören aus deinem Göttlichen Wort, vnd es gibts auch die tegliche Erfahrung, das der Teuffel, der alte Trach, die listige Schlang, vnser Widersacher, vmb vns hergehet wie ein brüllender Lew, vnd suchet, wen er verschlinge, Vnd ein tausentkünstiger, mit vnzehlichen Tücken nach vnser Seelen stehet, wie er vns in Schand vnd Laster, oder zur Verzweiffelung möchte bringen. Denn sihe, er hat vns zu fahen gestellet mit Reichthumb, mit Armuth, mit Wollüsten, mit Bekümmerniß, mit Begierden, Weltlicher Ehre, Gewalt vnd Hochheit, mit Sorgfeltigkeit des Bauchs vnd der Nahrung, mit aller Vngerechtigkeit vnd Sün-[88ᵃ] den. Er hat vns Fallstrick gelegt, in Worten vnd Wercken, Tag vnd Nacht, wo wir vns hinwenden, so schleicht er vns nach, mit seinen Teuffelischen Versuchungen, Wir wachen oder schlafen, so ist er hinder vnd bey vns, sperret seinen Rachen weit auff, vns zuverschlingen, O HErr wer mag entfliehen, Denn sihe er wachet ohn vnterlaß, vnd ruhet nicht, Wir aber, aus tragheit vnsers Fleisches, wachen nicht embsig, das wir ihm durch deine Hülffe Widerstand thun mögen. So eröffne vns vnser Augen, das wir erkennen, welch einen listigen vnd gewaltigen Feind wir haben, denn wir nicht mit Fleisch vnd Blut müssen kempffen. Sondern mit dem Sathan, der ein Fürst dieser Welt ist. Erbarme dich vnser du getrewer GOTT, mach vns wacker vnd starck, in der macht deiner stercke, thu vns an mit deiner Rüstung, das wir bestehen können, gegen dem listigen Anlauff des Teuffels, ziehe vns an deinen Harnisch, vmbgürte vnsere Lenden mit Warheit, lege vns an den Krebs

der Gerechtigkeit, vnd hilff, das wir gestiffelt sein mit dem Euangelio des Friedes Für allen Dingen aber, gib in vnsere Hertzen den Schildt des Glaubens, mit welchem wir ausleschen können alle fewrige Pfeile des Böswichts. Setze vns auff den Helm des Heils vnd richte vns zu das Geistliche Schwerdt, welches ist dein liebes Wort, darmit wollen wir Thaten thun, Vnd mit dir wollen wir vnsern Widersacher den Teuffel ritterlich vberwinden, vnd in deinen Namen jhn zuschmeissen. So du vns beystehest, so fürchten wir vns nicht, wenn gleich die Welt vntergieng, vnd die Berg mitten ins Meer súncken, denn du bist vnser Helffer, Der du lebest vnd regierest jmmer vnd in Ewigkeit, Amen.

Druck von Ehrhardt Karras G. m. b. H. Halle (Saale).

LG.
F2676vF
188508
Author Faust
Title Das Volksbuch von Doktor Faust, hrsg. von Josef

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU